Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 20 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 14. Mai 1911. — Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Neuer Zweikampf

Zwischen Leutnants über eine Lappalie.

Im deutschen Handelstag.

Noch mehr Gewitter- und Hagelunheil.

Abermals günstige Versicherungen über Kaiserkönig Franz Joseph's Zustand.

Gustav Mahler's Befinden besser.

Berlin, 13. Mai. Schon wieder—im unmittelbaren Gefolge des verhängnißvollen Richthofen-Gaffron'schen Zweikampfes — ruft ein Duell große Entrüstung hervor. Zwei Leutnants der Maschinengeschütztruppe No. 8, das dem 6. Jägerbataillon in Oels, Schlesien, attachirt ist, Freiherr Jost v. Dalwig und Freiherr Eugen v. Loe, welche bis dahin die besten Freunde gewesen waren, hatten über irgend eine Lappalie einen Zank im dortigen Kasino. Der Wortwechsel setzte sich auch auf der Straße fort und führte zu einer Duellforderung. Ein Ehrengericht erklärte das Duell für „nothwendig". Dasselbe fand auf Pistolen statt, und v. Loe wurde so schwer in der Brust verwundet, daß es sehr fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

Er ist 36 Jahre alt, sein Gegner wenige Jahre älter.

Donner, Blitz und Hagel!

Abermals haben Gewitterstürme, in Verbindung mit Hagelschlag, namentlich in Rheinpreußen großen Schaden angerichtet.

Auf der bekannten Wanner Heide, wo gerade ein Uebungsschießen der Artillerie stattfand, wurden zwei Kanoniere vom Blitz erschlagen.

Zum Tode verurtheilt!

Der Arbeiter Bonde, welcher in der Nähe von Doeberitz beim Wildern ertappt worden war und den Gefreiten Brandt, vom Gardekorps, erschossen hatte, ist zum Tode verurtheilt worden.

Kronprinzenpaar reist wieder.

Kronprinz Wilhelm und seine Gemahlin Zäzilie trafen zur Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung in Posen ein, wo sie in der neuen „Kaiserpfalz der Ostmark" Quartier nahmen.

Morgen reist das Paar nach St. Petersburg, um dem Zaren, dessen 43. Geburtstag auf den 19. Mai fällt, zu gratuliren.

Handelstag und Auslandpapiere.

Der Deutsche Handelstag erörterte die Frage der Zulassung ausländischer, speziell amerikanischer Aktien und Bonds auf den regulären deutschen Markt.

Franz v. Mendelssohn, der bekannte Bankier, unterbreitete und begründete eine Resolution, worin er ausführte, daß der Besitz ausländischer Werthpapiere in Deutschland im Allgemeinen vortheilhaft und nothwendig sei, und angesichts der genügenden gesetzlichen Beschränkungen, welche bereits beständen, kein weiteres Gesetz in dieser Angelegenheit erlassen werden sollte.

Neuerdings ist es bekannt geworden, daß der Präsident der Reichsbank es war, welcher die Agitation gegen die Auslandwerthe durch einen Brief an den preußischen Handelsminister v. Sydow einleitete. Bekanntlich handelte es sich zunächst um die Zulassung der Aktien der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn an die Berliner Börse, was die Regierung nicht gestatten wollte.

Die deutsche Handelskammer feiert nächstdem auch ihr Goldenes Jubiläum, und der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wohnt bei.

Bostonerin schenkt Goethe- und Schiller-Handschriften.

Mrs. Sears von Boston hat dem Germanischen Museum der Berliner Universität zwei mit Glas bedeckte Tabletten geschenkt, welche Briefe und Manuskripte von Goethe und Schiller und auch zwei Locken ihres Haares zeigen. Unter den Handschriften ist auch das schöne Lied Goethe's an Gustchen Stolberg, und das Gedicht „Donnerstag nach Belvedere", ferner von Schiller die Handschrift eines der bedeutendsten Gedichte aus seiner Jugendperiode: „Laura am Klavier."

Zur Stuttgarter Bürgermeisterwahl.

Der Nationalliberale Lautenschläger, welcher bei der Bürgermeisterwahl in der württembergischen Hauptstadt Stuttgart über den gemäßigten Sozialdemokraten (Revisionisten) Lindemann siegte, hat nur eine sehr knappe Mehrheit erhalten, und fast wäre die Wahl ergebnißlos geblieben. Dies kam daher, daß, obwohl Lautenschläger als „Kandidat aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialisten" aufgestellt war, die Volkspartei (alte demokratische Partei) darauf bestand, für einen eigenen Kandidaten, Herrn Keck, zu stimmen.

Warnt vor der Fremdenlegion.

In der Straßburger Kaserne hielt ein früheres Mitglied der Französischen Fremdenlegion einen Vortrag, worin er alle Elsässer eindringlich davor warnte, in diese einzutreten.

Bis jetzt waren nämlich verhältnißmäßig viele Elsässer dazu geneigt. Im Jahre 1909 allein traten 37 Elsässer in diese Fremdenlegion, während alle übrigen Theile des deutschen Reiches zusammen nur 147 Mann für dieselbe stellten.

† Bismarck's letzter Arzt †

Es wird gemeldet, daß Professor Eisberg, welcher der letzte Arzt des Altreichskanzlers Bismarck war, aus dem Leben geschieden ist.

Franz Joseph's Befinden.

Wie aus Wien heute gemeldet, sind abermals die neuen ungünstigen Gerüchte über den Zustand des Kaiserkönigs Franz Joseph in Abrede gestellt worden. Doch hat auch das neue Dementi nicht überall beruhigend gewirkt.

Der Kaiserkönig ist jetzt in dem ungarischen Schlosse Goednelloe, wo auch der österreichische Feldmarschall Prinz Leopold von Baiern (sein Schwiegersohn) nebst Familie ihn besuchten.

Mahler erholt sich beträchtlich.

Der berühmte Musikdirigent Gustav Mahler, von dem man schon glaubte, daß er dem Tode ziemlich nahe sei, ist nach Wien gebracht worden, und er langte dort in viel besserem Zustande an, als man erwartet hatte. Man brachte ihn sofort nach dem Sanatorium, und sein Hauptarzt ist jetzt der österreichische Spezialist Professor Choestek, der ihn auch nach Wien begleitet hatte. (Von Paris aus, über München.)

Mahler hat sich so bedeutend wieder erholt, daß man seine Gesundung jetzt wenigstens für möglich hält, trotzdem er noch immer in Lebensgefahr ist.

Militärische Ernennung.

Der österreichisch-ungarische Feldzeugmeister Oskar Potiorek ist zum militärischen Regierungschef und zum Armeeinspektor in Bosnien ernannt worden.

Der McNamara-Prozeß

Vertheidiger Clarence Darrow wird bald in Los Angeles sein.

Los Angeles, Kal., 13. Mai. Clarence Darrow, der vielgenannte Chicagoer Rechtsanwalt, welcher auch die Arbeiterführer Moyer, Pettibone und Haywood in Idaho vertheidigt hatte, trifft in spätestens zehn Tagen hier ein, um die Oberleitung der Vertheidigung für die Gebrüder McNamara zu übernehmen, die bekanntlich mit einer Anzahl Dynamitereien und besonders mit der verhängnißvollen Zerstörung des Lokales der gewerkschaftsfeindlichen „Los Angeles Times" in Verbindung gebracht werden. Es traf heute Nachmittag ein diesbezügliches Telegramm von ihm ein.

Wie ferner mitgetheilt wird, ist der Vertheidigungsanwalt Rappaport (von Indianapolis) vorerst wieder nach dem Osten gereist, um die Sachlage mit Darrow zu besprechen. Man erwartet aber, daß er am 1. Juni wieder hier und bei der, auf dieses Datum anberaumten Gerichtsvorführung der Angeklagten zugegen ist.

Vertheidigungsanwalt Job Harriman reiste nach San Franzisko ab, um mit den kalifornischen Arbeiterführern zu konferiren.

Es hieß, mehrere San Franziskoer Arbeiterführer seien in die Geschworenenanklagen gegen die McNamaras mit eingeschlossen; doch wurde diese Angabe später wieder in Abrede gestellt.

Muthmaßliches Wetter.

Die Herrschaft der „drei Eisheiligen" glücklich zu Ende?

Washington, D. K., 13. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Oertliche Gewitterstürme am Sonntag; wärmer im nordöstlichen Theil.

Am Montag Regenschauer.

Im Wesentlichen diesebe Voraussage gilt auch für Indiana. Für Nieder- und Ober-Michigan wird zunehmende Bewölktheit, gefolgt von Regenschauern Sonntagnacht und Montag, und wärmerer Montag angekündigt; für Wiskonsin Regenschauer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag und wärmerer Sonntag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Zunehmende Bewölktheit, mit steigender Temperatur am Sonntag; gegen Sonntagnacht unbestimmt; am Montag wahrscheinlich Regenschauer. Oestliche Winde, die in südliche umschlagen und an Stärke zunehmen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 57 Grad, 3 Uhr 58, 4 Uhr 56, 5 Uhr 55, 6 Uhr 54, 7 Uhr 52, 8 Uhr 51 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 47 Grad, herrschte um 4 Uhr Morgens, während 58 Grad, um 3 Uhr Nachmittags, die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 16 Meilen pro Stunde, um 11:35 Uhr Vormittags und kam vom Norden um diese Zeit.

Sehr aufgeregter Tag!

Im Regierungssitz der mexikanischen Rebellen! — Angabe, daß Madero selber von Rebellen verhaftet worden sei, und sein Kabinet abgedankt habe, von ihm in Abrede gestellt. — Aber jedenfalls gab es Streit unter den Führern. — Madero schafft Navarro zum Schutz von dessen Leben über die Grenze!

El Paso, Tex., 13. Mai. Nach dem aufgeregtesten Tage, den sie seit ihrer Eroberung durch die Streitkräfte der mexikanischen Rebellen gehabt, herrschte heute Abend in der Stadt Juarez verhältnißmäßige Ruhe.

Am Nachmittag hatte der provisorische Rebellenpräsident Franzisko Madero selber den kriegsgefangenen Regierungsgeneral Navarro — besorgt wegen der Drohungen von Rebellen selbst gegen das Leben desselben — nach der Flußgrenze gebracht, und Navarro kam dann über die Furth auf amerikanisches Gebiet herüber.

Außerdem aber wurde gemeldet, daß Madero heute von den Revellentruppen des Generals Orozco und des Obersts Villa zeitweilig verhaftet worden sei! Madero selbst stellte jedoch heute Abend diese Angabe entschieden in Abrede und bestritt auch entschieden, daß irgendwelche ernstliche Zerwürfnisse in den Reihen der Rebellen beständen.

Die Flucht Navarro's aus Juarez fand um 3 Uhr Nachmittags statt. Madero beförderte den Ex-Kommandanten der Regierungsstreitkräfte in einem Automobil bis unmittelbar an den Rio Grande, gab ihm dann ein Pferd und wies ihn an, schnellstens nach der amerikanischen Seite hinüberzusetzen,—sonst würde sein Leben keinen Stecknadelkopf werth sein!

Nur wenige der Rebellen wußten von der, von Madero unterstützten Flucht Navarro's. Die Geschichte wurde zwar bald ruchbar; aber wie es heute scheint, rief sie nicht die Aufregung hervor, welche man nach vorhergegangenen Auftritten hätte erwarten können.

Sogar Orozco schien sich wenig aus der Geschichte zu machen und verbrachte seine meiste Zeit damit, Pässe an Personen auszustellen, welche nach El Paso herüber wollten.

Es sind verschiedenartige Darstellungen über den heutigen Trubel im Rebellenlager verbreitet. Den meisten Glauben findet folgende Version, trotzdem Madero sie bestreitet:

Orozco sammelte 200 seiner Leute, die schwer bewaffnet waren, und marschirte nach Madero's Hauptquartier, wo er in aller Form Geld und Nahrungsmittel für seine Truppen forderte. Beides erhielt er nicht. Darauf stellte er Madero unter Haft; doch ließ er ihn bald wieder frei, da seine Leute diesen Akt doch nicht gerne sahen.

Orozco forderte alsdann, daß Madero den Leuten mehr Aufmerksamkeit schenke, und der provisorische Präsident versprach dies auch. Ferner soll Orozco sein Schießeisen vor Madero hin- und hergeschwenkt und die Abdankung des, erst jüngst gebildeten Kabinets gefordert haben! Doch soll er von General B. J. Viljoen (früherem Boerenkommandanten) beredet worden sein, das Schießeisen wieder zu senken.

Darauf — so wird weiter erzählt — forderte Oberst Pancho Villa den Tod des Generals Navarro, welcher beschuldigt ist, mörderische Grausamkeiten gegen Rebellen verübt zu haben, und aus den Reihen von Villa's Leuten scholl es vielstimmig: „Navarro muß sterben!"

Eine Zeitlang sah es wirklich aus, als ob es zu bösen Mißheligkeiten kommen würde; aber durch die Bemühungen des Generals Viljoen wurde schließlich Villa ebenso beruhigt wie vorher Orozco.

Nur sehr wenige amerikanische Rebellen waren bei diesen Auftritten zugegen.

Washington, D. K., 13. Mai. Die hiesige Junta der mexikanischen Revolutionäre bestreitet heute Abend positiv die Angabe, daß das Madero'sche Kabinet abgedankt habe, oder daß irgendwelche ernstliche Zwieträchteleien unter den revolutionären Führern in Juarez beständen. Sie räumt ein, daß heute eine Streitigkeit zwischen Madero und Orozco vorkam, versichert aber, daß es sich dabei nur um Geldangelegenheiten gehandelt habe, und die Sache bereits erledigt sei. Franzisko J. Madero selber sandte folgendes Telegramm an die Junta:

„Angaben von einer Abdankung des Kabinets sind absolut unwahr; desgleichen die Angabe, daß ich verhaftet worden sei. Schwierigkeiten erhoben sich über Forderungen, welche unter den Umständen natürlich waren und sämmtlich geschlichtet sind."

Douglas, Arizona, 13. Mai. Cananea, das bekannte wichtige mexikanische Bergbauzentrum, hat sich wirklich den Rebellen ergeben, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde.

Spione der Rebellen waren aber, wie es heißt, schon vorher in das Städtchen gedrungen und hatten die Regierungssoldatengarnison unblutig überwältigt.

Douglas, Ariz., 14. Mai. Um 6 Uhr gestern Abend marschirte der bisherige Kommandant von Cananea, Mexiko, mit 450 Mann, die zur Blüthe der mexikanischen Regierungsarmee gerechnet werden, aus dem Städtchen hinaus, nachdem er an den „nie besiegten" Rebellenführer Oberst Juan Cabral kapitulirt hatte. Der Wegmarsch erfolgte unter Musik, dem schrillen Getöse von Bergwerkdampfpfeifen und dem Jubel einer Bevölkerung, welche sich erlöst fühlte. Die Regierungssoldaten mußten ihre drei Maschinengeschütze und zwei Hotchkiß'sche Schnellfeuergeschütze zurücklassen. Noch vor Kurzem hatten sie sich gebrüstet, daß sie das Bergbauerlager „gegen 10,000 Mann behaupten würden".

Nur mit Rationen für einen Tag, und ohne Decken, zogen die Regierungssoldaten in die Wüste hinaus, nach Naco zu, von wo sie nach Hermosillo, der ebenfalls gefährdeten Hauptstadt von Sonora, zu gelangen erwarten.

Cananea war wohlbefehligt und reich mit Vorräthen versehen. Die Geschütze, welche die Regierungssoldaten zurücklassen mußten, sollen in Wirklichkeit das Eigenthum der (amerikanischen) „Greene Cananea Copper Co." sein.

Nogales, Arizona, 13. Mai. Obschon noch kein Zeichen von den 300 Rebellen zu sehen war, von denen es am Nachmittag hieß, daß sie auf dem Anmarsch nach Nogales, Mexiko, seien, um dasselbe anzugreifen, verloren die Regierungssoldaten daselbst keine Zeit, ihre Vorpostenkette weiter auszudehnen und alle vortheilhaften Punkte in den Hügeln um das Städtchen herum zu besetzen. Schon vor Abend waren so ziemlich alle Frauen und Kinder über die Grenze gesandt, und Karren, hoch beladen mit Haushaltswaaren, folgten ihnen nach den Ver. Staaten herüber.

Oberst Randolph und andere Beamte der Southern Pazifikbahn trafen um Mittag aus Tucson, Ariz., ein und fuhren sofort mit einer längeren Reihe leerer Waggons nach Cananea weiter, um die dortigen Amerikaner über die Grenze herüberzubringen. Randolph kümmerte sich nicht um die Weisung des Rebellenoberst Cabral, daß kein Zug Nogales verlassen dürfe, bis die Geleise ausgebessert seien.

San Diego, Kal., 13. Mai. Man erwartet, daß die, unabhängig operirenden Rebellen der Halbinsel Niederkalifornien unter General Pryce binnen wenigen Tagen Tia Juana verlassen werden und nach Ensenada zu marschiren beginnen. Derzeit verstärken sie sich noch durch Rekruten und erhalten Groß- und Kleinfeuerwaffen sowie Muition von ihrer Junta in Los Angeles. Man erwartet in San Diego allgemein, daß der Kampf in Ensenada etwa Mitte der neuen Woche beginnen wird, mit einer Streitmacht von mindestens 500 Rebellen gegen etwa 200 verschanzte Regierungssoldaten und ein Kanonenboot. Die Angreifer dürften dieselbe Taktik wiederholen, welche sie zu Tia Juana mit Erfolg anwendeten.

Gegen Richter-Abberufbarkeit.

Präs. Taft spricht bei Diner der Kriminalgesetzreform-Konferenz.

New York, 14. Mai. In einer Rede, welche Präsident Taft gestern Abend beim jährlichen Diner der Konferenz für Reformirung der Kriminalgesetze und des Gerichtsverfahrens hielt, riß Präsident Taft die Idee, daß Richter zurückberufbar sein sollten, als „politische Quacksalberei" herunter. Er sprach die Hoffnung aus, daß der „starke Sinn für Humor im amerikanischen Volke ihm die Verwirklichung dieses neuesten radikalen Vorschlages ersparen werde.

Der Präsident verbreitete sich über die Geschichte des amerikanischen Justizwesens und seines Richterstandes und meinte, die allmählich auftretende Neigung, die Macht der Richter mehr einzuschränken, könne vielleicht die Laxheit der amerikanischen Justiz im Vergleich zur britischen erklären.

Vor der obigen Konferenz hielt Howard P. Gans, früherer Assistent im Büro des New Yorker Distriktsanwalts Wm. T. Jerome, eine sensationelle Rede, worin er sagte, den Lasterhöhlenhältern in New York werde von der Polizei ein jährlicher Grabschtribut von $2\frac{1}{2}$ Millionen Dollars abgepreßt.

Der Brandstiftung schuldig:

Fräulein aus einer hervorragenden Familie in Oshkosh.

Oshkosh, Wis., 14. Mai. Nach einer erschöpfenden Verhandlung im Stadtgericht fanden die Geschworenen Frl. Mary Roberts, die einer hervorragenden Familie dahier angehört, der Brandstiftung schuldig, nämlich der Niederbrennung ihres Heims behufs Erlangung von mehreren Tausend Dollars Feuerversicherung.

Richter Goß behielt sich die Verkündung des Urtheils bis später vor.

Vom Baseballfelde.

„American League".

Chicago, 13. Mai. Im heutigen Wettspiel wurden die Chicagoer („Whitesox") von den Washingtonern mit 11 zu 6 besiegt.

„National League".

Brooklyn, N. Y., 13. Mai. Die Chicagoer („Cubs") siegten heute in 10 Gängen über die Brooklyner mit 5 zu 4.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Am Lizard vorbei: Kaiserin Auguste Viktoria von Hamburg nach New York; Minnehaha, von London nach New York.

Zivildienst-Drohnen.

Klagen britischer Unterbeamten über die herrschende Klasse.

Sensationelles Doppelleben:

Polizeier und Verbrecherbandenführer in Paris!

Mit allgemeiner Spannung werden die Entwickelungen in Marokko verfolgt.

Vermischtes.

London, 13. Mai. Große Mißzufriedenheit herrscht gegenwärtig unter den Mitgliedern des „Verbands der Zweiten Abtheilungsclerks des Britischen Zivildienstes". Vor noch nicht langer Zeit hatten sie eine Zuschrift an das Parlament gesandt und die Gesetzgeber um Abhilfe für diese Dienstklasse ersucht. Aber das Parlament hat sich bis jetzt nicht bemüßigt gesehen, der Sache beträchtliche Aufmerksamkeit zu schenken, und dürfte dies auch ferner nicht thun, — außer wenn es den Clerks gelingen sollte, in den Zeitungen einen tüchtigen Sturm aufzuwühlen.

Die Klage dieser Clerks ist: daß sie alle Arbeit in den verschiedenen Regierungsdepartements zu thun hätten, während aristokratische Beamte, mit blos ornamentalen Stellungen an der Spitze der verschiedenen Departements, fast alle Bezahlung einsteckten. Es erscheint natürlich genug, daß das Parlament wenig Lust hat, an dieser „Ordnung" etwas zu ändern! Denn die meisten Mitglieder desselben gehören zur aristokratischen Klasse, und ihre Freunde und Verwandte sind eben Diejenigen, welche die großen Saläre im Zivildienst einstecken und jene Clerks die Arbeit für sich thun lassen! Die Arbeiterparteiler im Unterhaus möchten freilich gerne Reform auch auf diesem Felde einführen, und einige wenige radikale Liberale desgleichen, — aber sie sind in der hoffnungslosen Minderheit.

Ungefähr ein halbes Jahrhundert ist es her, daß Premier Gladstone einen Plan zur Gutheißung brachte, von welchem er erwartete, daß er dem „Patronagesystem" bezüglich Ernennungen für salarirte öffentliche Dienstämter ein Ende machen werde. Diesem Plan zufolge sollten alle solche Ernennungen den erfolgreichsten Bewerbern in regelmäßig wiederkehrenden Wettprüfungen zufallen.

Das klang theoretisch ganz schön; aber in der Praxis hat es sich nicht bewährt, — die Aristokraten haben immer Mittel und Wege gefunden, alle Stellungen, welche zu nehmen sich lohnt, so wirksam für sich selbst zu monopolisiren, als wäre der Gladstone'sche Plan niemals aufgenommen! Wettprüfungen gibt es der Form nach schon; aber diejenigen für die hochbezahlte Erste Abtheilung des Zivildienstes stehen ärmeren Bewerbern gar nicht offen: denn sie werden nach der Schablone der Prüfungen in der Cambridge- oder in der Oxford-Universität geführt, und eine solche Prüfung kann nur der Sohn eines Mannes bestehen, der es sich leisten konnte, sein Söhnlein nach einem dieser sehr theuren Plätze zu senden. Auf die Tüchtigkeit für den Dienst kommt es dabei nicht an; und solche Herrchen wollen auch gar keine beträchtliche Arbeit thun, — dafür sind eben die Clerks der Zweiten Abtheilung da, und diese machen eine andere Art von Prüfung.

Damit noch nicht zufrieden — denn sie lieben das Prüfungsprinzip überhaupt nicht — haben die Aristokraten von Zeit zu Zeit in aller Stille die eine oder andere Klasse von Ernennungen ganz aus der Wettprüfung zurückgezogen und es sich so noch bequemer gemacht. Ja im Laufe der Jahre erreichten diese Zurückziehungen eine ganz bedeutende Ausdehnung und erstreckten sich z. B. auf Stellen im Auswärtigen Amt, in den Gerichtshöfen, im Büro des „Public Trustee", im Landregistrirungsamt, in den Wohlthätigkeitskommission usw. Ernennungen für irgend eines dieser Aemter sind nur durch „Einfluß" möglich. Und außerdem wird, so oft ein neues Departement geschaffen oder ein altes vergrößert wird, das Wettbewerbssystem, selbst innerhalb einer einzigen Klasse, überhaupt niemals angewendet!

So wird es z. B. in den nächsten Monaten mit den Aemtern im nationalen Versicherungswesen gehalten werden, wenn der Schatzamtskanzler Lloyd-George sein diesbezügliches System in Gang bringt. Da gibt es einen ganzen Haufen neuer Ernennungen zu machen; und es ist auf besonderes Fragen bereits zu verstehen gegeben worden, daß dieselben ausschließlich an Solche gehen sollen, welche Väter, Mütter, Tanten, Onkel usw. mit „Pull" haben.

Am schroffsten macht sich dieses aristokratische Monopol aber im Departement für öffentliche Erziehung geltend, in welchem man annehmen sollte, daß ein demokratischer Geist besonders wesentlich für die Leistungsfähigkeit und den Fortschritt wäre. Es hat thatsächlich niemals in England einen Unterrichtsminister gegeben, welcher nicht alle Wettprüfungsernennungen gründlich verabscheut hätte! Die englischen Freischulen zeigen denn auch die Wirkung hiervon deutlich genug. Thatsächlich kommen 9 von 10 Kindern, welche sie durchmachen, so unwissend wieder heraus, wie die Hottentotten! Das sagen die Engländer selber.

Dieses skandalöse und gemeinschädliche Monopolsunwesen sitzt gar tief, und die Tories sind dafür nicht mehr zu tadeln, als die Liberalen im Ganzen es sind. Vertheidigen doch die Führer auf beiden Seiten dieses Patronagesystem! Und die betreffenden Zeitungsorgane stoßen in dasselbe Horn und vermerken es sehr übel, wenn Angestellte des Zivildienstes „den Druck der öffentlichen Meinung gegen ihre eigenen Departementshäupter zur Geltung zu bringen suchen", wie sich ein liberales Blatt jüngst ausdrückte.

Und es war ein hervorragender Liberaler, welcher in einer Wahlrede über Beschwerden von Postbediensteten sagte, es komme diesen „gar nicht zu, sich in die Politik zu mischen."

Solche Aeußerungen spiegeln genau die Denkweise des durchschnittlichen Engländers der oberen Klasse wider, ob er Liberaler oder Tory ist: die untere Klasse thut sehr unrecht, sich zu unterstehen, an irgend Jemanden gegen die obere Klasse zu appelliren; sie sollte einfach nehmen, was diese ihr geben will, und dankbar dafür sein!

Wenn die Aristokratie wenigstens geltend machen könnte, daß der britische Zivildienst ein sehr guter sei, — aber nicht einmal ein Aristokrat wagt dies zu behaupten; vielmehr ist der britische Zivildienst, nur eine oder zwei Abtheilungen ausgenommen, das Gespött des ganzen Landes, trotzdem sich die Verwaltung fort und fort ängstlich bemüht, seine Schnitzer und seine ganze Unzulänglichkeit nicht bekannt werden zu lassen!

* * *

In Paris hat „Nick Carter", auch Fürst der Mörder und „Star"-Einbrecher von Paris genannt, soeben sich selbst verhaftet, nach einer erfolglosen internationalen Jagd durch fünf Länder! Obwohl es gewiß scheint, daß er zahllose Verbrechen begangen hat, wäre es kaum zu verwundern, wenn er frei ausginge oder nur mit einer sehr leichten Strafe davonkäme.

Inspektor Warze — das ist sein ursprünglicher Name — ist jetzt 29 Jahre alt und war lange Zeit der Beau Brummel der Pariser Detektivforce und hat ein sehr merkwürdiges Doppelleben geführt. Er war ein guter Polizist und später ein vorzüglicher Inspektor. Auch war er eine sehr beliebte Persönlichkeit, — besonders bei der Damenwelt und -halbwelt. Ein kleines „Apache"-Mädchen, das sein Opfer wurde, führte endlich zu seiner Entlarvung.

Amtlich ein höchst musterhafter Gesetzeshüter, war er zugleich nichtamtlich der Führer einer der berüchtigtsten „Apachen"-Banden, ja eine Art König unter ihnen, welche von Spitzbuben, Mördern und gefallenen Frauenzimmern Tribut erhob. In der Verbrecherklasse war er unter dem Namen „Fregoli" bekannt; seine Polizeifreunde jedoch kannten ihn nur als „Nick Carter."

Die Polizei entdeckte schließlich, daß er der Geliebte einer Halbweltdame Namens Camille Auguer war, und weitere Untersuchungen ergaben, daß er häufig zweifelhafte Lokale frequentirte. Daraufhin wurde er aus dem Dienste entlassen. Erst später aber kam es nach und nach heraus, daß er nicht nur ein Kumpan der Verbrecherklasse, sondern thatsächlicher Führer einer Einbrecherbande war und z. B. an der Beraubung von Portal & Bocagio's Juwelierladen an der Rue Vivienne persönlich theilgenommen hatte! Dies verrieth ein Kumpan den Behörden.

Aber noch schwerere Anklagen liegen gegen ihn vor! In der Nacht des 19. März war die Halbweltdame Bertha Roubin in einem Hause an der Rue Quincampoix ermordet worden, und die Polizei will Beweise gefunden haben, daß „Nick Carter" auch damit und noch mit verschiedenen ähnlichen Geschichten in Verbindung stehe!

Warze entging stets der Verfolgung leicht. Er ist ein Meister höchsten Grades in der Kunst der Verkleidungen. Er hatte die Uniform eines Bankboten, eines Postmannes, eines Flottenoffiziers, eines Armeeoffiziers, die Tracht eines Bauern, eines Priesters, ja sogar das Kostüm eines Leichenbestattersassistenten, mit Schnurr- und Vollbärten aller Schattirungen.

Die erste Spur von ihm, nachdem er flüchtig geworden, fand die Polizei durch ein „Apache"-Mädchen, welches den Spitznamen „Die Hollunderblüthe" führt. Sie erhielt eine Postkarte von Warze, der sie in den alten Tagen ebenfalls öfter gebrandschatzt hatte. Er war so frech, auf dieser Postkarte alle seine alten Kumpane davor zu warnen, seiner Spur nachzugehen, da er jedem Solchen das Lebenslicht auspusten werde! Und wahrscheinlich wäre er noch immer auf freiem Fuße, wenn er nicht schließlich sich selber verhaftet hätte.

Nun, da Deutschland die französische Regierung warnend auf die Folgen aufmerksam gemacht hat, welche aus einer Besetzung der marokkanischen Hauptstadt Fez durch die französischen Truppen entstehen könnten, wird jeder Zug auf dem marokkanischen Schachbrett allgemein mit der neugierigsten Spannung verfolgt.

Die öffentliche Meinung in London unterstützt jedoch das Argument der französischen Regierung, daß, je länger der marokkanische Aufstand dauere, desto klarer die Zweckmäßigkeit hervortrete, die Herrschaft des Sultans Mulai Hafid aufrechtzuerhalten. Mulai Hafid ist ja weit davon entfernt, ein idealer Sultan zu sein; aber wo— fragt man in London und Paris—ist der Mann, welcher seine Stelle einnehmen und seine Sache besser machen könnte?. Sein Bruder Mulai el Zin, welcher in Mequinez entweder als Sultan oder als Vertreter eines noch nicht ausgewählten Sultans proklamirt wurde, hat gar nichts von machtvoller Persönlichkeit; in Berlin wird er als eine bloße Puppe der Rebellenführer angesehen.

Hr. Cruppi, der französische Minister des Auswärtigen, findet Beifall für den Takt, welchen er unter den raschen Veränderungen der Situation zeige. Es gilt nicht für wahrscheinlich, daß er den Einflüssen zum Opfer fallen werde, welche seinerzeit Delcassé stürzten.

Die amtliche Stimmung Deutschlands gegenüber Cruppi ist in der Hauptsache freundlich, und man beargwöhnt ihn nicht der Doppelzüngigkeit.

Kaiser Wilhelm und seine Rathgeber würden sich wohl keinen offenen Gewaltakt Frankreichs, der auf eine Besetzung Marokko's, nach britischem Vorbild in Egypten, hinausliefe, gefallen lassen. Und es kann konstatirt werden, daß die Volksmassen in Frankreich sogar noch stärker gegen ein neues Abteuer in Afrika sind, als vor der Konvention von Algeciras. Aber so lange Delcassé selber noch immer eine wichtige Stellung im französischen Kabinet innehat, und beständig mit seinem Chef sich beräth, dinirt und ausfährt, werden deutsche Kritiker immer ein Haar in der Suppe finden.

* * *

Aeußerst thätig in ihrer Propaganda sind noch immer die britischen Gegner des geplanten kanadisch-amerikanischen Gegenseitigkeitsvertrages. Ihre Organe bringen die Nachrichten von ihren Verbündeten in Kanada, welche von angeblicher Abtrünnigkeit von Anhängern des Premierministers Laurier melden, an möglichst auffallender Stelle; und sie erklären, selbst wenn die kanadischen Liberalen das Dominialparlament im nächsten Winter dahin bringen könnten, das Gegenseitigkeitsabkommen gutzuheißen, so würde die Abstimmung einen so knappen Sieg für die Regierung ergeben, daß die Regierung gezwungen sein werde, die ganze Angelegenheit an das Land selbst zu verweisen; bei einem Appell an die Wähler aber — so sagen sie weiter—würden Laurier und Fielding eine „zermalmende Niederlage" erleiden, und die kanadischen Konservativen würden dann mit dem ganzen Plane rasch und für immer aufräumen.

In anderen Kreisen hält man jedoch diese Prophezeiungen für ungefähr so phantastisch, wie die britischen Konservativen den kanadisch-amerikanischen Gegenseitigkeitsplan halten.

* * *

Die neuerlichen Ereignisse in Mexiko haben offenbar in der europäischen Meinung einen beträchtlichen Umschwung zugunsten der dortigen Aufständischen bewirkt. Angesichts der künftigen offiziellen Haltung der Mächte, welche Unterthanen, oder Interessen solcher, in jenem Land haben, ist dies von Bedeutung.

Ueber General Madero, den Oberführer und provisorischen Präsidenten der mexikanischen Rebellen, äußern sich Zeitungskommentare und manche hervorragende Persönlichkeiten in den verschiedenen europäischen Hauptstädten jetzt recht günstig; ja sie schildern ihn als einen Idealisten, oder als einen „Opportunisten sehr nützlicher Art"; und einer der Beurtheiler meint, es sehe jetzt darnach aus, als ob Madero schon von vornherein von irgend einem Soldaten-Diplomaten ersten Ranges berathen gewesen sei.

Man sagt voraus, daß „Madero's Schlauheit" es verhältnißmäßig leicht für die Mächte machen werde, den Aufständischen die Rechte einer kriegführenden Macht zuzugestehen, ohne die geldliche Grundlage von Ansprüchen an die mexikanische Administration zu opfern.

Und obwohl man erwartet, daß Mexiko, mit oder ohne Madero oder Diaz, immer noch eine rauhe Bahn vor sich haben werde, besonders in der Unterdrückung von Briganten und politischen Guerillas, hält man den Gedanken eines Einschreitens der amerikanischen Regierung nun für abgethan.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Argentina von Triest; Principe di Piedmonte von Neapel; Campania und Baltic von Liverpool; St. Louis von Southampton (Sonntag Vormittag am Dock); Columbia von Glasgow (Sonntag Nachmittag am Dock); La Touraine von Havre.

Neapel: Roma von New York über Marseille; Romanic von Boston.

Fishguard: Caronia, von New York nach Liverpool.

Kopenhagen: Oskar II. von New York.

Plymouth: New York, von New York nach Southampton.

Lokalbericht.

Der Kampf beginnt.

Fortschrittliche Republikaner eröffnen ihn mit Bankett im Auditorium.

Geben Grundsatzerklärung ab.

Bundessenator Clapp von Minnesota, Charles E. Merriam und Staatssenator Jones schildern Bestrebungen der Fortschrittlichen. — Keine „Buhms".

Die fortschrittlichen Republikaner eröffneten gestern Abend den Kampf um die Kontrole der Partei im Staat mit einem Bankett im Auditorium. Wer auf „Buhms" für wichtige Aemter wie das Gouverneursamt oder den Bundessenat gerechnet hatte, sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Die Führer der Bewegung beschränkten sich auf eine Erklärung ihrer Grundsätze und Ziele, Erlangung einer volksthümlichen Regierung und Beseitigung des Bündnisses zwischen politischen „Bosses" und Sonderinteressen durch Erweiterung der Machtbefugnisse der Bevölkerung mittels Einführung der Initiativgesetzgebung, direkte Erwählung der Bundessenatoren, Annahme von Gesetzen gegen unlautere Wahlumtriebe und Rückruf. Es sind dies Maßregeln, wie sie in anderen Staaten des Westens, in denen die fortschrittliche Bewegung nunmehr festen Fuß gefaßt hat, bereits zur Annahme gelangt sind. Diese Staaten wurden Illinois als nachahmenswerthes Beispiel hingestellt. Die Hauptansprache des Abends hielt Bundessenator Moses E. Clapp von Minnesota, der über die Bestrebungen der Fortschrittlichen im Kongreß und über die Ziele der National Progressive Republican League sprach, in der die fortschrittlichen Elemente der republikanischen Partei in den Staaten des Westens sich vereinigt haben.

In ähnlichem Sinn sprachen die anderen Redner des Abends, Charles E. Merriam, dem die 700 Theilnehmer an dem Bankett eine stürmische Ovation darbrachten, und Staatssenator Walter Clyde Jones von Chicago, einer der Führer der republikanischen Partei im Staatssenat und lange Jahre ein getreuer Anhänger Gouverneur Deneens. Chester H. Rowell von Fresno, der Präsident der Lincoln-Roosevelt Republican League von Kalifornien, die im letzten Herbst die Macht der Southern Pazifik-Bahn und der ihr verbündeten politischen „Bosse" Kaliforniens gebrochen und einen fortschrittlichen Gouverneur und Bundessenator erwählt hat, überbrachte die Glückwünsche der Liga, in der die fortschrittlichen Elemente des Küstenstaates vereinigt sind.

Clapp erregt Beifallssturm.

Durch alle Ansprachen zog sich wie ein rother Faden die Mahnung durch, daß zuerst die Macht der „Bosse" und der ihnen verbündeten Sonderinteressen gebrochen werden müsse, ehe die Bevölkerung auf eine freiheitliche, volksthümliche Regierung rechnen könne. Das beste Mittel dazu sei die Einführung von Reformen wie die Initiativgesetzgebung, direkte Erwählung von Bundessenatoren, Rückruf von Beamten und Annahme von Gesetzen gegen unlautere Wahlumtriebe. Einen Beifallssturm entfesselte Bundessenator Clapp, als er den Namen des früheren Präsidenten Theodore Roosevelt nannte und erklärte, der Ex-Präsident habe das amerikanische Volk aufgerüttelt.

Die Zahl der Theilnehmer an dem Bankett betrug mehr als 700. Einladungen waren nicht ausgesandt worden. In der Mehrzahl waren es Mitglieder der Organisation, die während der letzten Frühjahrskampagne im Interesse Charles E. Merriams gegründet worden war, doch waren auch Elemente vertreten, die an der Kampagne zugunsten Merriams lebhaften Antheil nicht genommen hatten. Eine gewisse Ueberraschung rief z. B. die Anwesenheit Stadtrichter John R. Newcomers hervor, der bisher zum Lorimer'schen Flügel der Partei gehört hat, und die Staatssenator John Daileys von Peoria, der zum Anhang Gouverneur Deneens gehört. An der Ehrentafel saßen unter Anderen der frühere Superiorrichter Henry V. Freeman, die früheren Stadtrichter Stephan A. Foster und Frank P. Sadler, „Tom" Murray, Merriams Mitbewerber um die republikanische Mayorsnomination, John Koelling und Charles H. Hamill. Das Amt des Spruchmeisters versah der frühere Hilfsbundesbezirksanwalt Fletcher Dobyns.

Senator Clapps Ansprache.

Die Hauptansprache des Abends hielt Bundessenator Clapp von Minnesota, der wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen wurde. Seine Ansprache lautete zum Theil wie folgt:

„Die Bewegung für die Erweiterung volksthümlicher Regierung, in Wirklichkeit ihre Wiederherstellung, stützt sich auf den Grundsatz, daß die Macht, welche eine freie Regierung hervorgebracht hat, nämlich das Volk, auch die Macht sein sollte, welche ihre Haltung und ihre Absichten bestimmt. Eine freie Regierung ist nie ein Geschenk der Wenigen an die Menge gewesen, sondern stets die Frucht eines erfolgreichen Protests der Menge gegen die Uebergriffe der Wenigen. Wir stützen uns in unserem Kampf auf den Grundsatz, daß die große Menge, welche eine freiheitliche Regierung durchsetzte, die in der Stunde der Gefahr die freiheitliche Regierung rettete, nicht nur fähig ist, ihre Haltung zu bestimmen, sondern der Natur der Sache nach der ausschlaggebende Faktor sein muß. Die menschliche Gesellschaft ist stets von Extremen bedroht. Auf der einen Seite steht das kriminelle Element, zum Glück für die menschliche Gesellschaft der Zahl nach so schwach, daß sich leicht auf dem Weg der Gesetzgebung und mit Hilfe der Gesetze dagegen ankämpfen läßt. Auf der anderen Seite steht ein anderes Element, das sich schwerer bestimmen läßt und sich aus drei Theilen zusammensetzt, die in engstem Zusammenhang mit einander stehen, stets bereit sind, die Naturgesetze mit Füßen zu treten, aber stets von Menschenhand geschaffene Gesetze anrufen, um ihre Richtachtung der Naturgesetze zu rechtfertigen. Sie machen sich naturgemäß viel mit der Annahme und Durchführung von Gesetzen zu schaffen. Dieses Element setzt sich aus dem politischen „Boß", dem Lobbyisten und dem Vertreter der Sonderinteressen zusammen. Sie sind stets auf der Hut, stets zum Sprung bereit. Ihnen gegenüber muß man stets der Lehre eingedenk sein, daß ewige Wachsamkeit der Preis der Freiheit ist. Ihnen gegenüber steht der Durchschnittsbürger, der versucht, sich gleiche Rechte zu sichern, während die selbstsüchtigen Elemente stets bemüht sind, die große Masse im Interesse einiger Weniger auszubeuten. Direkte Erwählung der Bundessenatoren, Initiativgesetzgebung, Rückruf von Beamten, Abstimmung über Präsidentschaftskandidaten und Gesetze gegen unlautere Wahlumtriebe sind die Waffen, deren sich der Durchschnittsbürger im Kampf gegen diese Elemente bedienen kann. Er kann sich dieser Waffen bedienen nach dem Grundsatz, daß die allgemeine Wohlfahrt das Ziel sei, das die Gesetzgebung anstrebt. Während wir nicht behaupten, daß eine volksthümliche Regierung das höchste Ziel in der Entwickelung eines freien Volkes ist, behaupten wir doch, daß die genannten Mittel die Möglichkeit bieten, den politischen „Boß", den Lobbyisten und den Vertreter der Sonderinteressen, der seine Macht erweitern will, zu beseitigen."

Rechtfertigt Rückruf.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte Senator Clapp die angeführten Reformen wie Initiativgesetzgebung, direkte Abstimmung über Kandidaten für das Präsidentenamt und direkte Erwählung von Bundessenatoren. Eingehend beschäftigte er sich mit dem Rückruf. Den Einwand, daß man der Bevölkerung diese Machtbefugniß nicht gewähren solle, wies er mit dem Hinweis zurück, daß man, wenn man der Bevölkerung gestatte, einen unerprobten Mann zu einem Amt zu erwählen, sie doch sicherlich auch fähig genug sei, nach Ablauf einer gewissen Zeit zu entscheiden, ob er im Amt bleiben solle. Was die Einwände gegen den Rückruf von richterlichen Beamten anlange, so dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß ein Richter, auch wenn er sich nicht des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig mache, doch vielfach Gelegenheit habe, sich tyrannischer Willkür gegen die Bevölkerung schuldig zu machen. In solchen Fällen, in denen im Anklageverfahren nicht gegen ihn vorgegangen werden könne, gebe der Rückruf der Bevölkerung ein Mittel an die Hand, hier Abhilfe zu schaffen. Außerdem hätten die Gerichte unter unserem System die Macht, durch eine einfache Erklärung Gesetze zu geben. Trotzdem dies auf dem Weg des gerichtlichen Verfahrens geschehe, handele es sich doch um politische Probleme, die der Kontrole der Bevölkerung ebenso unterworfen sein sollten wie andere politische Handlungen.

Wollen keine dritte Partei.

Staatssenator Walter Clyde Jones machte in seiner Ansprache klar, daß es sich bei der fortschrittlichen Bewegung innerhalb der republikanischen Partei nicht um die Gründung einer dritten Partei handle, sondern um eine Verjüngung der bestehenden Partei. Seine Ansprache war wie folgt:

„Die fortschrittliche Bewegung innerhalb der republikanischen Partei hat Illinois erreicht. Das Volk ist erwacht. Der Zeitpunkt für eine politische Säuberung ist gekommen. Illinois sollte nicht länger zu den rückschrittlichen Staaten gehören.

„Die fortschrittliche Bewegung hat die beste Aufnahme im Stromgebiet des Mississippi gefunden. Trotzdem sind die Führer der republikanischen Partei in Illinois meist Reaktionäre. Unsere Nachbarstaaten sind in Washington und in ihren heimischen gesetzgebenden Körperschaften durch Fortschrittliche vertreten, während Illinois keinen fortschrittlichen Senator und nur einen oder zwei fortschrittliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses aufzuweisen hat. Wiskonsin hat LaFollette, Iowa Cummins, Minnesota Clapp und Nebraska Bristow, während Illinois Cannon, Cullom und Lorimer aufzuweisen hat. Wie die Blumenblätter gruppiren sich diese Staaten, angehaucht vom Fortschritt, um den Blumenkelch, Illinois, das, soweit seine Führer in Betracht kommen, anscheinend noch nicht von der fortschrittlichen Bewegung berührt worden ist.

„Aber die Bevölkerung, die große Masse der Republikaner in Illinois, ist fortschrittlich gesinnt. Ihre Führer sind Reaktionäre. Der Zeitpunkt, eine Aenderung herbeizuführen, ist gekommen. In der Legislatur befindet sich eine ansehnliche Schaar Fortschrittlicher.

„Es handelt sich hier nicht um einen Versuch, eine dritte Partei zu gründen. Es handelt sich um einen Kampf innerhalb der republikanischen Partei, geführt unter dem Banner Lincolns, um einen Kampf, der Partei wieder zu ihrem rechtmäßigen Platz als Vorkämpferin der Rechte der Bevölkerung zu verhelfen. Die fortschrittliche Bewegung ist ein Versuch, wieder zur wirklichen Selbstregierung zurückzukehren, dem Bündniß zwischen räuberischem Reichthum und mächtigen Politikern ein Ende zu machen und der Bevölkerung wieder die Regierung des Landes zu überweisen. Es handelt sich um einen Versuch, die wahre Volksregierung wiederherzustellen, indem man der Bevölkerung an der Wahlurne gewisse Machtbefugnisse wiedergibt, die ihr verloren gegangen sind, und gewisse Hindernisse beseitigt, die sich der Selbstregierung in den Weg gestellt haben.

„Soweit schöpferische Gesetzgebung in Betracht kommt, beabsichtigt die fortschrittliche Bewegung, das Eigenthum des Volkes zu erhalten, sei es nun Wasserkraft, Mineralien, Holz oder andere natürliche Hilfsquellen, zum Nutzen der Bevölkerung und ihrer Nachkommen, und das Besitzthum von Privatpersonen, öffentliche Nutzeinrichtungen oder private industrielle Unternehmungen zu reguliren und kontroliren im Interesse der konsumirenden Bevölkerung.

„Oft, wenn die Bevölkerung versucht hat, Gesetze für Erhaltung und Regulirung durchzusetzen, hat sich herausgestellt, daß ihre Legislaturen, ihre Stadträthe und ihre Vollzugsbeamten sich mehr nach den Wünschen der Sonderinteressen richteten, als nach dem Wunsch der Bevölkerung. Oftmals hat sich sogar herausgestellt, daß der Kongreß sich nicht um die Interessen der Bevölkerung kümmerte. Vielfach ist die Bevölkerung auf ein geschäftliches Bündniß zwischen gewissen irregeleiteten Industriekönigen und politischen Führern und Vollzugsbeamten, die ihrer Auftraggeber Wünsche unbeachtet lassen, gestoßen. Unsere Zivilisation ist so weit ausgebildet, daß die Regierung mit starker Hand industrielle Unternehmungen zu reguliren und kontroliren unternehmen muß. Aber wir finden verblendete Industriefürsten, welche sich derselben Regierung zu bemächtigen suchen, die industrielle Unternehmungen zu kontroliren und reguliren sucht.

„Zum Glück hat die große Masse der Geschäftsleute einen klaren Blick, ist von patriotischeren Motiven beseelt. Sie sieht, daß der Bestand ihres Vermögens, ihrer geschäftlichen Unternehmungen und die Wohlfahrt ihrer Nachkommenschaft von der Wiederherstellung der wirklichen Volksregierung abhängt. Diese Männer sind ein Theil der fortschrittlichen Bewegung.

„Die fortschrittliche Bewegung ist keine vorübergehende Erscheinung. Es ist nicht eine Bewegung, veranlaßt durch die Rastlosigkeit und Unzufriedenheit derer, die an weltlichen Gütern ärmer sind. Männer, die Reichthümer angehäuft haben und zu Wohlstand gelangt sind, dessen sie sich im Alter erfreuen und den sie ihren Kindern hinterlassen wollen, sind sich bewußt, daß die Beständigkeit von Handel und Gewerbe sowohl, als auch der Regierung von dem schließlichen Erfolg dieser Bewegung abhängt.

„Die beiden wichtigsten Elemente unserer Regierungsform sind die Bevölkerung, die Quelle aller Macht, und die Beamten, die direkt oder indirekt ihre Existenz der Bevölkerung verdanken, sie zeitweilig vertreten sollen. Der Bürger kommt mit der Regierung nur an der Wahlurne in direkte Berührung. Die Abgabe seiner Stimme am Wahltag ist die einzige auf die Regierung bezügliche Handlung, die er ausübt. Alle anderen Regierungshandlungen werden von Beamten ausgeführt, die er erwählt, oder die die, welche er erwählt, ernennen. Wenn sein Stimmrecht nicht unumschränkt ist, ist er in seinem Recht benachtheiligt. Die fortschrittliche Bewegung hält es für nöthig, die Hindernisse zu beseitigen, die sich einer Wiederherstellung der Volksherrschaft entgegengestellt haben. Es ist eine Bewegung, welche der Bevölkerung größere Machtbefugnisse zusichern will, von denen sie am Stimmkasten Gebrauch machen kann."

Als Mittel, die Machtbefugnisse der Bevölkerung zu erweitern, bezeichnete Senator Jones die Einführung der direkten Vorwahlen, direkte Erwählung der Bundessenatoren, Einführung der Initiativgesetzgebung, direkte Abstimmung über Präsidentschaftskandidaten in der Vorwahl, Annahme von Gesetzen gegen unlautere Wahlumtriebe und Einführung des Zivildienstsystems, um öffentliche Beamte vor Beeinflussung zu schützen.

Ovation für Merriam.

Den Reigen der Ansprachen brachte Charles E. Merriam zum Abschluß, dem die Anwesenden eine stürmische Ovation darbrachten. Folgendes war seine Ansprache:

„Wir kämpfen nicht für oder gegen Einzelpersonen, sondern für Grundsätze. Wir wünschen die Unterstützung aller derer, die mit ganzem Herzen für die fortschrittlichen Maßnahmen eintreten, die für das Gedeihen und die Entwicklung der Stadt, des Staats und der Nation in politischer Beziehung nöthig sind, und die bereit sind, nachdrücklich für die Durchführung dieser Maßnahmen einzutreten.

Bevölkerung ist unzufrieden.

„Unsere Bevölkerung ist mit den bestehenden politischen Verhältnissen nicht zufrieden. Sie ist überzeugt, daß ganz entschieden etwas nicht in Ordnung ist mit der Leitung unserer öffentlichen Angelegenheiten, und daß die erzielten Resultate oftmals nicht im Einklang mit den Wünschen der Bevölkerung stehen. Sie ist entschlossen, eine gründliche und dauernde Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen.

„Die Ursache dieser Zustände ist das Bündniß zwischen Grabschern, Bossen und Sonderinteressen, die sich im ganzen Land der Parteien und der Verwaltung bemächtigt haben, und oftmals im Stand gewesen sind, Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung zu diktiren oder zu beeinflussen.

„Es ist eine bekannte Thatsache im politischen Leben des Landes, daß politische Gaunerei gründlich und sorgfältig organisirt ist. Kein Jahr vergeht, ohne daß weitere Beweise für diese Zustände an den Tag kommen. Heute treten sie in New York und Kalifornien zu Tage, morgen in Illinois und Ohio, späterhin in New York und in Chicago. Banden politischer Freibeuter machen sich im Land breit, nehmen Städte, Counties und Staaten, plündern und erheben Tribut. Unser öffentliches Leben hat gar viele ehrliche, muthige und tüchtige Männer aufzuweisen, aber sie müssen einen großen Theil ihrer Zeit darauf verwenden, die oft dreisten offenen und manchmal verhüllten Angriffe der Verräther innerhalb der eigenen Partei zu vereiteln, welche die Sache der Bevölkerung verrathen wollen. Das Grabschsystem hält sich durch Unterdrückung oder falsche Darstellung der Thatsachen und infolge des Mangels an organisirter und dauernder Opposition und durch Kontrole eines Theils der Regierung, der zu ihrer Bestrafung unentbehrlich ist, im Sattel. Der organisirten politischen Korruption kann nur durch beständige und klug geleitete Angriffe, durch Veröffentlichung der Thatsachen und durch strenge Durchführung der Strafgesetze zu Leibe gegangen werden.

Beutesystem Fluch des Landes.

„Das Beutesystem ist zum Fluch unserer Parteien und unserer Verwaltung in Stadt, Staat und Nation geworden. Es hat eine kostspielige, unfähige und korrupte Verwaltung zur Folge gehabt. Es hat den Typus eines politischen „Bosses" herangebildet, dessen Erfolg von seiner Fähigkeit als Stellenmakler, von seiner Fähigkeit, die größtmögliche Anzahl Stellungen und Kontrakte zu ergattern und sie klug zu vertheilen, abhängt.

„Parteien gründen sich nicht auf Beute, sondern auf Grundsätze. Eine Partei steht oder fällt nicht mit dem Umfang der Gehaltsliste, die ihr zur Verfügung steht, sondern damit, ob die Maßregeln, die sie befürwortet, die Zustimmung und Billigung der Bevölkerung finden. Eine Organisation, die sich auf dem Beutesystem aufbaut, bricht zusammen, wenn sie eine Niederlage erleidet, während eine Organisation, die sich auf Grundsätze stützt, weiterlebt. Wir befürworten die größtmögliche Ausdehnung des Zivildienstsystems auf Orts-, Staats- und Bundesverwaltung und die strengste Durchführung dieser Gesetze.

„Politische Parteien sind unter unserem Regierungssystem unentbehrlich, und Organisation in der einen oder anderen Form ist nothwendig und wünschenswerth. Aber diese Organisation sollte nicht von der Vertheilung der Patronage abhängen, noch sollte ihre Haltung und ihre Thätigkeit durch Rücksichten auf die Patronage bestimmt werden. Das Beutesystem hat unsere ganze Regierungsform untergraben. Nur wenn es beseitigt ist, kann die politische Maschinerie so entwickelt werden, daß sie sparsam und leistungsfähig im Interesse des gesammten Gemeinwesens arbeitet.

Ein gefährliches Paar.

„Wir sind gegen das Bündniß zwischen Sonderinteressen und politischen Bossen, welches seit einer Generation das karakteristische Merkmal unseres politischen Lebens gewesen ist. Der „Boß", der nicht der Vertreter der anständigen Elemente seiner Partei ist, und das Sonderinteresse, das nicht die Ansichten der anständigen Geschäftswelt zum Ausdruck bringt, bilden ein gefährliches Paar — eine beständige Gefahr für das geschäftliche und politische Leben. Aus derartigen Bündnissen entwickeln sich Kalksteinskandale, „Pinke"-Skandale, Senats-Skandale und andere Schäden in Menge. Sonderinteressen haben viel zu viel in die Leitung unserer öffentlichen Angelegenheiten hineinzureden gehabt. Sie haben einen zu regen Antheil am politischen Leben und Treiben genommen und haben in vielen Fällen sich einen beherrschenden Einfluß angemaßt. Sie haben sich nicht damit zufrieden gegeben, Vertreter zu erhalten, sie suchen die Kontrole an sich zu reißen. Sie sind nicht zufrieden, daß die Regierung sie in Ruhe läßt. Sie haben versucht, die Regierung zu Maßnahmen zu veranlassen, die nur ihnen förderlich sind. Sie müssen in Schranken gehalten und regulirt werden. Es muß ihnen wiederum der untergeordnete Platz angewiesen werden, der ihnen gebührt.

„Wir erwarten nicht, diese Resultate in wenigen Tagen durchzuführen. Eine Schlacht, eine Kampagne, eine Niederlage oder ein Sieg genügen nicht, diese Fragen zu lösen. Die Verpflichtungen des Bürgers bleiben dieselben in Sieg oder in Niederlage. Wir kämpfen nicht für eine verlorene Sache. Wir kämpfen einen Kampf, der zum Sieg führen muß, kämpfen wir doch für volksthümliche Regierung. Der Triumph eines Siegs, Wunden, die eine Niederlage schlägt, sind nur Zwischenfälle. Die gerechte Sache ehrlicher, anständiger und volksthümlicher Regierung schreitet unaufhaltsam vorwärts.

„Bemerkenswerthe Erfolge sind in Nachbarstaaten wie Wiskonsin und Iowa erzielt worden, und in anderen Gemeinwesen wie New Hampshire, Kalifornien und Oregon. Wir glauben, daß ähnliche Erfolge auch im großen Staat Lincolns und Grants erzielt werden können. Voll Zuversicht blicken wir dem Tag entgegen, an dem dieser große Staat wiederum denselben Ehrenplatz unter den Staaten der Union einnehmen wird, den er in den ersten Jahren der republikanischen Partei und in den kritischsten Tagen im Leben der Nation einnahm."

Die Verlustliste.

Die Zahl der Todesfälle um 14 höher, als in der Vorwoche.

Die Zahl der Todesfälle war nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes in vergangener Woche um 14 höher, als in der Vorwoche, um 12 höher, als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Dabei weist die Rubrik „Lungenentzündung" im Vergleich zur Vorwoche eine Abnahme von 28 auf, die Rubrik „Tuberkulose" eine solche um 12. Nähere Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl der Sterbefälle und deren Vertheilung enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	13. Mai 1911	6. Mai 1911	14. Mai 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	696	682	684
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	16.1	15.8	15.6
Todesursachen:			
Typhus	4	5	6
Masern	6	5	3
Scharlachfieber	13	15	11
Keuchhusten	1	2	0
Diphtherie	16	14	15
Genickstarre	0	3	1
Tuberkulose	85	97	77
Lungenentzündung	100	128	137
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	44	35	46
Geburtsfehler und Unfälle	49	32	32
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	133	117	129
1 bis 5 Jahre	69	60	62
5 bis 10 Jahre	26	23	13
10 bis 20 Jahre	30	29	17
20 bis 30 Jahre	60	69	62
30 bis 40 Jahre	88	81	73
40 bis 50 Jahre	83	95	98
50 bis 60 Jahre	73	82	83
60 bis 70 Jahre	57	54	62
70 bis 80 Jahre	54	51	51
Ueber 80 Jahre	23	21	31

Die Zahl der während der Woche zur Meldung gebrachten neuen Fälle von ansteckenden oder übertragbaren Krankheiten beträgt 1240. Neue Fälle von Masern wurden 385 gemeldet; Tuberkulose, 179; Scharlachfieber, 247; Diphtherie, 147 usw. In das Diphtherie-Hospital sind während der Woche 26 Kranke eingeliefert worden, als geheilt entlassen wurden 29 Patienten, 1 ist im Laufe der Woche gestorben, unter Behandlung blieben am Ende der Woche 60 zurück. Im Blattern-Hospital befanden sich am Ende der Woche 30 Patienten unter Behandlung; eingeliefert wurden während der Woche 9, als geheilt entlassen 10.

Schulwahl in New Trier.

Das Township wird eine prachtvolle Hochschule erhalten.

In New Trier Township wurde gestern eine Schulwahl abgehalten. Sämmtliche 290 Stimmen wurden in einem Wahllokale, im Bahnhof in Kenilworth, abgegeben, und zwar 211 zu Gunsten der drei Vorschläge.

Der erste lautete, den Campus der Hochschule durch Ankauf von Land von 5 auf 10 Acres zu vergrößern, der zweite, die Hochschule durch Anbauten zu vergrößern, und der dritte, einen Theil der Kosten durch den Verkauf von Bonds aufzubringen. Die Kosten sind auf $250,000 veranschlagt, wovon $175,000 durch Bonds aufgebracht werden sollen, der Rest soll aus den jährlichen Bewilligungen bezahlt werden.

Die geplanten Anbauten werden in einer Turnhalle, einem Speisesaal, wo Essen zum Selbstkostenpreise geliefert wird, und einem zweiten Schulgebäude neben dem jetzigen an Winnetka Ave. in Kenilworth bestehen.

In dem neuen Gebäude soll Handfertigkeits-Unterricht ertheilt werden, der ganze Plan soll bis zum September 1912 verwirklicht werden. Die Architekten Perkins, Fellows & Hamilton haben die Baupläne entworfen, Herr Perkins war früher Schularchitekt von Chicago. Im kommenden Juli soll mit dem Bau begonnen werden.

— Imponirt ihm nicht. — Junger Kraxler: „O, abgestürzt bin ich auch schon: erstens in den Moosgrund (28 Meter), dann in den Wiesengrund (35 Meter) und zuletzt in den Schwarzen Grund (40 Meter).—Alter Kraxler: „Nu' ja doch—Anfangsgründe!"

Vierzig Jahre.

Erfolgreiches Wirken des Gegenseitigen Unterstützungsvereins.

Sein gestriges Jubelfest.

Maifeste der Lincoln-Loge der Hermannsschwestern, der Hamburger, des Kolumbia-Damenvereins, der Gilde Wachtel und des Fortuna-Vereins.

Der große Saal und die kleineren verfügbaren Räume der Nordseite-Turnhalle mußten gestern Abend ihr ganzes Fassungsvermögen aufbieten, um die Schaaren aufzunehmen, die ununterbrochen einströmten zur Betheiligung am 40jährigen Jubiläum des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago. Fast 3000 Mitglieder in 21 Sektionen zählt diese wackere deutsche Vereinigung; kein Wunder daher, daß das Fest ein in jeder Hinsicht großartiges war. Im großen Saale hörte die festlich gestimmte Menge, Kopf an Kopf gedrängt, die musikalischen Genüsse an, welche Meister Ballmann und sein treffliches Orchester, der Ambrosius-Männerchor, der Senefelder Liederkranz und die Liedertafel „Vorwärts" ihr mit einem vorzüglich zusammengestellten Programm bereiteten. Unterdessen schwang das junge Volk, das seine Tanzlust nicht bis zum Ende des Konzerts bezähmen konnte, in einem der oberen Säle das Tanzbein, während wieder in einem anderen Raume die seßhaften Wenzelritter ihrer Leidenschaft fröhnten. Die musikalischen Gaben, zu denen auch ein Zithersolo von Herrn Karl Wunderle gehörte, fanden ebenso begeisterte Aufnahme, wie der von Martin Drescher gedichtete, von Frau Minna Schmidt sehr eindrucksvoll vorgetragene Prolog und die von Herrn Emil Höchster gehaltene Festrede. Herr Höchster feierte mit beredten Worten die ruhmvolle Laufbahn des an Stärke noch immer zunehmenden Vereins, sein segensreiches Wirken auf dem Gebiete der gegenseitigen Unterstützung und seinen starken Einfluß auf die Erhaltung, Pflege und Förderung der deutschen Muttersprache und der deutschen Art und Sitte. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß der Verein so fortfahren möge, zu blühen, zu wachsen und zu gedeihen, und stets stolz darauf bleiben möchte, ein Zweig am deutschen Stamme und eine Stütze des Deutschthums zu sein.

Nach dem Konzert wurde auch der große Saal den Tänzern freigegeben, und erst am frühen Morgen nahm das schöne Jubelfest ein Ende. Die Herren, die durch tadellose Vorkehrungen den großen Erfolg möglich gemacht und vollbracht haben, waren: Dominik Ginter, Präsident; Peter Seyl, Sekretär; George Nürnberg, Schatzmeister; John Cremer, Chas. Schröder, John Wahlenfeldt, Fred Kannberg, Frank Winkler, Peter Kersten und Nic. Telts.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein ist am 13. Mai 1871 unter dem Namen „Bismarck-Bund" ins Leben getreten, erst sechs Jahre später nahm er seinen jetzigen Namen an. Unterstützung in Krankheitsfällen und Pflege der Geselligkeit war seine Aufgabe; im Jahre 1882 wurde ein Sterbegeld von $500 für die Hinterbliebenen jedes der Sterbekasse angehörenden Mitgliedes festgesetzt, aber der Hauptzweck war und blieb die Kranken-Unterstützung. Von 1882 an ging es, abgesehen von einem Rückschlag im Jahre 1895, in erfreulicher Weise aufwärts, und beim Silberjubiläum, 1896, waren Mitglieder- und Kassenbestand stattlich angewachsen. Im Jahre 1899 entstand die Frauen-Sterbekasse. In den letzten 15 Jahren hat der Verein glänzende Fortschritte gemacht, Mitgliederzahl und Vermögen mehr als verdreifacht, und gegenwärtig besitzt er ein Vermögen von $45,000. Im verflossenen Jahre hat er $31,000 Kranken- und Sterbegeld ausgezahlt und doch noch $10,000 Ueberschuß erzielt.

Lincoln-Loge.

Ein reizendes Maifest war das, welches die Lincoln-Loge Nr. 16 vom Orden der Hermannsschwestern in Verbindung mit ihrem zehnten Stiftungsfest in der Sozialen Turnhalle feierte. Die Anwesenheit mehrerer Gesangvereine, welche ihre Lieder erschallen ließen, brachte viel Leben und Abwechslung in das festliche Treiben, welches sich außerdem noch durch die Mitwirkung holder, Blumen und Preise vertheilender Feen auszeichnete. Frau Bertha Schönfeld, die Präsidentin und die anderen Beamten der Loge, welche den Festausschuß bildeten, können sich zu einem schönen Erfolge beglückwünschen, denn Alles, was sie zur Unterhaltung der zahlreichen Besucher vorbereitet hatten, fand deren ungetheilten Beifall und ließ ihnen die Stunden in der angenehmsten Weise dahinschwinden.

Hamburger Klub.

Im schön geschmückten Saale von Schönhofens Halle feierte gestern Abend der Hamburger Klub sein Maifest. Mitglieder und eingeladene Freunde waren in gewohnter trauter Harmonie beisammen, wie es bei den Hamburgern ohne Ausnahme die Regel ist, und verlebten schöne, gemüthliche Stunden miteinander. Die Herren und Damen, welche sich der Mühe der Vorkehrungen unterzogen hatten, lösten ihre Aufgabe mit Hingebung, Eifer und Geschick, sodaß auch äußerlich Alles wie am Schnürchen ging und nicht der leiseste Mißton den Erfolg des Festes trübte.

Kolumbia Damenverein.

In der Lincoln-Turnhalle begrüßte der Kolumbia-Damenverein den Mai mit einem Kränzchen. Infolge der starken Betheiligung aus dem Mitglieder- und Freundeskreise war die Stimmung allerseits eine recht gemüthliche und angeregte, und da die Damen A. Krauspe, Präsidentin, Charlotte Kremser, E. Hoyer, A. Kahn, H. Kaden, A. Hermann, A. Blumenthal, M. Groß, H. Winter, E. Hansen und M. Weiler alles Mögliche gethan hatten, um den Anwesenden den Aufenthalt in den festlichen Räumen so angenehm und unterhaltend wie möglich zu machen, so nahm das Fest den denkbar schönsten Verlauf.

Plattdeutsche Gilde Wachtel.

Plattdeutscher Humor führte das Szepter bei dem Maikränzchen, welches die Plattdeutsche Gilde „Wachtel Nr. 13" in Siebens Halle abhielt. Mit dem Tanzvergnügen war eine Verloosung verbunden, die nicht wenig zur Erhöhung der Festfreude beitrug. Ueberhaupt ging es von Anfang bis zum späten Ende sehr lustig und vergnügt zu, denn der Besuch entsprach den größten Erwartungen, und die Feststimmung ließ nichts zu wünschen übrig.

Fortuna-Frauenverein.

Der Fortuna-Frauenverein hielt sein Maifest im Westseite-Auditorium ab. Gelegenheit, sich gut zu amüsiren, wurde reichlich geboten und seitens der sehr zahlreich erschienenen Theilnehmer auch tüchtig ausgenutzt. Man blieb fröhlich beisammen, und das ist jedenfalls das Beste, was sich zum Lobe des tüchtigen Festausschusses sagen läßt. Er bestand aus den Damen Elise Cramer, Präsidentin; Alwine Krüger, Auguste Schweitzer, Anna Duschl, Minnie Lehmann und Bertha Beck.

Angebliche Todtschläger in Haft.

Betheiligten sich angeblich an Schießerei zwischen Fuhrleuten.

Zwei angebliche berufsmäßige Todtschläger des Verbands der Fuhrleute wurden gestern Abend nach einer Rauferei zwischen Mitgliedern des Verbands und Angehörigen des Nationalverbands der Fuhrleute, in deren Verlauf ein Dutzend Schüsse abgefeuert wurde, an Crystal und Robey Str. verhaftet.

Die Verhafteten sind Patrick Barrell, 614 Grand Ave., und George Ischer, 1142 N. Winchester Ave. Wettbewerb zwischen den Angehörigen der beiden Verbände um Anstellungen bei der Morris Roofing Co., 1232 N. Robey Str., hat nach Angabe der Polizei zu der Schießerei geführt, die unmittelbar vor der Anlage der genannten Firma vor sich ging. Niemand wurde verwundet. Als die Polizei kam, gelang es allen Betheiligten bis auf Barrell und Ischer sich aus dem Staub zu machen.

Zwei Revolver, aus denen mehrere Schüsse abgefeuert worden waren, wurden in ihrer Nähe gefunden. Samuel Weiner, Nr. 1223 N. Robey Straße, erklärte der Polizei gegenüber, daß sich seit mehreren Tagen ein Fremder, der mit einem Schießeisen bewaffnet gewesen sei, in der Nähe der Anlage herumgetrieben habe. Er hat, wie erklärt wird, mehrere Male die Waffe aus der Tasche gezogen, wenn ein Mitglied des Nationalverbands der Fuhrleute die Anlage verließ, hatte aber augenscheinlich nicht den Muth, zu schießen. Die Firma hat jüngst sechs Mitglieder des Verbands der Fuhrleute entlassen.

Schändliche That.

Eine im Windermere Hotel angestellte Scheuerfrau ihr Opfer.

Eine etwa 25 Jahre alte Polin, deren Name noch nicht hat festgestellt werden können, wurde gestern Abend um 10 Uhr hinter dem Hotel Windermere, Nr. 1614 Ost 56. Straße, wo sie als Scheuerfrau angestellt war, von dem Nachtclerk des Hotels bewußtlos aufgefunden. Ihr Gesicht war geschwollen, und über dem linken Auge hatte sie eine Wunde. Die Polizei nimmt an, daß die Unglückliche, als sie sich nach der Arbeit nach Hause begeben wollte, von einem verthierten Burschen niedergeschlagen und vergewaltigt wurde. Man schaffte sie nach dem Washington Park-Hospital. Keiner der übrigen Hotel-Angestellten kennt angeblich den Namen der Polin, und die Polizei wird somit warten müssen, bis sie das Bewußtsein wiedererlangt hat, ehe sie Näheres über den Thatbestand in Erfahrung bringen kann.

Wer hat Recht?

Die Polizei versteckt sich hinter einer für sie bequemen Theorie.

Bekanntlich ist es der Polizei trotz aller Bemühungen nicht gelungen, Klarheit in den Fall Paroubek zu bringen, und sie versteckt sich jetzt hinter der für sie recht bequemen Theorie, die 5 Jahre alte Elsie Paroubek sei überhaupt nicht von einem Lüstling ermordet worden, sondern zufällig in den Abwasserkanal gefallen und ertrunken. Koroner Hoffman dagegen ist anderer Meinung. Zwei der ihm unterstellten Aerzte untersuchten bekanntlich die Leiche, nachdem sie hierhergebracht worden war, und stellten über allen Zweifel erhaben fest, daß das Kind nicht lebend ins Wasser gerieth, denn es fand sich in seinen Lungen kein Wasser. Ferner sprachen sie es als sehr wahrscheinlich aus, daß der Mörder sich an der Kleinen vergangen hat, doch konnten sie nach ihrer Erklärung über diese Frage nichts Bestimmtes angeben, ehe sie nicht den Bericht des Arztes gelesen, der die Leiche vor dem Inquest in Lockport geöffnet hatte. Dieser Bericht ging gestern Koroner Hoffman zu und besagt, daß an dem Mädchen ein unnennbares Verbrechen begangen worden ist. Koroner Hoffman erklärte gestern Abend, nicht begreifen zu können, wie die Polizei angesichts des übereinstimmenden ärztlichen Befunds schlankweg behaupten könne, das Mädchen sei zufällig ertrunken.

Zu Dietz's Verurtheilung

Montag muß er das Zuchthaus von Waupun beziehen.

Hayward, Wis., 13. Mai. Die Thüren des Zuchthauses von Waupun werden sich am Montag für den Dammvertheidiger John F. Dietz öffnen und schließen, der zu lebenslänglicher Haft wegen der Tödtung des Sheriffsgehilfen Harp verurtheilt wurde, nachdem ihn die Jury des „Mords im ersten Grade" schuldig gesprochen. Und er wird im Zuchthaus bleiben, wenn nicht das Staatsobergericht von Wiskonsin das Urtheil umstößt.

„Ich gehe mit klarem Gewissen nach Waupun", sagte Dietz heute Abend, als er seine Gattin — die nebst ihrem Sohne Leslie freigesprochen wurde — umarmte.

Das Urtheil hat denn doch dem starknervigen Hinterwäldler sehr zugesetzt, und den Angehörigen noch viel mehr. Kein Mitglied der Dietz'schen Familie hatte den geringsten Zweifel, daß die Jury auch Dietz selber freisprechen werde, — trotzdem, oder, vielleicht weil er und die beiden Mitangeklagten keinen Anwalt hatten!

Frau Dietz, die heute keinen Augenblick von ihrem Gatten wich, äußerte ihre Absicht, nach Waupun zu ziehen, um ihm möglichst nahe zu sein.

Dietz hat keinerlei materielle Fürsorge für seine Angehörigen getroffen oder treffen können!

Hayward, Wis., 14. Mai. Wie es heißt, wird jetzt Clarence Dietz, der älteste Sohn von John F. Dietz, die Vertheidigung seines Vaters aufnehmen und demselben die Freiheit zu gewinnen suchen. Er will sich jedoch die Dienste eines Anwalts für die Appellation sichern.

Es ist doch nicht ganz gewiß, ob Dietz schon am Montag in das Zuchthaus nach Waupun gebracht wird. Vielleicht daß er noch ein Bischen Gelegenheit zum Ordnen seiner Angelegenheiten erhält. Dem Sheriff ist einiger Spielraum in der Sache gelassen, und der Richter selber äußerte sich, daß es damit nicht so sehr eile.

Die Dietz'schen Kinder sind vorerst nach Cameron zurückgekehrt.

Feuer in einem Vergnügungsort.

Hotel und Pavillon in Rockaway Beach zerstört.

New York, 14. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern gegen Abend das Murray'sche Hotel nebst Restauration und den Smith'schen Pavillon, — die zwei größten derartigen Lokale von Rockaway Beach.

Es verbreitete sich noch auf andere Bauten, die zum Theil sehr entzündliches Material enthielten, und konnte von der Feuerwehr nur schwer unter Kontrolle gebracht werden.

In der „Old Mill", die ebenfalls in Brand gerieth, war ein zahlreiches Publikum; doch glaubt man nicht, daß dort oder sonstwo irgend Jemand umgekommen ist.

FREI!

20 Piano-Stunden absolut frei von den besten Musiklehrern in Chicago.

Alle Piano-Rekords geboten.

Das berühmte $225 Kerzheim-Piano, jetzt zu einem Preis verkauft, der im Bereich eines Jeden ist.

$175

und fünf ungewöhnlich liberale freie Offerten, wovon Hunderte Vortheil ziehen.

Hunderte von Mädchen und Knaben, werden bald alle Sorten süße Musik spielen. Gebt Euren Kindern dieselbe Gelegenheit. Nicht zu vergessen, daß deren Zukunft in vieler Beziehung davon abhängt, was Ihr für sie jetzt thut. Das musikalische Talent derselben mag sehr groß sein. Wir zahlen für die 20 Musikstunden und Ihr zahlt nur

$1.00 per Woche

Keine Zinsen. Keine Extras.

Falls Ihr Euch entschließt das Piano zu kaufen, erhaltet Ihr

nach 30tägiger freier Probe

Frei } Stamps, seide. Scarf, Piano-Stuhl oder Bank und Stimmen. Frei mit jedem Kerzheim.

Wir haben die Herstellung des Kerzheim-Piano vom Beginn bis zur Fertigstellung verfolgt. Wir kennen das Kerzheim wie wir unser A-B-C wissen, und damit Ihr auch erfahrt, was das Kerzheim ist, rathen wir Euch dringlichst, uns zu gestatten, Euch eines nach Eurem Heim zu schicken auf

Dreißig Tage freie Probe

Die Probe wird den Beweis liefern — die Probe wird Euch beweisen, daß unsere Behauptungen auf Wahrheit beruhen.

KLEIN BROS. PIANO-LADEN

2027-2029 S. Halsted Str.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Frühjahrs-Konzert.

Musikalisch-humoristische Unterhaltung des Douglas Damenchors. — Stiftungsfest des Deutschen Frauenvereins Luise. — Konzert des Nordend-Männerchors.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Douglas = Damenchor in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Pl., sein Frühjahrs-Konzert. Da die Damen sich immer die größte Mühe unter der Leitung ihres Dirigenten C. H. Boebler gaben, ihren Freunden und Gästen nur Gutes und Humoristisches zu bieten, so kann der Erfolg sicher nicht ausbleiben. Außer Chorgesängen stehen auf dem Programm ein Frühlingstanz mit Gesang, aufgeführt von 8 Damen, und ein humoristisches Singspiel, „Tante Müllern aus Hainichen", unter Mitwirkung der Damen Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Katharine Austin und Marie Eton, auch haben vier Gesangvereine, sowie der New City Damenchor ihr Mitwirken zugesagt. Somit steht allen Freunden und Bekannten des Damenchors ein genußreicher Tag bevor. Der Anfang ist auf 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags festgesetzt, Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents, Kinder zahlen denselben Preis. Nach dem Konzert Ball.

Sein 15. Stiftungsfest feiert der Luise Deutsche Frauenverein am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an, in Yondorfs Halle. Der aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Vizepräs.; Franziska Pankoni, Marie Schulze, Auguste Ziesenhenne, Pauline Brandis, Maggie Weitlauf, Luise Splittgerber, Eddie Schulz und Sophie Klockow bestehende Festausschuß hat ein sehr hübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt und Konzert und Ball darin aufgenommen. Er sichert den Besuchern viel Vergnügen zu. Eintrittskarten sind im Voraus bei Frau Stamm, 720 W. North Ave., zu 25 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Nordend = Männerchor in der Standard-Halle, 4818 N. Clark Str., ein um 4 Uhr beginnendes Konzert nebst Ball. Die Eintrittskarten gelten für Herrn und Dame und kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. Als Solisten wirken mit die Herren F. Buttenbender, Baß; Josef Adler, Zither, und Steinfels, Stamer und Kohler, die ein humoristisches Terzett vortragen werden. Die Chorgesänge werden vom Nordend = Männerchor, der Gesangssektion des „Stock im Eisen", dem Gemischten Chor Lake View und der Gesangssektion des Debattirklub Nr. 1 vorgetragen und von Herrn Ernst F. Tamm geleitet. Eine Auswahl unter den schönsten Männerchören ist getroffen worden, den Schluß des Konzerts bildet die humoristische Szene „Ein Gesangverein vor Gericht." Die Festleitung besorgen die Herren W. Stamer, Präsident; W. Giese, M. Scholtes, P. Ehlert, F. Kohler, J. Steinfels, M. Herden, J. Scherer, C. Schwörer und F. Buttenbender.

Sein 8. Stiftungsfest feiert der Nordwest Pfälzer Damen = Verein am heutigen Sonntag in der kleinen Wicker Park-Halle, 2040 W. North Ave. Der Festausschuß besteht aus den Damen Frau Anna Scharr, Präsidentin; Lina Hutter, Vorsitzerin; Anna Baumgarten, Sekretärin; Lina Langguth, Schatzmeisterin; Mathilda Schäffer, Anna Bauer, Augusta Knorr, Christina Reichwein, Babette Christmann, Augusta Popp, und er ließ nichts unversucht, den Besuchern gemüthliche Stunden zu bereiten. Anfang 4 Uhr. Tickets 25 Cts. die Person. Auf dem Programm stehen Konzertnummern und komische Vorträge, zum Schluß wird getanzt.

Am heutigen Sonntag gibt der Dramatische Verein Harmonie in der Schillerhalle, 1560 Wells Straße, ein Maikränzchen mit humoristischen Vorträgen und Ball. Da diese Veranstaltung die letzte der Saison ist, hat der aus Henry Hollmann, Präsident; Auguste Heide, Charles Schellhorn, Marie Reinhard, Hans Pfeiffer und Johanna Hollmann bestehende Festausschuß beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben, und erwartet, daß alle Freunde und Gönner sich noch einmal zusammenfinden werden, um gemüthliche Stunden mit einander zu verleben. Die Unterhaltung beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Der Nord = Chicago Liederkranz und der Damenklub dieses Vereins veranstalten ein großes Maifest mit Verloosung am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., von Nachmittags 3 Uhr an. Das Komite und die Vorsitzenden der beiden Gesellschaften versprechen sich großen Erfolg und können den Theilnehmern gemüthliche, fröhliche Stunden im Voraus versprechen; denn noch immer hat der Nord-Chicago Liederkranz Gastfreundschaft und Geselligkeit als sein Motto bewiesen. Der Verein ist deshalb von seinem Freundeskreise bei jeder Festlichkeit kräftig unterstützt worden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Am heutigen Sonntag feiert der Elsaß-Lothringer Fortschrittsverein von Nord-Amerika sein 5. Stiftungsfest in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Straße und Western Ave. Herr H. Lustig wird die Gäste auf einige Stunden mit komischen Vorträgen unterhalten. Zum Schluß Ball. Für ein ausgezeichnetes Programm hat das Komite bestens gesorgt. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Eintrittskarten 25c im Voraus, an der Kasse 35c die Person.

Wenn der Mai mit seiner Pracht Einzug hält und ringsum in Wald und Flur die Mutter Erde aufs Neue aus Blüthen ihr duftiges Brautgewand webt, dann geht uns Menschen das Herz auf, und ein Jeder sucht ein Blümlein zu erhaschen. Da es nun hier in Chicago, wo der Lenz meistens ein kühles Gewand anlegt, nicht gut möglich ist, in Gottes freier Natur nach diesem bunten Ideal zu suchen, so hat der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger beschlossen, am heutigen Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr beginnend, in Mattmüller's Senefelder Halle, Nr. 1514 Wells Straße, nahe North Ave., eine Maifeier mit unentgeltlicher Ausloosung einer Maikrone zu veranstalten. An alle Festtheilnehmer wird als Zeichen des holden Frühlings ein Blüthenschmuck verabfolgt werden. Die Feier selbst besteht aus Tanz, Vorträgen, Ausloosung einer Maikrone, einem eigenartigen Champagnerflaschenspiel, Vogelspiel, großem internationalem Panorama, Luftschlangen- und Confettiwerfen, Luftballonfahrten, Fackelpolonaise unter Vorantritt eines Bigotphon-Orchesters und vielen anderem Interessanten und Neuen. Vertheilung reizender Scherzartikel an Alle. Eintritt nur 15 Cents die Person.

Der Mozart = Männerchor, gegründet 1900, veranstaltet am heutigen Sonntag, Abends 6 Uhr, in der Wallhalla-Halle, Wentworth und 31. Str., sein 12. großes Frühjahrs-Konzert, welches nach den Vorbereitungen zu schließen eines der besten je auf der Südseite gegebenen sein wird. Nicht nur, daß der altbewährte Dirigent H. v. Oppen seine Sängerschaar gründlich eingeübt hat, um die Chorlieder zum vollendeten Vortrag zu bringen, sondern der Verein hat auch keine Kosten gescheut und durch Engagement hervorragender Solisten reiche Abwechslung in das Programm gebracht. Neben dem bekannten Sänger Joe Keller ist die Sopranistin Frl. A. Gezard engagirt. Der instrumentale Theil wird neben dem Orchester durch den bewährten Klaviervirtuosen Walter Rudolph und den Kornetisten Emil Hopp besorgt werden. Nach dem Konzert findet eine Abschiedsfeier für den nach Europa gehenden befreundeten Verein „Schweizer Männerchor" statt. Alle Sänger und Freunde sind herzlich willkommen. Das Komite besteht aus den Herren J. Frank, A. Bogenschneider, J. Jung, St. Plicata, P. Lehmann, F. Hornung und E. Rohde.

Der Damenchor Lyra wird am heutigen Sonntag in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße, ein großes Maifest mit Verloosung einer Maikrone abhalten. Dieser blühende Gesangverein hat unter Leitung seines fähigen Dirigenten A. Rehberg immer nur Gutes geleistet und wird auch diesmal Alles aufbieten, seine zahlreichen Freunde und das Publikum im Allgemeinen zufrieden zu stellen. Außer Chorgesängen stehen verschiedene humoristische Aufführungen auf dem Programm. Ein tüchtiges Komite hat auch für gute Bewirthung und Bedienung der Gäste gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten im Vorverkauf 15c, an der Kasse 25c.

Der Kranken-Unterstützungsverein deutscher Musiker feiert morgen Abend in der Schweizer Turnhalle, Clark und Kinzie Str., sein 20. Stiftungsfest. Der Festausschuß, welcher für eine gemüthliche Unterhaltung gesorgt hat, ladet alle Mitglieder und Freunde nebst Familien zur Betheiligung ein. Familien zahlen $1, einzelne Frauen 50c, wofür es gutes Bier und Sodawasser gibt.

Der Gesangverein Fidelia begeht am nächsten Mittwoch im großen Saale der Lincoln Turnhalle seine Maifeier bei freiem Eintritt für Mitglieder und Freunde. Daß die Feier in genußreichster Weise bei Gesang, Tanz und anderer Unterhaltung verlaufen wird, ist bei der Fidelia selbstverständlich.

Eine Schürzen-Gesellschaft veranstaltet der Pocahontas = Frauenverein am kommenden Mittwoch in der Wicker Park-Halle von 1 Uhr Nachmittags an. Vertheilung schöner Preise und andere Belustigungen werden in Aussicht gestellt, auch gibt es Kaffee und Kuchen umsonst. Der Eintritt kostet nur 10c, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Der Humboldt Park Frauenverein veranstaltet am kommenden Donnerstag in Schlitz' Halle, Ashland Blvd. und Division Str., ein großes Maifest, verbunden mit Preis-Schürzen-Parade, wobei prachtvolle Preise auf die Glücklichen warten. Auch wird der beste Kaffee servirt, wofür 15 Cents zu entrichten sind. Zu diesem Feste ladet das eifrige Komite das Publikum ein, damit es ein paar gemüthliche Stunden in der Mitte des Humboldt Park-Frauenvereins verbringt.

Der strebsame Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am kommenden Samstag, Abends 8 Uhr, in Sieben's Halle, 1455 Clybourn Avenue, seinen Maifest-Ball mit Agitation. Eine Maikrone kommt zur Verloosung, auch ist für importirten Maiwein gesorgt, wie in jedem Jahre. Das Komite gibt sich die größte Mühe, den Besuchern wieder einen fröhlichen Abend zu bereiten, auch wird bei der Polonaise wieder etwas Neues aufgeführt werden. Herren und Damen werden, wie immer an diesem Abend, ohne Vorschlags- und ärztliche Gebühren aufgenommen. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone veranstaltet die Lucretia Garfield = Loge Nr. 569, K. & L. of H., zum Besten ihres „Drill Team" am kommenden Samstag Abend in Count's Halle, 1500 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str. Das Komite wird sich bemühen, den Besuchern einen sehr genußreichen Abend zu bereiten. Eintritt 25c die Person. Für eine schöne Unterhaltung verbürgen sich Ed. Stroblin und die Präsidentin Amalie Schäfer.

Sein erstes Maikränzchen und Stiftungsfest feiert der Pfälzer Verein Gemüthlichkeit am kommenden Samstag Abend in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str. Der Festausschuß, der aus den Damen Katharine Hergenhahn, Präsidentin; Lina Hutter, Schatzmeisterin; Emma Rohole, Sekretärin; Katharina Keller, Vergnügungs-Schatzmeisterin; Marie Rintz, Elisabeth Giebel, Bine Kienel, Charlotte Taub, Marie Heck, Rosa Burmeister und Lena Burkhardt besteht, sichert den Besuchern ein schönes Vergnügen zu. Der Eintritt kostet 25c.

Ein Maikränzchen mit Verloosung hält der Freundschaft = Stamm Nr. 24, U. O. R. M. Schwestern, am kommenden Samstag Abend in Springguths Halle, Ecke Willow und Halsted Str., ab, wozu der Garfield = Unterstützungsverein ganz besonders eingeladen ist. Aber auch alle anderen Freunde sind willkommen, und der Festausschuß gibt Allen die Versicherung, daß sie sich gut unterhalten werden. Der Eintritt kostet 15c die Person.

Ein großes Maifest mit Verloosung einer Maikrone hält der Augusta = Frauenverein am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Schiller-Halle, Wells Str., nahe North Ave., ab. Mit dem Fest wird eine Agitations-Versammlung bei freier Aufnahme verbunden, und der Festausschuß thut daher selbstredend alles nur Mögliche, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm und unterhaltend wie möglich zu machen. Er besteht aus den Damen: Emma Stamm, Präsidentin; Hedwig Hausser, Selma Radke, Pauline Suhler, Eva Hansel und M. Kamps. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Hessen = Frauen = Unterstützungsverein trifft große Vorkehrungen zu seinem zehnten Stiftungsfest, das am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle gefeiert wird, und zwar in Form eines Maikränzchens, bei welchem eine schöne Maikrone zur Verloosung kommt. Außerdem wird jeder Besucher ein hübsches Andenken bekommen, überhaupt wird Alles gethan, um den Mitgliedern und Freunden einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 50 Cents.

Mit seinem 42. Stiftungsfest, welches der Schweizer Männerchor am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in Schmidts Halle, 1327 N. Clark Str., feiert, wird der Verein eine Abschiedsfeier verbinden für seine 28 Sänger, welche am 25. Mai, Abends 9 Uhr, mit der Grand Trunk-Bahn in Begleitung ihres Dirigenten Henry von Oppen eine Reise nach der Schweiz antreten werden. Die Sänger fahren von hier nach New York, schiffen sich dort am 27. Mai nach Havre ein und reisen von dort über Paris zunächst nach Basel, um dann die ganze Schweiz zu bereisen. Sie werden in ihrem Stammlande auf Einladung bei mehreren Sängerfesten mitwirken. Bei der Abschiedsfeier können Freunde durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Konkordia = Liedertafel veranstaltet am kommenden Sonntag in Conrads Halle, Belmont und Albany Ave., ein Maifest mit Konzert und Ball, welches um 4 Uhr Nachmittags beginnt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person. Der beliebte Gesangverein wird die Besucher mit einem schönen Programm unterhalten, und für den geselligen Theil des Festes wird gleichfalls Alles gethan, um ihn recht gemüthlich zu machen.

Der wohlbekannte West Garfield-Frauenverein feiert am Samstag-Abend, dem 27. Mai, in der Lawndale-Halle, Ogden und Trumbull Ave., sein zehntes, mit Beamten = Installirung verbundenes Stiftungsfest, zu welchem er alle seine Freunde einladet. Die beliebte Präsidentin Karoline Born und ein tüchtiger Festausschuß versprechen Allen gute Unterhaltung und Bewirthung. Der Eintritt kostet, einschließlich der Garderobe, 35 Cents, Kinder über zehn Jahren zahlen 25 Cents. Die Damen Lina Haag, D. Clauß, J. Dixon und P. Gruger bilden den Festausschuß.

Am kommenden Sonntag hält die Südwest = Loge Nr. 26 vom altbewährten Orden der Hermannssöhne ein Maikränzchen in der Vorwärts-Turnhalle, 2431 W. 12. Straße, ab. Das Fest-Komite, welches aus bewährten Mitgliedern besteht, hat schon seit Wochen alles Mögliche gethan, um den Anwesenden einige höchst genußreiche Stunden zu bereiten. Der Nachmittag wird ausgefüllt durch Konzert, Vorträge von Gesangvereinen und komische und andere Vorträge, an die sich später der Ball für die Tanzlustigen anschließt. Für gute Musik ist gesorgt, auch für gute Getränke, Erfrischungen und dergleichen. Wer in fröhlicher Gesellschaft ein paar frohe Stunden verleben will, dem ist dieses Fest zu empfehlen. Der Anfang ist 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Am Samstag, dem 27. Mai, veranstaltet Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes in Fred Ott's Halle, 1608 Clybourn Ave., ein Maikränzchen, verbunden mit Gesangsvorträgen und verschiedenen anderen Belustigungen, auch wird die Gesangssektion des Deutschen Unterstützungsbundes mitwirken. Das Komite, bestehend aus den Herren Fred Ott, M. Gallet, S. Vollenhofer, F. Heßdorfer, Ed. Buschhorn und Fritz Koch, ist eifrig an der Arbeit, das Fest auf das Schönste vorzubereiten; für Erfrischungen und einen guten Tropfen Moselwein ist auch gesorgt; der Eintritt kostet 25 Cts., zahlbar an der Kasse. Anfang 8 Uhr Abends.

Ein Maikränzchen mit Verloosung einer Maikrone hält der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein am Samstag, 27. Mai, in Hahns Halle, Larrabee und Wiskonsin Str., ab. Vorsorge zu einer schönen Unterhaltung der Besucher ist getroffen. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person.

Große Anziehungskraft auf Wittwer und Junggesellen wird das Maifest mit Maikronen-Verloosung ausüben, welches der Deutsche Wittwenverein am Sonntag, dem 28. Mai, von 4 Uhr Nachmittags an in der Schiller-Halle, Wells Str., nahe North Ave., veranstaltet. Wittwen sind immer interessant, und noch interessanter wird das Wittwenfest gemacht werden von den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Susanna Goeth, Minna Schäfer, Bertha Schönfeld, Frida Schilling und Minna Lustig. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Der Nord = Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball, Gesangs- und komischen Vorträgen am Sonntag, dem 28. Mai, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Ave. Das Komite hat weder Mühe noch Kosten gescheut und verspricht den Mitgliedern und deren Freunden ein paar vergnügte Stunden. Auch wird bei der Polonaise Jedem eine große Ueberraschung zutheil werden. Ferner hat das Komite für gute Musik, Speisen und Getränke bestens Sorge getragen. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 20 Cents, an der Kasse 25 Cents die Person.

Ein verdächtiger Brand.

Polizei führt ihn auf Brandstifter zurück, der auf der Westseite sein Wesen treibt.

Ein Feuer, das man auf den Brandstifter zurückführt, der am Freitag Nachmittag mehrere Gebäude auf der Westseite in Brand gesteckt hat, brach gestern Abend im Kellergeschoß des Miethshauses 3150 Douglas Blvd. aus, in dem ungefähr zwanzig Familien wohnen. Farben, die sich im Kellergeschoß befanden, waren in Brand gerathen. Ehe die Feuerwehr ankam, hatten die zwanzig Familien das Gebäude verlassen. Ein Schaden von $1000 wurde angerichtet. Frau Ida Aberman verließ als eine der ersten Frauen das Gebäude. Später rannte ihr Gatte nach der Wohnung zurück, um einige Schmuckstücke zu holen, die seine Gattin vergessen hatte. Auf der Treppe vor seiner Wohnung stieß er auf einen Unbekannten, den er fragte, was er vor der Wohnung zu suchen habe. Der Unbekannte erwiderte: „Ich wohne hier, entfernen Sie sich." Er hatte eine goldene Halskette in der Hand, in der Aberman eines der Erbstücke seiner Frau erkannte. Er setzte dem Fremden nach, der in die Wohnung eindrang und aus einem der Hinterfenster hinaussprang. Später fand man die Halskette in einem Müllkasten. Die Feuerwehrleute begannen eine Untersuchung der Ursache des Brandes und kamen zu der Ansicht, daß die Farbe im Kellergeschoß wahrscheinlich von dem Eindringling in Brand gesetzt worden sei. Herr Aberman gab der Polizei eine Beschreibung des Unbekannten, die mit der anderer Leute, die ihn am Freitag an verschiedenen Brandstätten gesehen haben, übereinstimmt. Er ist ungefähr 25 Jahre alt, hat dunkles Haar, ist ungefähr 5 Fuß 5 Zoll groß und wiegt ungefähr 135 Pfund.

Muttertag.

Das von Frau Levy Mayer gegründete Mayer-Haus wird heute eröffnet.

Mayor Carter Harrison erließ gestern an die Bürgerschaft einen Aufruf, in der er sie zur Feier des auf heute festgesetzten Muttertages aufforderte. Heute wird das Madeleine-Mayer Haus eröffnet werden, das Frau Levy Mayer zum Andenken an ihre Tochter ins Leben gerufen hat.

Es ist eine Kleinkinderbewahranstalt, in der Mütter, welche auf Arbeit gehen, ihre Kleinen in Verwahrung geben können. Das Haus enthält außerdem Räume, die für gesellige Zusammenkünfte von Müttern, für erzieherische und industrielle Zwecke verwandt werden sollen.

Der Fälschung angeklagt.

Sohn eines früheren Bankiers wird in Haft genommen.

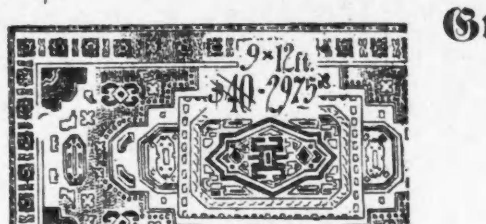
Auf die Anklage der Fälschung hin verhafteten Geheimpolizisten von der Hauptwache gestern den 29jährigen Frank Wells Lobingier, Sohn eines früheren Bankiers in Riverside, Kal., der im März mit seiner jungen Frau nach Chicago gekommen ist, um das Bankfach zu erlernen. Er hatte einen Knaben mit einem Check über $1400, auf dem angeblich die Unterschrift von John E. Stephan, 138 N. LaSalle Str., gefälscht war, nach einer Bank im Geschäftsviertel geschickt. Um Mitternacht wurde er gegen Bürgschaft in der Höhe von $150 in Freiheit gesetzt.

Mandel Brothers

Hausausstatter und Dekorateure

Wilton Rugs, Fabrik-Ueberschuß—ungefähr ⅓ Ersparniß

Größte Partie Rug-Bargains, die wir seit Jahren offerirten



In dem wichtigsten Aufkaufe, den wir seit vielen Monaten machten, sicherten wir uns von einer großen östlichen Fabrik ungefähr zwölfhundert Wilton Rugs, von denen Duplikate während der regulären Saison an hervorragende Händler für ein volles Drittel mehr verkauft wurden, als was wir bezahlten. Der Umfang der Bargains, die wir erlangten, spiegelt sich vollkommen wieder in der Größe der Bargains, die Sie während dieses Verkaufes erwerben mögen, der morgen früh um 8 Uhr in unserer Abtheilung für Rugs auf dem 5. Floor seinen Anfang nehmen wird.

Orientalische, persische und zweifarbige. Größen sind 27x54 Zoll bis 11.3x15 Fuß

Eines der umfassendsten Assortiments von einheimischen Rugs, das wir je ausgelegt haben, die Verschiedenheit der Entwürfe und Farben bietet eine Auswahl, die jedem Geschmack gerecht wird. Jeder einzelne Rug ist absolut perfekt. 5. Floor, Wabash Ave.

Französische Wiltons, 3 Größen

Größe 9x12, regulärer $55 Werth, für $45
8.3x10.6, regulärer $50 Werth, speziell $40
36x63 Zoll, 8.50 Werth, markirt auf 6.50

$24 Royal Wiltons zu 17.50

Größe 6x9, regulärer $24 Werth, zu 17.50
8.3x10.6, 37.50 Werth, speziell zu 27.50
9x12 Fuß, regulärer $40 Werth, zu 29.75

10.6x12 Royal Wilton zu $45

Größe 11.3x15, regulärer $65 Werth, $55
36x63 Zoll, regulärer 6.50 Werth, zu 5.50
27x54 Zoll, regulärer 4.25 Werth, zu 3.25

Großer Basement-Verkauf von 22.50 und 24.75 Coats und Suits, $15

Ueberschußlager erstklassiger Fabrikanten, angebrochene Partien und Einzelpartien aus unseren Basement- und Postversandt-Abtheilungen, zwecks schneller Räumung gruppirt. Sparsamkeits-Basement.

Geschneiderte Coats, 22.50 Werthe, zu $15

Coats in voller Länge für Damen und junge Mädchen; halbanpassender und dreiviertelpassender Rücken; einzelne sind einfach geschneiderte Notched Kragen = Muster; andere elegant verzierte Matrosen- und Shawl-Kragen-Muster; einige sind bis zur Taille mit Peau de Cygne gefüttert.

Elegante Muster und alle Größen **$15**

Die Stoffe bestehen aus Serges von feiner Qualität, in Blau, Schwarz und Lohgelb; ebenso graue und lohgelbe Mischungen und einige sehr hochfeine naturfarbige Pongees — alle hochfeinster Qualität.

In Vorbereitung für diesen Verkauf stellten wir Bargains zusammen, die uns einen größeren Erfolg sichern, als wir je in unserer Basement-Kleider-Abtheilung hatten. Sparsamkeits-Basement.

22.50 und 24.75 Suits zu $15

Die Partie umfaßt Größen für Damen wie junge Mädchen; in der neuesten ¼-anpassenden Rücken-Fasson gemacht, einfach geschneidert, Notched Kragen = Muster; andere mit Borde, Satin und mit Stickerei verziert; 25 und 26 Zoll lange Jackets, und mit Peau de Cygne gefüttert.

$15 die Auswahl von zwölf Modellen

Die Stoffe bestehen aus Serges, Worsteds, Men's Wear Suitings, Vigoreaux und Satin; in Marineblau, Lohgelb, Schwarz, Weiß und Grau; wir können jeden Geschmack befriedigen.

Jener Mauereinsturz.

Der Vorsteher des Straßenamts wäscht seine Hände in Unschuld.

Fand Alles in Ordnung.

Aber auch der Baukommissär hat eine Untersuchung eingeleitet, und der Koroner sah sich die Unfallstätte an. — Macht beherzigenswerthen Vorschlag.

Wie schon berichtet, stürzte gestern Morgen ein Theil der Mauer des an S. Dearborn Straße, zwischen West Madison und West Monroe Straße, im Abbruch begriffenen alten Hunt-Hotels ein. Trümmermassen fielen auf die über den Bürgersteig gespannte Schutzwand, zertrümmerten sie und schlugen sechs Straßengänger, sowie einen Fuhrmann auf seinem Wagen nieder. Die Verunglückten: Frl. Meta Böttcher, Nr. 3019 N. Oakley Ave.; Frau Frieda Potratz, Nr. 2023 George Straße; ihre 15jährige Tochter Elsie; Lawrence McBurty, Nr. 2718 Calumet Ave.; S. L. McCullom, Hartford-Gebäude, und Arthur Morissetti, Nr. 106 S. Sangamon Straße, befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Das städtische Bauamt und das städtische Straßenamt leiteten sofort eine Untersuchung ein, um, wenn möglich, die Verantwortlichkeit für den folgenschweren Mauereinsturz festzustellen. Dies schien um so dringender geboten, als erst vorigen Montag ein Theil des Karnieses vom Dach des alten Kastens heruntergefallen war, die Schutzwand zertrümmert und zwei Frauen gestreift, aber glücklicherweise nur leicht verletzt hatte.

Robert M. Cochrane, der Vorsteher des Straßenamts, und ein Unterbeamter, Stephan Fischer, begaben sich alsbald nach der Unfallstätte und nahmen sie in Augenschein.

Nachdem sie überall gewissenhaft herumgeschnüffelt hatten, erklärte Cochran: „Der Bürgersteig war abgezäunt, und zum Schutze des Publikums war außerdem ein Schutzdach darübergespannt. Somit war allen Anforderungen, die das Straßenamt stellen konnte, genügt worden."

Ein unglücklicher Zufall.

Der Hilfsbau = Kommissär Robert Knight hat seine Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Baukommissär Campbell erklärte aber schon gestern, es sei nicht wahr, daß, wie gemunkelt werde, die mit dem Abbruch betrauten Arbeiter die Mauern mit um diese geschlungenen Seile nach der Außenseite hin niedergerissen hätten. Seine Inspektoren hätten ihm gemeldet, daß das Haus vorschriftsmäßig abgetragen oder niedergerissen würde. Daß ein Theil des Mauerwerks nach außen fiel, sei ein unglücklicher Zufall gewesen.

Erwähnt sei noch, daß die Unternehmerfirma W. J. Newman & Co. $30,000 Bürgschaft hat hinterlegen müssen. An dieser Bürgschaft können die Verunglückten sich schadlos halten, wenn der Firma die Schuld an dem Einsturz nachgewiesen werden kann.

Auch Koroner Hoffman nahm die Unfallstätte in Augenschein, da die Möglichkeit vorliegt, daß einer oder der andere der Verunglückten den Verletzungen erliegen wird. In dem Falle müßte dann ein Inquest abgehalten werden. Sollte das nothwendig werden, so will er darauf dringen, daß die Geschworenen in ihrem Wahrspruch dringend empfehlen, daß hinfort der Bürgersteig vor Gebäuden, die abgerissen werden, vollständig verbarrikadirt werde. Neben dieser Barrikade sollte dann ein provisorischer Bürgersteig gelegt werden. Sollte keines der Opfer sterben, ein Inquest also nicht abgehalten werden müsse, so will er auf eigene Faust den oben erwähnten Vorschlag den zuständigen städtischen Beamten zur Beherzigung dringend empfehlen.

Muthmaßlich abgestürzt.

Unter dem Hochbahngerüst an Wilson Ave. bewußtlos auf dem Pflaster liegend, wurde gestern Nachmittag ein gewisser George P. Figg gefunden. Man muthmaßt, daß er vom Bahnsteig der Hochbahn = Haltestelle hinuntergefallen sei. Im Lake View-Hospital, wo er Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß er drei Rippen gebrochen hat. In's Bewußtsein zurückgerufen, gab er an, auf dem Wege nach Gunthers Ballspielpark gewesen zu sein, sich aber nicht entsinnen zu können, daß er abgestürzt sei.

Ueber den Haufen geradelt.

Auf seinem Motorcycle hatte gestern Nachmittag an Garfield Ave. und Fremont Straße Benjamin Hemmings, Nr. 1901 Fremont Straße, das Mißgeschick, den 65jährigen Frank Dolan, Nr. 3729 Herndon Straße, über den Haufen zu radeln. Der Verunglückte, der zwei Schädelwunden und zwei Rippenbrüche erlitt, wurde in einer Polizeiambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Hemmings betheuert, der alte Herr sei unerwartet in den Pfad des Stahlrosses getreten und habe daher selbst den Unfall verschuldet.

Die englische Bühne.

Imperial. — Die Direktion Klimt & Gazzolo hat für diese Woche Charles Rand Kennedy's eindrucksvolles Schauspiel „The Servant of the House" zur Aufführung angesetzt. Die Besetzung der verschiedenen größeren Rollen des Stückes läßt eine gediegene Widergabe erwarten. Herr Bauman wird den „Drainman" spielen, Herr Julian den „Manson". Herr Raymond den „Bishop", Herr Nicholson den „Vicar", Frl. von Luke „Mary" und Frl. de Lancy „Auntie". Die Inszenirung ist von Herrn L. D. Ellsworth besorgt worden.

College. — Die ständige Gesellschaft dieses Theaters hat in vergangener Woche mit dem Schauspiel „The Man of the Hour" ausgezeichnete Erfolge erzielt. In dieser Woche gibt es nun ein Melodrama aus dem wirthschaftlichen Leben, betitelt „The Battle". Die Hauptrolle in diesem Stück, welche seinerzeit von Wilton Lackaye geschaffen wurde, wird von Herrn Nanous gespielt werden. Sehr dankbare Rollen haben auch Frl. Nelson, Frl. L'Arcy und Herr Rowell.

Turnbezirk Chicago.

Hält bei dem Sozialen Turnverein seine 56. Tagsatzung ab.

Die Verhandlungen begonnen.

Werden heute fortgesetzt. — Die Berichte des Bezirksvororts lauten leider nicht sehr günstig. — Sommerkolonie für Turner befürwortet. — Die Ausschüsse.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Paulina Straße und Belmont Ave., wurde gestern Abend die 56. Tagsatzung des Turnbezirks Chicago eröffnet. Zum weitweiligen Vorsitzenden wurde Dr. C. A. Weil, vom Turnverein Lincoln, gewählt, zum zeitweiligen Schriftwart Turner H. Engelken von der Nordwestseite-Turnerschaft.

Beamtenberichte.

Im Namen des Vororts-Ausschusses erstattete dessen Schriftwart, Turner Leopold Grand, Bericht. Daraus ist zu entnehmen, daß die Zahl der dem Bezirk angegliederten Vereine seit vorigem Herbst von 22 auf 21, die Mitgliederzahl von 2245 auf 2185 zurückgegangen ist. Bedingt worden ist dieser Rückgang durch die Auflösung der Elgin-Turngemeinde, welche 50 Mitglieder hatte. Auch im Uebrigen lautete der Ausschußbericht nicht sehr erfreulich. Das Interesse an turnerischen Angelegenheiten und Unternehmungen, heißt es, sei kein sehr reges mehr. Nicht einmal an der Jahnfeier, die vor Kurzem von der gesammten Turnerschaft der Stadt gemeinschaftlich veranstaltet worden sei, und die in sehr hübscher Weise arrangirt war, sei die Betheiligung keine auch nur halbwegs so zahlreiche gewesen, wie man sie hätte erwarten dürfen. Die Chicagoer Turnerschaft möge sich ein Beispiel an der von St. Louis nehmen, welche heute noch ebenso wie vor Jahrzehnten an der Spitze des dortigen Deutschthums marschire und neuerdings sich auch mit Erfolg bemühe, den St. Louisern ihr deutsches Theater zu erhalten.

Einen sehr ausführlichen und gut geschriebenen Bericht über die Pflege, welche im Bezirk der körperlichen Turnerei zutheil wird, sowie Empfehlungen, wie in dieser Hinsicht künftig mehr geleistet werden könne, reichte der Bezirks-Turnwart, Turnlehrer Emil O. Rothe jr. vom La Salle-Turnverein, ein. Beide Berichte wurden zurückgelegt, um später an die zuständigen Ausschüsse verwiesen zu werden.

Der Vorsitzende ernannte den Ausschuß zur Prüfung der Beglaubigungsschreiben. In dessen Namen berichtete Turner Waniek nach kurzer Frist, daß von den 21 Vereinen des Bezirks 19 vertreten seien. Von zwei weiteren seien Delegaten für den Haupttag des Konvents, heute, zu erwarten.

Erwählung des Büros.

Auf Antrag von Turner B. Rau („Sozialer") wurden Dr. Weil und Turner Engelken für die Dauer der Tagsatzung als 1. Sprecher, bezw. 1. Schriftwart, beibehalten. Zum 2. Sprecher gewählt wurde Turner J. Gebhard („Vorwärts") und zum 2. Schriftwart Turnwart O. Junge („Lincoln").

Sprecher Weil ernannte nun einen Fünfer-Ausschuß, bestehend aus den Turnern Dr. Hartung, Michel, Simon, Behnke und Menzer, der Empfehlungen zu machen hatte für die Zusammensetzung der stehenden Ausschüsse. Während dieser Ausschuß seine Arbeit besorgte, brachte Turner Grand im Namen des Vororts zur Sprache, daß in der Jahn-Schule ein besserer Platz für die vom Bezirk gestiftete Jahn-Büste beschafft werden sollte. Es wurde ein Dreier-Ausschuß, unter der Führung von Turner Max Straß, beauftragt, die Büste, bezw. deren jetzigen Standort in Augenschein zu nehmen und angemessene Empfehlungen zu machen. Der Ausschuß wird heute Mittag die ganz in der Nähe der Sozialen Turnhalle gelegene Jahn-Schule besuchen, und voraussichtlich werden zahlreiche Delegaten ihn auf diesem Besuche begleiten.

Erstrebenswerthes Ziel.

Die Verlesung einer Zuschrift, in welcher eine Grundeigenthumsfirma dem Turnbezirk einen Trakt Land an einem hübschen Landsee in Michigan zum Kauf anbietet, wurde anfänglich mit Heiterkeit aufgenommen. Delegat Meier vom „Lincoln" führte indessen aus, daß man gut daran thun würde, zu überlegen, ob es nicht in der That rathsam sein würde, eine Art Sommerkolonie für Turner und deren Familien zu schaffen. Andere Vereinigungen hätten das gethan und wirkten damit Ersprießliches. Fasse man die Sache richtig an, so würden daraus dem Bezirk keine besonderen Kosten erwachsen, sondern mit der Zeit wohl gar auch noch ein geldlicher Gewinn bei dem Unternehmen erzielt werden können.

Schriftwart Behnke von dem Ausschuß für Zusammensetzung der Komites erstattete dann Bericht. Die Empfehlungen wurden angenommen. Die Ausschüsse werden morgen Vormittag um 9 Uhr zusammentreten, so daß sie um 10 Uhr, wann die Tagsatzung ihre Verhandlungen wieder aufnimmt, dieser sofort einzelne Berichte und Empfehlungen werden vorlegen können. Zu Vorsitzern der stehenden Ausschüsse wurden vorläufig bestimmt:

Turner Vahlteich, Bundes- und Bezirks-Angelegenheiten; Turner Waniek, Geistige Bestrebungen; Turner Wölpert, Finanzen; Turner Straß, Technische Angelegenheiten; Turner Ritt, Rubrizirung.

Bärentag beim Lincoln.

Nächsten Sonntag haben die vereinigten Altersriegen der sämmtlichen Chicagoer Turnvereine ihren gemeinschaftlichen Turntag, und zwar beim Turnverein „Lincoln", der es sich zur Ehre anrechnen wird, die Gäste auf das Freundlichste zu empfangen und zu bewirthen.

— Gedeckt. — Gnädige (zur Köchin): „Sie haben den Kalbsbraten anbrennen lassen? Ist er denn ganz ungenießbar geworden?" — „Bewahre! Wenn er unter Ihrer Flagge segelt, wird der Herr noch sehr zufrieden sein."

— Ein Beamter, der seine Wege geht, muß bald seiner Wege gehen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Weltstadt oder Weltdorf?

Chicago! — Chicago? — — — — Der Name ist bekannt überall auf dem ganzen Erdenrund. Man braucht auf einen Briefe nach dem Worte „Chicago" weder in Deutschland, noch im Hottentottenlande, noch in Australien oder Rußland, Indien oder China usw., ein „Cook County" oder „Ill.", oder "U. S." oder auch nur „Amerika" oder „Westliche Erdhälfte" dahinter oder darunter zu setzen, und er wird doch richtig ankommen. Denn Chicago ist groß und hat es verstanden, von sich reden zu machen; es ist berühmt, Dank seiner Größe und — mehr noch — seinem schnellen Wachsthum. Chicago bedeckt heute einen Flächenraum von 193 Quadratmeilen und hatte im Mai letzten Jahres nach dem Bundeszensus eine Bevölkerung von 2,185,283 Köpfen. Es hat 1628 Meilen wirklich oder angeblich gepflasterte Straßen und 2675 Meilen ungepflasterte, 1724 Meilen Abzugskanäle, Parks zum Gesammtflächeninhalt von 4388 Acres und 22 Spielplätze mit insgesammt 184 Acres. Es rühmt sich des Besitzes von 21 Büchereien, 109 Banken, 1150 Kirchen und Missionen und rund 7000 Wirthschaften; hat 32 medizinische Schulen, 74 Hospitäler und 51 Friedhöfe, die sämmtlich gute Geschäfte machen; 64 Theater und 495 „Nickel Shows." Das Stadtgebiet ist 26 Meilen lang und 9 Meilen breit von Ost nach West. Es hat 1838 Feuerwehrleute und 4733 Polizisten, und Alles in Allem ein Angestelltenheer von 23,210 Köpfen.

* * *

Chicago ist groß. Aber die Größe thut's nicht allein. Es gibt ebenso große und größere Städte, die sich nicht eines solchen Rufes erfreuen, die nicht so angestaunt werden, und bei deren Nennung es den, der sie kennt, nicht so märchenhaft anweht, wie „Chicago." Chicago gilt allgemein als Wunderstadt. Das hat es aber nicht seiner Größe, sondern seinem Werdegang, seiner Geschichte zu danken. Ursprünglich. Der Geschwindigkeit, mit der es sich vom kleinen Marktflecken (Trading Post) zum riesengroßen städtischen Gemeinwesen herauswuchs — es binnen dreißig Jahren (von 1840 bis 1870) von 4479 auf 298,477 Einwohner brachte, und dann in weiteren zehn Jahren auf 503,298, bis zum Jahre 1890 auf 1,099,850 anwuchs, und von 10½ Quadratmeilen in 1840 auf rund 44 bis zum 29. August 1889, um dann auf einmal auseinanderzugehen wie — wie.... na, wie kräftiger Hefenteich am warmen Ofen — auf 170 Quadratmeilen bis Ende des Jahres.

Heute hat es, wie gesagt, rund 193 Quadratmeilen, und auch in der Bevölkerung ist es seit der letzten Zählung wieder schön gewachsen. Aber die Größe allein thut's so wenig, wie das Wasser; denn es gibt größere Städte. Und auch das schnelle Wachsthum läßt es heute nicht mehr als die Wunderstadt erscheinen, denn in den letzten Jahrzehnten ist ihm darin recht scharfer Wettbewerb geworden. Nicht nur einige amerikanische, sondern auch ausländische Städte (beispielsweise Berlin) können sich in Bezug auf schnelles Wachsthum während der letzten Jahrzehnte sehr wohl mit ihm messen. Es mußte noch die Geschichte der Stadt hinzukommen, ihr die Wunderatmosphäre, sozusagen, zu geben, bezw. zu erhalten bis auf den heutigen Tag. Diese Geschichte ist zwar jung, drängt sich in zwei „Menschenleben" zusammen, aber sie ist katastrophenreich und interessant und da ist die Jugend oder Kürze kein Fehler, sondern im Gegentheil Würze. Denn welche Wandlungen hat Chicago durchgemacht in der kurzen Spanne Zeit, seit sich die ersten Bleichgesichter am Einfluß des Zwiebelflusses in den Michigan-See festsetzten! Das waren Soldaten, und das jetzt so durchaus friedliche Chicago hat das alte Fort Dearborn als seine Geburtsstätte und Wiege anzusehen. Kaum aus der allerersten Jugend heraus, aber mit seinen 300,000 Einwohnern doch schon ein „Overgrown Kid", sozusagen, ging es in 1871 in Flammen auf, um phönixgleich größer und auch schöner aus der Asche aufzuerstehen. Auch in der Zwischenzeit hatte es verhältnißmäßig viel und Interessantes durchgemacht. Es war von einem großen Landbuhm mit nachfolgendem Krach und einer Choleraepidemie befallen worden und hatte sie überstanden, und hatte die Ehre gehabt, den großen Abraham Lincoln in seinen Mauern zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten ernannt zu sehen, u. s. w. Auch das trug viel dazu bei, es bekannt und berühmt zu machen, und Chicago begann seiner Kraft, seinem Glücke zu vertrauen und sich zu fühlen, stolz auf sich selbst zu werden.

Da dachte es an das „noblesse oblige" und ging daran, nun auch etwas für die Schönheit und die Zukunft zu thun; zu zeigen, daß es nicht nur von kleinlichem, auf den in Sicht befindlichen Dollar gerichteten Krämergeiste beseelt war, sondern weit blickender Geschäftsgeist in ihm lebte. Der Park- und Boulevard-Gürtel wurde geschaffen und die aus dem „Helm des Kriegsgottes", wie die „alten Griechen" sagen würden, entsprungene ehemalige Prairie- und nachmalige „Brandstadt" wurde zur „Gartenstadt", und als Gartenstadt sicherte sie sich die Columbische Weltausstellung, die aller Welt zeigen sollte, was nichts scheuender Pioniermuth, unverzagte zähe Ausdauer und kühner Unternehmungsgeist im Laufe von wenig mehr als einem halben Jahrhundert leisten konnten. Alle Welt war eingeladen, kam und staunte! Das war etwas; war wirklich eine Wunderschöpfung — und die „Gartenstadt" wurde zur „Metropole des Westens"; wenn sie's noch nicht war, die Bezeichnung noch nicht ganz verdient war, so würde sie's doch in absehbarer Zeit werden, bezw. sein, das war das Urtheil Aller.

* * *

Heute? Metropole des Westens — Weltstadt! Aber nur Chicagoer nennen Chicago so, oder Fremde, wenn sie als geladene Gäste an festlicher Tafel sind, oder etwas von uns wollen. Sonst nicht. Sonst nennt man Chicago vorzugsweise „das große Dorf". Mit Unrecht natürlich, denn Chicago ist nicht nur eine wirkliche Stadt mit einem richtigen Stadt-Charter, einer städtischen Regierung u. s. w., sondern auch eine große Stadt, siehe die große Anzahl der Banken, Geschäftshäuser, Kirchen, Hotels und Wirthshäuser u. s. w. mit ihrem gewaltigen Umsatz. Aber, allerdings weltstädtischen Geist hat es gerade nicht gezeigt in den letzten 18 Jahren. Chicago hat einen starken Fremdenverkehr; aber, allerdings — zum Vergnügen kommen die Fremden nicht her, sofern sie nicht von unverfälscht dörflicher Anspruchslosigkeit sind, oder von dem Geruche der Sittenlosigkeit angelockt werden, in den man Chicago zu bringen verstand; oder auf die Reklame hereinfallen. Chicago hat große und dank dem Reichthum ihrer Mitglieder einflußreiche Klubs, auf deren Festessen man wunderschöne lokalpatriotische Reden hören kann, und die sich stark gemeinsinnig fühlen; und große Vereinigungen von Geschäftsleuten, deren Verbindungen über das ganze Land und über dessen Grenzen und die Weltmeere hinaus reichen und die sich's zur Aufgabe machten und machen, die wirthschaftliche Bedeutung, Größe und Fortschrittlichkeit Chicagos in alle Welt hinaus zu posaunen, seine Vorzüge, Schönheiten und Sehenswürdigkeiten anzupreisen und möglichst viele Fremde zum Besuche Chicagos anzuregen; aber, allerdings — damit erschöpft sich ihr Gemeinsinn, und ihr Wirken für die Stadt: die Fortschrittlichkeit, den weiten Geschäftsgeist und die kühne Unternehmungslust Chicagos bethätigen sie nur durch Worte, nicht durch Thaten. Seit der Weltausstellung geschah nichts, oder doch sogut wie nichts, den Anspruch Chicagos auf die Bezeichnungen Metropole des Westens und Weltstadt gut zu machen.

Sehenswürdigkeiten? O ja, deren hat Chicago schon. Sie finden sich alle aufgezählt im „Daily News"-Almanach: 1. Akademie der Wissenschaften, im Lincoln Park; 2. Friedhöfe — Graceland, Rosehill, Calvary; 3. Fort Sheridan, nahe Highwood (Chicago?); 4. Grant, Schiller, Lincoln, Goethe und andere Denkmäler im Lincoln Park; 5. Historische Gesellschaft, Bibliothek und Sammlung, Dearborn Ave. und Ontario Str.; 6. Lake Shore Drive; 7. Lincoln Park Gewächshäuser; 8. Newberry Bücherei; 9. Northwestern Universität, Evanston; 10. Wasserwerke, Chicago Ave. (Auf der Südseite:) 11. Armour Institut; 12. Kunstinstitut; 13. Auditorium-Thurm; 14. Handelskammer; 15. „Cahokia Courthouse", Jackson Park; 16. Die Karabellen des Kolumbus, Jackson Park.... So geht's weiter ganze 63 Nummern durch, wobei alle Parks und Friedhöfe, der Abwasserkanal, „Pullman", das Bundesgebäude, der Freimaurertempel, die Süd Wasser Straße und das „Ghetto" eingeschlossen und die Denkmäler in den Parks zumeist noch als besondere Nummern aufgeführt sind. Indessen, zu genießen ist ja genug—am Schlachthausbezirk allein haben die meisten Besucher „genug", und wenn sie dann das „Ghetto" und die Südwasserstraße noch besuchen, dann langt's ganz gewiß; aber was ist Schönes dabei? Was hat Chicago, abgesehen von den Parks, an Schönem und an künstlerischen Anlagen und architektonischen Sehenswürdigkeiten zu bieten?

Oho! Chicago hat doch auch „Denkmäler!" Im selben „Daily News"-Jahrbuch finden sich auch die aufgeführt. Es sind ihrer 47. Eine stattliche Zahl, aber — 12 davon stehen in Friedhöfen, und 23 in Parks (davon allein 13 im Lincoln Park) und von den übrigen 12 sind nur vier wirkliche Denkmäler und von diesen wieder nur zwei von allgemeinem öffentlichen Interesse und der Art, daß man sie als Stadtzierde gelten lassen kann: das das „Fort Dearborn-Blutbad" von 1812 „verewigende" Denkmal an Calumet Avenue und der 18. Straße, das in 1893 enthüllt wurde, und das Douglas-Denkmal, am Fuße der 35. Straße, das schon aus dem Jahre 1868 stammt. Das dritte Denkmal steht im Nordeingang zum Postgebäude und stellt den Gründer des Eisenbahnpostdienstes Geo. B. Armstrong dar, und das vierte ist das Michael Reese-Denkmal vor dem Hospital gleichen Namens. Bleiben der Drexel-Brunnen mit Denkmal, Drexel Boulevard und 51. Straße, der unglückliche Drake-Brunnen, der früher an Washington Straße vor dem Court House stand und nach Süd-Chicago verpflanzt wurde; der recht unscheinbare Rosenberg-Brunnen an Park Row und Michigan Ave., das sehr anspruchslose eiserne Marquette-Joliet-Kreuz, das eine lokalpatriotische Deutschamerikanerin an Süd Robey Str. und dem Fluß errichten ließ und —drei Gedenktafeln!

* * *

Das ist Alles, was sich das große, reiche, den Worten seiner besten Bürger nach ungeheuer gemeinsinnige, weitausschauende und unternehmungslustige Chicago zu seiner Verschönerung und zur Behauptung seines Anspruchs auf die Bezeichnung Weltstadt und den Titel „Metropole des Westens" leistete; das ist Alles, was Chicago aufzuweisen hat, wenn Fremde, der Einladung der großen Kaufmannsverbindungen folgend, Chicago besuchen. Und das stammt zumeist aus früherer Zeit — seit der Weltausstellung ist in Verschönerung der Stadt so gut wie nichts geschehen. Das schlichte Marquette-Joliet-Kreuz und drei Gedenktafeln ist Alles, was Chicago sich zur Erinnerung an seine Geburtsstätte und die großen Ereignisse seiner Geschichte leistete. Chicago, dessen Geschichte das Staunen der Welt erregt, begnügt sich mit einer Messingtafel an dem Hause, das, an Market und Lake Str., an der Stelle des „Wigwam" steht, in dem Lincoln zum ersten Male nominirt wurde; einer zweiten an dem Hause 137 DeKoven Str., woselbst anno 71 das große Feuer ausbrach, und einer dritten (und letzten) an dem alten Gebäude, das auf dem Grunde des ehemaligen Fort Dearborn steht, an River Str. und Michigan Avenue, schräg gegenüber der Rush Str.-Brücke. Eine Messingtafel ist alles, was Chicago für seine Geburtsstätte übrig hat — Uebrig hatte, bis jetzt, wollen wir sagen! Denn von irgendwo her kam ein Gerücht, die Association of Commerce plane etwas Großes: sie beabsichtige (nicht später, wenn der „Verschönerungsplan" einmal durchgeführt wird, sondern in Bälde, jetzt!) dafür zu sorgen, daß das alte Gebäude beseitigt und so ein schöner freier Platz geschaffen wird, auf dem sich ein schönes Chicago-Denkmal erheben soll, würdig der Geburtsstätte der Stadt und würdig der Stadt. Und wir wollen hoffen, daß das Gerücht Wahrheit wird. Denn es ist hohe und höchste Zeit, daß Chicago zeigt, daß es nicht ganz und gar dem Krämergeist verfallen ist und seine großen Geschäftsleute die Stadt nicht nur als Geldquelle, sondern auch als ihre Heimathsstadt betrachten und bereit sind, für ihre Verschönerung und damit für ihren guten Ruf und ihre Zukunft etwas zu thun. Wir zehren seit Jahren von dem früher Geschaffenen. Das wird aber nicht mehr lange reichen. Klappern gehört zum Handwerk, aber das Klappern allein thut's auf die Dauer nicht. Es muß schließlich auch etwas Gediegenes gezeigt werden. Sonst wird bald der Fremde kein Blatt mehr vor den Mund nehmen und uns auf unser „Weltstadt"-Gerede ein ärgerliches „Windstadt" und „Weltdorf" zurückgeben. — — —

Wettbewerb — Krieg oder Frieden?

Hübsch klar und übersichtlich legt Richter Carpenter in seiner „Fleischtrust"-Entscheidung den der Anklage zugrunde liegenden angeblichen Thatbestand dar. Die Verklagten betreiben darnach in Chicago und anderen Städten verschiedener Staaten ein ausgebreitetes Gewerbe, welches drei Dinge in sich schließt: 1) den Ankauf von lebendem Vieh, 2) das Schlachten dieses Viehs, 3) die Lieferung frischen Fleisches an die Bevölkerung gewisser genannter Staaten. 85 vom Hundert alles in den genannten Staaten verkauften frischen Fleisches kommt in bestimmten Antheilen aus den Schlächtereien der besagten Städte, und von diesen 85 v. H. liefern die Verklagten 70 v. H. (gleich ungefähr 60 v. H. des gesammten Verbrauches). Die Armour-Gruppe der Verklagten hat Zweiggeschäfte in insgesammt 317 Städten der genannten Staaten; die Swift-Gruppe in 280 und die Morris-Gruppe in 82 Städten. Die in diese drei Gruppen eingetheilten Verklagten sind eine Vereinbarung eingegangen, wodurch bestimmt ist, 1) daß sie sich im Ankauf von Vieh keinen Wettbewerb machen, sondern gleiche Preise für Thiere von gleicher Beschaffenheit bieten; 2) daß sie nach einem gleichen Plane den Verkaufspreis ausgeschlachteten Fleisches derart bestimmen, daß sie dem Preise, welchen das Vieh auf dem Hufe gekostet, gewisse festbestimmte und übermäßige Aufschläge zur Deckung der Betriebskosten zufügen und für die erzielten Nebenprodukte gleichfalls festbestimmte, ungenügende Abzüge machen (also die Betriebskosten zu hoch und den Werth der Nebenprodukte zu niedrig anrechnen); 3) daß jede Gruppe ihre Agenten anweist, zu dem in der Vereinbarung bestimmten Preise zu verkaufen, oder wenn nicht zu diesem, dann zu einem anderen, gleichfalls vereinbarten Preise — und daß auf diese Weise aller Wettbewerb im Fleischgewerbe zwischen den drei Gruppen der Verklagten ausgeschlossen ist durch Beschränkung des Geschäftsantheils jeder einzelnen Gruppe.

Als Zwischenmittel, die benöthigten Auskünfte zu erlangen und den Geschäftsbetrieb gemäß der Uebereinkunft zu regeln, wird die „National Packing Company" genannt, die von den verklagten Gruppen gemeinschaftlich gegründet worden ist und deren gemeinsame Eigenthümer sie sind. In den Geschäftsräumen dieser Gesellschaft fänden die Zusammenkünfte statt und von hier aus würde bestimmt über das gesammte Geschäft der Verklagten, indem jeder Gruppe ein gewisser Antheil an den Gesammtverkäufen zugewiesen würde, ihren finanziellen Interessen entsprechend; und die Verkaufspreise aufrecht erhalten würden durch Mehrung oder Verminderung der Zufuhr in gewisse Verkaufsgebiete, wie die jeweilige Marktlage dies zweckmäßig erscheinen lasse.

Allerdings — heißt es weiter — machen die Verklagten geltend, daß der Betrieb ein und desselben Gewerbes seitens dreier Gesellschaften neben einander, wie er hier vorliegt — Gesellschaften, deren jede durch Männer von großem Geschäftsgeschick geleitet wird — ganz von selbst zur Annahme gleichmäßiger Geschäftsmethoden führen könne. Jede Gruppe suche ihr Geschäft auf die bestmögliche, die möglichst vortheilhafte Weise zu betreiben, und dabei komme jede ganz von selber dazu, es auf gleiche Weise wie die anderen zu betreiben.

Der Richter gibt zu, daß eine solche bloß zufällige oder aus dem Zusammentreffen gleicher Verhältnisse sich ergebende Uebereinstimmung in der Geschäftsführung wohl möglich sein könnte, hält aber dafür, daß man darauf nicht weiter einzugehen brauche. Die Anklage laute eben nicht auf zufällige Annahme eines gleichmäßigen Geschäftsplanes, aus dem sich Gleichmäßigkeit der Preise ergibt, sondern laute auf Annahme eines Systems gemeinschaftlichen Handelns infolge vorher getroffener Vereinbarung. Laute also dahin, daß die Angeklagten einer Verschwörung oder eines festen Abkommens sich schuldig gemacht hätten.

Nun darf man getrost zugeben, daß die Theorie der rein zufälligen Uebereinstimmung — „drei Seelen und ein Gedanke, drei Herzen und ein Schlag" — nicht hervorragend glaubhaft erscheint. Jedenfalls weniger wahrscheinlich, als die Theorie der gemeinsamen Verabredung oder sonstigen Abmachung, auf der sich die Anklage aufbaut. Doch mag und muß das dahingestellt bleiben. Der gerichtlichen Untersuchung und Entscheidung darf nicht vorgegriffen werden. Wie jeder andere Angeklagte, haben auch die Fleischkönige darauf Anspruch, als unschuldig erachtet zu werden, so lange ihre Schuld nicht erwiesen worden ist.

Wohl aber darf man die Frage aufwerfen und erörtern: Können die Angeklagten sich wirklich Wettbewerb machen, wie es verlangt wird? Ist es wirklich möglich, daß drei oder mehr große Gesellschaften, die neben einander, am selben Orte, das gleiche Geschäft betreiben, angewiesen auf die gleiche Kundschaft, gleiche Waaren verkaufen: — ist es wirklich möglich, daß die anders als zu gleichen Preisen verkaufen?

* * *

Allgemein wird zugestanden, selbst das Gesetz erkennt es an, daß Preiskonkurrenz unmöglich ist im Eisenbahngeschäft. Zwei Eisenbahnen zwischen New York und Chicago können nicht für die Beförderung gleicher Frachtgüter verschiedene Preise haben. Alles Geschäft würde sich sofort der Bahn mit den niederen Preisen zuwenden. Die eine Bahn erhielte Alles, die andere nichts. Und wollte darauf, wie der schranken- und rücksichtslose Wettbewerb es verlangt, die andere die Preise beschneiden und nun ihrerseits den Konkurrenten unterbieten, der vorher sie unterboten hat, so würde eben sie alles Geschäft bekommen, und die Konkurrenzbahn ginge leer aus. Es liegt auf der Hand, daß solches Spiel auf die Dauer nicht fortgesetzt werden kann. Entweder müssen die beiden Konkurrenten sich vertragen, müssen den Wettbewerb aufgeben und wieder für gleichen Dienst gleiche Preise berechnen, oder es wird der eine von dem anderen zugrunde gerichtet werden.

Welches Recht hat man, zu erwarten, daß es mit dem Geschäft der großen Schlächtergesellschaften anders gehen würde? Wer wird noch bei Armour kaufen, wenn er ebenso leicht und bequem ganz gleiche Waare bei Swift oder bei Morris billiger kaufen kann? Und wenn dann Armour die anderen unterbietet, diese darauf wieder ihn unterbieten und so weiter — was anders kann die Folge sein, als daß schließlich der Stärkere über die Schwächeren siegt und statt der drei oder mehr Gesellschaften nur noch eine besteht, die dann das ganze Geschäft in Händen hätte und nun erst recht die Preise in die Höhe treiben könnte.

Der bekannte Herr George W. Perkins (J. P. Morgan's einstiger Partner), der neuerdings sich auf den Soziologen hinausspielt und stark in Arbeiterwohlfahrt macht, hat über diese Wettbewerbsfrage neulich folgende Aeußerung gethan: „Ich glaube nicht, daß Adam Smith auf den Satz: ‚Konkurrenz ist die Seele des Geschäfts' so viel Nachdruck gelegt hätte, wenn er die Erfindungen hätte voraussehen können, deren Zeuge wir gewesen sind, und die dadurch nöthig gewordenen Aenderungen der Geschäftsführung. Die Konkurrenz, auf die er Bezug hatte, war die Konkurrenz der Ochsenfuhrwerke, wobei ein Mann dem anderen nicht sehr wehe thun konnte. Aber die Zeiten haben sich geändert. Heute bedeutet Wettbewerb nichts anderes als Krieg. Bedeutet den Erfolg des Einen durch Zugrunderichtung aller übrigen.... Ich halte den Wettbewerb verantwortlich für die Greuel unseres Fabriksystems. Diese Fabriken, in denen einst Männer arbeiteten, sind jetzt durch den Wettbewerb Stätten der Kinderarbeit. Unsere Regierung selber ermuthigt den Wettbewerb, und 80 Prozent unserer Uebelstände entstehen dadurch. Ich erkenne Alles an, was der Wettbewerb Gutes hat, aber seine guten Wirkungen rechtfertigen seine Fortdauer nicht mehr. Die Lösung der Frage liegt in Bundesaufsicht über die Korporationen...."

Kein Geringerer als Theodore Roosevelt ist derselben Meinung. Auch er bekennt sich zu der Ansicht, daß im modernen Großbetriebe der frühere Wettbewerb unmöglich geworden ist, hält „Kombinationen" für unvermeidlich, weshalb er auch das Trustgesetz mit seinem Verbote aller Kombinationen für undurchführbar erachtet, und kommt zu dem Schlusse, daß die großen gewerblichen Korporationen vom Bunde geregelt werden sollten, gleich den Eisenbahnkorporationen: — d. h., daß ihnen der Bund, gleich den Eisenbahnen, die Preise vorschreiben sollte.

Dem unbefangenen Beobachter mag es scheinen, daß dabei das Kind mit dem Bade ausgegossen wird. Ist der schrankenlose Wettbewerb nicht mehr das große Heilmittel wirthschaftlicher Schäden und Förderer des wirthschaftlichen Fortschritts, das er früher gewesen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß er nun ganz und gar nichts mehr taugt und unterdrückt werden müsse. Ebenso wenig aber ist aus dem Fehlschlage des Trustgesetzes zu folgern, daß, weil es nicht möglich ist, alle „Kombinationen" zu unterdrücken, man sie alle dulden und frei gewähren lassen müsse. Es mag auch hier nöthig werden, wie es in Deutschland und einigen anderen Ländern bereits geschehen, wenigstens manche Formen von den Wettbewerb beschränkenden Vereinigungen — nenne man sie nun Trusts, Syndikate oder wie sonst — durch Gesetz zu gestatten und dann dafür zu sorgen, daß ihre Macht nicht gemißbraucht werde. Jedenfalls ist die damit gegebene Frage sehr viel schwieriger, als daß sie im Handumdrehen durch irgendwelche Gesetzerlasse oder richterliche Entscheidungen gelöst werden könnte.

Lokalbericht.

Behält ihr Kind.

Geschiedene Frau bietet den Gerichten Trotz.

Bühne und Leben.

Einer, dem es zuhause zu prosaisch zuging. — Zwei, die zu spät entdeckten, daß sie bei der Gattenwahl sich geirrt hatten. — Hatten es nicht gut.

Um die Obhut über seine dreizehnjährige Tochter Agnes zu erlangen, hat John Moehring aus St. Louis sich mit einem Habeas Corpus-Gesuch an Kreisrichter Tuthill gewendet. In dem Gesuch heißt es, Moehring habe im Februar vor zwei Jahren zu St. Louis die Scheidung von seiner Frau erwirkt, und das Gericht habe die Obhut des aus der Ehe entsprossenen Kindes ihm zugesprochen. Frau Moehring habe indessen das Kind nicht hergegeben. Einem später vom Kreisgericht in Edwardsville in dieser Sache an sie erlassenen Befehl habe sie ebenfalls Trotz geboten, so daß dort jetzt ein Verfahren wegen Mißachtung des Gerichtshofes gegen sie schwebe. Gegenwärtig ist Frau Moehring mit ihrer Tochter hier ansäßig. Die Verhandlungen über das Habeas Corpus-Gesuch wird binnen einigen Tagen stattfinden.

Vom Bühnenfieber ergriffen.

Vor Richter Gibbons im Superior-Gericht begründete gestern Frau Bessie Cummings das von ihr eingereichte Gesuch um Scheidung von Charles A. Cummings mit der Angabe, ihr Mann habe sie am 8. November 1908 verlassen. Auf des Richters Frage, welchen Grund er wohl dazu gehabt habe, sagte die Frau achselzuckend, es scheine ihm in seinen vier Pfählen nicht behagt zu haben; außerdem sei er vom Bühnenfieber befallen gewesen, und diesem habe er nachgegeben, weil, wie er sich ausdrückte, der Zug des Herzens als des Schicksals Stimme anzusehen sei. Zwei Schwestern der Frau Cummings bestätigten deren Bericht, und die nachgesuchte Scheidung dürfte nun bewilligt werden.

Fanden Wahlverwandte.

Frau Grace Marthens, wohnhaft 1116 Ridge Ave., Rockford, klagte dem Richter Wm. Fenimore Cooper im Superiorgericht, daß ihr Gatte, Emil A. Marthens, mit einer Wahlverwandten durchgebrannt sei und sie schnöde im Stich gelassen habe. Dabei sei der Mann Versicherungsagent gewesen. Eine ähnliche Geschichte hatte dem genannten Richter Andrew Zemla zu berichten, der eines Wahlverwandten wegen von seiner Gattin schon zwei Monate nach der Hochzeit zum Strohwittwer gemacht wurde und in dieser Rolle seither verblieben ist.

Wünscht ihn nicht zurück.

Frau Mary E. Cole vertrat im Superiorgericht ihr schon vor geraumer Zeit eingereichtes Scheidungsgesuch gestern in eigener Person. Sie erzählte, daß Paul E. Cole, ihr Gatte, sie im Oktober 1907 verlassen habe; sie sehne ihn jedoch nicht zurück, denn er habe schauderhaft geschnapst und sei kaum jemals nüchtern gewesen.

Frau Mary De Wald klagte über schlechte und grausame Behandlung, die ihr seitens ihres Gatten, Hermann B., zutheil geworden. Einmal habe der Unmensch ihr eine Waschleine um den Hals gelegt und Miene gemacht, sie damit zu erdrosseln. Ein anderes Mal hätte er sie Morgens um 2 Uhr aus dem Bett gezerrt und sie geprügelt und gewürgt.

Die nachgesuchte Scheidung von Stanley A. Morrison, der ihr die Treue gebrochen, erlangte Frau Grace Morrison, dazu eine Wegzehrung im Betrage von $1000.

Neuverhandlung angeordnet.

Im Prozeß der Frau Tillie Freitag gegen die Stock Yards Transit Co.

Im Superiorgericht wurde kürzlich von einer Jury die Union Stock Yards Transit Co. angewiesen, der Frau Tillie Freitag eine Entschädigung von $30,000 zu zahlen dafür, daß die Frau im Dezember des Jahres 1904 während eines heftigen Schneesturmes unter den Rädern eines Zuges der Gesellschaft beide Beine eingebüßt hat. Gestern hat der Richter Richard Burke auf Antrag der verklagten Gesellschaft eine nochmalige Verhandlung des Falles angeordnet. Frau Freitag wohnt Nr. 4432 S. Washtenaw Ave.

Interessante Lektüre!! Inkai: Narren der Liebe. 334 Seiten. Murger: Zigeunerleben (Szenen aus dem Pariser Künstlerleben), 372 Seiten. Schlicht: Der Manövergast. 318 Seiten. Preis pro Band 60c. Mafia. Ein sizilianischer Roman. Preis..$1.80

A. KROCH & CO.,
Deutsche Buchhandlung
Neue Nr. 59 Ost Monroe Str.
Alte Nr. 26 Monroe Str.
(Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Großvater

Herr Gustav Peters

im Alter von 70 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen am Freitag Abend um 10 Uhr entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 15. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1515 Larrabee Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Emma Peters, Gattin.
Clara Arnold, Tochter.
Chas. Arnold, Schwiegersohn.
Otto Peters, Bruder, nebst Enkelkindern. sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Andrew Groß

gestorben ist. Beerdigung Montag, den 15. Mai, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1105 W. 16. Str., mit Kutschen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rose Groß, Gattin.
Leo, Fred, Harry, Charles, Katie, Margot und der verstorb. John Groß, Kinder.
Lillian und Grace Groß, Enkelkinder.

Denver Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

August

am Freitag, den 12. Mai, im Alter von 23 Jahren und 2 Monaten ruhig entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 15. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4923 Potomac Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias A. Meyer, Maria Meyer, Eltern.
Fritz, Margaret u. Lilly, Geschwister.
Christina Meyer, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Henry Corswandt

am 13. Mai gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 15. Mai, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1837 Kimball Ave., nach Concordia.

Christiana Rogge, Mutter.
Emil Rogge, Bruder.
Martha Rogge, Schwiegermutter
sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Henry Corswandt

am 13. Mai gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 15. Mai, 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 1837 Kimball Ave., nach Concordia.

Christiana Rogge, Mutter.
Emil Rogge, Bruder.
Martha Rogge, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Augusta Guenther

in ihrer Wohnung, 953 W. 16. Str., gestorben ist. Beerdigungsanzeige später.

August Guenther, Gatte.
August A. Zahnke, Sohn.

Gestorben: Meta Jost, am Freitag, den 12. Mai 1911, 70 Jahre alt, Geliebte Gattin von Martin und Schwester von Dietrich Wieting. Beerdigung vom Trauerhause, 11620 Wentworth Ave., Montag, den 15. Mai, um 1 Uhr Nachm., nach Oakwood, mit der Straßenbahn. Peoria Zeitungen bitte zu kopiren. sason

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich am Begräbniß unseres lieben Gatten und Vaters

Bruno Jahn

betheiligten, sowie der Sozialen Liedertafel, ebenfalls dem Feuerbestattungsverein und Herrn Barthee für die schönen Abschiedsworte und die schönen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Louise Jahn, Gattin.
Emil Jahn, Sohn.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

Leonhard Buehrer

welcher heute vor einem Jahre, am 14. Mai 1910, gestorben ist.

Ein schweres Jahr ist nun verflossen,
Seit jenem schweren Todestag,
Wo du, geliebter Gatte und Vater,
Vom Tode ward'st hinweggerafft.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, allerliebster Gatte und Vater nach.
Kein Wort von deinen Lippen,
Kein Blick aus deinem Aug'
Hat uns nicht mehr beglücket,
Auf einmal war es aus.
So ruhe sanft in Gottes Namen,
Du lieber, guter Vater du,
Das Sprichwort muß uns alle trösten,
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner trauernden Gattin und Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Tholotowsky

welche vor einem Jahre, am 14. Mai 1910, gestorben ist.

Sie ging von uns, doch ist sie nicht vergessen,
Wir denken an sie immerfort,
Einsame Herzen werden immer wandern
An's Grab der lieben Mutter dort.
Sanft und ruhig ist dein Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Ward dir nun ein besseres Loos.
Wir umringen noch dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen dir.

Gewidmet von den Hinterbliebenen:
Fritz Tholotowsky, Gatte, nebst Kindern

Zur Erinnerung

Mit betrübtem Herzen gedenken wir heute des Todestages unseres vielgeliebten Gatten und Vaters

Karl Zemke

gestorben am 14. Mai 1908 im Alter von 62 Jahren.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
An dem du Theurer uns verließest,
Und Wehmuth senkt sich auf uns nieder,
Die bittere Trennungsthräne fließet.
Drei schwere Jahre sind verflossen,
Doch nicht damit der Trennungsschmerz,
Wie manche Thräne ward vergossen,
Seitdem im Tode brach dein Herz.
Gleich wie ein Schlag aus heiteren Höhen
Traf uns dein Tod so recht in's Herz,
In voller Kraft dich scheiden sehen,
Kaum faßten wir's vor tiefem Schmerz.

Gewidmet von der tiefbetrübten Gattin und Söhnen Karl und Robert.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — City Phone: Austin 796. Toll Phone Forest Park 787.
Fred J. Futtermeister, Präs. Fred Maaß, Sekr. Jakob Schwab, Superintendent.

70,000 Exemplare in 10 Wochen verkauft!
Das gefährliche Alter
Von K. Michaelis. Gebunden. Preis $1.00.
Koelling & Klappenbach
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
170 West Adams Str.

10jähriges Stiftungsfest
mit Beamten-Installirung, des
West Garfield Frauen-Verein
am Samstag, den 27. Mai 1911, in der Lawndale Halle, Ogden Ave. und Trumbull Ave. — Tickets 35c, Kinder über 10 Jahre 25c.
mai14,21

Patriotische Massenversammlung
in der
Nordseite Turn-Halle
Chicago Ave. und N. Clark Str.
Mittwoch, den 17. Mai
Abends 8 Uhr.
Große deutsch-irländische Demonstration um gegen den beabsichtigten Vertrag zwischen den Ver. Staaten und England zu protestiren.
Jeder aufrichtige amerikanische Bürger soll an dieser Bewegung Antheil nehmen.
Eine Versammlung der Vereinigten Deutschen und Irischen Gesellschaften von Chicago um die wahre Natur des jetzt unter Berathung befindlichen vorgeschlagenen Bündnißvertrages zu erläutern.
Die Rednerliste umfaßt unter anderen die folgenden Herren: Matthew J. Hutz, James T. Clarke, Richter Michael F. Girten, Capt. James O'D. Storen, Charles Kellermann, P. O'Donnell, John Koelling, James Meagher, Emil Hoechster, Quinn O'Brien, Nicholas Michels, Jos. E. Ryan und G. A. von Massow.
Washingtons Warnung:
Keine bindenden Bündnißverträge.

ORCHESTRA HALL
Chicago Singverein
Wm. Boeppler, Dirigent.
Freitag, den 19. Mai, Abends um 8:15
Haydn's großes Oratorium
Die Schöpfung
Großer Chor von 200 Stimmen;
Volles Orchester.
(Thomas-Orchester und Große Oper.)
Solisten: Frau Hanna Butler, Albert Boroff, John B. Miller.
Eintritt: $1.50, $1.00, 75c, 50c.
7,14,18mai

CROWN THEATER —
Ashland u. Division Str. Haymkt. 323
Beginnend Sonntag Matinee.
Endlich
BILLY "SINGLE" CLIFFORD
in der musikalischen Posse
THE GIRL, MAN and GAME
Bargain Matns. 25c.
Nächste Woche..............„The Blue Mouse"

White City
Jetzt offen!
Das siebente Jahr des 7 Wunders!

Zwischenstaatliches Skatturnier
veranstaltet vom
Chicago Skat-Verband
am Sonntag, den 14. Mai,
Nachmittags 2 Uhr, in der
— in der —
NORDSEITE TURNHALLE
Zweiundvierzig Preise im Gesammtwerthe von eintausend Dollars. Erster Preis $200, zweiter Preis $100. Eintrittsgeld $2.00. Mitgliedskarte 50c. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Kassenschluß 3:30 Nachmittags. mai7,14

42. Stiftungsfest
und Abschiedsfeier
— des —
Schweizer Männerchor.
Sonntag, den 21. Mai 1911,
in Schmids Halle, 1327 N. Clark Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

19. Großes Maifest
verbunden mit Verloosung einer prachtvollen Maikrone, veranstaltet von der
Plattd. Gilde Frieheit Nr. 27
Sonnabend, den 27. Mai 1911, in Connis Halle, Ecke Blackhawk und Sedgwick Str. Anfang 8 Uhr Abends. Musik von Prof. Holl. Garderobe 10c. Tickets im Vorverkauf 15c, an der Kase 25c die Person mai14,21,25

Viertes großes Maifest
veranstaltet vom
Washington Council Nr. 473,
K. & L. of S.
in Hoerbers Halle, Blue Island Ave., nahe 22. Str., Samstag, den 20. Mai 1911, Abends 8 Uhr. Tickets 25c @ Person. Musik von Wm. A. Rothe.

20. Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Kranken - Unterstützungs - Verein Deutscher Musiker von Chicago,
Montag, den 15. Mai 1911, in Uhlichs Halle, Ecke Clark und Kinzie Str. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt für Familie $1.00.

Tyroler Heimath
729 North Ave.
Sommergarten-Eröffnung,
Samstag und Sonntag.
Sänger- und Zither-Konzert jeden Abend.
sason

LOUISENHAIN
(Deutsches Altenheim.)
Vereine und Logen, welche im Laufe des Sommers Pic Nics abzuhalten beabsichtigen, können an Sonntagen oder Wochentagen diesen reizenden Park unter günstigen Bedingungen miethen. Nachzufragen bei
A. Holinger & Co., 172 Washington Str.
Louis Sala, 124 Franklin Str.
son,mi12—mai31

The Rienzi
Chicagos populärster Familien - Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10ol,mikrson

Deutscher Kriegerverein von Chicago
Achtung!
Zweite diesjährige Agitationsversammlung am Sonntag, den 4. Juni 1911, im Vereinslokal, Nordseite Turnhalle (2 Treppen) 820—822 N. Clark Str. Alle ehemaligen, ehrenvoll entlassenen Angehörigen der deutschen Armee und Marine, welche sich dem ältesten und besten Militärverein im Lande aktiv anschließen wollen, können an diesem Tage ohne Aufnahmegebühren aufgenommen werden, falls sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und sich als körperlich gesund ausweisen. Militärpapiere sind vorzuzeigen. Nach der Versammlung gemüthlicher Kommers. Eintritt frei. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Das Komite.
mai17,27,jn3

Für Musikfreunde.

Musikalisches aus Chicago. — Das Musikfest in Omaha. — Die Lisztfeier in Budapest. — Bachs Trauermusik auf dem Leipziger Bachfest. — Streik der Musiker in Paris. — Die Mai-Festspiele in der Berliner Komischen Oper. — Gogols „Revisor" als Operette von Karl Weis.

Heute Nachmittag giebt Frau Frank Farnum im Whitney Opera House ein Liederkonzert. Arien von Bach und Händel eröffnen das Konzert, dann folgen Lieder von Schumann, Brahms, Dvorak und Strauß, der dritte Theil bringt Lieder von Veracini, Olaf Andersen, Ronald und Hammond. Hieran schließen sich eine Arie aus Puccinis „Madame Butterfly", einige von Lisa Lehmanns Vogelliedern und eine Arie aus Webers „Freischütz".

* * *

Hermann Devries, der Vorsteher der Gesangs- und Opernabtheilung des Chicago Musical College, will am 26. Juni zurücktreten und künftig nur noch Privatstunden ertheilen. Er wird zu diesem Zweck im Fine Arts Building ein Studio eröffnen. Herr Devries kam im Jahre 1898 als Opernsänger nach Amerika, am Musical College wirkt er seit zehn Jahren.

* * *

Wegen der Erkrankung von Frau Gadski, die nach Europa abgereist ist, hat man für das Musikfest in Evanston Frau Louise Homer engagirt. Sie wird am 26. Mai Abends in einem gemischten Programm mit dem Thomas-Orchester auftreten und am 27. Nachmittags mit mehreren von ihrem Gatten, Sidney Homer, komponirten Kinderliedern und einer Arie aus den „Hugenotten". Clarence Whitehill wird am Eröffnungsabend in Händels „Judas Makkabäus" und im letzten Konzert in Elgars „Caractacus" auftreten.

* * *

Ein Ausschuß der dänischen Vereinigungen Chicagos trifft Vorkehrungen zum Empfang und zur Bewirthung der 50 Studenten aus Kopenhagen, welche am kommenden Sonntag hier eintreffen werden, um eine dreiwöchige Konzertreise durch's Land zu beginnen. Die Studenten sind aus den 350 Mitgliedern des Universitäts-Gesangvereins von Kopenhagen, des ältesten und berühmtesten Männerchors von Dänemark, ausgewählt. Sie treffen am Dienstag in New York ein und fahren von dort nach Washington, wo sie am Freitag vor dem Präsidenten Taft singen werden. Von dort kommen sie nach Chicago, begleitet von Helge Nissen, dem berühmten Bassisten der Kopenhagener Hofoper, und Olaf Holboll, dem bekannten dänischen Tenoristen. Dirigent ist S. Levysohn, der Kapellmeister der dänischen Hofoper. Die Sänger werden im Auditorium-Hotel wohnen und in der Orchester-Halle am Sonntag Nachmittag und am Montag Abend Konzerte geben. Am Sonntag Abend wird ihnen ein großer Empfang im Auditorium gegeben.

* * *

Das zweitägige deutsche Musikfest in Omaha ist zum Ruhme aller Betheiligten, der deutschen Musik und der deutschen Bestrebungen im Allgemeinen verlaufen. Außer der wackeren deutschen Sängerschaft Omahas unter der Leitung des Dirigenten Reese, einem deutschen Kinderchor und tüchtigen Solisten wirkte das St. Pauler Symphonie-Orchester mit. Als Vertreter des Sängerbundes des Nordwestens war dessen Präsident Theodor G. Behrens aus Chicago anwesend.

* * *

In München werden Operetten-Festspiele unter Reinhardt's Regie vorbereitet. Alle ersten Kräfte unter den Mitwirkenden werden von den deutschen Bühnen kommen, als Figurantinnen sollen aber ausschließlich englische „Show Girls" aus London importirt werden.

* * *

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der greise Kaiser-König Franz Joseph das oberste Protektorat der für den Oktober dieses Jahres daselbst geplanten Zentennarfeier der Geburt Franz Liszt's übernommen. Man plant in der ungarischen Hauptstadt diesbezüglich große Festlichkeiten. Alle lebenden bedeutenden Lisztschüler sollen in Konzerten Liszt'scher Musik öffentlich auftreten. Sophie Menter wird an einem Orchesterkonzert theilnehmen, außerdem sollen Rosenthal, Sauer, Stavenhagen, Friedheim und andere große Lisztschüler in den Konzerten solistisch mitwirken.

* * *

Beim zweiten Leipziger Bachfest (20. bis 22. Mai 1911) wird u. A. die „Trauermusik" aufgeführt werden, welche Bach für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode der Königin Eberhardine, der Gattin Augusts des Starken, komponirt hat. Das Werk ist besonders deshalb bemerkenswerth, weil es den uns überlieferten Rest der im Uebrigen verlorenen Markuspassion des Meisters darstellt. In Leipzig wird der Versuch gemacht, einen größeren Theil der ursprünglichen Dichtung, die von Gottsched herrührt, möglichst unverändert wiederzugeben. In musikalischer Beziehung liegt der Aufführung die Originalpartitur zugrunde.

* * *

Ein Streik der Musiker droht Paris. In einer Versammlung auf der Arbeitsbörse haben die 1800 dem Syndikat der Pariser Musiker angehörenden Mitglieder der sinfonischen Orchester Colonne, Lamoureux u.s.w., der Großen Oper, der Komischen Oper, der Gaité Lyrique, der Operettentheater Apollo, Variété und Château-d'Eau, der Musikhallen Folies-Bergère, Olympia u. s. w. zunächst einen 24stündigen Generalstreik beschlossen, dessen Datum vom Komite bestimmt werden soll. Es wird ein Tag gewählt werden, an dem auch in der Großen Oper eine Vorstellung stattfinden soll. Sämmtliche Vereine der Artisten und Angestellten des Theaterfachs ließen den Musikern ihre Solidarität vermelden, in erster Linie natürlich die von König Pataud regierten Elektriker, dann aber auch die choreographischen und lyrischen Künstlergruppen, die Choristen, Maschinisten, Garderobieren u. s. w. An einem Tage dürften also gleichzeitig sämmtliche Theater zum Schließen gezwungen sein.

* * *

Die während des Monats Mai von Direktor Gura in der Berliner Komischen Oper veranstalteten Festspiele umfassen im ganzen zehn Abende. Es wurden aufgeführt: am 1. Mai „Tosca" mit Aino Acté in der Titelrolle, am 4. Mai „Tiefland" mit Aino Acté als Martha und Kammersänger Wilhelm Herold als Pedro, am 6. Mai neu einstudirt Mozarts „Don Juan" mit Kammersänger Fritz Feinhals in der Titelrolle. Am 12. Mai fand die Uraufführung des Musikdramas „Der Teufelsweg" von Ignaz Waghalter statt, dessen Hauptrollen Frau Anni Gura-Hummel sowie die Herren Armster, Kreuder, Merkel und Zador innehaben. Am 17. und 22. Mai geht Verdis „Maskenball", am 19. Mai „Rigoletto" mit einem eigens hierzu zusammengestellten Ensemble unter Leitung E. N. v. Rezniceks in Szene. In diesen Aufführungen, die in italienischer Sprache stattfinden, wirken die Damen Anna de Anini, Fanny Heldy, Margarete Siems, sowie die Herren Pasquale Amato, Leon Laffitte, Max Lohfing in den Hauptrollen mit. Am 24. Mai geht „Tosca" mit der Primadonna der Großen Oper in Paris, Agnes Borga in der Titelrolle und Laffitte als Cavaradossi in Szene, am 27. Mai Puccinis „Bohème" mit Alice Nielsen von der Metropolitan Opera in New York als Mimi und Laffitte als Rudolf. Den Abschluß der Festspiele bildet am 30. Mai eine Aufführung des „Troubadour" in italienischer Sprache mit der Kammersängerin Felicia Kaschofska als Leonore, Anna de Anini als Azucena, Heinrich Knote als Manrico.

* * *

Noch kein Lustspiel sah ich fröhlich enden, wird aus Wien geschrieben, das findige Librettisten zu einem komischen Opernbuch umarbeiteten. Der erste Akt läuft meist glücklich ab. Ein Lufthauch von Heiterkeit weht darin, und es scheint, der Humor wolle es sich behaglich einrichten. Das währt so lange, als Dichter und Librettist eine Straße wandeln und dieser nur nacherzählt, was er von jenem gehört hat. Aber vom zweiten Akt an sucht der Textverfasser gewöhnlich seinen eigenen Weg und dringt unter dem Kriegsgeschrei: „Die Musik will es!" mit unerschrockener Kühnheit in das Lustspiel ein, demolirt dort zuerst Alles, um dann mit den Trümmern und Scherben Neues aufzubauen. Der Humor ist verjagt und die Langeweile macht es sich bequem, indes der Komponist mit seinen musikalischen Truppen der Lustigkeit zu Hilfe eilt. Nach einem kurzen erbitterten Ringen bleibt die Musik als Opfer des Textbuches auf dem Platze.

„Der Revisor" ist keine Ausnahme von der Regel. Der Librettist tritt hier nicht einmal unter dem Deckmantel einer geheimnißvollen Pseudonymität auf. Er verbirgt sich gänzlich. Man erkennt unschwer die Hand eines Routiniers und die eines Aesthetikers. Möglich, daß beide Hände zu einem einzigen Autor gehören. Das Gogol'sche Lustspiel ist moussirender Champagner, das Libretto höchstens Sodawasser. Ein paar heitere Infusorien schwimmen darin herum, die sich bei näherem Zusehen aber als gewöhnliche Kalauer entpuppen. Sonst reiht sich Wort an Wort, Vers an Vers, Reim an Reim, Lieder folgen auf Dialogstellen, die Zeit vergeht, und wir sehen von der Mitte des zweiten Aktes an fortwährend auf die Uhr.

Man kennt die schätzenswerthe Begabung des Komponisten Karl Weis noch von dem „Polnischen Juden" her, der vor Jahren am Theater an der Wien in Szene ging. Karl Weis ist besonders glücklich in lyrisch-volksthümlichen Partien, seine Technik ist leicht, aber vornehm, die Instrumentation klingt zart, wie ihm überhaupt Kraft, das starke Mitreißen, der Furor Dramaticus versagt scheint und er über eine gewisse Diskretion nicht hinauskommt. Auch „Der Revisor" zeigt im leichten volksthümlichen Genre eine Reihe sehr gelungener Nummern, wie der erste Theil des Liedes vom Revisor, das Auftrittslied des Stadthauptmanns, ein Ensemble der Soli im zweiten Akt und anderes. Darin ist „Der Revisor" eine sehr feine Operette. Die Walzer sind weniger gelungen. Es fehlt ihnen sammt und sonders der Schmiß in der Erfindung und in der Instrumentation, die an manchen Stellen, besonders in den Ritornells, etwas zu dünn klingt und gebieterisch nach Blechinstrumenten und Schlagwerk verlangt. — Die Novität fand beim Publikum eine freundliche Aufnahme.

Fett ist gefährlich.

Es ist unschön, unangenehm, verdirbt die Figur, verursacht Runzeln, Schlaffheit und Verlust von Kraft.

Laßt Euch meine Probe-Behandlung schicken, absolut frei; Ihr könnt Euer Gewicht ohne Gefahr um ein Pfd. pro Tag verringern.

Beachtet was meine Behandlung für andere gethan hat.

Frau Eva M. Reynolds, Box 114, Lehigh, Webster Co., Iowa, schreibt: „Als ich Ihre Behandlung begann, wog ich 285 Pfund. Jetzt wiege ich 165 Pfund und befand mich nie in meinem Leben besser."

Frau W. D. Smith, Box 34, Abbott, Me., schreibt: „Ich habe 51 Pfund durch ihre Behandlung abgenommen. Ich litt an Herzbeschwerden und Athemnoth; jetzt bin ich gesund und kann mit Vergnügen arbeiten."

Frau J. H. Woolbridge, Galena, Mo., schreibt: „Bin bedeutend besser, habe 36 Pfund abgenommen. Meine Freunde sind erstaunt."

Ich könnte jede Seite dieser Zeitung ausfüllen mit Zeugnissen von dankbaren Patienten.

Es ist gefährlich, unschön, unangenehm und unbequem, zu fett zu sein. Zu viel Fett schwächt das Herz. Die Leber, Lungen, Magen und Nieren werden angegriffen, das Athmen wird schwer, und das Ende ist Herzleiden und plötzlicher Tod. Ihr könnt Euch vor diesen Gefahren retten.

Frei

Ich will Euch beweisen, daß meine Behandlung Euch positiv auf das normale Gewicht reduzirt, einerlei wo zu viel Fett vorhanden ist, Leib, Büste, Hüften, Backen, Hals, es wird schnell und sicher ohne Bewegung oder Diät beseitigt. Eure Figur wird verschönert; Schlaffheit und Runzeln verschwinden. Rheumatismus, Asthma, Athemnoth, Nieren- und Herzleiden verschwinden mit dem Fett. Ich schicke Euch kostenfrei meine Beweis-Behandlung. Sie reduzirt Fett zur Rate von einem Pfund pro Tag, sicher und dauernd.

Versäumt diese Offerte nicht. Meine Beweis-Behandlung ist frei. Ihr werdet sofort besser fühlen. Ebenfalls schicke ich Euch frei mein neues Buch mit Rathschlägen, sowie eine Menge überzeugender Zeugnisse. Schreibt heute.

H. C. Bradford, M. D.

283 L. Bradford Bldg., 20 East 22. Str., New York.
(Vom Staat New York lizenzirte Aerzte.)

Haydns „Schöpfung".

Wird vom Singverein zum ersten Mal hier in deutscher Sprache aufgeführt.

„Die Schöpfung", dieses hehre, in seiner bezwingenden Erhabenheit fast überwältig wirkende Tongemälde des Altmeisters Joseph Haydn, wird der unter der Leitung seines genialen Dirigenten William Boeppler so rasch zu großer Bedeutung gelangte Chicagoer Singverein am kommenden Freitag Abend in der Orchester-Halle, und zwar in unserer Muttersprache, aufführen. Es geschieht dieses, wie mir gesagt wurde, zum erstenmale hier in Amerika, und wird darum auch auf hiesige deutsche Künstler und deutsche Kunstbestrebungen fördernd und ermuthigend wirken, indem es sie veranlaßt, das Höchste und Beste unseres Vaterlandes auf geistigem Gebiete auch hier in deutschen Lauten zur Geltung zu bringen. Herr Boeppler, der gerade dieses Ziel im Auge hat, wählte auch deswegen „Die Schöpfung", dieses kraftvolle, in seiner weihevollen Schönheit so herrliche Werk, für das erste große Konzert des Singvereins. Er stellt durch diese Wahl seinen Sängern ein ungemein ehrendes Zeugniß ihres Könnens aus, und daß sie dessen werth sind, bedarf wohl keiner weiteren Versicherung, denn sie haben vor einem kunstverständigen und nicht kritiklosen Publikum schon eine zweimalige Feuerprobe glänzend bestanden und sich und ihren Dirigenten mit Ruhm und Ehren bedeckt. Es war in einem Konzert zum Besten des Deutschen Altenheims, in dem auch der berühmte Tenorist Leo Slezak auftrat, als der Singverein, der in uneigennützigster Weise seine Dienste der Wohlthätigkeit unterstellt hatte, seine ersten wohlverdienten Lorbeeren erntete. Ebenso war sein zweites Auftreten, welches zu Gunsten des deutschen Hospitals stattfand, und bei dem unter anderen bedeutenden Künstlern auch Frau Schumann-Heink mitwirkte, mit einem durchschlagenden Erfolg gekrönt, sowohl in künstlerischer, wie in finanzieller Weise. Denn auch in diesem letztgenannten Konzert wurde, ebenso wie in dem des Altenheims, eine namhafte Summe erübrigt und den beiden wohlthätigen Anstalten überwiesen.

Unser Deutschthum, welches mit Staunen und berechtigtem Stolze des Singvereins Werdegang verfolgt, wird sich nächsten Freitag überzeugen können, welch' große Fortschritte dieser Verein, dessen Darbietungen doch schon früher als vollendet erschienen, trotzdem jetzt noch aufzuweisen hat. Und es wird nicht geizen mit der herzlichsten und wärmsten Anerkennung, denn es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst, daß uns in einer Zeit, der man in Bezug auf die schönen Künste Banalität vorwirft, ein solch klassisches Musikwerk wie die „Schöpfung" vorgeführt wird. Die Aufgabe war keine leichte, und es mußten viele Opfer an Zeit und Bequemlichkeit gebracht werden, um das schwierige Werk einzuüben und in der richtigen Weise zur Geltung zu bringen. Aber es ist fast unglaublich, was sich Großes erreichen läßt, wenn eine hohe Idee eine Masse beseelt und edler Enthusiasmus sie anfeuert. Und die Empfänglichkeit, das Gefühl für wahre und echte Kunst, ging den Menschen nicht verloren, und ist nicht in ihnen erstorben. Aber es bedarf eines kundigen Mahners, um diese Empfänglichkeit und diese Gefühle aus schlaffer Trägheit zu lebhafter Thätigkeit und genußreichem Empfinden zu erwecken. Und die, denen es gegeben ist, dieses hohen Weckeramtes walten zu können, sind von einer unsichtbaren mächtigen Hand dazu bestimmt, und in Folge dessen auserwählte, bevorzugte Menschen.

Jedenfalls wird die „Schöpfung", dieses machtvolle, kunstreich aufgebaute Tonwerk, welches durch seine kraftstrotzende, tief ergreifende Klangfülle die Herzen bewegt und mit den frömmsten und heiligsten Ahnungen erfüllt, vor vollständig besetztem Hause gegeben und den nämlichen Jubel und Beifallssturm erwecken, den vor kurzer Zeit, bei der Aufführung des „Messias", der A Capella-Chor von Milwaukee unter der Leitung Herrn Boepplers zu entfesseln verstand. Der Chor des Singvereins, der zweihundert ausgewählte Stimmen zählt, wird begleitet und unterstützt von einem Orchester aus fünfzig Musikern, die dem Theodor Thomas- und dem Orchester der hiesigen großen Oper entnommen sind. Folgende Solisten wurden für diesen Abend gewonnen: die vorzügliche Sängerin Hanna A. Butler und die Herren John B. Miller und Albert Borroff. A. K.

* * *

Folgende Herrschaften haben sich für das Konzert Logen gesichert: Herr und Frau Harold F. McCormick, Herr und Frau Henry Bartholomay, Herr Hermann Paepke, Herr und Frau Otto L. Schmidt, Herr und Frau Joseph Theurer, Herr Charles Wacker, Frau Jacob Heißler, Frau Conrad Seipp, Herr und Frau F. J. Dewes, Herr und Frau John J. Herrick, Herr und Frau W. C. Seipp, Herr und Frau Albert Madlener, Herr und Frau W. A. Wieboldt, Herr und Frau Harry Rubens, Herr und Frau Fred. Schmidt, Herr und Frau Wm. H. Rehm, Herr und Frau Edw. G. Uihlein, Herr und Frau Jacob Birk und Frau Andrew Leicht. Außerdem haben der Herren- und der Damenverein des Deutschen Altenheims je eine Loge belegt.

Europäische Wechselraten.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.85
Oesterreich: 100 Kronen	20.35
Schweiz: 100 Franks	19.30
Holland: 100 Gulden	40.40
Dänemark: 100 Kroner	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.75

FREI! Heute, heute Abend und jeden Tag und Abend! FREI!

(Eintrittsgeld wird nur Dienstags und Freitags bis 6 Uhr Abends erhoben — Auch an diesen Abenden freier Eintritt.)

Kinder-Wohlfahrts-Ausstellung

Coliseum, 11.—25. Mai.

Einschließlich Sonntags 10 Uhr Vorm. bis 10 Abends. Wabash Ave. und 15. Str.

$150,000 Ausstellungs-Objekte, Kinder betreffend

Sehen
Sie die reizenden Wandelbilder.
Sie die Tausende von Kindern in allen National-Tänzen und -Spielen.
Sie das praktische Ernähren, Kleiden und Wohnen der Kinder jeden Alters.

Hören
Sie Jane Adams, Booker T. Washington, Chas. Zueblin und andere bedeutende Redner.
Sie die Kinder-Chöre und das berühmte Emanuel-Orchester.
Sie die praktischen Vorlesungen darüber, wie man die Kinder glücklicher, gesunder und besser macht.

Kommen
Sie der lieben Kinder wegen.
Sie, um sich die Menge der Interessirten anzusehen.
Sie der guten Sache wegen, um die Zustände für die Kinder allenthalben zu verbessern.

1000 Führer geben persönliche Auskunft über alle Ausstellungs-Objekte

Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den Zeitungen; es werden täglich die Spezial-Vorkommnisse angezeigt.

Die Unkosten sind von Chicago'er Wohlthätern gedeckt worden. Es wird Nichts verkauft — Nichts angepriesen.

Der Eintritt ist frei — Jeden Abend, auch während des Tages, mit Ausnahme Dienstags und Freitags, an diesen Tagen 25c Eintritt. — **Bringen Sie Ihre Familie mit.**

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash-Knaben, 14 bis 16 Jahre alt. Kommt fertig zum anfangen, mit Alters- und Schul-Zertifikaten. Nachzufragen im Employment Bureau, 5. Floor, um 8:30 Montag Morgen.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Wagen-Knaben, 16 Jahre oder älter. Nachzufragen beim Haupt-Shipping-Clerk, Basement, von 8:30 bis 10 Uhr Montag Morgen.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Junge Männer über 16 Jahre für verschiedene Anstellungen im Laden. Stetige Beschäftigung. Nachzufragen in unserem Employment Bureau, 5. Floor, um 8:30 Montag Vorm.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Agenten! Allerbestes Gebiet! Größte geld-verdienende Offerte je geboten. Vacuum Cleaner, wiegen 4 Pfund, verkauft für $3.50 und besorgt die Arbeit viel theuererer Maschinen. Unser Crackerjack Prämien Plan bedeutet sechs Verkäufe für Euch an jeder Maschine, die Ihr verkauft. 100% Profit, gute Männer machen viel Geld. Ihr könnt zehn von unseren Maschinen verkaufen zu einer irgend eines anderen Fabrikats. Schreibt sofort für ausschließliches Territorium, Desk „70", 22 Nord 51. Str., Philadelphia, Pa. 16ap—28maison

Verlangt: „Linotype"-Operator; erfahrener, zuverlässiger deutscher Maschinensetzer, der die Maschine gründlich versteht, zu sofortigem Antritt. Offerten erbeten unter: E. 467 Abendpost.

Verlangt: Zwei gute Blacksmith-Helfer. 1102 Emerson Str., Evanston.

Verlangt: Holzarbeiter, Cabinetmakers, Trimmers, Maschinengehilfen aller Art, auswärts; bester Lohn; Eisenbahnfahrt und Board frei. Anzufragen Zimmer 420 Chicago Stock Exchange Bldg. somodi

Verlangt: Arbeitsfähiger, chronisch leidender Mann Heilkur für Hausarbeit auszutauschen. Sanatorium Spencer, Ind. somodi

Verlangt: Cleaner, Spotter und Helfer im Spotting Dept. Kohn Bros., 47. und Vincennes Ave. somo

Verlangt: Mehrere Uhrmacher; erfahrene Arbeiter; stetige Stellung; Empfehlungen erforderlich. Nachzufragen bei Mr. Metzenberg.
Sears, Roebuck & Co.
14mailwX

Verlangt: Guter Maschinist, erfahren an Pumpen und Boilers, gute Gelegenheit sich praktisch und theoretisch auszubilden und zum Engineer empor zu arbeiten. Louis Bour, Chief Engineer, 6565 Yale Avenue. somo

Verlangt: Ein frisch eingewanderter junger Mann, der gerne auf dem Land arbeiten will. Nachzufragen oder zu schreiben an L. Mionske, 50. Ave. und Roscoe Straße.

Verlangt: Ein Junge über 16 Jahre. Dohman, 171 West Lake Str., nahe Fifth Ave., 4. Floor.

Verlangt: Tabak Strippers; zahle guten Lohn. C. O. D. Cigar Store, 185 N. La Salle Str., nahe Lake Str. somo

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann zum Geschirrwaschen und am Tisch aufzuwarten. 1613 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: 2 Porters. B. Kuppenheimer & Co., Congreß und Franklin Str. somo

Verlangt: 2 Männer zur Handhabung von Flugmaschinen. Träge und Neugierige brauchen nicht vorzusprechen. Offen Abends 7—9. Western Aviation Co., 66 Ost 35. Straße.

Verlangt: Engineer oder Feuermann für Färberei, einer mit Färberei- oder Laundry-Erfahrung bevorzugt; keine Lizens erforderlich. Kohn Bros., 47. Str. und Vincennes Ave. somo

Verlangt: Cleaner, Scourer, stetiger Platz. Kohn Bros., 47. Str. und Vincennes Ave. somo

Verlangt: Guter Schreiner, stetige Arbeit. Original Cabinet Co., 721—725 Custer Ave., Evanston.

Verlangt: Tinners, Pipe Fitters, Maschinisten, Boiler Makers, Boiler Maker Helpers; müssen Nichtunion-Leute sein; außerhalb der Stadt; guter Lohn; freie Transportation, Kost und Logis. Nachzufragen 517 Federal Str. saso

Verlangt: Junge an Cakes. Tagarbeit. Zu erfragen: Jungblut, 239 E. 35. Str., 2. Flat.

Verlangt: Barbiere, Bäcker, Porters, Lunchman, Carpenters, Grocery Drivers, Clerk, 400 Arbeiter für Eisenbahnarbeit, 20 Männer für Wisconsin Waldungen. Chicago Employment Bureau, 361 West Madison Str., Basement.

Verlangt: Schneider, Buschelman. 1323 N. Clark Str. Telephon: North 1977. frsason

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein erster Klasse Spotter an Damenkleidern, in Reinigungs- und Färberei-Anstalt, sofort. Guter Lohn, stetige Arbeit. 2346 Fullerton Ave., nahe Western Ave. dfrsaso

Verlangt: Chef-Koch, der nach Wiener Art kochen kann; guter Lohn. Restaurant, 315 South Clark Str. sasonmo

Verlangt: Junge für Bäckerei, Tagarbeit. 3758 Nord Robey Straße. sason

Verlangt: Junge in Drygoods-Store. 2150 Belmont Ave. saso

Verlangt: Painter. 3018 Emerald Ave. Nachzufragen 8 Uhr Abends. sason

Verlangt: Car Builders, Car Repairers, Air Brake Repairers und Inspektoren; müssen Nichtunion-Leute sein; außerhalb der Stadt; guter Lohn; bringt Werkzeug mit; freie Transportation, Kost und Logis. Nachzufragen 517 Federal Str. saso

Verlangt: Männer verdienen $3 per Tag mit dem Verkauf von Lavender Blumen. Zimmer 329, 740 W. Madison Str.

Verlangt: Laufbursche. Bringt Zertifikat. Bindery, 222 (neu) W. Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: Selbständiger Plumber, Elektriker, Klempner, Schlosser. Nachzufragen nach 5 Uhr Nachmittags. 2907 Belmont Ave. sasonmo

Verlangt: Blumengärtner. 61. und Throop Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Haus-Moving. C. Wendt, 2552 Armitage Ave. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Ehepaar findet schönes freies Heim, Heizung, Gas, etwas Lohn, wenn Frau etwas meiner Frau hilft im Hause. 3356 S. Park Ave. sodido

Verlangt: Janitor, verheiratheter Mann, Frau bei leichter Arbeit behilflich zu sein, dampfgeheiztes Flat, kein Basement, muß etwas englisch verstehen. Adr.: L. T. 368 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fleißiger Lothringer, 32 Jahre alt, vollständig bewandert in Farmarbeit, wünscht Stellung auf Farm. Adr.: W. 693, Abendpost. somodi

Gesucht: Kürzlich angekommener junger deutscher Kaufmann, 31 Jahre alt, verheirathet, beherrscht vollkommen die deutsche und russische Sprache, besitzt 11-jährige Praktik in landwirthschaftlicher Maschinenbranche, sucht Stelle. Angebote erbeten unter Adr.: S. 108 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, 27 Jahre alt, kaufmännisch gebildet, spricht deutsch und beherrscht vollkommen die russische Sprache, besitzt Fachkenntnisse im landwirthschaftlichen Maschinenhandel, bittet um Anstellung, auch auswärts. Adr.: S. 120 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, zweite oder gute dritte Hand, sucht Arbeit. Zu erfragen: 1417 W. Madison Str., Bäckerei.

Gesucht: Starker Junge, 17 Jahre alt, deutsch und englisch, wünscht Stelle, um Engineer, Maschinist, Elektriker, Mechaniker oder in das Fach schlagende Geschäft zu erlernen. Adr.: W. 663 Abendpost.

Gesucht: Mann, 38 Jahre alt, verheirathet, lizensirter Stationary Engineer, mit Allem vertraut, sucht gute dauernde Stelle, habe 15 Jahre Erfahrung und beste Ausweise. 2057 Sheffield Ave., 3. Floor.

Gesucht: Starker Junge, 17 Jahre alt, wünscht irgend eine Arbeit, geht auch aufs Land, spricht deutsch und englisch. 2057 Sheffield Ave., 3. Floor.

—Vertrauensstellung—
irgend welcher Art sucht gebildeter Deutscher, aus bester Familie, in reiferen Jahren, bei bescheidenen Ansprüchen. Suchender betreibt augenblicklich ein kleines Geschäft in der Nähe von Chicago, das er aufgeben will. Offerten erbeten unter Adr.: W. 675 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Schriftsetzer, guter Compositor, sucht Stellung, auch nach auswärts; Verbandsmitglied. Offerten an Adr.: M. 515 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Bartender, 26 Jahre alt, zwei Jahre im Land, zuverlässig und nüchtern, möchte stetigen guten Platz in oder außerhalb Chicago. — Adr.: M. 511 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, kann Lunch besorgen und aufwarten, verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stellung. Frank Borchardt, 218 W. Ohio Str.

Gesucht: Zwei starke Jungen suchen Beschäftigung nach der Schule und während der Ferien. 3632 N. Ashland Ave. somo

Gesucht: Guter Bäcker an Brot, Cakes und Rolls sucht Stelle, geht auch nach außerhalb. Adr.: W. 666 Abendpost.

Gesucht: Oesterreicher (38), erfahrener Werkmeister, gelernter Eisendreher, geprüfter Lokomotivführer, spricht deutsch, böhmisch, etwas italienisch, sucht passenden Posten. J. B., 1842 Larrabee Str. doson

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle als Porter; scheut keine Arbeit. 1215 Fulton Str. sasomo

Gesucht: Deutscher, in mittleren Jahren, sucht Stelle im Privatplatz; versteht Hühnerzucht und Gartenarbeit, kann Pferde besorgen. Gutes Heim bevorzugt. Adr.: S. 187 Abendpost. saso

Gesucht: Nüchterner und zuverlässiger Mann sucht stetige Stellung für Haus- und Gartenarbeit; kann auch am Tisch aufwarten. M. Ritschoff, 846 Custer Ave., Evanston, Jll. sasonmo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Müller, mit Spices Pulverisir-Maschinen vertraut, versteht Carpenter-Arbeit, sucht Stelle. 5138 Dakin Str. saso

Farmer! Wenn Ihr Farmarbeiter benöthigt, schreibt an John Komnick, 809 Milwaukee Avenue. 13ap2mX

Gesucht: Bricklayer, der Boiler-Arbeit versteht, arbeitet gut und billig, sucht Stelle. H. Heinisz, 4083 5. Ave. saso

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 42 Jahre alt, sucht Stellung; Hotel oder Sommer-Resort; kann Sicherheit stellen. Adr.: M. 505, Abendpost. sason

Gesucht: Suche eine passende Stelle für meinen 17jährigen Sohn. 6. Gymnasialklasse. L. Kasalovsky, 1920 S. Center Ave. sasomo

Gesucht: Zwei deutsche, erfahrene Gärtner empfehlen sich zur Neuanlage und Instandhaltung von Privat- und herrschaftlichen Gärten, Parks u. s. w. R. Schmid, 348 W. 29. Str. saso

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann, mit allen Arbeiten vertraut, sucht irgendwelche Stellung; scheut keine Arbeit. Gumhold, 837 Wells Straße. sasomo

Gesucht: Bartender, 30 Jahre alt, scheut keine Arbeit, hat gute Referenzen, sucht Stellung. Adr.: M. 501 Abendpost. 13mailwX

Gesucht: Erfahrener Lunchman sucht Stellung, kann bartenden. Adr.: M. 590 Abendpost. sason

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Arbeit in Office oder Saloon. Offerten unter Adr.: M. 502 Abendpost. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Office- und andere Laden-Stellungen; Erfahrung nicht nothwendig; vorzügliche Gelegenheit, eine gute Geschäfts-Erziehung zu erhalten, wenn nett, willig und ehrgeizig.
Liberaler Lohn. Fertig zur Arbeit nachzufragen.
Employment-Office, 5. Floor, um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Rothschild & Company,
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.
8maX

Verlangt: Mädchen im Alter von über 16 Jahren, für Office- und andere Laden-Anstellungen, Erfahrung nicht nothwendig; beste Gelegenheit um gute Geschäfts-Erfahrung zu gewinnen, wenn sauber, willig und strebsam. Liberales Gehalt. Nachzufragen, fertig um anzufangen, in unserem Employment Bureau, 5. Floor, von 8:30 bis 10 Uhr Montag Morgen.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Gummi-Waaren, stetige Beschäftigung und liberales Gehalt. Nachzufragen, fertig zum anfangen, in unserem Employment Bureau, 5. Floor, von 8:30 bis 10 Uhr Montag Morgen.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. Kommt fertig zum anfangen, mit Alters- und Schul-Zertifikaten. Nachzufragen im Employment Bureau, 5. Floor, von 8:30 bis 10 Uhr Montag Morgen.
Rothschild & Company.
State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Verlangt: Eine erster Klasse Putzmacherin. 1735 Belle Plaine Avenue.

Verlangt: Frauen verdienen $3 per Tag mit dem Verkauf von Lavender Blumen. Zimmer 329, 740 West Madison Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Office-Arbeit. — Zimmer 19, 143 N. Dearborn Str. somo

Verlangt: Ein ehrliches, erfahrenes deutsches Mädchen für Storearbeit in Bäckerei. Muß englisch sprechen, guter Lohn. 868 Wells Str. saso

Verlangt: Mädchen, über 16, in Drygoods-Store. 2150 Belmont Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Frau als Verkäuferin im Delikatessen-Store; keine Abend- oder Sonntagarbeit; guter Lohn. 165 N. La Salle Str. Chas. Hammesfahr Co. frsaso

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Seven Sisters."
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „The Fox."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Crown. — „The Little Girl that He Forgot."
Chicago Opera House. — „The Girl of My Dreams."
Grand Opera House. — „Marriage a la Carte."
Imperial. — „The Melting Pot".
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „The Man of the Hour."
White City. — Allerlei Attraktionen.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen zu nähen an Herren-Hüten, auch welche zum Lernen; guter Lohn zu Anfang. Hutfabrik, 617—631 W. Jackson, Ecke Desplaines Str., 4. Floor. do—son

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2343 Potomac Avenue.

Verlangt: Erfahrene Nurse für Baby und 3-jähriges Kind, Empfehlungen verlangt. Adr.: L. T. 497 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit, Empfehlungen erforderlich. Adr.: L. T. 496 Abdpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2812 Milwaukee Ave., Apotheke.

Verlangt: Ein deutsch-ungarisches oder slawisches Mädchen für allgemeine Arbeit; gutes Heim. Nachzufragen im Restaurant, 2318 Blue Island Ave. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Guter Lohn für richtige Person, welche Kinder liebt. 4183 Calumet Ave., 1. Fl.

Verlangt: Eine deutsche Köchin für Businesslunch. Saloon, 2352 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 4620 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Eine deutsche Frau für einem Mann die Hausarbeit zu besorgen, auf der Farm, nahe Chicago. Adr.: M. 510 Abendpost.

Verlangt: Eine gute erste Köchin, sofort, für Restaurant. Alte Nr. 253 (neue Nr. 315) S. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Eine gute Köchin für eine kleine Familie, braucht nicht zu waschen; guter Lohn. Zu erfragen bei Mrs. J. A. Lamoureux, 4737 Beacon Str. somodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; schönes Zimmer und angenehme Stunden für das richtige Mädchen. 437 S. Taylor Ave., Oak Park, nahe Madison Str. Cars.

Verlangt: Eine Frau zum waschen, bügeln und reinmachen für drei Tage die Woche. 1119 N. Hoyne Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen für Hausarbeit, eine die erst kurze Zeit im Lande, bevorzugt. Meyerhoff, 4500 Emerald Ave. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilien, Instituten, Clubs etc. Nielsen's Employment Office, 143 N. Dearborn Str., Zimmer 19. 14,15,16,17,18,21,22mai

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. Iverson, 5946 Byron Str. Nehmt Irving Park Blvd. Car bis 60. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1034 W. 12. Str. sasomo

Verlangt: Durchaus tüchtige Köchin für schönen Sommer-Resort in Wisconsin; einfacher und feiner Familientisch; hoher Lohn für tüchtige Frau; Stellung vom 15. Juni an. Adr.: S. 134, Abendpost. sason

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen; Flat; kleine Familie; kann Abends nach Hause gehen. 1460 Belle Plaine Ave. saso

Verlangt: Frau für Waschen und Reinigen für ein oder zwei Tage die Woche. Kleine Familie. Sofort nachzufragen 1460 Belle Plaine Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. $7. Keine Wäsche. Referenzen. 5522 East End Ave., nehmt Cottage Grove 55. Str. Car. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können; kein Waschen oder Bügeln; keine Hausreinigung; 3 in Familie; Lohn $7. 418 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Gutes starkes ehrliches Mädchen für Saloon- und Hausarbeit; kein Business-Lunch und keine Kinder; gutes stetiges Heim. 3724 Chicago Ave. Phone: Humboldt 1615. saso

Verlangt: Ein gutes, williges Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 549 Fullerton Avenue. sason

Verlangt: Dienstmädchen; guter Lohn. Fogel, 1517 South Kedzie Ave. sasonmo

Verlangt: Ein 15jähriges Mädchen, auf vierjährige Zwillinge von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr acht zu geben. 1304 Carmen Ave., nahe Evanston Ave. sasonmo

Verlangt: Ein junges Kindermädchen, ein Kind zu beaufsichtigen. 33 N. Halsted Str., 2. Flat. sason

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit; guter Lohn. 920 Nord Halsted Str., Saloon. saso

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, 4 in der Familie. Miller Coal Co., 648 Harrison Str., Oak Park, Ill. 'Phone: Oak Park 656. sason

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Privatfamilie; kann auch frisch eingewandert sein. D. Weiß, 4159 Berkeley Ave., nahe 42. Str., Südseite. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne waschen. Hansen, 844 Crescent Place. 'Phone: Graceland 1489. frsason

Verlangt: Mädchen in Familie von zweien für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Anzufragen 650 Ost Grace Str., ein Block östlich von Evanston Ave., 2. Flat. frsaso

Verlangt: Erfahrene Köchin; stetige Stellung. 3601 N. Halsted Str. frsason

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4722 S. Ashland Avenue. doson

Verlangt: Alleinstehende Frau, in den Vierziger Jahren, deutsch und englisch sprechend, im Grocery-Store mitzuhelfen und einen Haushalt zu führen für einen alleinstehenden Mann. Adresse, mit Lohnangabe: W. Ambrowitz, 148 23. Str., Chicago Heights, Ill. sason

Verlangt: Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit. Otto Meyer, 3166 East Court, nahe Belmont Ave. und dem See. frsason

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit. 8731 Wilton Ave., nahe Grace. frsason

Verlangt: Frau, um zu scheuern und Geschirr zu waschen; muß englisch verstehen können. American Delicatessen Co., 1250 N. Clark Str. 10mai,X*

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kann zu Hause schlafen. 2661 Lincoln Ave. dofrsason

Germania Vermittlungs-Büro,
1460 N. Clark Straße.
Telephon: Dearborn 1097.
Die größte Deutsch-amerikanische Vermittlungs-Agentur Chicagos. Gute Mädchen und die besten Stellungen, zu höchsten Löhnen, besorgt. 7mz,bidoson*

Verlangt: Köchinnen, Dienstmädchen, Kindermädchen, Ehepaare; gute Plätze und guter Lohn. 4251 Champlain Ave. Phone 2420 Kenwood. Mrs. Loeb. 5maifrsonmodimison

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3513 S. Paulina Str. saso

Verlangt: Eine gute deutsche Frau als Haushälterin in kleiner Familie. Vorzusprechen am Sonntag zwischen 2 und 5 Uhr. 1628 Irving Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können, keine Wäsche, guter Lohn. Zu erfragen 1220 LaSalle Ave. sason

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 1520 So. Kedzie Ave., Phone Lawndale 294. midofrsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Frau wünscht bei Wöchnerinnen aufzuwarten. Miß Meier, 3144 Perry Str. sason

Gesucht: Aeltere, anständige Wittwe, ohne Kinder, gute Köchin, wünscht Stelle als Haushälterin. — 2107 Mozart Straße. sason

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. Briefe erbeten: 1734 N. Ballou Str., 1. Floor. sason

Gesucht: Deutsches Mädchen, Modistin an Damenhüten, sucht Stellung. 1435 Lill Ave., 1. Floor. sason

Gesucht: Lunch-Köchin sucht Stellung. Baranovics, 1213 Grand Ave. sasonmo

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer und Sohn oder in kleiner Familie. L. S., 1345 N. Hamlin Ave. sason

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1815 Hudson Ave.

Gesucht: Erster Klasse Köchin, die ihr Geschäft durchaus versteht, sucht Stellung. Adr.: M. 508 Abendpost. sason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1816 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Deutsche, zuverlässige, bejahrte Frau sucht Stelle, auf Kinder aufzupassen. 742 Willow Straße. Frau Dettmers bei Flemming.

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen sucht Stellung in feinem Haushalt; gutes Heim erwünscht. Adr.: E. Schilke, 125 S. Whipple Str. sobido

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Köchin in einem Saloon oder Restaurant; keine Sonntagsarbeit. Fischer, 3418 Janssen Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht stetigen Posten für Saloon oder Restaurant. Adr.: W. 695 Abendpost. somodi

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht stetigen Posten für Hausarbeit oder auch Waschplätze. 1728 Diversey Blvd., Hinterhaus.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze für Tagarbeit, Hausreinigen oder irgendwelche Arbeit. 'Phone: Monroe 972.

Gesucht: Anständige Wittwe sucht Stellung als Haushalterin in Wittwerfamilie; hat gute Empfehlungen; außerhalb der Stadt nicht ausgeschlossen. Adr.: S. 119, Abendpost. sason

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau, gebildete Leute, ohne Kinder, suchen Stellung für allgemeine Arbeit in Residenz. Beste Referenzen. Adr.: W. 664 Abendpost. sonmo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dies und Tools, sowie spezielle Maschinen werden angefertigt bei J. Blumel, 600 W. Lake Str.

Angebote oder Kontrakt gewünscht von
Jobbing Carpenter oder Cabinetmaker zum Auseinandernehmen, Fortnehmen und Wiederaufsetzen von Display Fixtures, Ausbessern und Fortnehmen von „Partitions" etc.
Kling Bros. & Co. (ink.),
411 Süd Fifth Avenue.

W. A. Sandt, deutscher Uhrmacher, 17-jeweled Filled Gehäuse, von $12 an, Diamanten zu billigsten Preisen. Reparaturen genau ausgeführt. Champlain Building, Zimmer 1417, Nr. 8 N. State Str.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 2apson*

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. bidoso,bw

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Kinder und Mädchen. 1627 Larrabee Str. 20apdosonmilm

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. Alte Nr. 2609 N. Halsted Str., neue Nr. 3341 Lincoln Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Wagner. 5maifrsondi*

Zement-Arbeiten jeder Art, wie Seitenwege, Basements, fertigt billigst unter Garantie fachmännischer Ausführung an: Krimmel, 832 Diversey Boul. sason

Schmidt Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend. 1327 N. Clark Str. Telephon: North 5386. 24ja*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe $1000 oder $2000 zu verborgen auf bebautes Grundeigenthum, Südseite bevorzugt. Näheres an Adresse W. 676 Abendpost. somo

Wünsche $150 auf 30 Tage zu leihen, deponire meine Diamanten als Sicherheit; zahle $25. Adr.: W. 662 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1200, erste Hypothek, auf gutes Grundeigenthum, von Privatleuten; keine Agenten. Geo. D. Stamper, 4144 N. Hermitage Ave. sason

Geld zu verleihen auf verbessertes Nordseite Grundeigenthum. Auch Geld zum Bauen.
1615 Belmont Ave. Steinbeck & Meyer. 21ja,sasonmi*

Geld zu verleihen auf erste, zweite und dritte Hypothek und Kontrakte, an ehrliche Leute, privat. P. J. Becker, 2512 N. Kedzie Blvd. 9mailwX

—Erste Hypotheken—
—Auf bebautes Chicago Grundeigenthum—
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 Nord Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 14ap*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. 26fb*X

Anleihen auf bebautes Südseite Grundeigenthum, in Summen von $200 und aufwärts.
Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave. 11apr.X*

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt, halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 32 N. Clark Str., Z. 504. 14ol*X

Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. Oscar William Blech, 757 North Ave., Zimmer 8, Kemper Bldg. 3ap*X

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25janX*

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16fl*X

C. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1841 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 16ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Otto Fetting,
Advokat und Rechtsanwalt,
127 N. Dearborn Str.
Spezialität:
Grundeigenthum und Nachlaß-Sachen.
Nordseite-Office:
Zimmer 8 Kmper-Gebäude,
757 North Avenue, Ecke Halsted Straße.
Rath frei. Offen Abends 7—9 Uhr.
1mai,momifrson,1m

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
25 Nord Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
10ap*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3ag*X

N. Friedlander's Rechts- und Notariats-Büro, 54 W. Randolph Str. Etablirt 1898. Rath in allen Fällen durchaus frei. 11maidosondi*

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude. Südwestecke Clark und Monroe. 1fx*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
8 S. Dearborn Str., Zim. 702, nahe Washington.
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 1fb*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75 monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph Str., Z. 44.
C. Fred. Keller, Mgr. 1fbX*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$5000 in baar für ein $10,000 Waarenlager bezahlten wir einem Fabrikanten, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand und unbedingt baares Geld haben mußte.

Das Lager besteht aus 500 Eisen- und Messingbetten, 250 Dressers, Chiffoniers, Sideboards, Buffets, einer ganzen Waggonladung von Davenports, Couches, Parlor-Suits und anderen Haushaltungsgegenständen, und da wir weniger als den Herstellungspreis für die genannten Waaren bezahlten, sind wir in der angenehmen Lage, unseren Kunden gute Möbel zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen zu verkaufen. Wenn Sie ein Heim gründen oder dasselbe durch einige Stücke ergänzen wollen, sollten Sie diese außergewöhnliche Gelegenheit, ein Viertel bis zur Hälfte an ihren Möbel-Einkäufen zu sparen, nicht versäumen. Beachten Sie nachfolgende Preise und urtheilen Sie selbst.

Alle Waaren sind in einfachen Ziffern markirt und vollste Zufriedenheit für Alle garantirt. Waaren werden überall, auch außerhalb der Stadt, abgeliefert.

	werth	für
Gute starke Küchentische	$1.75	$ .98
Gute starke Stühle mit hoher Lehne	1.00	.49
6 Fuß Ausziehtische	8.75	4.75
Starke Eisenbetten	2.75	.98
Starke Sprungfeder	3.00	1.48
Gute Cotton Top Matratzen	3.50	1.98
Feder Kopfkissen	1.00	.48
Eisenbetten, sehr stark, mit Messing-Stange und Messing-Spindel	6.50	3.75
Eichenholz-Dresser	11.00	6.75
Eichenholz-Chiffoniers	8.50	4.75
Eichenholz Sideboard	22.00	13.50
9×12 Brussel Teppiche	16.50	9.75
Fenstergardinen, per Paar	2.00	.98

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.
Offen Abends bis 9 Uhr, Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.
Botschen, 723—725—727 North Ave., nahe Halsted Straße. 12mai*X

Salärirte Männer und Frauen
werden auf unsere speziellen
Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushaltungswaaren
aufmerksam gemacht.

Es ist nicht nöthig die hohen Preise der Abzahlungs-Geschäfte zu bezahlen, um spezielle Kredit-Bedingungen an Möbel zu erlangen. Wir bitten um Untersuchung der Gelegenheiten, die wir bieten durch unsere Anschreibe-Office für Käufer dieser Art. Ihr erhaltet unsere niedrigen Preise ebenso wie Baar-Käufer und habt den Vortheil von allen unseren Spezial-Verkäufen, indem Ihr zu gleich niedrigen Preisen kauft, denn anderswo und nach Belieben bezahlt. Tausende richten auf diese Weise ihre Haushaltung ein.

Siegel, Cooper & Co.

Zu verkaufen: Betten und Nähmaschine. 1021 Wolfram Straße.

4 Zimmer Einrichtung wegen Abreise billig zu verkaufen. 2637 Orchard Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Fast neue Möbel, gute Gelegenheit für junges Ehepaar, spottbillig wegen Abreise. — 2210 W. Harrison Str., hinten, oben.

Aus dem Geschäfte gedrängt!
Der ganze Vorrath von gebrauchten Möbeln etc. von den drei Läden einschließend 50 „Lots" Lagerhaus-Waaren muß geräumt werden. Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. 26fbsonbido*

Privatfamilie muß gute Möbel eines 6-Zimmer Flats verkaufen: Leder Parlor Set, Leder Couch, Schaukelstuhl, Nähmaschine, schöne Rugs, Bilder, Spiegel, Ausziehtisch, Stühle, Betten, Dresser, Eisschrank, Chiffonier, Ofen, Kücheneinrichtung usw.; sofort verschleudert; eine Seltenheit. 1845 Orchard Str., 1. Floor. 10mai,1wX

Zu verkaufen: Möbel eines 9-Zimmer Wohnhauses, Rugs, Parlor-Suit, Upright Mahagoni Piano, Eßzimmertisch und Stühle, Sopha, Messingbettstelle, Dresser usw.; verschleudere. 717 Belmont Avenue. 8mailwX

Dame muß hübsche Möbel eines 7-Zimmer Flats verschleudern, wie neu: $100 Parlor-Set für $35, $40 Rugs für $18, $40 Nähmaschine $10, Leder-Sopha, Schaukelstühle, Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Gardinen, Lampe. 1346 Nord Robey Straße, nahe Wicker Park. 8mailwX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, sein den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waagen-Lager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, varirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasodido*

Verschleudere für Baar mein elegantes Piano; bestes Fabrikat. Kommt heute, 2478 Orchard Str.

Nehme $50 für mein Kimball Piano, heute. Anzufragen 2478 Orchard Str.

$400 Piano, fast neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn diese Woche gekauft. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 8mailwX

$50 kaufen ein hübsches kleines Oak Upright Piano — Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 3—31maiX

Nur $15 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 20jaX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

1000 Tauben, Meerschweinchen und Hasen zu verkaufen, billig. 6147 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bulldog. 3106 Bernard Straße. saso

Zu verkaufen: Gespann leichter Mähren, Wagen und Geschirr, billig; kommt, und besichtigt es. 5847 N. Clark Str. sason

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, City Lumber Pferde und Stuten passend für Farmgebrauch. Auf Probe gegeben und wenn nicht wie angegeben, wird das Geld zurückerstattet. Joseph Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 3mai3mX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 23mz2mX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fünfzig Familien Nähmaschinen müssen bis zum 25. Mai verkauft werden; Preise $2 und aufwärts. Nachzufragen von 1 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends. 1431 Grand Ave. sason

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Schließt Euch den Geldsparenden an! — Hauseigenthümer sparen Geld an ihren Plumbing-Rechnungen — es ist ebenso leicht für Euch. Wir verkaufen Euch Plumbing-Material, das Euch in jeder Weise befriedigen wird und spart von 40 bis 75 Prozent. Wir vollbringen genau was wir sagen und liefern frei ab in irgend einem Stadttheil.

Weiß emaillirte Rolled Rim Badewannen, vollständig, zu	$14.00
Weiß emaillirte Küchen Sinks	1.50
Low Down Closet Outfits	11.00
High Closet Combinations	11.00
Rubber Roofing Paper, 1-, 2- und 3-fach, per Rolle	0.45

L. Levin & Co., 713 Wells Str.

Wenn Ihr Fixtures gebraucht für Grocery-, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Meat-Market, Schneider Shops, Millinery, Dry Goods, Schuhläden, Restaurants, Lunchrooms etc., überhaupt irgendwelche Fixtures für irgend ein Geschäft, so wird es sich für Euch gut bezahlen, bei mir vorzusprechen. Ich verkaufe 40 Prozent billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago.
J. Mansbach, 628 S. Halsted Str., nahe Harrison Str. Tel.: Monroe 1629.

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

—25 Soda Fountains—
absolut zu 25% am Dollar, Abzahlung oder Baar. 628 Süd Halsted Str., nahe Harrison.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue Zirkel im Englischen für Damen u. Herren beginnen jetzt (nur privat), Sprechen, Lesen, Schreiben. Schneller, Billiger, Besser wie jemals offerirt, Tags, Abends (auch Sonntags) Stundenanzahl nach Wunsch. Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch von wirklich amerikanischen, staatlich geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. Erfolg garantirt u. tausendfach nachgewiesen; auch gute Stellungen durch G.-G.-B.-Union, sofort. Näheres im Illinois-College-Gebäude 715 North Ave. nahe Halsted Str. Gegr. 1889. Jedermann eingeladen sich von unserem gesetzlich geregeltem Schulsystem z. B. zu überzeugen! sason

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht. W. Maehrlein, 1858 N. Lincoln Str. nahe Milwaukee Ave.

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 6mai,sasonmi,1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon an Nordseite; belebte Gegend; Goldgrube für tüchtigen Wirth; Inhaber hat darin Vermögen erworben; durchschnittlicher Bierkonsum 175 Barrel pro Monat; wegen Zurückziehung vom Geschäft für $8000 zu verkaufen; kein Business-Lunch; Miethe $100 per Monat für Saloon u. 1. Flat. Adr.: W 644 Abendpost. —son

Günstige Gelegenheit.
Dairy Lunch und Bäckerei, sehr gut gehend, der geschäftigste Platz im Town, $500 bis 800 Reingewinn pro Monat. Ueberzeugt Euch ganz genau.— Eigenthümer muß die Stadt verlassen und will Geschäft verschleudern. Wenn Ihr ein Geschäft dieser Art haben wollt, versäumt nicht, sogleich vorzusprechen, denn dies ist eine Goldmine. 622 Broadway, Gary, Ind. 9mailwX

Zu verkaufen: Zwei National Cash Registers, Gas-Oefen, Glaswaaren, Steingutwaaren, beliebte Marken von Whiskies, Weinen und Zigarren; verkaufe billig oder vertausche gegen Diamanten, oder was habt Ihr? Adr.: S. 129, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy- und Zigarren-Store, billige Miethe. 2429 Fullerton Ave. somo

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Notion-Store, wegen Krankheit. 3710 N. Ashland Ave.

Verlasse die Stadt. Möbel eines 7 Zimmer Flats mit 2 Jahre Lease, 3 Boarders können mit übernommen werden. 332 Wisconsin Str., unten.

Drygoods- und Schuh-Store billig zu verkaufen; guter Platz und gutes Einkommen. 5209 W. 25. Straße, Morton Park. 14mailwX

Zu verkaufen: Sehr gut gehender alter Saloon in deutscher Nachbarschaft, wegen Krankheit. Adr.: L. T. 495 Abendpost. sonmo

Zu kaufen gesucht: 6—7 Kannen Milchgeschäft. Adr.: A. Farkasch, 1718 Brigham Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery- und Delikatessen-Store, $30 bis $40 tägliche Einnahme. — Adr.: W. 643 Abendpost. doson

Zu verkaufen: Schuh-Store, gute Lage. Adresse: P. 888, Abendpost. doso

Zu verkaufen: Boardinghaus, wegen Krankheit, Nordseite, habe Geld nöthig. Gute Gelegenheit. — Steinbeck & Meyer, 1615 Belmont Ave. nahe Lincoln Ave. sason

$400, sehr billig, kaufen schönes, lang etablirtes Restaurant, sehr billige Miethe, 40 Sitze, flottes Geschäft, N. State Str.; ausgezeichnet für deutsche Leute. Nachzufragen: 704 Dearborn Ave. frsaso

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore in Lake View, mit Pferd und Wagen, $850 — 4 schöne Wohnzimmer; billige Miethe. Adr.: K. 479 Abendpost. frsason

Muß verkaufen: Meinen eleganten, gutzahlenden Meat-Market, 1900 Dayton Str., Ecke Clay Str. Mäßige Miethe. Adr.: P. 892 Abendpost. frsaso

Verkaufe Grocery und Bäckerei, Clark und Chicago Ave., $1150. Beste Gelegenheit in Chicago. Nachzufragen: 704 Dearborn Ave. do—son

Zu verkaufen: Saloon auf der Westseite, macht gute Geschäfte, billige Miethe; verkaufe 45 Faß Bier monatlich; wegen anderer Geschäfte zu verkaufen. Nachzufragen 3729 N. Halsted Str., Saloon. 10mailw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Blacksmith wünscht einen Theilhaber, hat sehr viel Arbeit an Hand. Sofort nachzufragen 1427 W. Erie Str.

Partner verlangt. Dame, um halben Antheil und die ganze Geschäftsführung eines Hotel nahe Chicago zu übernehmen, feine Gelegenheit, um Geld zu machen. Adr.: M. 589 Abendpost. sason

Verlangt: Ein Mann mit $4000, um halben Antheil zu übernehmen an gutzahlendem Geschäft; muß ein Mann sein, der etwas Erfahrung hat im Restaurantgeschäft oder Bäckerei; Profite sind sehr groß und dies ist eine gute Gelegenheit für den passenden Mann. Wenn Ihr diese Summe nicht besitzt, kommt nicht. 622 Broadway, Gary, Ind. 9mailwX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, Ofenheizung, Bad, $16.00. Nordseite. 640 Melrose Str., nahe Evanston Ave.

Zu vermiethen: Für Schneider oder Zigarrenmacher, Raum 18×30 Fuß, sehr hell, $10. 1841 West 51. Straße.

Halber Store billig zu vermiethen, Ecke Halsted Str. und Evanston Ave., sehr gute Gelegenheit für einen Schuhmacher, selbstständig zu werden. Nachzufragen Sonntag, 936 Montana Str.

4 Zimmer-Wohnung zu vergeben für Janitor-Arbeit. 1317 Van Buren Str.

Zu vermiethen: Saloon, mit Lizens, in Nachbarschaft von drei Fabriken. Ecke Rockwell und Bloomingdale Road. Nachzufragen: Standard Brauerei.

Zu vermiethen: Schöne helle 6-Zimmer-Wohnung mit Gas, Bad, großer Porch und Bay-Window. — Gute Fahrgelegenheit. 439 Ost 37. Straße, nahe Grand Boulevard.

Zu vermiethen: Fünf Zimmer an ruhige Familie, $12.00. 695 Milwaukee Ave. frsondi

Zu vermiethen: Stall, groß genug für 4 Pferde und 2 Wagen, Zimmer dabei. Watee, 1220 La Salle Ave. saso

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer mit Gas und Toilet. 1317 Sedgwick Str. sason

Vermiethe 6 Zimmer in neuem Eckhaus, 3550 S. Robey Str., ein Block von McKinley Park. frsaso

Zu vermiethen: Vier-Zimmer Flat, $10 bis $15; nahe Cars und Schule; Porches und Yard. Buhmann, 2634 N. Clark Str. 10mai,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsche Zimmer, gute Betten, Haar-Matratzen, Geh-Distanz. Flat D., 815 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen Herrn. 301 W. North Ave., 2 Blocks westlich von Wells Str.

Alleinstehende Frau wünscht Roomer oder Boarder. 408 North Ave.

Freundliches Zimmer an alleinstehende Dame zu vermiethen. 863 Lill Ave., 3. Flat.

Einfaches Zimmer, mit oder ohne Board. 2020 Orchard Str. nahe Center.

Zu vermiethen: Einfaches Zimmer an Herrn oder Dame. E. Dreßler, 1902 Fremont Str.

Großes möblirtes Zimmer zu vermiethen mit Raum für Piano oder anderen Gegenstand, Frühstück, wenn gewünscht, 2 Blocks von Avondale Station der Ch. & Northw. Bahn. 3058 N. Whipple Str., Cottage.

Gewünscht: Roomer oder Boarder. 1612 Cleveland Ave., nahe North Ave. 13m1wX

Deutsche Frau sucht respektablen Roomer für großes Zimmer. 2968 Loomis Str., 3. Floor, nahe 31. Straße. saso

Kinder finden Board. 1942 Orchard Str. saso

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, an zwei Herren; einschläfrige Betten; laufendes Wasser. 222 Wisconsin Str., nahe Park. 13mai,1wX

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, mit separatem Eingang. 1812 Wells Str., 2. Flat, Lincoln Park. sason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2—3 Zimmer und Küche, nahe Ogden Ave., Avers Ave. und 22. Straße, von Ehepaar mit einem Kind, mit oder ohne Möbel. Offerten adressire: W. 694, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4 Zimmer, nahe Elston und California Ave., mit Waschraum. Herold, 1415 Milwaukee Ave.

Zu miethen gesucht: 2 Lots auf 6 Monate für Sommer-Etablissement in gutem Geschäftsviertel. Adr.: W. 674 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Reinlicher Mann sucht ein Zimmer bei alleinstehender Frau zu miethen. Adr.: M. 506, Abendpost. sason

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23il*X

Patent-Anwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co.,
.... Patentanwälte ....
sehr mäßige Preise, freie Auskunft, ein kleines Buch auf Verlangen.
Zimmer 911 Schiller Gebäude,
No. 64 West Randolph Straße. 16apson*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Zwei Freundinnen, in den 20r Jahren, gebürtig aus Wien und Hannover, wünschen Bekanntschaft mit anständigen jungen Herren, zwecks Heirath. Briefe nach 516 Ost 40. Str., Flat 3.

Heirathsgesuch: Junggeselle von angenehmer Erscheinung, im Staate Washington, wohlhabend, Protestant, sucht zwecks Heirath ein nettes Mädchen oder Wittwe von 25—30 Jahren, gute Erziehung, friedliches Gemüth, lebhaft, der das Farmleben neben einer sehr schönen Stadt gefällt, kennen zu lernen. Briefe erbeten unter Adr.: E. 410 Abdpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, 48 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn mit oder ohne Vermögen, zwecks Heirath. Nur Ernstmeinende mögen sich melden. Briefe erbeten bis Donnerstag, 18. Mai. Adr.: L. T. 498 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch: Farmer, Wittwer, alleinstehend, mittlerer Jahre, Besitzer einer schönen, schuldenfreien 240 Acres Farm, sucht mit achtbarer Person, kann Kinder haben, in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirath. Vermögen nicht beansprucht. Schwindlerinnen brauchen nicht zu schreiben. Adr.: M. 512 Abendpost.

Heirathsgesuch: Echter österreichischer Graf mit echtem Grafen- und Ritter-Titel seit dem Jahre 787, hübsch, gesund und von sehr angenehmem Aeußern, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder kinderlosen Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Adr.: S. 127 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Verkaufe billig, hübsches Haus mit großer Lot 94×125, alle Plumbing; schöner Garten und Hühnerhof. Preis $2600, werth $3000. $1800 Baar. 5051 Grace Str., 4 Blocks südlich von Irving Park Blvd., an 51. Ave.

Zu verkaufen: Im prächtigen Ravenswood Manor, an Sacramento Ave., nahe Hochbahnstation, eine neue 7 Zimmer Residenz, durchweg modern; Preis nur $5200.00.
Chas. J. Arbogast, 4037 N. Robey Str.

Zu verkaufen: An N. Oakley Ave., nahe Irving Park, ein neues 2-Flat Frame auf Konkret-Basement, 5—6 Zimmer, Bad, Ofenheizung, breite Lot, Preis $4800.00.
Chas. J. Arbogast, 4037 N. Robey Str.

Zu verkaufen: In Edgewater, ein 2½-stöckiges Brick, 5—6—6 Zimmer, Ofenheizung, Preis nur $6000.00; dies ist an Ridge Ave., nahe Hochbahnstation und Straßenbahnlinien.
Chas. J. Arbogast, 4037 N. Robey Str.

Wegen plötzlicher Abreise nach dem Westen bin ich gezwungen, mein neues modernes 2-Flat $8000 Brickgebäude für $7000 sofort zu verkaufen. 4412 Dover Str., Flat 2.

Zu verkaufen: Haus und Hof, alt etablirtes Futter-, Movings-, Expressing- und Kohlengeschäft, 49×125. 1326 Belmont Ave. somomi

Zu verkaufen: — — — —
Burling Str. nahe North Ave., 2-stöckiges Brickgebäude, 4 Flats, Frame-Cottage hinten, ebenfalls Stall, Lot 40×125; Preis....................$5500
Ferner feines fast neues 2-Flat Steinfront-Gebäude an Paulina Str. nahe Devon, breite Lot, nur $5500
Meyer Bros.,
154 Randolph Str., Zimmer 31.

$1100 Baar, Rest auf lange Zeit, niedriger Zinsfuß, kaufen das billigste 3-Flat Framehaus in der Gegend von Clark und Belmont Ave., bringt 15 Prozent des Kaufpreises. Gebäude in bester Verfassung. Dies ist ein großartiger Bargain. Seht Eigenthümer, 1322 W. 18. Str., nahe Blue Island Ave., oder telephonirt Canal 704. somodi

Zu verkaufen: Rogers Park Bauplätze, 30 bis 50 Fuß Front, nahe North Shore Ave. und Sheridan Road. Nur $45 per Fuß. Nachzufragen wegen Karte der Subdivision bei
Wm. C. Fricke & Co., 6801 N. Clark Str., Ecke Pratt Blvd.

Zu verkaufen: Ravenswood, 4511 N. Artesian Ave., modernes 2-Flat, Brickfront und Porch, Hartholz-Trim, Beamed Ceiling, elektrisches Licht; Preis 7200. Brink.

Zu verkaufen: Drei feine Gebäude, nahe Wellington Str.-Hochbahnstation; Miethe $68 monatlich; Preis $7400; $2000 Baar, Rest leichte Abzahlungen. Adr.: W. 652 Abendpost.

Zu verkaufen—Salooneigenthum, eine der besten Ecken der Nordseite. Gegenwärtige Miethe $135 per Monat. Preis $15,000. Weitere Auskunft ertheilt:
Geo. J. Schmidt & Son,
2175 Lincoln Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines Lincoln Ave.-Geschäftseigenthum; besichtigt Nr. 2954—56 Ave., mit 48 Fuß Front an Lincoln Ave. und durchgehend bis 2335 Southport Ave.; zwei Stores und fünf Flats; nehme $2000 Anzahlung entgegen, Rest auf lange Zeit, oder nehme kleineres Eigenthum als theilweisen Tausch an. John Heim, ausschließlicher Agent, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Trefft Eure Auswahl; $3000 das Stück für schöne, neue, moderne 6-Zimmer Wohnhäusern; Konkret- und Brick-Basements; Nr. 2439, 2441, 2445, 2449 Cuyler Ave., nahe N. Western Ave.- oder Irving Park Boul.- und Lincoln Ave.-Straßenbahnlinien; Oak Finish, Badezimmer, Gas, schönes Sideboard, Laundry Tubs im Basement; werden sämmtlich innerhalb zwei Wochen fertig sein; nur $200 Anzahlung, Rest $10 monatlich nebst Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., dritte Thür südlich von Belmont Ave., nahe Lincoln Ave. sason

Zu vertauschen: $9000 schönes, doppeltes vier-Flats Brickhaus, sechs Zimmer in jedem Flat; auf 50 Fuß Lot; alle Bequemlichkeiten, wie Badezimmer, Gas, elektrisches Licht; gute Lage, in Evanston, Ill.; bequem gelegen zur Hochbahn, Eisenbahn oder Straßenbahnlinien; wünsche Farm, oder $1000 Baar und Rest auf lange Zeit, oder nehme kleineres Eigenthum in Tausch dafür.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $4500, modernes Bungalow, sechs große Zimmer, 33x165 Fuß Lot; neueste Verbesserungen; Badezimmer, Gas, elektrisches Licht; nahe Northwestern-Hochbahnstation oder Clark Str.-Straßenbahnlinien; in bestem Theile von Ravenswood; $350 Baar, Rest zu leichten Bedingungen; kann gründlich untersucht werden; zum sofortigen Einzug bereit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $10.000 für ein feines, modernes drei 6-Zimmer Brick und Steinfront-Flatgebäude, mit allen neuesten Verbesserungen; 30x125 Fuß Lot; östlich von N. Clark Str., nahe Edgewater Hochbahnstation; $2000 Baar, Rest auf lange Zeit.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $4750 kaufen ein schönes, großes zweistöck. Flatgebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen, Bad, Gas, und zwei 4-Zimmer Wohnungen, Toilet und Gas; an Diversey Court, nahe Marianna Str.; $500 Anzahlung, Rest leichte Bedingungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Für $1875, schöne, große 4-Zimmer Cottage, Badezimmer, Gas, nebst vier großen Zimmern im Basement; nahe Straßenbahnen; $300 Baar, Rest in leichte Zahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Vom Eigenthümer, 4328 Richmond Str., eine neue große 5 Zimmer Cottage, Lot 33⅓ bei 125 Fuß, Preis $2880; leichte Bedingungen, wie Miethe; drei Blocks bis zur Northwestern-Hochbahn, halben Block bis zur Montrose Straßenbahn. Bin Sonntag von 1 bis 5 Uhr in der Cottage anwesend. Charles B. Johnston, 4636 Sheridan Road. sason

Zu verkaufen: $2300 kaufen Brick-Cottage; leichte Bedingungen. Conklin & Co., 3036 Lincoln Ave. 12mailwX

Zu verkaufen: Neues, kosiges Heim; Zahlungen wie Miethe; nur $300 Baar; 6 Zimmer, Konkret-Basement, Furnace, elektrisches Licht; sofort zu beziehen; 1926 Summerdale Ave. Dirks, 1166 Diversey.

Zu verkaufen: $500 Baar kaufen elegantes, neues zwei-Flats Eckhaus; 6 Zimmer; sofort zu beziehen; Furnace, elektrisches Licht, Konkret-Basement; 1930 Summerdale, Ecke Winchester. Dirks, 1166 Diversey.

Zu verkaufen: Sehr billig, zweistöck. Brick Store und Flatgebäude; seit Jahren etablirte Apotheke; nur $4500; nahe Hochbahnstation. Dirks, 1166 Diversey.

Zu verkaufen: Absoluter Bargain, zwei-Flats Gebäude, Steinfront, Lot 50x125; Rosehill Cars, Summerdale Bahnstation; $5600. Dirks, 1166 Diversey. sason

Zu verkaufen: Zwei-Flats Framehaus; vier Blocks bis Hochbahnstation; Miethe $46 monatlich; ein Bargain; Abzahlung oder Baar. 2148 Orchard Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickgebäude an Dayton Str., nahe Center. Zwei moderne 6 Zimmer Wohnungen, hohes Basement und Attic, schöne Yard; Miethe $432; spotbillig für $4250. $2250 baar, Rest zu 5 Proz.
Arthur Josetti Real Estate Co., 657 North Ave. 12mailwX

Zu verkaufen: Geschäfts-Eigenthum, oben 7 Zimmer, enthält gutgehende Grocery, $5000; $2000 Anzahlung. N. Halsted Str., nördlich von Lincoln Ave. Adr.: T. U. 55, Abendpost. saso

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26ipson*

Großer Bargain! 1½stöckige Cottage, nahe Irving Park Blvd. und Whipple Str., eine 5 Zimmer- und eine 4 Zimmer-Wohnung mit modernen Badezimmern; hohes Basement mit Zement-Fußboden; Porch vorne und hinten; verbesserte Straße. Miethe $324 jährlich. Preis nur $2700. Etwa $500 Anzahlung, Rest wie Miethe. Baumgartner, 1845 Irving Park Blvd., 1 Block östlich von Lincoln Ave. bidoson

Zu verkaufen: Ein gutes dreistöckiges 6 Zimmer Flatgebäude an Webster Ave. nahe Dayton Str., Lot 25x125, $5300. 154 Randolph Str., Zimmer 31. frson

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Feine Lincoln Ave.-Geschäfts-Ecke; besichtigt Nr. 2657—59-61 Lincoln Ave., Ecke Osgood Str.; drei Stores und fünf Flats; ziehe Tausch zum Betrage von $8000 in Betracht. John Heim, ausschließlicher Agent, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: $3500 kaufen schönes zweistöckiges 5- und 6-Zimmer Flatgebäude; Badezimmer, Gas, Open Plumbing; nahe Southport Ave. Northwestern-Hochbahnstation; $300 Baar, Rest monatlich. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., dritte Thür südlich von Belmont Ave., nahe Lincoln Ave. sason

Nordwestseite.

$2800 kaufen großes schönes 7 Zimmer Haus. 2530 N. Monticello Ave., Logan Square. mai14,21,28

Zu verkaufen: Brick-Cottage, 2 Blocks von Holstein Park. Anzufragen: 2045 N. Oakley Avenue. Eigenthümer.

Zu verkaufen: Cottage mit 2 Lotten. 3748 N. Albany Ave.

Zu verkaufen: Nahe Logan Square Hochbahnstation in feiner Gegend, neues 3-Flat Brickgebäude, durchaus modern, mit Ofenheizung, Gas und elektrisches Licht; Preis $6500 — $500 Baar — Rest wie Miethe. Nehme auch gutgelegenen Bauplatz in Tausch.
Wm. C. Fricke & Co., 6801 N. Clark Str., Rogers Park.

Zu verkaufen: Ein Grundstück, billig, bringt $37 Miethe den Monat. 2815 Johnston Ave. nahe Milwaukee und California Ave.

——$325.00 kaufen eine Lot——
nahe Hochbahn und Straßenbahnlinien.
——Nur $25.00 Anzahlung——
Rest nach Belieben. Andere bekommen $900.00 per Lot; legt Eure Ersparnisse an in einer Baustelle in dieser emporblühenden Gegend. Absolut der größte Bargain auf der Nordwestseite. Verkäufer in unserer Subdivision-Office täglich. Südostecke Lawrence und Hamlin Avenue.
John P. Foerster & Co., 15 S. La Salle Str.

Zu verkaufen: Eine vier Zimmer Cottage an N. 40. Ave., Lot 37½ Fuß; Preis............$2300.00

An 41. Court nahe North Ave., 5—6 Zimmer Flats, Brickgebäude, modern..........$5600.00

41. Ave. Brickgebäude, zwei 6 Zimmer Flats, zu $5500.00

Hamlin Ave. nahe North Ave., zwei 6 Zimmer Brick Flats, Furnaceheizung, modern; Lot 30×125; nur $5600.00

Feines 4—6—6 Zimmer Flat Brickgebäude, Steinfront, 32 Fuß Lot; Miethe $54.00 den Monat, nahe North Avenue...........$5700.00

N. Springfield Ave. nahe North Ave., 3-Flat Brick, Miethe $49.00 den Monat, nur......$4700.00

N. Ridgeway Ave., 5—5—6 Zimmer Brick Flatgebäude, Lot 30×125, neu; Miethe $62.00 den Monat; nur $6500.00
Charles C. Scheubert & Co.,
4145 W. North Ave. Tel.: Belmont 1310.

Fertig für den 1. Mai.

Feinster Block von Backstein 2 Flats in Chicago.

Sehr leichte Abzahlungen.

Sämmtlich durchweg Oak trimmed; prachtvolle breite Rasen bei jedem Haus; 31 Fuß Lotten; kommt und besichtigt sie heute; sie sind sämmtlich dekorirt und bereit zum Einzug.

W. J. & C. B. Moore,

Irving Park Blvd., bei Kedzie Avenue. ap27X*

Zu verkaufen: Elegante neue 4, 5 und 6 Zimmer Cottages, Drake Ave. nahe Montrose, Brickbasements breite Lotten, Zementfloors, Gas und elektrisches Licht, Erkerfenster; nahe Montrose Blvd. und Northwestern Hochbahn. Diese Cottages müssen sofort und billig verkauft werden; kleine Baaranzahlung, Rest leichte monatliche Abzahlungen wie Miethe; nur noch 4 übrig. Kommt Sonntag und unterzieht sie genauer Prüfung, ehe Ihr anderswo kauft.
Friedrich Walter, 2722 Fletcher Straße. frsason

—— Neue 6 Zimmer Cottage ——
Konkret-Fundament, Zement-Basement, modern, Badezimmer auf dem 1. Floor, Oak Trim und Fußböden, Ofenheizung, Gas, Sideboard, Laundry Tubs, Lot 30 bei 125, Zement-Seitenwege, Wasser, Sewer, Gas; nahe Straßenbahn; ein schönes und gut gebautes Haus; Preis $3100; leichte Bedingungen; ein Haus, das Euch in jeder Beziehung gefallen wird. (3001)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. sason

—— Bargain in 5 Zimmer Cottage ——
Konkret-Fundament, Hartholz-Fußböden, modernes Badezimmer, Ofenheizung, Attic, Zement-Seitenweg, nahe Straßenbahn. Nur $2300. Sehr leichte Bedingungen. (3688)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. sason

75×140 Fuß Edison Park Land mit Verbesserungen billigst zu verkaufen; Preis $700. Chas. Mueller, 4321 N. Robey Str. 25apdifrson1m

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschaftsregelung, 1638—1640 Carroll Ave., Südfront, 50×125, vier Framegebäude, 14 Flats; Preis $6000. G. S. Dada, Vollstrecker, 217 N. Clark Str. 30ap—1jn,son

$100 Baar, Rest $10 monatlich, kaufen 2 Flat Brickhaus, Preis $2600, Hirsch Str., nahe Central Park Ave. Schaefers, 3554 North Ave. sason

$1600 kaufen 1822 Wilmont Ave., 2 Flat Frame, 50 Fuß Lot. Schaefers, 3554 North Ave. sason

Zu verkaufen: Wünschenswerthe leere Lotten in E. A. Cummings & Co. und Wm. D. Kerfoot & Co.'s Subdivision. Feine Gebäude werden dort errichtet. Begrenzt von Chicago und Western Aves., Leavitt und Division Str. Zu Bargainpreisen verkauft. Zweigoffice 934 N. Western Ave. H. L. Pelles. Ich spreche deutsch. dofrsason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Steinfronthaus, Hartholzbekleidung und Fußböden, helle 5 und 6 Zimmer-Wohnungen, Lot 31 bei 125, 2 Blocks von Logan Square Hochbahnstation. $5350. Kossack & Co., 2556 Linden Place, Ecke Kedzie Blvd. saso

Zu verkaufen oder vertauschen für Baustelle — 2-stöckiges und Basement 6 und 7 Zimmer Flat, 2107 Humboldt Blvd. nahe Palmer Square, Wasserheizung, separater Boiler für jedes Flat, alles modern. Anzufragen: 1310 N. Kedzie Ave. Telephon: Humboldt 1552. 9mailwX

Besonders billige große Lotten in West Irving Park, auf leichte Abzahlungen.
83x150 Fuß Geschäfts-Ecke, hat Wasser, Sewer und Seitenweg; $50 Baar, $10 monatlich; Preis nur.......................$650
100x126 Fuß Ecke, an Addison Str., nur......$700
157x126 Fuß Acre Lot, nahe 48. Ave., hat Wasser und Seitenwege; $250 Baar, $25 monatlich..$1500
Zweig-Office: Milwaukee Ave. u. Irving Pk. Boul.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sasondido

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, Lot 50—125, Furnace-Heizung, hohes Basement und Attic, hübscher Garten und Hühnerstall. Preis $2500, $1000 Anzahlung. 4216 Eberly Ave. misason

Südseite.

Zu verkaufen: Ein sieben Zimmer Haus, mit 3 Lotten, angebaut mit Obstbäumen, Weinreben etc. Feine Lage, nahe Marquette Park. Tausche für Indiana oder Michigan Farm. Keine Agenten gewünscht. 3449 West 65. Place.

Zu verkaufen: 2-Flat Haus, Eigenthümer zieht fort, sehr billig. Krueger, 5329 S. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Wirklicher Bargain! Nur $1000 baar kaufen 3-Flat-Gebäude, Nr. 3008 Princeton Ave., in gutem Zustande, stets vermiethet; nur $2700. Bringt 12 Proz. Netto. Adressirt: William Matthiesen, 2957 Butler Str. saso

Zu verkaufen: Großer Bargain! Feines zweistöck. und Basement Brick-Flatgebäude, Steinfront, 6630 Ingleside Ave., Heißwasser-Heizung, alles modern; nur $7600. Ein Theil baar und Theilzahlungen nach Wunsch. Macht Offerte. Seht das 1. Flat. Adr.: William Matthiesen, 2957 Butler Straße. saso

$3800 kaufen ein zweistöckiges Framehaus, vier Flats, nebst Cottage hinten; Nr. 5516 Justine Str.; Miethe $53 monatlich; nehme $500 Baarzahlung an, Rest leichte Zahlungen.
Maurer & Co., 47. Str. und Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Zweistöckiges 4-Zimmer Framehaus. 5014 S. Marshfield Ave. saso

In dieser Nähe habe ich einige $500 Lotten für $325, andere zu $275 zu verkaufen; garantirter Besitztitel; leichte Abzahlungen. Ernst Eickstaedt, 4312 South California Ave. sason

Zu verkaufen: 2-Flat Brick. Vorzusprechen morgen beim Eigenthümer J. Wolf, 1514 W. 71. Str. nahe Ashland Ave. sason

Vorstädte.

Berwyn
Hühner- und Gemüse-Farmen
So groß wie zehn Stadt Lotten
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß.—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots. Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 19mzson*

Westseite.

Zu verkaufen: 25 Fuß Alley Lot, Cortez Str., 125 Fuß östlich von Leavitt. Spart Kommission, wenn Ihr vom Eigenthümer kauft. 'Phone: Lake View 2541. frsason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Seht einen Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusiness Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25ipson*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschaftsregelung — W. 25. Str. Lot 25×170, Nordfront, 304 F. westlich von Throop Str., $500. Macht Offerte. — G. S. Dada, Executor, Zimmer 501 — 79 West Monroe Straße. 14maison*

Zu verkaufen: 4-Zimmer Frame-Cottage an Marshfield Ave., nahe 35. Str. Für 2 Familien eingerichtet, $1375. F. J. Wilke, 3422 S. Wood Straße. sason

Farmländereien.

Exkursion am 16. Mai.
Es ist noch immer gutes Land nahe Chicago billig zu haben. Es liegt in dem Swigart Trakt, nahe Ludington und Manistee, Michigan, wo der Werth des Landes infolge der Verbesserungen stetig steigt. Viele Deutsche siedeln sich hier an. Preise werden im Frühjahr höher sein, kauft deshalb jetzt, ehe sie in die Höhe gehen. In diesem Trakt könnt Ihr das beste Klee-erzeugende Land für $10 bis $25 pro Acker haben und das meiste davon für $15 pro Acker, wenn Ihr jetzt kauft. Sendet $10, sagt mir, was Ihr wollt, und ich werde Euch 40 Acres je nach Euren Wünsche heraussuchen, und Ihr habt das Recht, es gegen anderes Land auszutauschen, wenn Ihr das Land zur gegenwärtigen Preis-Basis besuchen werdet. Meine Bedingungen sind so niedrig wie $10 bis $25 Anzahlung und nur $5 bis $10 per Monat für 40 Acres. Ich habe auch gut gelegene 10 Acre Trakte. Dieser Distrikt ist besser als irgend ein anderer Theil des Staates für Obstzucht, besonders für Aepfel. Geldanlagen in dem Swigart Trakt ist besser als eine Sparbank, das versichere ich jedem Käufer, und im Todesfall wird die Farm kostenfrei an Eure Familie übertragen. Sprecht vor an Wochentagen, Montag Abends oder Samstag Nachmittags. Wir sprechen deutsch. Schickt Postkarte für große Landkarte und illustrirtes Büchlein. W. G. Swigart, Eigenthümer, 1250 First National Bank Gebäude, Chicago. 15jasonbido*

Land und Wasser in Arizona, wo Euch das Klima zusagt und Reichthum Eurer wartet; wo Ihr sicherlich zwei bis vier Ernten jährlich einheimsen könnt, und wo die besten Märkte in der Union sind; hier gezogene Orangen werden für $6.50 bis $9 per Box in Waggonladung verkauft; wir ziehen hier die feinsten Weintrauben, Oliven, Datteln, reine egyptische Baumwolle, nicht weniger als 125 pro Acker, 7 bis 10 Tonnen Alfalfa, 50 Bushels Weizen und aufwärts, 70 Bushels Gerste, Zuckerrüben, Spargel 300 Dollars und aufwärts; unser Bewässerungssystem braucht nicht versteuert zu werden, es wird zusammen mit dem Land verkauft; Ihr kauft direkt von der Gesellschaft. Wir thun Alles, um unseren Ansiedlern beizustehen und ihr Fortkommen und Gedeihen zu fördern. Wir haben noch Raum für 300 gute Familien. Wir sind eine verantwortliche Gesellschaft, und können dies durch die höchstgestellten Personen und durch die landwirthschaftliche Abtheilung in Washington, D. C., beweisen. Nie zuvor sind solch liberale Offerten und Bedingungen geboten worden. Zwei Jahre hindurch werden keine Zinsen berechnet, während welcher Zeit Jedermann das von ihm übernommene Land abbezahlen und sich ein glückliches Heim gründen kann.
Arizona Land,
c. o. Grand Pacific Hotel. frsason

Jeder Mann kann in Wiskonsin eine Farm besitzen.
Wir haben Land in Clark, Rusk und Price Counties, Wiskonsin, von $10 bis $15 per Acker; leichte Bedingungen; wir verkaufen große oder kleine Grundstücke; gut angesiedelte Gegend; nahe Eisenbahn und Städten; gutes Wasser; Landwege; Schulen; Kirchen; Lehmboden; wöchentliche Exkursionen; sprecht vor oder schreibt wegen Näherem; deutsch gesprochen.
Hugh S. Hughes jun.,
119 Süd Clark Straße.
4ap,bidoson,3m

Elberta, deutsche Kolonie,
Baldwin County, Ala.,
im sonnigen Süden, am Golf von Mexiko. Prachtvolles Klima, gesunde, hohe Lage, äußerst ertragfähiger Boden, 2 bis 3 reiche Ernten per Jahr; kühl im Sommer, warm im Winter; 800 Familien bezeugen es. Exkursionen finden jeden 1. und 3. Dienstag im Monat statt. Freie Reise für Käufer. Näheres bei
L. v. d. Lee,
Zimmer 4, Kemper-Gebäude, North Ave. und Halsted Straße.
5mai,*X

Zu verkaufen: Die einzige Farm in Wisconsin, auf der Ihr Alles findet, was Ihr wünscht. Der Holzbestand auf dieser verbesserten Farm kommt dem Kaufpreis von 263 Acker in Recedah, Wis., gleich; 80 Acker unter Pflug, 30 Acker feines Wiesenland, 53 Acker Weideland und 100 Acker mit ausgezeichnetem Holzbestand, nebst einem 6-Zimmer Farmhaus, großer neuer Barn und allen nothwendigen Außengebäuden, Farmgeräthschaften und Lebendvieh; ziehe Tausch für ein schuldenfreies zwei- oder dreistöckiges Brickgebäude in Betracht; Preis $10,000; leichte Bedingungen. G. F. Maurer & Co., 47. Str. und Ashland Ave. sason

Farmländereien
zu verkaufen in
Marinette County, Wisconsin,
der Heimath des hohen rothen Klees; dies ist Grasland. Es ist von Vortheil für Sie, solches Land wie dieses, und in solcher Lage, zu kaufen. Nahe Eisenbahnen, Schulen und Kirchen, sowie dem besten Markt.
Zu verkaufen durch den Eigenthümer:
Theo. Kersten,
Zimmer 3, Kemper Gebäude, North Ave. und Halsted Str. (Schiffskarten-Agentur von J. Aschkar.) 12mz—14maison

Zu verkaufen: In der schönen Gegend von South Haven, 40 Acker mit feinen Gebäuden und viel Obst, für $3300. Peters, Storekeeper, South Haven, Michigan.

Zu verkaufen: 80 Acker, 40 geklärt. Muskegon County, Mich. Haus und Stall eingezäunt, 100 Apfelbäume, Kuh. 20 Hühner. Preis $1000. Nachzufragen Sonntags oder Abends. Winter, 2130 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 40 Acker Holzland in Arscoda County, Mich., billig. Adr.: W. 696, Abendpost. samo

Farm zu verkaufen zu einem Bargain. Seht Eigenthümer Geo. Atchey, 1655 Mohawk Str.

Zu verkaufen: 80 Acres verbesserte Farm, 40 Meilen von Chicago, billig. O. Patterson, 6118 Honore Straße.

Zu verpachten: 130 Acres Milchfarm in Walworth County, 75 Meilen von Chicago. Bekommt die Hälfte vom Einkommen; muß die Hälfte Vieh und Maschinen kaufen, $1200 nöthig. John Kopp, Elkhorn, Wi., R. F. D. Nr. 6. sodisa

Vertausche 160 Acres schwarzer Loam Boden, nahe White Earth, N. Dakota. Preis $2500. Nehme Lot, Cottage oder 2-Flat-Haus. Frey, 2828 Lincoln Ave.

$300 Anzahlung kaufen 40 Acker Indiana-Farm mit guten Gebäuden, Obstgarten, Kuh, Hühner, Farmgeräthe, oder 50 Acker Farm nahe Pullman, Michigan, Haus, Stall, Obst, Farmgeräthe. Brodfuehrer, 118 N. La Salle Str. saso

Siebzig Acker Land, guter Boden; 5-Zimmer Haus, Stall und Vieh; im Werthe von $4500; wünsche zu vertauschen gegen Eigenthum in der Stadt. Fritz Sorgenfrei, Lyon Manor, Roscommon, Michigan. saso

800 Acres bestes Farm- und Obstland nahe South Haven billig zu verkaufen. George Burk, 3053 North Avenue. dosason

Tausche meine Wisconsin Farm im Werth von $4000, schuldenfrei, für Chicago gutzahlendes Eigenthum. A. Wood, 602 North Ave., Chicago. 12mai*X

Tausche 80 Acres Farm, 50 Meilen von Chicago, 7 Zimmer Haus, großer Stall, 5 Pferde, 15 Schweine, mehrere Kühe, 200 Hühner und alle Maschinerie; halbe Meile zur Station; etwa 500 Bushels Corn am Place; Preis $10,000, schuldenfrei. Schulze, 4743 Lincoln Avenue. saso

Zu verkaufen: Michigan Obst-, Getreide- und Geflügelfarmen, im Obstgürtel von Michigan — eine der besten Versandtstellen an Großen Lakes; alle Preise und Bedingungen. Adr.: E. 419 Abendpost. 12mailwX

Zu verkaufen oder vertauschen: 72 Acres Wisconsin Farm, große Gebäude; Eigenthümer 79 Jahre alt; Preis $2200; 7-stündige Fahrt von Chicago. Kommt und seht Eigenthümer, 184 W. Washington Straße, Zimmer 406. 11mailwX

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Feine Geschäfts-Ecke, Lot 50x150, großer Store, moderne Wohnungen oben, seit fünfzehn Jahren etablirte, gutzahlende Bäckerei, Backofen 10x12, Gem Sanitary Soda-Fontäne, nebst allen nothwendigen staubsicheren gläsernen Ausstattungen; Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen; $5000; kann für $50 monatlich vermiethet werden. Palmer Brothers, Grundeigenthumshändler, 79 Porter Building, Memphis, Tennessee. Empfehlungen: North Memphis Savings Bank & Trust Co.

Vermiethe billig: Haus, mit einem Acker oder mehr Land, in Groß Point; auch zu verkaufen. Tempel, 630 Wrightwood Ave. sasonmo

Baranovics, 1213 Grand Ave. sasonmo

Für müßige Stunden.

Worträthsel (3777).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Das erste ist ein Lebenselixir,
Du hast's gewiß als Kind auch eingesogen;
Gar manche „zweite“ hier passiren wir,
Meist geht's gerad, nur selten krumm, im Bogen:
Das Ganze find'st du nicht auf dieser Welt:
Es glänzt bei klarer Nacht am hohen Himmelszelt.

Buchstabenräthsel (3778).

Das erste Paar zeigt sich im Freien;
Das zweite bringt der Kühe Schaar;
Das dritte sitzt im Fliederbusche;
Das vierte bringt der Jüngling dar.
Und wenn sich die vier Paare einen,
Wird gleich das holde Ganze draus,
Mit Sonnenglanz und milden Lüften
Lockt's dich ins junge Grün hinaus.

Kreuzräthsel (3779).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . .	2 . .
3 . .	4 . . .

1—2 und 3—2 'was Verwandtes haben,
Weil feucht oft Beide sind und laben;
1—4 zu erwerben ist oft recht schwer,
Die 3—4, sie zu erhalten, meist noch mehr.

Rechnungsaufgabe (3780).
Von Emil Haselbarth, Chicago.

Ein Mann will ein Haus kaufen; wenn er dreiviertel des Kostenpreises anzahlt, so hat er noch $99 übrig. Will er aber vierfünftel des Kostenpreises anzahlen, so muß er sich noch $99 borgen. — Wie viel kostet das Haus? Wie viel Geld hat er?

Rösselsprung (3781).

	ner	flebt	dar	sei	der	
chen	bleibt	ner	borg	so	aus	mer
fleck	auch	treibt	nes	still	ein	frei.
de	pflänz	dem	klei	Wie	im	wenn
in	zum	grü		men	be	hier
ein	er	schen		sches	warm	es
spros	wie	fri	sten	starr	und	lle
che	wacht	und	herz	ein	härt'	der
hart	fen	fels	chen	lenz	ter	da
	wei	er	zar	am	fleck	

Bilderräthsel (3782).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Räthselecke“ oder den „R. R.“ (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.
Von E. A. Rudniek, Chicago.

Mit „a“ besaß es ein großer deutscher Mann;
Mit „e“ ist es ein wichtiges Organ beim Menschen;
Mit „o“ ist es ein Nutzgewächs.

2. Scherzräthsel
Eingeschickt von Frau Katharine Siemsen, Davenport, Ja.

Was kommt da vom Gebirge her,
Den festen Stock in seiner Hand,
Ein Zweiglein grün an Hutes Rand?
Ich möchte wetten, daß er's wär';
Doch nein—wie man sich irren kann:
Kopflos schaut mich ein anderer an!

3. Abstrichräthsel.

Diele—Stuhl — Linde — Regen —Senta — Buche — Durst — Schaden — Trübsal—Tenne—Ast—Auge.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle zu streichen; die übrigen Buchstaben müssen alsdann im Zusammenhang einen Sinnspruch ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Silbenräthsel (3771).
Maiglöckchen.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Trennungsräthsel (3772).
O heim! — Oheim.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Zauberaufgabe (3773).
Das Gebot, „nichts“ darf übrig bleiben, ist wörtlich zu nehmen. Nimmt man 3 a, 2 g, 2 l und 1 n — 8 Buchstaben — aus dem Wort Nachtigallsang heraus, so bleibt „Nichts“ zurück.
Richtig gelöst von 17 Einsendern.

Buchstabenräthsel (3774).
Zigarre.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Rösselsprung (3775).
Dreifach ist der Schritt der Zeit:
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
Ewig steht still die Vergangenheit.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Bilderräthsel (3776).
Große Seelen dulden still.
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Aufgabe — Eingefallen.
3. Silbenräthsel — Affengesicht.

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (3771) — Loose 1—51. Hettie Bialk, — Chicago; Loos Nr. 26.

Trennungsräthsel (3772) — Loose 1—26. B. G. Schaepe, 1911 Dayton Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Zauberaufgabe (3773) — Loose 1—17. Frau Fannie Rein, 2856 N. Troy Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Buchstabenräthsel (3774) — Loose 1—50. Frau Marie Lange, 1329 Winona Ave., Chictgo; Loos Nr. 45.

Rösselsprung (3775) — Loose 1—39. A. Heimburger, 1844 N. Rockwell Str., Chicago; Loos Nr. 8.

Bilderräthsel (3776) — Loose 1—42. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 19.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Emilie Koch (5 Preisaufgaben, 0 Nebenräthsel); Fr. Elise Grimm (5—0); August Bach (5—1); Nikolaus Wilkin, (5—1); Fanny Schwartz (3—1); Fr. Fanny Feldmann (4—1); Fr. Louise Pinger (5—0); H. Hand (5—1); A. Heimburger (2—0); FFrl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—1); Fr. Karoline Schmidhofer (5—1); C. E. Winckler (6—1); Florence Dorney (2—1); Fr. Anna Pinnow (4—2); John J. Wiesen (4—1); G. Michael, Hammond, Ind. (4—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (4—0); Harry Amicus (2—0); Fr. Helene Kehl (4—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (3—0); F. A. Frintner (5—1); Fr. Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Otto Hoffmann (3—0); Richard Kaufmann (5—2); Fr. Marie Bach (3—1).

Luis Götz (2—0); Henry Langfeldt (4—1); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (5—1); Fr. Minna Kaufmann (5—1); Nettie Bialk (2—1); Frau Marie Rademacher (2—1); Fr. Ottilie Bocke (5—1); Frau A. Gnadke (2—0); Fr. Fannie Rein (4—1); Fr. H. Roeßler (5—0); Fr. Marie Sieberer (3—0); Fr. Mtrie Mueller, Maywood, Ill. (3—0); Frl. Martha Fleischer (2—0); Hermann Kornrumpf (4—2); Fr. Emma Pick (5—1); Fr. Käthe Weigand (5—2); Fr. Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—0); A. Salewski (2—0); B. G. Schaepe (4—2); Frau D. Helberg (4—0); Ignaz Ebner (4—0); Fr. Viktorie Koenig (5—1); Frau H. Fröhlich (4—2); John Schroeder (3—0); Frl. Marie Briel (1—1).

Fr. Marie Lange (4—0); Mathias Straka (4—0); Frau J. P. de Groot (4—0); Frau Agnes Groß (4—0); Fr. Martha Rogge (4—0); Frl. Nita Hanssen, Gashland, Mo. (5—0); Frau G. Stein (4—1); Otto Kühn, Appleton, Wis. (2—0).

Räthsel-Briefkasten.

Frau Fannie Rein; H. Hand; Fr. Marie Sieberer; Henry Langfeldt; Frl. Martha Fleischer. — Dank für die Aufgaben.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Dies ist unser großer

Halbjährlicher Verkauf von neuen, gebrauchten und Muster-Pianos — und — Spieler-Pianos.

Jedes Instrument verkauft auf

30 Tage freie Probe

in Eurem eigenen Heim.
Keine Anzahlung — Keine Zinsen — Keine Extras.
Wir übernehmen das ganze Risiko.

Nach 30tägiger freier Probe erhaltet Ihr Bedingungen so niedrig wie $1 per Woche oder $5 per Mona.

Freier Stuhl — Freier Scarf — Freie Ablieferung.
Zweimaliges freies Stimmen.
Standard Pianos von der allerbesten Qualität.

Seht die Liste durch — Beachtet die berühmten Namen und außergewöhnlichen Herabsetzungen.

Gebrauchte Instrumente.

	Orig.-Preis	Verk.-Preis
Mendelssohn, Mahogany Gehäuse	$350	$ 95
Wagner, Rosenholz-Gehäuse	300	95
Pianomakers Union, Rosenholzgehäuse	300	95
Weber, Rosenholz-Gehäuse	400	34
R. Elias, Rosenholz-Gehäuse	325	110
Hallet & Davis, Rosenholz-Gehäuse	375	125
Arion, Rosenholz-Gehäuse	350	125
Glenwood Mahogany Gehäuse	400	125
J. & C. Fischer, Mahogany Gehäuse	400	125
Gabler, Rosenholz-Gehäuse	375	125
Chickering, Rosenholz-Gehäuse	450	155
Chickering, Walnuß-Gehäuse	400	165
Estey, Walnuß-Gehäuse	400	165
Bailey Mahogany-Gehäuse	375	165
Kimball, Mahogany Gehäuse	425	185
Gabler, Rosenholz-Gehäuse	400	185
Bradbury, Rosenholz-Gehäuse	435	185
Emerson, Mahogany Gehäuse	400	195
Steinway & Sons, Mahogany Gehäuse	550	195
Weber, Rosenholz-Gehäuse	500	225

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hilbrecht, Mary, 79 J., 8325 Artesian Ave.
Stober, George, 3 J., 4728 Robey Str.
Quirmbach, Peter, 69 J., 3323 Grenshaw Str.
Zwinger, Elisabeth, 39 J., 1928 N. Robey Str.
Rieger, Anton, 65 J., 552 West 39. Str.
Borwitz, Jsidore, 34 J., 321 S. Center Ave.
Bergfeld, Catherine, 84 J., 2514 W. 39. Str.
Bromer, Charles, 46 J., 1857 Bissell Str.
Costreich, Carolina, 65 J., 1849 Austin Ave.
Schor, Irena, 3 J.; 1354 Dickson Str.
Eppenländer, Catherine, 1 J.; 2034 N. Wood Str.
Kiehl, William, 53 J.; 1152 Cherry Str.
Held, Hermann, 57 J.; 224 N. Clark Str.
Holzstein, Isadore, 7 J.; 1230 S. Wahtenaw Ave.
Holzknecht, Frank, 38 J.; 703 DeKoven Str.
Hetzel, Clara, 35 J.; 4351 Kinzie Str.
Ritter, Barbara, 58 J.; 1673 Kedzie Ave.
Jung, Theda, 55 J.; 1812 Clark Str.
Pfeiffer, Rosina, 66 J.; 1939 Lincoln Ave.
Tanzer, Mary, 44 J.; 1220 Rockwell Str.
Klein, Raymond E., 13 J.; 5222 Lake Ave.

Eine Protest-Versammlung.

Gegen das geplante Bündniß zwischen den Ver. Staaten und England.

Nach der Nordseite-Turnhalle ist für kommenden Mittwoch Abend eine Protestversammlung einberufen. Bürger deutscher, sowie solcher irischer Abstammung sind dazu besonders eingeladen. Es soll Verwahrung eingelegt werden gegen das geplante Bündniß zwischen den Vereinigten Staaten und England. Als Redner werden angekündigt: Präsident Michael Girten vom Chicagoer Zweigverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Jas. T. Clarke, James O'D. Storen, Präsident Kellermann von den Verbündeten Vereinen, Patrick H. O'Donnell, Matthew J. Huß, John Koelling, James Meagher, Quinn O'Brien, Jos. E. Ryan und G. A. v. Massow.

— Variirte Redensart. — „Man muß stets den Schein wahren!“ sagte der Dieb, da hieß er einen Hundertmarkschein mitgehen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 13. Mai 1911.

3605 Appel B
3619 Bauer Andreas
3620 Baum Jan
3622 Beck Martin
3623 Becker Math
3624 Becklinghausen Frl L
3628 Benick Charles
3630 Bernard Jose
3632 Bergmann Mary
3635 Berinder Alex
3636 Bendel Willy
3637 Berendt Edward
3638 Bernstein W
3645 Bild Conrad
3646 Birget John
3650 Blau R J
3651 Blowstein Mr (2)
3658 Bornik Mr
3661 Brandt Christian
3663 Bredis Alfons
3666 Brozek Johann
3667 Brod Apolonia
3668 Broer Louise
3672 Bugan Johann
3679 Burstein A
3703 Cramer Gustav
3705 Cudek Albert
3722 Danek Johann
3725 DeGottesmann Raoul
3738 Dorff Jan
3739 Dorn Fred
3740 Dopke Johann
3742 Dominiak Johann
3744 Druker Mr
3755 Eisbrenner Julius
3757 Endlicher Erwin
3758 Eperschitz Eva
3760 Ergang Wilh
3761 Erasmus Josef
3762 Ettlinger Leopold
3763 Fabian John
3766 Faude Jakob
3769 Fenzl Albert
3772 Fingold Rachel
3773 Figdor Hans
3778 Franz Nik
3780 Friedmann L
3789 Geppert Curt
3790 Gerlieb Wilhelm
3792 Gintner Mary
3793 Gilding Artist
3794 Glied Peter
3797 Golen Frank
3801 Goldberg Ida
3805 Graf Ewald
3806 Gras Josef
3812 Gruber Adam
3815 Gubermann R
3818 Gutzeit Wilhelm
3822 Halpert M
3824 Hauer Mathias
3825 Harnzel Bronislaw
3828 Harke Emil
3829 Hennig Karl
3830 Hezzing Gustav
3831 Hestera Julianna
3834 Himmelspach Martin (2)—
3837 Hoffmann Max
3838 Honig Filip
3839 Hodel Ernest
3848 Hufnagel F
3856 Jwan Albert
3869 Jarner John
3874 Jaramien Jan
3880 Johann Georg
3886 Jud Johann
3887 Jungknecht Robert
3900 Kalisch Jakob
3901 Kaput Frank
3902 Kanera Feder
3905 Karner Theresia
3912 Kerin Max
3914 Kinast Wilhelm (2)
3918 Klepitsch Samuel
3919 Klinow John
3921 Klama Anton
3922 Kleingünther Edmund
3925 Kneip Nikolaus
3926 Koenig F
3927 Kohen Hermann
3929 Koller Karl
3935 Korn Karl
3942 Kopperschmidt Ma
3946 Koscaub O
3952 Kott M
3969 Kramer Hyman
3972 Kratzer Jakob
3975 Kriegleder Niklas
3976 Kristof Matyas
3978 Kreitner Carolina
3980 Krüger Alwin
3983 Kroh Franz
3990 Kühnle Emma
3994 Kulik Paul
4006 Lach Jan
4008 Lanz Sam
4015 Lewin F
4021 Lewke Gustav (2)
4032 Lotz Augusta
4033 Loeb Leo
4036 Lukas Y F
4038 Lueker H
4039 Lubinich Nik
4040 Luszer Tekla
4048 Marchal Dr Michael
4049 Maranda Laurenz
4050 Matt Wilhelm
4051 Markovic Franz
4053 Manske Erika
4060 Mady Peter
4066 Malik Johann
4070 Malec Emilia
4071 Marusich Josef
4075 Maris Marie
4077 Martin Peter
4083 Matthies Aug
4089 Mayer Jakob
4093 Mees Nicolaus
4097 Mielke Cecilie
4117 Mitus Anna
4131 Müller Josef
4132 Musket Frank
4141 Neff Peter
4143 Neppeter Gottlieb
4147 Nopkmer Hue
4150 Nowak M
4170 Ozog Adam
4182 Papich Rudolf
4186 Pater Tomas
4187 Peine Siegfried
4188 Peinther Karl
4192 Perie B
4201 Pilny Ruolf
4225 Poteka Josef
4254 Reis Benedict
4255 Reddiz Paul
4256 Reinhard H W
4259 Rieß Kaspar
4261 Richter Edw
4265 Rolybrenner Johann
4267 Rot Jan
4268 Rozmann Franz
4269 Rosenberg Meaux
4270 Rodewald Gise
4272 Rotter Rudolph
4273 Rorenberg Mr
4274 Rubin Sam
4275 Rub Conrad
4284 Sadlon Maria
4288 Sardo Julius
4289 Sars J L W
4290 Scher Mr
4291 Schiller August
4292 Schler Johann
4293 Schwarz Lillie
4294 Schaendan Wilheim
4295 Schüßler Jura
4296 Serban Julia
4297 Seemann Karl
4298 Semen Julia
4299 Sekla Johanna
4300 Sevied Martin
4301 Seidel Robert L (2)
4302 Serban Julian
4304 Sebestyen Honiger
4305 Sebejan George
4306 Steten
4307 Schutmann M
4308 Schniedermann Mr
4310 Schrager George
4311 Scherbling Nik
4314 Siek Jan
4316 Siewert W
4318 Sigel S
4327 Skinoier Arthur Dr
4337 Sojer Johann
4338 Sorgen Sophia
4352 Stahl Albert
4356 Stahl John
4362 Staunk Katharina
4364 Starolis Joseph (2)
4372 Stempien Andreas
4373 Stupik Franziska
4381 Stiel H M
4383 Strauß Rudolf
4385 Strohmann Hertha
4388 Strack Franciek
4398 Swatesch Simon
4425 Tanie Rosa
4434 Thill Albert
4440 Toth Anna
4446 Tomas Martin
4464 Ullrich Franz
4472 Wagner Marie
4475 Vesterlind Gustav
4478 Vindbacher Johann
4481 Wagenknecht Ludwig
4482 Wagner Mr
4484 Wagner Antony
4492 Warschenan Martin
4494 Wenzer T
4495 Weber Jakob
4496 Weit John
4497 Weisman R
4498 Wenderlich Morian
4499 Wischmann Mc
4508 Wisnieski Franz
4509 Wieser Carlos
4516 Woinik Josef
4525 Yansen Mr
4528 Yohler L
4529 Yehainen Adolf
4530 Yunger Josef
4544 Zilns Augusta
4545 Zilns Jonas
4546 Ziffra Jakob
4547 Ziemann Joseph

Riverview Exposition.

Während die Eröffnung erst am Mittwoch, dem 24. Mai, stattfindet, wird das Publikum schon heute, und zwar kostenfrei, die Riverview Exposition einmal ansehen dürfen. Sie wird von zwölf bis sechs Uhr frei geöffnet sein, bei vollem Betrieb vieler der kleineren Fahrten und Schaustellungen. Alle Baulichkeiten sind aufgefrischt worden, und der Park ist aus der Hand der Gärtner schöner als je hervorgegangen. Außer „Monitor and Merrimac“, „Schöpfung“ und „Derby“ wird in diesem Sommer Rices Zirkus in Riverview Vorstellungen geben, und ein neues Vaudeville-Theater, ein Hindu-Mysterium und andere Neuheiten sind in Vorbereitung.

White City.

White City hat gestern Abend seine 7. Saison begonnen, mit lauter neuen Schaustellungen. Die bemerkenswertheste ist die „Schlacht von Manila“, untergebracht in einem großen neuen Gebäude, einer Nachahmung der Festung an der Bucht von Manila. Ferner gibt es eine aus London herübergebrachte Illusion, das Singspiel „Tanagra“, aufgeführt von Künstlern, die nicht größer als 18 Zoll zu sein scheinen. Eine andere Illusion ist „Mooltan Mystery“, in welcher ein lebendes Bild vor den Augen der Beschauer zerfließt, um sich in ein anderes zu verwandeln. Im „Tempel der Isis“ sind türkische Mädchen zu sehen, im Theater am Ostgang finden Vaudeville-Vorstellungen statt, und Ballsaal, Billardsaal und „Boxball“-Bahnen sind in vollem Gange. Die Fahrten sind mit Ausnahme des Renn-Coasters, der um mehrere hundert Fuß verlängert worden ist, wie früher. Taviu mit seiner 60 Mann starken russischen Kapelle gibt die Konzerte.

Unsere vielen geheilten Patienten.

empfehlen unsere Methoden

zur Heilung von
Blutvergiftung,
Haut-Krankheiten,
Wunden, Varicose Vergrößerung,
Verlorene Energie,
Nervenleiden,
Hämorrhoiden,
Nieren-,
Blasenleiden,
und alle den Männern eigenthümlichen Krankheiten.

Konsultirt einen erfahrenen Spezialisten, der heilt nachdem andere fehlschlagen.

Wir behandeln Euch kostenfrei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr es bezweifelt.

Schnellste Heilungen die nachhaltig sind. | Niedrigste Gebühr von irgend einem Spezialisten.

Unsere Methoden werden von unseren vielen geheilten Patienten empfohlen, und zeigen ihre schnellen und wirksamen Resultate in Fällen die von anderen Spezialisten als unheilbar aufgegeben wurden, und ihr erwiesener Werth ist besonders der großen Anzahl von Männern bekannt, welche von uns geheilt wurden, nachdem sie viele Male erfolglos von Anderen behandelt wurden.

Ihr könnt in unsere Behandlung treten ohne einen Cent, und zahlt uns, nachdem Ihr geheilt seid. Wir wünschen eine Gelegenheit, zu beweisen, daß wir leidende, ungläubige Männer heilen können.

Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt um Fragebogen und erfahrt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.

Schreibt oder sprecht vor bei der

CHICAGO MEN SPECIALIST CO.
Nr. 25 West Adams Straße,
Alte Nummer 74 Adams Str.
Zwischen State und Dearborn Str., gegenüber „The Fair“, Chicago, Ill.
mai14,21,28

Beweis am Morgen!

Wir erzählen Euch davon, wie gut Ihr Euch befindet, nachdem Ihr ein Cascaret genommen habt—daß Millionen Leute sie kaufen, gebrauchen und empfehlen—aber das ist Geschwätz—kauft jetzt eine Schachtel—nehmt, wie vorgeschrieben eines am Abend und seid am nächsten Morgen überzeugt.—Wenn Ihr Cascarets kennt, werdet Ihr nie ohne dieselben sein.

913

Cascarets, 10c eine Schachtel für eine Woche Behandlung, alle Apotheker. Größter Verkauf in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Mai 1911.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 97¼—98c; Nr. 3, roth, 95—97½c; Nr. 2, hart, 97½—98c; Nr. 3, hart, 95—97½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 98c—$1.02.

Mais, Nr. 2, 54¾—55¼c; Nr. 2, weiß, 54½—54¾c; Nr. 2, gelb, 54¾—55c; Nr. 3, 54¾—54c; Nr. 3, weiß, 54¾—55c; Nr. 3, gelb, 53¾—54¼c; Nr. 4, 51¾—52½c.

Hafer, Nr. 2, 31—32c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 31¼c; Nr. 3, weiß, 34¾—35½c; Nr. 4, weiß, 34½—35¼c; Standard, 35—35¾c.

Roggen, Nr. 2, $1.10—$1.12; Nr. 3, $1.00—$1.08; Nr. 4, 90—98c.

Gerste. „Malting“, 90c—$1.07; „Mixing“, 65—80c; „Screenings“, 30—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 97c; Juli, 89¾c; September, 88⅜c; Dezember, 90½c.

Mais, Mai, 53⅛c; Juli, 52½c; September, 53⅛c; Dezember, 51c.

Hafer, Mai, 34c; Juli, 33⅞—34c; September, 33⅝c; Dezember, 34⅝c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 144,800, von Mais auf 213,450, von Hafer auf 223,200 Bushels. Verschickt von hier wurden 219,300 Bushels Weizen, 164,200 Bushels Mais und 377,700 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $8.15; Juli, $8.20; September, $8.30.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.87½; Juli, $15.07½; September, $14.45.

Rippchen, Mai, $8.25; Juli, $8.02½; September, $8.00.

Mehl. „Winter Patents“, $4.10—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $4.90—$5.65; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags“, $4.20—$4.30; besondere Marken, $5.40.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $21.50—$22.50; Nr. 1, $20.00—$21.00; bestes Prairie, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.00; Packheu, $7.00—$8.00.

Timothy-Samen. „Country Lots“, neu, $8.00—$11.25.

Kleesamen. „Country Lots“, $8.00—$14.75.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.08¼
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	0.71

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $5.75—$6.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.25—$5.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber $6.50—$7.00; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.15—$6.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.30—$6.45; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.20—$6.40; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$6.35; Eber, $2.75—$3.25.

Schafe. „Shorn Wethers“, per 100 Pfund, $4.25—$4.50; „Feeding Ewes“, $3.00—$4.00; „Yearlings“, $4.00—$4.25; „Native Lambs“, $4.75—$6.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 49,755 Rinder, 16,942 Kälber, 114,313 Schweine und 75,416 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,373 Rinder, 239 Kälber, 30,942 Schweine und 16,784 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	0.22
Nr. 1, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.16
„Dairies“, extra, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.15
„Ladles“, das Pfund	0.15
Packwaare, das Pfund	0.14
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½—0.13
do. (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.13½
„Firsts“, das Dutzend	0.14½—0.16
„Extras“, das Dutzend	0.18½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.11½—0.13
„Young America“, das Pfund	0.13
„Daisies“, das Pfund	0.13
„Brick“, das Pfund	0.11
Schweizer, das Pfund	0.13 —0.16
Limburger, das Pfund	0.13½—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12
„Broilers“, das Pfund	0.25 —0.28
Truthühner, das Pfund	0.12
Gänse, das Pfund	0.08
Enten, das Pfund	0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.12
„Broilers“, das Pfund	0.25 —0.28
Truthühner, das Pfund	0.14
Hähne, das Pfund	0.07½
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00 —7.00
Zitronen, die Kiste	3.00 —4.00
Orangen, die Kiste	3.00 —3.75
Grape Fruit, die Kiste	3.50 —4.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —9.00
Ananas, die Kiste	2.50 —3.00
Erdbeeren, 24 Quarts	1.75 —1.85
Spargel, die Kiste	1.00 —2.00
Kraut, neu, die Kiste	1.00 —1.75
Gurken, das Dutzend	0.40 —1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.75
Sellerie, die Kiste	1.50 —2.25
Grüne Erbsen, die Kiepe	0.75 —2.75
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.50
Kopfsalat, die Kiepe	0.40 —0.75
Blattsalat, die Kiste	0.25
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Rothe Rüben, die Kiste	0.65 —0.75
Mohrrüben, die Kiste	0.25 —0.75
Rettige, die Kiste	0.75 —1.25
Spinat, die Kiste	0.25 —0.35
Tomaten, die Kiste	2.75 —3.75
Petersilie, das Faß	2.00 —4.00
Zwiebeln, der Sack	1.25 —1.75
Rüben, die Kiste	0.75 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	0.50 —2.00
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.	6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00 —2.05
Rothe Nierenbohnen	2.90 —3.25
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.45 —0.52
do., neue, Florida, der Bushel	1.00 —1.20

Aus Vereinskreisen.

Der Lessing-Frauenverein ladet alle seine Freunde zu seinem 8. Stiftungsfest ein, welches am kommenden Dienstag von 2 Uhr Nachmittags an in der Wicker Park-Halle mit einem gemüthlichen Kaffee- und Tanzkränzchen begangen wird. Erwachsene zahlen 10, Kinder 5c Eintritt. Die neuerwählten Beamten des Vereins sind: Ex-Präsidentin, Marie Rose; Präsidentin, Marie Schwerdtfeger; Vize-Präs., Ida Becker; Prot. Sekretärin, Hedwig Dammeyer, 1054 Noble Str.; Finanz-Sekretärin, Caroline Jansen; Schatzmeist., Caroline Berghaus; Führerin, Anna Fanter; Innere Wache, Auguste Hagen; Aeußere Wache, Schw. Suhler; Verwaltungsrath: Emma Hesse, Johanne Bierfischer und Gertrude Hassis.

Die Liedertafel Eintracht, deren beliebter und langjährige Chormeister Gustav Gundlach sich aus Gesundheitsrücksichten zum Rücktritt genöthigt gesehen hat, nahm in ihrer letzten Versammlung einen Beschluß an, durch welchen sie dem tiefsten Bedauern über diesen Schritt des Herrn Gundlach Ausdruck verleiht. Es heißt in dem Beschluß, daß Herr Gundlach nicht nur der erste Dirigent des Vereins, sondern diesem auch in den letzten 27 Jahren ein lieber, pflichtgetreuer und äußerst fähiger Lehrer gewesen ist. Der Dank des Vereins wird nebst den besten Wünschen für seine Zukunft dem geschätzten Dirigenten ausgesprochen, welcher gleichzeitig zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt wird.

Ehe-Drama.

Knallte seine Frau nieder und beging Selbstmord.

Feige Mordbuben.

Ein Fahrstuhlbauer verwundet. — Seine Genossen mit dem bloßen Schreck davongekommen. — Ein gutes Werk. — Lügen haben kurze Beine. — Unaufgeklärt

Der 39jährige Vergolder Wm. Getzler, Nr. 2030 W. 13. Straße, sprach gestern Nachmittag bei seiner seit sechs Wochen von ihm getrennt im Hause Nr. 2028 N. Clark Straße wohnhaften Gattin Lillian vor und bat sie im Beisein seines 4-jährigen Söhnchens wohl eine Stunde lang inständig, doch wieder zu ihm zurückzukehren. Sie weigerte sich dessen unter der Begründung, daß er, sobald sie wieder unter seiner Fuchtel stehen würde, sich doch wieder dem Trunke ergeben und sie wie früher prügeln würde. Als sie auf ihrer Weigerung beharrte, zog er plötzlich einen Revolver, jagte ihr eine Kugel in den Unterleib und entzog sich, als sie zusammenbrach, mit einem zweiten Schusse der irdischen Gerechtigkeit. Die Schüsse lockten die Zimmerwirthin, Frau Minnie Peterson, herbei. Die fand das bewußtlose Opfer, daneben die Leiche des Selbstmörders und auf dem Bett, auf das er vor Angst und Grauen geklettert war, den Knaben, der herzbrechend weinte.

Die sofort benachrichtigte Polizei schaffte die verwundete Frau nach dem Augustana-Hospital, wo ihr Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet wird. Getzler's Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 2221 Lincoln Ave. Dort wird auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten.

Mord im Herzen.

Vier der gedungenen Mordbuben, die im Zuständigkeitskampfe zwischen den Fahrstuhlbauern und Maschinenbauern eine so schändliche Rolle spielen, fuhren gestern Nachmittag in einem großen, rothen Kraftwagen vor Frank Parmelee's Stallung, Nr. 731 West Adams Straße, vor, stiegen aus, betraten den Stall, begaben sich schnurstracks zum Fahrstuhlschacht und gaben auf fünf dort beschäftigte, zur Gewerkschaft gehörige Fahrstuhlbauer eine Anzahl Schüsse ab. Dann stürmten sie hinaus, sprangen auf das Schnauferl und fuhren mit Windeseile davon.

Von einer der Kugeln war der 31jährige Harry Byron in das linke Bein getroffen worden. Die übrigen Schüsse hatten nur Löcher in der Luft verursacht. Byron wurde von seinen Genossen verbunden. Die Polizei bekam erst nach geraumer Zeit Wind von dem Mordversuch. Als Detektives nähere Auskunft von dem Verwundeten verlangten, erklärte er ihnen „Ich möchte die Geschichte nicht gern an die große Glocke bringen. Sagt man etwas, dann kommen die Halunken wieder und blasen einem dann sicher das Lebenslicht aus.“

Von Personen, die den Kraftwagen gesehen haben, erfuhren die Geheimpolizisten, daß die Insassen die Lizensnummer von der Hinterwand entfernt hatten, der Wagen also keine Nummer trug.

Hielt Wort.

Der 35jährige Louis Bailey wurde Dienstag, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet, ein paar Semmeln stibitzt zu haben. Als er am nächsten Tage dem Stadtrichter Sabath vorgeführt wurde und, in eigener Sache vernommen, angab, daß er seit zwei Tagen nichts gegessen und nur gestohlen habe, um nicht Hungers zu sterben, strafte ihn bekanntlich der Kadi um $1 und die Kosten und erklärte ihm, daß er ihn nach der Bridewell sende, damit er sich kostenfrei rasiren, die Haare schneiden lassen und ein Bad nehmen könne. Sobald er entlassen werden würde, solle er nur wieder bei ihm vorsprechen. Er werde ihm inzwischen Beschäftigung verschafft haben. Gestern wurde Bailey aus dem Arbeitshause entlassen. Er meldete sich sogleich bei dem Richter, der ihm mittheilte, daß er bei einem Landwirth im nördlichen Theile des Staates Wiskonsin in Dienst treten könne, und ihm eine Fahrkarte nach dort aushändigte. Bailey bedankte sich freudestrahlend und versprach, sofort die Reise nach den ländlichen Gefilden antreten und ein neues Leben beginnen zu wollen.

Verstockte Sünderin.

Die 24jährige Rosabelle Rinde, Nr. 554 N. 51. Ave., Austin, wurde Freitag Nachmittag in einem Allerhandladen an State Str. beim Ladendiebstahl abgefaßt und gestern dem Richter Maxwell vorgeführt. Obgleich sie von mehreren Zeugen mit Bestimmtheit als die Diebin bezeichnet wurde, behauptete sie mit dreister Stirn, die angeblich von ihr gestohlenen Sachen gefunden zu haben. Das wurmte den Richter. „Sie behaupten“, sagte er, „eine Schullehrerin zu sein, und dennoch versuchen Sie, mir weiszumachen, die gestohlenen Sachen, nicht einmal eingepackt, gefunden zu haben. Es ist thöricht von ihnen, auf dieser Aussage zu beharren, nachdem zwei Zeugen unter Eid ausgesagt haben, gesehen zu haben, wie Sie die Sachen stibitzten, und andere Zeugen versichert haben, daß das gestohlene Gut, hier und da in Ihren Sachen versteckt, gefunden wurde. Ich strafe Sie weniger des Diebstahls wegen, als deshalb, weil Sie mich belogen haben, um $25 und die Kosten.“ Ihr Bruder, bei dem sie wohnt, bezahlte die Strafe.

Ein ungelöstes Räthsel.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des Donnerstag Abend, wie berichtet, in Cicero von einem Schnellzuge der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn überfahrenen Angestellten der Wahlbehörde, Edward S. Bangs, Nr. 1331 Cleveland Ave., gab einen sogenannten offenen Wahrspruch ab, d. h. sie ließ es unentschieden, ob Selbstmord oder ein unglücklicher Zufall vorliege.

Der Lokomotivführer J. H. Weidenhammer aus Galesburg, Jll., war der Hauptzeuge. „Der Mann,“ sagte er aus, „wurde an einer einsamen Stelle überfahren. Ich kann nicht begreifen, was er dort zu suchen hatte. Er stand, mit dem Gesicht dem heranbrausenden Zuge zugewandt, mit verschränkten Armen mitten auf dem Geleise und wankte und wich nicht von der Stelle, obgleich ich ununterbrochen Warnungssignale gab. Meine Bemühungen, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen, waren erfolglos.“

Georg Bangs, der Sohn des Opfers, sagte aus, daß der Vater, als er an jenem Tage die Wohnung verließ, wohl und munter gewesen sei und seines Wissens keinen Grund gehabt hätte, sich das Leben zu nehmen.

Schattendasein.

Als Freitag Abend der 17jährige, stark angesäuselte Peter McCorey, Nr. 1754 Diversey Blvd., von der johlenden Straßenjugend begleitet, seine sternhagelvolle Mutter nach Hause bugsiren wollte, wurde er von dem Polizisten Alexander Johnson verhaftet. Das betrunkene Weib ließ der Scherge unbehelligt. Gestern wurde der Häftling dem Stadtrichter Dolan vorgeführt. Er weinte. Auf Befragen stammelte er: „Ich wollte nur meine Mutter heimschaffen. Sie hatte sich betrunken. Ich wollte verhindern, daß sie noch länger in der Wirthschaft sitzen blieb und weiterzechte. Ich muß zugeben, auch ein paar Gläschen genehmigt zu haben. Mein Vater ist blind. Ich arbeite in einer Fabrik und verdiene $9 die Woche. Wir könnten sorgenlos leben, wenn die Mutter nur nicht trinken würde.“

„Wünschen Sie, daß ich Ihre Mutter ins Gefängniß stecke?“ fragte der Richter.

„Nein, nur das nicht,“ lautete die Antwort. „Ich kann ja arbeiten und sie ernähren. Ich will für sie um mich haben. Ich werde auch für meinen blinden Vater sorgen. Bestrafen Sie nicht die Mutter.“

„Sie thun mir leid,“ meinte der Richter. „Auf Rosen sind Sie nicht gebettet. Ein junger Bursche wie Sie, der schwer arbeitet, um einen blinden Vater und eine dem Trunk ergebene Mutter zu ernähren, kann kein ganz schlechter Mensch sein. Ich will Sie deshalb nicht bestrafen, sondern überweise Sie hiermit dem Jugendschutzverein.“

Bubenstück.

Der in der Ausbesserungswerkstätte Nr. 2635 S. Wabash Ave. beschäftigte James McKeon, Nr. 602 W. 48. Pl., warf Freitag einer Anzahl Schulkinder eine Schaufel glühend heißer Stahlkügelchen mit der Aufforderung zu, nur hurtig zuzufassen. Das kleine Volk balgte sich um die glitzernden Kügelchen und verbrannte sich die Finger. Die Eltern beschwerten sich bei der Polizei. McKeon und Harold Hawkins, Harvey, Jll., der sich in seiner Gesellschaft befand, wurden verhaftet und gestern dem Stadtrichter Heap vorgeführt. Vor diesem legte McKeon ein Geständniß ab, behauptete aber, nur beabsichtigt zu haben, sich einen Spaß zu machen. Der Richter faßte das Bubenstück nicht als Spaß auf und strafte ihn um $25 und die Kosten. Hawkins wurde freigesprochen.

In siebzehn Sprachen.

Tausend Personen erklären den Besuchern die Kindeswohlfahrts-Ausstellung.

Frl. Anna Nichols vom Neighborhood House hat der Kindeswohlfahrts-Ausstellung im Koliseum tausend Personen dienstbar gemacht, welche den Besuchern in siebzehn Sprachen alle Sehenswürdigkeiten erklären. Es brauchen also Leute, welche kein Englisch verstehen, nicht zu befürchten, daß in der Ausstellung ihnen etwas unklar bleiben möchte; Jeder kann sicher sein, in seiner Muttersprache Aufklärung zu erhalten, und die Menge der Erklärer bürgt dafür, daß stets solche zur Stelle sind. Es wird Englisch, Ungarisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Deutsch, Holländisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Littauisch, Russisch, Slowenisch, Tschechisch, Chinesisch, Japanisch und Portugiesisch auf der Ausstellung gesprochen.

Die Ausstellung ist die größte je in Chicago veranstaltete, denn sie nimmt 72,000 Quadratfuß ein, und sie ist auch die erste, an welcher alle Einwohner ohne Rücksicht auf Abstammung, Rasse, Religion, Parteistellung, Rang und Stand u. s. w. ein gleich großes Interesse haben. Aus diesem Grunde darf man annehmen, daß ihr Besuch alles bisher Dagewesene übertreffen wird; die Veranstalter hoffen, daß eine Million Leute sie besichtigen werden. Der Eintritt ist an allen Abenden der Woche und auch an den Vor- und Nachmittagen, mit Ausnahme von Dienstag und Freitag, frei.

Jede Abtheilung hat interessante Bilder, Photographien u. Karten, aber die interessanteste ist wohl die Gesundheits-Abtheilung mit ihrer Statistik der Säuglings-Sterblichkeit, die viel geringer sein könnte, und ihrer Veranschaulichung der schlimmen bestehenden Zustände. In einem besonderen Zimmer wird jungen oder unerfahrenen Müttern Unterricht in der Behandlung der Säuglinge ertheilt. Die Ausstellung ist täglich, auch Sonntags, von 10 Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends geöffnet.

— Druckfehler. — Er liebte namentlich die italienischen Dichter; seine eigenen Verse erinnerten sehr an die Tantes (Dantes).

100 PIANOS

an Hand; wir gebrauchen den Platz

FREI!

in Euer Heim abgeliefert, und Ihr könnt es so lange behalten wie es Euch gefällt damit wir die Kosten des Aufbewahrens sparen. Solltet Ihr das Piano das Ihr habt oder irgend ein anderes kaufen wollen, so können wir mit Euch Bedingungen vereinbaren, die Euch zufriedenstellen, auf einer Grundlage so niedrig als

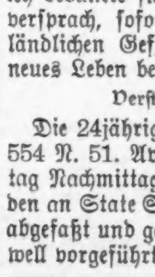
16c per Tag.

Kommt früh und holt eines dieser Pianos.

L. LOWENTHAL,
712 W. Madison Str.

Gegenüber J. M. Smyth. Telephone Monroe 2517 Abends offen.

Dr. med. F. D. ARTHUR
Neue Nr. 6 Randolph Str., Nordwest-Ecke State Str., 5. Floor.



Dr. Arthur, deutscher Spezialist.

Männer!

Meine Spezialität ist die Heilung kranker Männer, nachdem andere Euch betrogen, fehlschlugen und nicht geheilt haben.

Wenn Ihr müde, schwach und erschöpft seid, wenn Ihr an Folgen von Uebertretungen leidet, an Rheumatismus, Katarrh, Blutvergiftung, Mangel an Selbstvertrauen, Haarausfall, wunden Stellen im Munde, Abzehrung, unnatürlichen Ausflüssen, Hinderungen, Krampfaderbruch, Wasserbruch, nächtlichen Verlusten, Finnen, Eczema, Jucken, Kreuzschmerzen, oder Entzündung der Nieren, Blase und Vorsteherdrüse, Urintröpfeln, kommt und sprecht mit mir. Ich behandle Euch ehrlich und vertraulich. Ich habe keine Assistenten und spreche deutsch. Ihr könnt mich wöchentlich oder monatlich bezahlen, oder wenn geheilt.

Bezahlt kein Geld an irgend jemand, bevor Ihr mich gesprochen habt. Konsultation frei. Sprecht mit mir und mit meinen Patienten, welche ich geheilt habe, und wenn Ihr dann nicht zufrieden seid, nehmt meine Behandlung nicht. Ich habe Männerkrankheiten in Berlin und Wien studirt und habe viele alle, welche andere Doktoren für unheilbar hielten.

Sprechstunden täglich von 10 bis 5 Uhr, Mittwoch und Samstag bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 11 bis 2 Uhr. mi14,eod*X

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

KNEIPP

214 S. State Straße.
Tel. Harrison 249.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Drogen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache, natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.

Wir arbeiten, heilen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, reine Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlagähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Kropf, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Hautsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszesse, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Mann- und Frauenkrankheiten und alle sogenannten unheilbaren Krankheiten.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.
Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt
214 S. State Straße.
S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor.
Sonntags offen von 9 bis 11 Vormittags.
Auch briefliche Behandlung per Post.

Pfarrer Kneipp Kräuter und Pflanzen.
" " Kraftbrei ... [illegible]
" " Malz - Kaffee ... 10c
" " Bücher ... 50c
" " Leinen-Wickel.

Die Königin des Ostens.

Korrespondenz des Berliner Lokal-Anzeigers.

Batavia, Ende März.

Nichts kann den fremden Reisenden mehr in Erstaunen setzen als der Unterschied in den Städtegründungen in den holländischen und englischen tropischen Besitzungen. Colombo—Penang—Singapore—Hongkong werden weit in den Schatten gestellt durch die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, das wie ein riesiger, vornehm angelegter Park mit verstreut darin liegenden Villen anmuthende Neu-Batavia, aus den Stadttheilen Molenoliet, Rijswijk, Nordwijk, Weltevreden bestehend. Raum hat hier bei der ersten Anlage anscheinend gar keine Rolle gespielt, nur große, praktische Gesichtspunkte und äußerste Rücksicht auf gesundheitliche Verhältnisse waren maßgebend, und die Holländer können mit dem, was sie geleistet haben, wohl zufrieden sein.

Schon bei der Ankunft auf dem Bahnhof wird man angenehm berührt. Da sind keine schmutzigen chinesischen oder arroganten japanischen Kulis, die die Uebervortheilung des Fremden als eines ihrer Vorrechte betrachten und die Koffer, wie besonders im Lande der aufgehenden Sonne, mit muthwilliger Bosheit zu zertrümmern sich bemühen. Da sind keine sich um die Fahrgäste prügelnden, schwitzenden und nach Knoblauch duftenden Rickschakulis. Alles wickelt sich in Ruhe und Frieden ab, und diese im fernen Osten so seltenen Eigenschaften geben ganz Java die Signatur; nervöse Menschen sind hier selten. Braune, barfüßige Javaner bringen das Gepäck vorsichtig in das typische Gefährt Javas, den Sado, und bedanken sich lächelnd, gibt man etwas mehr als die Taxe. In den Häfen des Globetrotter-Weges wird das Mehrgeben dem mitleidigen Reisenden bekanntlich nicht als Gutmüthigkeit, sondern als Dummheit und Unkenntniß angerechnet und mit der doppelten Nachforderung belohnt. Rickschas gibt es in Java nicht, ebensowenig wie die elektrischen Windfächer, die auf die Dauer die besten Augen ruiniren, oder die nun einmal in den Tropen anscheinend unentbehrliche Punkah, und siehe da — es geht auch so, trotzdem Java noch heißer ist als z. B. Indien oder Malaia.

Sado ist das korrumpirte Wort „dos a dos". Die von kleinen, zähen Timor-Ponies gezogenen niedrigen, zweirädrigen Gefährte, in denen man mit dem Rücken gegen den Kutscher sitzt, sind ja nicht gerade sehr bequem, aber sehr billig, und bei den durchweg vorzüglichen Straßen kommt man stets schnell zum Ziel. Außerdem wird dem Europäer der nun einmal reichlich unästhetische Anblick der sich in der Hitze abquälenden Rickschakulis erspart.

Ganz vorzüglich sind im besonderen Gegensatz zu Colombo, Singapore, Penang die Hotels. Sie bestehen durchweg aus einer Reihe reizender Pavillons, die auf einen großen Park mit Rasenflächen und schönen, alten Bäumen vertheilt und meist untereinander durch gedeckte Gänge verbunden sind. Im Haupthause befinden sich der freundlich helle, kühle Speisesaal und das Lesezimmer. Zu jedem Zimmer gehört eine große, gedeckte, mit einfachen Möbeln ausgestattete Veranda, auf der sich in rührender Ungenirtheit fast das ganze Familienleben abspielt. Das Heer der barfüßigen, stets in frisches Weiß gekleideten Malaienboys ist aufmerksam und freundlich, elektrische Klingeln sind ganz unnöthig. Die Betten und die Bäder sind geradezu raffinirt, was in den Tropen äußerst wichtig, und die allgemeine Sauberkeit ist die sprichwörtlich holländische. Ein Seufzer der Erleichterung nach dem anderen entschlüpft dem Neuangekommenen. Die Betten in Singapore ähnelten mehr einem mittelalterlichen Folterinstrument als einem Ruhelager. Kein boshafter und von kleinen Niederträchtigkeiten strotzender, dazu schmieriger und gelangweilter Chinesenboy aus dem Süden seines Landes läßt am unglücklichen, durch die Hitze nervös gewordenen Reisenden seine schlechte Laune aus. Stets aufgeräumte, gutgelüftete Zimmer! Reine, unzerrissene Tischtücher und Servietten! Stets bereites Bad, schnelle, bescheidene Bedienung und im Hintergrund nicht wie in Singapore beim be—rühmten Raffles ein achselzuckender Manager, der gegen den „freien" Chinesen in der „freien" englischen Kolonie hilflos ist und den Reisenden mit armenischer Niederträchtigkeit über's Ohr haut, sondern ein freundlicher, übrigens stets Deutsch sprechender Holländer, der weiß, daß das Hotel der Gäste wegen da ist und nicht umgekehrt wie bei dem merkwürdigerweise trotzdem stets überfüllten Raffles! Kein Wunder, daß allen „Ostasiaten" Java als das Paradies auf Erden vorkommt.

Der Tag ist hier nach geheiligter Tradition eingetheilt, er beginnt ganz früh gegen 6 Uhr mit Kaffee und Toast, wenn die Tropenhitze noch nicht eingesetzt hat. Dann lustwandelt der männliche Theil in Pajamas und Badepantoffeln, die holde Weiblichkeit in weißer Morgenjacke und javanischem Sarong, einem bunten, um die Hüften geschlungenen und bis an die Knöchel reichenden Stück Zeug. Zuerst berührt diese Ungenirtheit den an die englischen Begriffe der äußersten Zugeknöpftheit und des ewigen „Shocking" Gewöhnten etwas merkwürdig, um so mehr, als bei der meist recht umfangreichen Weiblichkeit die lose anliegenden Gewänder jede Illusion verschwinden lassen. Den kleinen Javanerinnen mit den prächtigen Figuren steht der Sarong vorzüglich, von den Europäerinnen, besonders den Holländerinnen, kann man das nicht gerade behaupten. Um acht Uhr folgt das ausgiebig ausgestattete erste Frühstück, das im Speisesaal noch im Morning Dreß eingenommen wird, dann geht oder vielmehr fährt der Herr des Hauses ins „Busineß". Um ein Uhr geht das Ereigniß des Tages vor sich, „die Reistafel". Wer diese feierliche Einrichtung nicht kennt, wird sich bei der einfachen Erzählung schwer einen Begriff davon machen können. Zu einem großen Teller Reis werden etwa zwei Dutzend andere, vom Essenden ausgewählte und kleingeschnittene Gerichte und Zuthaten gemischt: trockener und frischer Fisch, Huhn, Ente, Omelette, der berühmte Makassar-Fisch und Bombayducks, Zwiebeln, Chutney, Ingwer, Gewürze, Pfeffer, auf verschiedene Art zubereitete Eier, Rindfleisch und die intimsten Geheimzuthaten der javanischen Küche, undefinirbar, aber doch schmackhaft. Und wie schmeckt das? Ja, das ist schwer zu sagen. Pikant, würzig, nicht scharf und doch wieder leicht im Munde brennend, süß und sauer zugleich, man kostet und probirt, probirt nochmals, es schmeckt famos, und im Umsehen ist der vorher hochgehäufte Teller leer, vor dessen bäuerischer Fülle man zurückschreckte und den man niemals leer zu bekommen wähnte. Ein kleines Beefsteak und Früchte, Ananas, Bananen und die herrlichen Mangostinen beschließen mit Kaffee den Lunch, nach dem sich männiglich ohne Ausnahme während der heißesten Tagesstunden zwei Stunden der Ruhe hingibt.

Um 5 Uhr ist die Theestunde, und dann beginnt unter den Klängen der in den Cafes oder auf den großen Plätzen spielenden Militärkapellen das Leben auf den breiten, von riesigen Madagaskarpalmen und Tamarinden beschatteten Straßen, vor denen der kanalisirte Tjiliwong schnell dahinfließt, auf und ab zu fluthen. Automobile und gut bespannte Wagen aller Art sausen auf und nieder, tout le monde trifft sich auf den breiten Straßen des Boulevards und sitzt in den nach den Straßen zu offenen Cafes. Das Ganze hat etwas von Pariser Schick, man merkt nichts mehr von dem morgendlichen Sichgehenlassen. Die Frauen sind nach der letzten Mode angezogen, die jungen Mädchen, ganz in Weiß, tragen vielfach das schöne Haar offen, besonders unter den Half Castes sieht man oft reizende Erscheinungen. Der protzige, reichgewordene Chinese tritt hier kaum in die Erscheinung.

Der Holländer in den Tropen ist nicht wie der Engländer, der seine heimischen Gewohnheiten rücksichtslos in das tropische Klima verpflanzt und sich durch dem Klima unangemessen betriebenen Sport Nerven und Gesundheit ruinirt. Der Holländer liebt lange, steife Paradediners nicht, die sich meist gleichen wie ein Ei dem anderen, denn die europäische Kochkunst des Chinesen ist nicht sehr weit her. Auch der Holländer versteht hier recht gut zu essen, doch muß es in Ruhe und Gemüthlichkeit sein. Der Geselligkeit dient der Abend, wenn die geräumigen, mit Teppichen und kunstvollen Matten hübsch ausgelegten und mit Lampions hell erleuchteten Veranden ankündigen, daß Mynheer und Mejfrouw „zu Hause" sind, dann wird Musik getrieben und geplaudert, in den Klubs auch gespielt und fleißig getanzt.

Bei dieser vernünftigen Lebensweise ist es nicht nothwendig, daß die „durch das Klima ruinirten Frauen" schon nach dem zweiten Sommer unbedingt nach der Heimath zurück müssen, wo die Kinder schon lange, fern den Eltern, erzogen werden, da sie auch das Klima nicht aushalten. Der Holländer in Java hat den Beweis erbracht, daß der weiße Mann auch in den Tropen ständig leben kann; hier sind ganze Generationen von Holländern, die die Heimath nie gesehen haben.

Fast alle Häuser haben nur ein Erdgeschoß mit einer durch schöne Säulenfront gezierten, die ganze Breite einnehmenden Veranda. Abgeklärteste Einfachheit ist der vorherrschende Stil. Bunte Farben sieht man nie, nur das sich von dem umgebenden dunkelgrünen Hintergrund der tropischen reichen Blattpflanzen besonders eindrucksvoll abhebende klarste Weiß wird gebraucht. So ist der mit den Bildern seiner 60 Vorgänger geschmückte Palast des manchem mächtigen Herrscher vergleichbaren Generalgouverneurs gebaut, den Daendels schuf. Aehnlich sind die Residenturen in den 22 Provinzen Javas, deren einige noch von ihren neben dem Residenten ein Scheindasein führenden eingeborenen Sultanen regiert werden. So ist der Stolz der Stadt, das die werthvollsten Schätze in edlen Metallen und Stein aus den alten Zeiten Javas enthaltende Museum, erbaut, ebenso wie die meisten anderen öffentlichen Zwecken dienenden Gebäude, die um die riesigen, denkmalgeschmückten Rasenplätze des Koningsund Waterlooplein liegen. Auf diesen finden Sportfeste, Rennen und Fußball-Wettspiele statt.

Früher war es noch gemüthlicher hier; seitdem der elektrische Draht und das Kabel das indische Kolonialreich der Heimath nahegebracht haben, herrscht auch hier der grüne Tisch, und die schon immer vorhandenen Gegensätze zwischen Beamten, Farmern und Kaufherren, zwischen Zivil und Militär, zwischen Farmern und Eingeborenen und Eingewanderten (Chinesen, Indern, Arabern) haben sich verschärft.

So weist auch dieses Paradies auf Erden seine großen Schattenseiten auf.

Erich von Salzmann.

Unser 24. Jahrestag-Verkauf

Sommer-Korsets

Diese Korsets sind gut gemacht von extra starkem Netting. — Supporters vorne und an den Seiten, wth. $1 —zu **50c**

$1.50 American Lady Korsets für 89c.
Von schwerer Qualität Batiste, schön besetzt, 2 Paar starke Supporters befestigt —$1 wth. zu **89c**

Shirtwaist Ruffles, von guter Qualität Lawn, hübsch besetzt mit Spitzen-Edging, echte 25c- u. 50c-Werthe **19c**

Brassieres, Muster-Partie, passend für starke Damen: Kombination von Bust Supporter u. Korset-Bezug, 50c- und 1.00-Werth, für **25c**

Thompson's $1 Glove Fitting Korsets, feine Batiste, mittlere u. niedr. Büste, lange Skirt, Supporters befestigt, zu **69c**.

„Gloria" Korsets, sehr langes Hüften-Modell, von sehr feinem Batiste; besetzt m. tiefer Spitze u. Band oben, starke Supporters befestigt, wth. $2, **98c**

Sommer-Unterzeug Damen-Leibchen, 6c

Damen-Leibchen, niedr. Hals u. ärmellose Styles, voll Taped: reg. 12½c; spez. Montag, das Stück **6c**

Damen-Muster-Unterzeug, shaped Vests, reg. oder extra Größen, ebenso gerade Vests — 19c werth— Montag **12½c**

Damen-Vests—hoher Hals, lange Aermel, mit Knie-, Knöchel- od. Spitzen Bottom Pants, spez. für den morgigen Verkauf markirt, zu **18c**

Damen Union Suits, feine Qual., **25c**

Kinder-Vests, niedr. Hals und ärmellose Facon, auch knielange Pants — spez. für morgen markirt zu **10c**

Knaben u. Mädchen Union Suits, **25c**

75c Damenstrümpfe, 35c

Seid. Damenstrümpfe, schwarz, import. Qual., voll reg. gemacht, dieses sind 75c Werthe, Montag, Paar, **35c**

Schwarze Gauze Damenstrümpfe, dopp. Knie-Fac., Montag, Paar **25c**

Damen-Muster-Strümpfe — schwarz. u. farb., 25c u. 35c wth. **15c**

Spitzen Lisle Infant-Strümpfe, schwarz u. farb., 25c Sorte, Pr., **10c**

Fruit-of-the-Loom oder Lonsdale Muslin, 6¾c

Dieser Bargain ist ein wundervoller. — Echter Fruit-of-the-Loom oder Lonsdale Muslin, reg. 11c Qualität, die 4-4 Breite. (Nur 10 Yards an einen Kunden, keine Post- od. Telephonbestell. ausgefüllt), Yard zu **6¾c**
Diese Items auf dem 4. Flur verkauft.)

Kissen-Bezüge, gebleicht, 45-zöllig, gute Qualität, 18c Werth, 10 Yards an Jeden, — speziell, die Yard für **12½c**

Starkes gebleichtes Betttuchzeug — „Aurora"-Marke, 9-4, 10 Yards an einen Kunden, Yard, **23c**

Starkes ungebleichtes Betttuchzeug — „Aurora"-Marke, 9-4, 10 Yards an einen Kunden, Yard, **21c**

Ungebleichter Muslin, 36 Zoll breit, gute Qual., runder Faden, die 9c-Sorte, speziell, die Yard, **5c**

Cambric, 4-4 Sorte, 18c und 20c wth., feine Qual. für Unterkleider, 5 bis 17 Yard Längen, Yard, **12c**

Gebleichtes und ungebleichtes Cheese Cloth, 5c wth., Yard, **3½c**

Seide Floß Kissen 50c Werthe zu 15c

Diese import. seid. Floß Kissen, 17×17, fancy Ueberzug, 50c Werthe (nur 4 an 1 Kunden), keine Post- od. Telephon-best.), jedes, **15c**

Weiße wollene Blankets, mit 3-zölligem seidenem Einfaßband; feines Lager; $5 Werthe, (1 Pr. an jeden Kunden **2.98**

$1 Blankets, mit Wolle-Finish, doppelte Bett-Größe, finished einfach, jedes, **59c**

$3 woll. gesponnene Blankets, feine Qual., für Sommer, grau, tan u. weiß, **1.69**.

3.75 graue woll. Blankets, volle Bett Gr., durchweg „shrunk", Paar, **1.97**.

Daunengefüllte Kissen, leinen Tick Ueberzug, 6.00 werth, Paar, **4.50**.

Kissen, gute gemischte Federn, bester Tick Ueberzug, 1.50 werth, jedes, **75c**.

Kissen-Ueberzüge, 45zll., nur 12 Schachteln an 1 Kunden, Paar, **10c**

Keine Post- od. Telephonbestellungen.

Unsere wissenschaftlichen Lager-Gewölbe bieten Euren Pelzsachen absoluten Schutz. Telephonirt Private Exchange 5 und wir werden darnach schicken.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir ersuchen alle zuverlässigen Leute, ein Anschreibe-Konto zu eröffnen und Vortheil aus den Bequemlichkeiten zu ziehen, die durch ein solches geboten werden.

Eine Neuerung!

Sommer-Kleider nach Maß gemacht

Aus den feinsten Naushon schottischen Zephyr Ginghams; wir liefern alles Material, Besatz und alle Zuthaten für **3.75**

Genau nach Eurem Maß gemacht und garantirt, daß sie perfekt passen werden.

3.75

Wählt irgend eine der abgebildeten 6 Facons, wählt Euren eigenen Stoff, Muster u. Farbe.

In Größen über 42 eine Extra-Berechnung von $1

Mehr wie 100 hübsche Muster und Farben zur Auswahl.

Erfahrene Damenschneiderinnen nehmen Euer Maß und innerhalb von 10 Tagen wird Euch das Kleid komplet abgeliefert, ein perfektes Passen wird garantirt. Keine Extrakosten irgendeiner Art oder Form. Das Kleid kostet Euch komplet **3.75**, in Größen bis und einschließlich 42. Einen Dollar extra für Größen über 42. Eure Kleidermacherin würde Euch $5 für das Machen allein berechnen.

Eure Auswahl von sechs Modellen Abgebildet zu 3.75

Bedenkt, wie wunderbar diese Offerte ist; studirt die Schönheiten der abgebildeten Facons. Kommt und betrachtet Euch selbst die Modelle. Ihr werdet erstaunt sein, daß solche Kleider gemacht werden, gemacht nach Eurem genauen Maß, zu nur **3.75**.

Der Verkauf findet statt in der Abtheilung für Waschstoffe, Main Floor, südlich

85c Cream und Ivory Dreß Suitings für 48c

Dieses sind die beliebten Stoffe der Saison für Suits, Skirts und Kleider. Diese Partie umfaßt Sturm-Serges, Pencil gestreifte Serge, Mohairs, franz. Serges, Nuns Veilings, 38—44zöll., 65c bis 85c Werthe, zu **48c**

Graue Suitings, 56 Zoll breit, diese sind sehr moderne Stoffe, einschl. English Costume Cloth, graue Homespuns, Tweeds, Cheviots, Pin Checks, und viele andere Gewebe; alle sind 1.50 Werthe; Montags-Preis, die Yard, **98c**

Navyblaue Serges, 69c werth, reinwoll. marineblaue Sturm-Serges, dies sind dauerhafte Stoffe für Suits und Skirts. Montag, die Yard, **50c**

Tan Coating Serges, 1.25 Werthe, 45 zöll., starker reinwoll. Warp; Ihr findet helles und mittleres Tan, auch hübsche Lederschattir., die Yard, **79c**

Shepherd Checks, 75c werth, 45zöll., es sind hübsche schwarze und weiße Shepherd Checks, die Yard, **49c**

Schwarze Stoffe, 75c u. $1 werth, welche viele Stoffe umfassen, wie Serges, Diagonals, Nuns Veilings, franz. Voiles, Panamas, Mohairs etc. 38 und 50 Zoll breit, die Yard, **50c**

Schwarze Kleiderstoffe, 1.25 und 1.50 Werthe; eingeschlossen sind Chifofn Panamas, 54 Zoll breit, Sturm-Serges, 54 Z. breit, Armures, 54 Zoll breit; importirte Voiles, 44 Zoll breit; wollene Taffetas, 42 Zoll breit; importirte Henriettas, 44 Zoll breit, und andere Gewebe. die Yard für **75c**

Droguen-Bargains

Scott's Emulsion, 49c
Die Jahrestags-Verkaufs-Spezialität im Drugstore. $1 Flasche Scott's Emulsion, speziell zu **49c**

1.00 Clark's Pure Malt Whiskey, Flasche, **49c**
1.00 Roger & Gallet Jockey Club Parfüm, Unze, **49c**
25c Wizard Carpet Cleaner, Montag zu **19c**
60c Dutzend Tarine Mottenpapier, spezieller Preis, **49c**
40c Monahan's Motten-Säcke, speziell, **33c**
50c Monahans Mottensäcke für Geschäftsanzüge für **43c**
60c Monahan's Mottensäcke für Ueberzieher, **49c**
75c Monahan's Mottensäcke für Ulsters, zu **63c**
90c Monahan's Mottensäcke für Auto-Röcke, Montag zu **79c**
5c Toilet Papier, 10 Rollen, 700 Bogen, für **25c**
10c Toilet Papier, 4 Rollen, 1400 Bogen, **25c**
1.00 Gummi-Handschuhe, garantirt prima Qual., das Paar zu **25c**
1.50 „Weareever" Fountain Syringes, **98c**
3.50 Goodyear Combination Syringe und Wasser-Flasche für **1.98**
$2 Goodyear Heißwasser-Flasche, **1.39**

1.00 Pinaud's Violette Sensation Parfüm, Unze, **49c**
1.00 Pivel's Parfüm, Unze, **49c**
75c Luxmore's Lilac & Rose D'Ore Parfüm, Unze, **39c**
10c Williams' Rasirseife, Stück, **5c**
25c Sanitol Tooth Paste, per Tube, **9c**
65c westindischer Bay Rum, Pt., **29c**
25c Ammonia, volles Quart, **12c**
25c Beef, Iron and Wine, Pt., **39c**
50c Witch Hazel volles Quart, **29c**
50c Castor Oil volles Pint, **29c**
75c Glycerin & Rosenwasser, Pt. **29c**

10.00 Hall Borchert Kleider-Formen, 6.66

Verstellbare Dreß Forms—Wir stellen 100 davon zum Verkauf zu einem Drittel des regul. Preises. Diese Form kann am Hals, Waist, Hüften und Büste verstellt werden.

Der Skirt, welcher für für sich verstellbar ist, kann niedriger oder höher gemacht werden auf dem eisernen Stand, mit Rollers.

Das Adjustment ist sehr einfach, und kann für jede Figur od. Größe im Nu gesetzt werden; ein $10.00 Werth, spez. für Montag zu **6.66**

Kings Maschinen-Zwirn 6 Spulen für 7c

Es sind 200-Yard Spulen, alle King's Maschinenzwirn, guter Bargain — spez. für Montag, 6 Spulen nur **7c**

12 große seid. Allover Haarneetz, zu **17c**
Sicherheits-Nadeln, nickelplatt., Dutz., **1c**
Weiße Cotton Tape, „Superfine", Bolt, **5c**
„3-in-1" Maschinenöl, 10c wth., Fl., **5c**
Haken und Oesen, 2 Dutz. auf Karte, **1½c**
Nähmaschinen-Nadeln, 3 Papiere für **5c**
Leinen Finish Faden „Samson", 3 Sp. **5c**
Stopfwolle, 45 Yard Spule, 12 Sp., **10c**

Unerhörter Verkauf von 50c u. 65c Foulards 25c

Absolut reine Seide, Navy und weiß u. viele andere wünschenswerthe Schattir., Polkapunkte u. nett figur. Effekte, auch schwarz u. weiß u. Navy u. weiß reinseid. karr. Taffeta u. schwarz. reinseid. Messalines, 50c u. 65c wth., markirt die Yard zu **25c**

75c Foulards, 39c
Reine seid. Foulards, 23zöll., alle gewünschten Schattir. der Saison, einschließl. seltenem Navyblau, nette Entw., Punkten etc., Seide- u. Satingrund, auch 33zöll. Navy u. weiße Punkte, Yd., **39c**

85c und 1.00 Foulards, für 48c
Foulards, einschließlich hübscher Werthe in Faconne Seide, nette Entwürfe, Punkte etc., positiv reinseid. Sorten; wundervollste Farben-Rangirung, viel in Navyblau, wirkl. 85c u. $1.00 Wthe., spez. Montag die Yard, **48c**

Shantung Pongee, natürliche Farben, 75c werth, 27zöll., widerstehen dem Wasser, starkes und festes Gewebe, das Richtige für Suits u. Coats, Montag, die Yard, **39c**

Rauhe Pongee, die 36zöll. Breite, reinseid. Sorte, 1.25 Werth, kommt nur in Navyblau; spez., Yard, **59c**

Satin Messaline, 27 Zoll breit, $1.00 Werth; dies ist eine gute Sorte Seide — Garngefärbt, sehr glänzend, elegante Farben, auch schwarz, Yd., **58c**

Dies ist unser großer halbjährlicher Verkauf von

Neuen, gebrauchten und Muster-Pianos und Player-Pianos

Seit langem als die größte aller Gelegenheiten anerkannt, Standard-Pianos zu einem Bruchtheil des gewöhnlichen Kostenpreises zu kaufen.

Jedes Piano wird offerirt zu unseren gewöhnlichen Bedingungen von

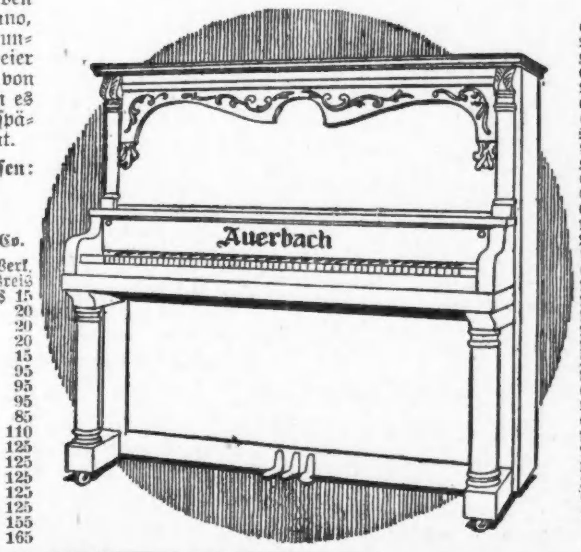
30 Tagen freier Probe in Eurem eigenen Heim. — Macht keine Anzahlungen

Dieses Jahr offeriren wir außer unserem regulären Lager von gebrauchten und Muster-Pianos das Lager der B. Wise Piano Co. von New York, das wir zu einer großen Preisherabsetzung von den gewöhnlichen Wholesalepreisen kauften. Jedes Piano, neu oder gebraucht, ist in diesen großen Verkauf zu unseren gewöhnlichen Bedingungen von 30tägiger freier Probe eingeschlossen. Trefft sofort Eure Auswahl von irgend einem Piano auf unserm Floor. Wir liefern es sofort ab. Beginnt mit den Abzahlungen 30 Tage später, so wenig wie $1 wöchentlich oder $5 den Monat.

Folgende Fabrikate in diesen Verkauf eingeschlossen:

Steinway	J. & C. Fischer	Hallet & Davis	Chickering
Emerson	Shoninger	Weber	Estey
Starr	Gabler	Kimball	Bradbury
Kroeger	Lindeman & Sons	Price & Teeple	Geo. Steck & Co.

	Werth	Verk. Preis
Great Union, Square, Rosenholzgehäuse	$325	$15
Haines Bros., Square, Rosenholzgehäuse	325	20
Wm. Willing, Square, Rosenholzgehäuse	300	20
Starr, Square, Rosenholzgehäuse	350	20
Estey Orgel, Walnußgehäuse	75	15
Mendelssohn, Mahagoni-Gehäuse	350	95
Wagner, Rosenholzgehäuse	300	95
Piano Makers' Union, Rosenholzgehäuse	350	95
Weber, Rosenholzgehäuse	400	85
R. Elias, Rosenholzgehäuse	325	110
Hallet & Davis, Rosenholzgehäuse	375	125
Arion, Rosenholzgehäuse	350	125
Glenwood, Mahagonigehäuse	375	125
J. & C. Fischer, Mahagonigehäuse	400	125
Gabler, Rosenholzgehäuse	375	125
Chickering, Rosenholzgehäuse	450	155
Chickering, Walnußgehäuse	400	165



	Werth	Verk. Preis
Estey, Walnußgehäuse	$400	$165
Bailey, Mahagonigehäuse	375	165
Kimball, Mahagonigehäuse	425	165
Gabler, Rosenholzgehäuse	400	185
Bradbury, Rosenholzgehäuse	425	185
Emerson, Mahagonigehäuse	400	195
Steinway & Sons, Mahagonigehäuse	550	195
Weber, Rosenholzgehäuse	500	225
Price & Teeple, Mahagonigehäuse	375	245
Kroeger, Mahagonigehäuse	450	245
Shoninger, Mahagonigehäuse	375	255
Starr, Mahagonigehäuse	425	255
Chickering, Rosenholzgehäuse	450	275
Weber, Rosenholzgehäuse	500	275
Lindeman & Sons, Mahagonigehäuse	450	325
Weber, Mahagonigehäuse	550	350
Steinway & Sons, Mahagonigehäuse	550	350
Wise & Co., Mahagonigehäuse	450	265
Wise & Co., Mahagonigehäuse	425	255
Wise & Co., Mahagonigehäuse	425	255
Wise & Co. Spielerpiano (88 Noten), neu	750	395
Wise & Co. Spieler-Piano (88 Noten), neu	800	450
J. W. Northrop Spieler-Piano, wenig gebraucht	650	350
Regina Spieler-Piano, leicht gebraucht	750	395
Stuyvesant Pianola Piano, leicht gebraucht	750	395
Boudoir Spieler-Piano, nie gebraucht	550	385
Geo. Steck & Co. Pianola Piano, leicht gebraucht	900	550
Welte Mignon Piano, nie gebraucht	1,800	995
Aeolian Orchestrelle, nie gebraucht	3,200	1,300
Berry-Wood Elektr. Piano, nie gebraucht	750	450
Irving Elektr. Piano, leicht gebraucht	650	250
Everett Grand, Mahagonigehäuse, nie gebraucht	900	625
Everett Grand, Mahagonigehäuse, nie iebraucht	850	595

Wir nehmen irgend ein gebrauchtes Piano als Theilzahlung für ein Spieler-Piano.

1.25 Milanaise Ellbogen-Seiden-Handschuhe, 69c

Jedes Paar vollkommen.

Nie zuvor anderswo—wurde ein ähnlicher Bargain wie dieser offerirt!—Bedenkt! 16-knöpf. Milanaise seidene Handschuhe, 1.25 u. 1.50 werth, schöne glänzende Farb., schwarz, weiß, Tan Navy, rosa, hellblau, grau und Plum, eine Reihe Stitching, außergew. Werthe, **69c**

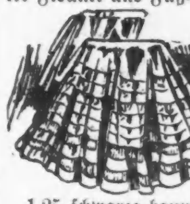
Lange weiße Glace Damenhandschuhe, 16-knöpf. Länge, erstklass. Handschuhe — alle perfekt, rein u. frisch vom Fabrikanten, Gr. 5¾—7, Paar, **1.69**

Weiße Glace Damen-Handschuhe, Paar **1.05**
Weiße Damenhandschuhe, schwere schwarze seid. Stickerei, lassen sich oft reinigen; 1.50 werth, spez. f. diesen Montag, Paar, **1.05**

Milanaise Lisle Damenhandschuhe, Ellbogen-Länge, import, um zu 75c verkauft zu werden, in schwarz, grau und Tan, Montag, das Paar, **27c**

1.50 echte Heatherbloom Unterröcke, 69c

Bedenkt! Echte weicher Finish Heatherbloom Unterröcke, mit breiter seitegefältelter Flounce und Fuß-Ruffle gemacht. Große Varietät von Farben. 1.50 werth—spez. f. Montag markirt zu nur **69c**

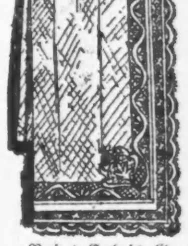


1.25 schwarze baumwoll. Unterröcke, mit bestickter Flounce u. geschneid. Taschen, **89c**

Schwarze seid. Unterröcke, extra Gr., dopp. extra große Sorte, 5.95 wth., **3.95**

Außergewöhnliche Werthe in Spitzen-Gardinen

Größere Ersparnisse werden nirgendswo geboten. Irish Point u. Brussels Gardinen, hübsche import. Facons, echte Spitzen, hübscher Appliqued Border, $5 werth—Paar nur **3.45**



Echte Arabian Gardinen, sehr stark u. schwer, mit netten Hand gemachten Rändern, $7 wth., **4.95**

Point Calais Gardinen, außerordentlich fein u. gut; Spitzenborder, $10 Werthe für den Jahrestag, zu **7.50**

$15 Brussels Spitzengardinen, **$10**
2.50 Tapestry Couch Covers, **1.79**
$2 schott. Net Gardinen, zu **1.59**
$2 Muslin-Gardinen, Paar, **1.39**

1.45 Croß gest. Gardinen, bessere Sorte, farbige Borders, Paar, **95c**

$4 Nottingham-Gardinen, dauerhafte Qual., weiß und arabisch, Paar, **2.39**

Preise für Groceries bedeutend herabgesetzt

Armour's Star, Hazel oder Swift's Premium Schinken, wundervolle Werthe, speziell markirt für morgen, Pfund, **13c**

Hazel, Gold Medal oder New Century Mehl, Faß, **5.50**; ½ Faß Sack **2.75**; ¼ Faß Sack **1.38**; ⅛ Faß Sack **69c**

20 Pfd. bester granulirter Zucker, wenn begleitet mit einem Einkauf von Groceries im Betrage von $2 oder mehr (Schinken und Mehl nicht eingeschlossen), speziell morgen zu **85c**

Milford German Family Seife, beste und billigste Seife für allgemeinen Gebrauch — Kiste von 72 Stück, **2.95**; 10 Stücke für.. **42c**

Fancy Salt Pork, speziell markirt für Montag, 4-Pfund Schnitt oder darüber, das Pfund zu **10c**

Hazel Pure Leaf Lard, U. S. geprüft, speziell, 5-Pfund Topf zu **68c**

Shortening, Auswahl aus Cotosuet, Piscola oder Snowdrift, kleiner Eimer, **30c**

Hazel Butter, süßeste und feinste im Markt, 3 Pfd. Vollgewicht in Drum, **79c**

Hazel Corn Starch, ein delikates und appetiterregendes Dessert, Dutzend 1-Pfd.-Packete **85c**; 6 volle 1-Pfund-Packete am Montag zu **45c**

Milford Laundry Stärke, große weiße Klumpen, allerbeste Qualität; 3-Pfund.-Packete werden zu 20c verkauft; drei Packete für **50c**; 3-Pfund-Packet für **17c**

Lekko Scouring Powder oder Fairbank's Polly Prim Cleaner, vier 10c Büchsen, markirt für morgen zu **30c**

Importirte deutsche Linsen, fancy handgepflückte Navybohnen, feine Pearl Gerste, fünf Pfund zu **25c**

Feinste Qualität Carolina Head Reis—10 Pfd. **75c**; 5 Pfd. **38c**; per Pfund, **8c**

Rumford Backpulver, Pfd.-Büchse wird zu 25c verkauft; morgen zu **19c**

Große dünnschalige Zitronen, speziell für Montag, Dutzend zu **15c**

Athletic Club Kaffee, nur eine Sorte von hochfeinem Kaffee, speziell für morgen, 3¼ Pfund **$1**; Pfund, **33c**

1 Siegel Stamp für jede verausgabten 10c: Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werth; freie Ablieferung.

EMIL H. SCHINTZ, 89 W. Randolph, nahe Clark Straße
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1593

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 14. Mai 1911.

Für die „Sonntagpost“.)

Ein „falscher“ Hühnerbraten.

Plauderei von Albert Weiße.

Meine werthen Leserinnen werden sich, wie ich hoffe, noch der Plauderei erinnern, in der ich meinem Herzen über den Hereinfall beim Kauf eines Papageis Luft machte! — Mein alter Freund, der schlechte Schuster Anton Kaminski, hatte mir ein solches Vieh, das schlimmer als ein Kümmeltürke fluchte, für 5 Dollars aufgehalst, ohne daß ich beim Abschluß des Geschäftes eine Ahnung von dieser abscheulichen Gepflogenheit des Kaufobjekts hatte.

Meine liebenswürdige Wirthin, die Janitorsfrau Madame Schindler, war so freundlich gewesen, sich zu erbieten, dem Polly diese abscheuliche Ungezogenheit abgewöhnen zu wollen, und hatte den Vogel zu diesem Zwecke in ihre Wohnung in's Erdgeschoß heruntergenommen.

Als ich mich zum ersten Male nach etwa vier Wochen bei ihr nach dem Erfolg ihrer Bemühungen erkundigte, meinte sie mit süß-saurem Lächeln, daß das Fluchen bei dem Polly doch fester sitze, als sie geglaubt habe; indessen gäbe sie die Hoffnung nicht auf, daß sie durch Geduld, freundliches Zureden, oder wenn es nicht anders ginge, durch Schläge zu ihrem Ziele gelangen werde.

Die zweite Zensur, die der Polly nach weiteren vier Wochen von ihr ausgestellt bekam, war noch schlechter, als die erste. Frau Schindler klagte, daß er sich nicht um ein Jota gebessert habe; er fluche nach wie vor. Mit Milde sei bei ihm nichts auszurichten und mit Strenge noch weniger; je mehr sie ihn schlage, je greulichere Fluchworte gebrauche er. Doch verzage sie immer noch nicht; sie wolle ihn in den Kohlenkeller einsperren und die Einzelhaft- und Hungerkur bei ihm versuchen.

Auch dieser Versuch schlug fehl. Zwar lernte Polly „Good Morning. Mama“ sagen und übte diese Höflichkeit auch immer, wenn Frau Schindler ihm Morgens seine Atzung brachte; aber er folgte dabei nicht seinem eigenen Triebe, sondern gehorchte gezwungenermaßen der Noth, denn, wenn er ihr diesen Morgengruß verweigerte, so gab sie ihm sein Frühstück nicht und ließ ihn bis zum nächsten Tage hungern. Den Dank aber, den Frau Schindler von ihm begehrte, gab er ihr nicht. Wohl hundert Mal hatte sie ihm die Worte „Thanks, Mama!“ vorgesprochen; es fiel ihm aber gar nicht ein, nachzuklappen. Sobald er satt war, verfiel er wieder in seine alte Profanität und belegte seine Pensionsmutter und Erzieherin mit allen Ekelnamen, die ihm in seinen gottlosen Schnabel kamen.

Es kam noch schlimmer. Als eines Tages ein Paar Hobos eine Wagenladung Kohlen in sein Quartier schafften, schnappte er von ihnen das gemeinste Wort, das eine Menschen- oder Papageienzunge aussprechen kann, auf — der Respekt vor meinen werthen Leserinnen verbietet mir, es niederzuschreiben — und verleibte es seinem Sprachschatz ein, um es jedem Menschen, Frau Schindler nicht ausgeschlossen, zuzuschreien, der in den Keller und in Hörweite von ihm kam. Dieses beständig im Schnabel geführte gemeine Wort war der Strohhalm, der den Rücken des Kameels brach. Frau Schindler sah ein, daß Geduld mit diesem Galgenvogel aufgehört hatte, eine Tugend zu sein, gab ihm den Abschied, den in den guten alten Zeiten die Sträflinge bei ihrer Entlassung aus dem Zuchthause bekamen, d. h. sie prügelte ihn windelweich und brachte ihn mir unter Protest zurück. „Das Vieh“, sagte sie, das Bauer mit dem Vogel auf den Tisch stellend, „ist unverbesserlich . . . Wenn Sie mir einen Gefallen thun wollen, schaffen Sie es sobald wie möglich aus dem Hause!“

„Das ist leicht gesagt!“ erwiderte ich. „Ich habe meinem Freund, dem schlechten Schuster, 5 Dollars für den Polly bezahlt. Wer wird ihn mir abkaufen? Soll ich das Geld verlieren?“

„Der Mr. Kaminski muß und wird ihn zurücknehmen!“ schlug Frau Schindler als Ausweg vor.

„Er muß nicht, und er wird nicht!“ erwiderte ich. „Ich habe mich von dem rothhaarigen Pollak gründlich hereinlegen lassen und die Katze im Sack gekauft. Beim Abschluß des Geschäfts mußte ich ausdrücklich auf das Recht der Rückgängigmachung des Handels verzichten. Kaminski ist ein Shylock im Schusterschurzfell; er besteht auf seinem Schein; und er würde mich höchstens auslachen, wenn ich ihm den Polly zurückbringen wollte!“

Frau Schindler zuckte mit den Achseln. „Das thut mir leid“, sagte sie in bedauerndem Tone, „nichtsdestoweniger muß ich auf meiner Bitte bestehen, daß Sie das Vieh fortschaffen! Die Leute im Hause würden sich beim Landlord über meinen Mann beschweren, daß er als Janitor eine solche Kreatur, die so gröblich den Anstand verletzt, und in unflätiger Weise schimpft und flucht, im Hause duldet, und eine solche Beschwerde könnte man ihnen gar nicht verdenken. Für die Kinder ist es sicherlich nicht ersprießlich, wenn sie täglich, ja stündlich, die Flüche und gemeinen Ekelnamen, die der Polly ausstößt, zu hören bekommen.“

Ich sah ein, daß die Frau Recht hatte, und versprach, ihrem Wunsche ehestens nachzukommen. Sie ging hinaus.

Polly hielt es für angebracht, zu beweisen, daß er wirklich so schlecht war, wie die Frau ihn gemacht hatte! Er rief ihr ein spöttisches „Ha! Ha! Ha!“ und ein halbes Dutzend Schimpfnamen nach. So lohnte der undankbare und freche Schlingel die Mühe, die sich die gute Frau gegeben hatte, um ihm seine Untugenden abzugewöhnen.

* * *

Fünfzehn Minuten später war ich auf dem Wege zu meinem Freunde Anton Kaminski. Ich beabsichtigte nicht, ihn zur Rücknahme des Polly zu bewegen — solches wäre verlorene Liebesmüh' gewesen — sondern um mir von ihm die Schuhe besohlen zu lassen. Bekam ich bei dieser Mission Gelegenheit, einen Streit mit ihm vom Zaune zu brechen, desto besser für mich; der Aerger über seine Hinterlist und Tücke hatte seit Monaten an meiner Leber gefressen, — ich lechzte danach, mir Revanche zu verschaffen.

Mit einem mürrischen, halb geknurrten „Morgen, Schuster!“ trat ich in sein Sanktum.

„Schönen, guten Morgen!“ erwiderte er höflich, „nehmen Sie gefälligst Platz. Womit kann ich dienen, lieber Landsmann?“

Ich stieß mit Vehemenz einen, mir im Wege stehenden Gegenstand zur Seite und warf mich auf einen Stuhl, daß er in allen Fugen krachte.

„Sie wollen gewiß Ihre Schuhe besohlt haben“, fuhr er in derselben freundlichen Weise fort, „bitte, ziehen Sie die Schuhe aus, ich werde mich sogleich an die Arbeit machen, obgleich ich augenblicklich sehr pressirt bin.“

„Ich wollte meinen Ohren nicht trauen. War dieser Mann wirklich der maulfaule, roth- und widerhaarige Pollak, der seinen Ehrgeiz darin setzte, der gröbste Schuster der Westseite zu sein? Vor lauter Höflichkeit war er kaum wieder zu erkennen. Welcher gute Geist war über ihn gekommen, und hatte diese vortheilhafte Aenderung seines Wesens bewirkt?

Ich zog die Schuhe aus und warf sie ihm mit unnöthiger Kraftaufwendung zu. Er nahm einen davon auf und betrachtete ihn. Sonst pflegte er bei solchen Betrachtungen ein so böses Gesicht zu machen, wie der Bildhauer, der den Schaden seines, von ruchloser Hand beschädigten Kunstwerks in Augenschein nimmt; — heute hätte er einem Maler, der den Vater im Gleichniß von dem „Verlorenen Sohn“ skizziren wollte, als Vorlagebogen dienen können. In seinen Mienen konnte man das Bedauern lesen, daß das Werk seiner Hände in so kläglichem Zustande zu seinem Erzeuger zurückgekehrt sei, aber gleichzeitig auch die Freude darüber, daß er den Schaden wieder gut machen könne!

„Sie sollten sich schämen“, schalt ich, „Ihre eigenen Landsleute so über's Ohr zu hauen. Zu den letzten Sohlen haben Sie überhaupt kein Leder, geschweige denn Primaleder, wie Sie mir versprochen, sondern gepreßte Pappe genommen. Dabei wollen Sie ein Schuster von altem Schrot und Korn sein! Ich wiederhole, Sie sollten sich schämen, denn Sie beweisen, daß Sie ein Konfidenzschuster schlimmster Sorte sind!“

„Ich muß einräumen“, gab der Gescholtene klein bei, „das Leder war etwas leicht für Sohlen. Diesmal aber, Sie können sich darauf verlassen, nehme ich Primaleder, und ich garantire Ihnen, daß die Sohlen, die ich jetzt unterlege, wenigstens drei Monate halten werden.“

„Ich werde Sie beim Worte nehmen. Nun machen Sie sich aber an die Arbeit“, schnauzte ich ihn an, „denn ich habe keine Lust, den ganzen Vormittag in dieser verräucherten Schusterbude zu sitzen.“

„Schön, schön!“ erwiderte er gutgelaunt, warf den Kinderschuh, den er in Arbeit hatte, zur Seite, und machte sich an die Besohlung meiner Trittlinge.

Ich hatte jetzt einen doppelten Aerger; erstens ärgerte ich mich über den Anton, daß er mich betrogen hatte, und zweitens ärgerte ich mich über mich selbst, daß ich den sonst so leicht erregbaren Schuster nicht ärgern konnte.

„Wissen Sie schon?“ sagte er nach einer Weile, in seiner Arbeit eine Pause machend, „die Kascha ist fort!“

Ich wußte es nicht, und war durch die Mittheilung auf's höchste überrascht, zwang mich aber zu einer niederträchtigen Ruhe oder ruhigen Niedertracht und sagte in einem Tone, als ob ich von etwas ganz Selbstverständlichem spräche: „Nun ja, es war ja vorauszusehen, daß die Kascha Ihnen eines Tages fortlaufen werde. Ein Wunder, daß sie so lange bei Ihnen ausgehalten hat.“

Auch dieser Schuß ging in den Sand!

„Die Kascha mir weglaufen?“ rief er und brach in ein vergnügtes Lachen aus.

„Keine zehn Pferde könnten sie von mir fortziehen; sie kennt mich zu gut, und weiß, was sie an mir hat. — Nein, sie ist auf „Eiswacht“ nach Wilmette gegangen!“

„Eiswacht??“

„Na ja, die Mrs. Prczybolowska, ihre beste Freundin, die wie Sie ja auch wissen, aus dem Tenementhause drüben nach dem Vororte verzogen ist, erwartet stündlich ihre Niederkunft! — Kascha ist zu ihr gefahren, und will in Wilmette bleiben, bis die Wöchnerin ihrer Dienste nicht mehr bedarf. — Kascha hat ein gutes Herz, gerade, wie auch ich!“

„Au!“ rief ich — „Eigenlob, noch dazu unberechtigtes, riecht nicht gut!“

„Ich finde mich mit meinem Strohwittwerthum ganz gut ab,“ fuhr er, ohne meiner Randglosse die geringste Beachtung zu schenken, fort, „hie und da etwas Abwechslung in der gewohnten Lebensweise ist für jeden Menschen angenehm.“ . . . . . .

„Ganz besonders für Sie,“ warf ich spöttisch ein, „die Kascha ist augenblicklich nicht im Stande, die Panna Dankowska oder eine ihrer anderen polnischen Waschweiber - Affinittes auf die sie mit mehr oder weniger Recht eifersüchtig ist, mit dem Besen aus Ihrer Schusterbude zu jagen; — zur Abwechslung können Sie jetzt unbeobachtet und ungestraft den Don Juan unter den Donnas des Waschzubers spielen, und werden diese Gelegenheit auch wohl con amore ausnutzen!“

Je mehr ich den Wurm trat, je weniger krümmte er sich. —

„Aber einen sehr großen Uebelstand hat die Abwesenheit Kascha's für mich doch“, setzte er das Gespräch ruhig fort.

„Ich muß mir meine Mahlzeiten selbst zubereiten, und da ich, wie ich vorhin erwähnte jetzt sehr mit der Arbeit pressirt bin, so muß ich das Kochen in aller Eile besorgen und kann mir niemals die Zeit nehmen, gerade das, was ich besonders gerne essen möchte, zuzubereiten. Heute Nacht z. B. träumte ich, ich befände mich auf einer Farm, auf der es von Hühnern nur so wirbelte und kribbelte; und nun habe ich, seitdem ich heute Morgen aufwachte, einen unbezähmbaren Appetit auf einen Hühnerbraten! Aber habe ich Zeit,“ schloß er mit einem Seufzer.

„Kann ich zum Metzger laufen, einen Hahn oder eine Henne auswählen, den Vogel ausnehmen, ihn mit gehacktem Fleisch zu füllen, ihn braten und eine Sauce machen? Nein, da heißt es halt verzichten und ein Stück Leberwurst oder Schwartemagen herunterwürgen und zum Halsausspülen ein Pint Bier oder zwei herunterschütten! Es ist ein Jammer!“

„Gesegnetes Land“, dachte ich, „in dem ein Flickschuster sich unglücklich fühlen darf, wenn er einmal seinen Appetit auf Hühnerbraten nicht befriedigen kann!“

Wie ich dann in meinen Gedanken von dem Schuster vor mir auf den armen Schneider in Schillers „Räubern“ kam, dem Manne, welchem geholfen werden konnte, weiß ich nicht, aber bei dieser Ideenverhaspelung kam mir die Eingebung, daß auch dem Schuster, ebenso wie mir geholfen werden konnte, und zwar auf sehr einfache Weise. Er sollte seinen Appetit auf Hühnerbraten und ich meine Rache wegen des mir aufgehalsten Papageis bekommen! Ich änderte sofort meine Taktik, setzte meine freundlichste Miene auf und sagte: „Es ist ebenso merkwürdig, wie erfreulich, mein lieber Anton, daß wir, wie in allen anderen Dingen, so auch in unserm Geschmack übereinstimmen. — Hühnerbraten ist immer mein Fall, und wenn Sie heute Appetit, so habe ich wahren Heißhunger darauf — Lassen Sie uns also ein Maschkopiegeschäft, wie wir in unserer Heimath sagen, machen; wir kaufen ein Huhn, oder besser einen Hahn; — Hähne haben mehr Fleisch und eignen sich, wenn sie jung sind besser zum Braten auf gemeinschaftliche Kosten und verzehren ihn auch gemeinschaftlich und sozusagen auf halben Raub!“

„Das ist ein großartiger Gedanke!“ meinte der Schuster schmunzelnd, „leider aber bin ich zu beschäftigt und außerdem auch ein schlechter Koch; — einen Hahn habe ich in meinem Leben noch nicht gebraten. —

„Aber ich! Nicht einen, Dutzende. Bei den Kunstreisen, die ich in meiner Sturm und Drangperiode durch dieses Land gemacht, habe ich so manchem Kickeriki nächtlicherweile und meuchlings den Kragen umgedreht und ihn unter erschwerenden Umständen am Lagerfeuer gebraten; — und niemals versichere ich Sie, hat einer meiner Reisegefährten, die an dem lukullischen Mahle theilnahmen, irgendwelche Ausstellungen an meiner Kochkunst gemacht. Sobald Sie also mit dem Besohlen meiner Schuhe fertig sind, gehe ich zum Butcher Meyer, — der betrügt mich nicht — suche ein extrafeines Exemplar von der Spezies Gallus Domesticus, wenn ich zurück komme geht's an's Braten! Sie brauchen sich gar nicht bei Ihrer Arbeit zu stören; — ich besorge Alles! —

„Famos!“ stimmte Anton zu und schmatzte, als habe er bereits den saftigen Hühnerbraten zwischen den Zähnen mit der Zunge. — „Wie hoch, denken Sie, wird sich im Ganzen der Schaden belaufen?“

Well — Primahähne kosten 20 Cts. das Pfund; 4 bis 5 Pfund muß unser Hahn schon wiegen, — der ganze Spaß kommt uns also zirkus, zirkorum auf einen Dollar zu stehen.

„Das können wir uns leisten!“ sagte der Schuster vergnügt und reichte mir die jetzt fertig besohlten Schuhe.

Ich griff in die Tasche, um ihm einen Dollar — billiger machte er es nicht — für die Arbeit zu bezahlen.

„Lassen Sie nur!“ wehrte er ab. — „Kaufen Sie einen guten, schweren Hahn und braten sie ihn fein! — dann sind wir quitt!“

„Topp!“ sagte ich, „bei dem Handel komme ich nicht zu kurz, wie sonst, wenn ich mit ihnen Geschäfte mache!“

„Ha; ha! ha!“ lachte der Schuster, „ha! ha! ha! Sie spielen auf unsern Papageienhandel an! — Sagen Sie, flucht das liebe Pollychen noch immer so gottssträflich?“ . . .

„Er hat die längste Zeit geflucht, darauf können Sie sich verlassen, Anton, ich habe nämlich jetzt eine ausgezeichnete Idee, wie ich ihm das Fluchen abgewöhnen will!“ erwiderte ich ruhig und ging mit dem Bemerken fort, daß es wohl eine gute Stunde oder noch längere Zeit nehmen werde, ehe ich mit dem gekauften Hahn von dem „Butcher Meyer“ zurück sein würde.

Es war keine Ruhmrederei von mir, daß ich dem Polly das Fluchen abgewöhnen werde. Ich bekam das Kunststück, womit sich meine liebenswürdige Wirthin, die Janitorsfrau Schindler, so lange und vergeblich abgequält hatte, in weniger, als einer Minute fertig. —

Statt zum „Butcher Meyer“ zu gehen, humpelte ich so schnell es auf meinen gichtbrüchigen Pedalen zu bewerkstelligen war, nach meiner Wohnung, packte den, mich mit „You R . . . r . . . . r . . .rascal“ begrüßenden Polly am Genick, riß ihn aus seinem Bauer, klemmte ihn zwischen meine Kniee und schnitt ihm mit einem alten Rasirmesser den Kopf und die Klauen ab. Dann machte ich auf meinem Kochofen heißes Wasser und rupfte ihn. — Meine werthen Leserinnen werden wohl ausnahmslos schon Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Puter und sonstiges Vogelzeug gerupft haben; — einen Papagei sicher nicht! Sie müssen also mein Wort dafür nehmen, daß das Rupfen eines Polly eine Geduldsprobe ist. — Die Federn sitzen einem solchen Vieh so fest in der Haut, als wären sie eingeschraubt; man muß daher bei dem Geschäft ungeheuer vorsichtig sein, sonst reißt man große Löcher in seine Epidermis. Sie wissen wohl auch nicht, wie ein abgerupfter Papagei aussieht? — — — bläulich schwarz, wie die Dohlen, die die armen Leute in meiner Heimath als traurigen Ersatz für Wachteln und Rebhühner essen. — Diese dunkle Färbung seiner Haut gefiel mir durchaus nicht! — die geehrten Leserinnen werden ahnen, was ich mit ihm vorhatte — aber da war halt nichts zu machen! Ist doch das Problem, einen schwarzen Menschenbruder in einen weißen oder eine rothe in eine isabellenfarbige Kuh zu verwandeln — immer noch nicht gelöst! —

Dann nahm ich den Vogel aus und warf Eingeweide und Federn in das Ofenfeuer, um alle Spuren meiner That zu verwischen! —

„So!“ sagte ich und wickelte den Papagei in einen großen Bogen Papier. „Nun ist der Polly ein todter Hahn! — Schade, daß er nicht mehr fluchen kann! Jetzt hätte er wegen dieser Metamorphose dazu mehr Recht, als er je in seinem Leben gehabt hat!“

Mit dem Packet unter dem Arm ging ich nach Anton's Werkstätte zurück.

„Um Himmelswillen!“ rief der Schuster, der schon mit Schmerzen auf mich gewartet hatte, „wo haben Sie so lange gesteckt?“ — In der langen Zeit hätte ich zwanzig Hähne kaufen können!“ . . .

„Aber unter all den 20 Hühnern wäre wahrscheinlich kein so feines Exemplar gewesen, wie dieser Prachthahn.“ sagte ich und hielt den „Prachthahn“ am Halsstummel dem Anton vor Augen!

„Herr, Du meines Lebens!“ schrie der Schuster, „der Hahn ist ja ganz schwarz! Wenn der nicht der Veteran eines Hühnerhofes ist und wenigstens zehn Jahre auf dem Puckel hat, will ich hängen!“

„Dann hängen Sie sicher, mein lieber Anton!“ erwiderte ich mit großer Ueberlegenheit.

„Der Hahn ist ein Einjähriger und gehört zu der Nigrapapageno - Hühnerklasse! . . . Diese Hühner haben alle eine schwarze Haut, aber, ihr Fleisch ist so weich, daß es einem schon nach einstündigem Kochen oder Braten auf der Zunge schmilzt!“ . . .

„Na, wir werden ja sehen!“ gab der Schuster, einigermaßen beruhigt, zurück. — Viel Fidaz zu dem schwarzen Vieh habe ich offengestanden nicht!“

Ich ging in die Küche, legte den Vogel in die Pfanne, that Schmalz und geschnittene Zwiebeln hinzu, füllte in Ermangelung von Hackfleisch den Bauch mit Kartoffeln und stellte die Pfanne in den Ofen! — Dann ging ich in die Werkstatt zurück . . .

„So!“ sagte ich, „in einer Stunde ist der Braten fertig! Anton, ich sage Ihnen, das wird etwas feines! Mir läuft jetzt schon das Wasser im Munde zusammen!“ —

Meine frohe Zuversicht wirkte ansteckend auf Anton!

„Hoffentlich“, sagte er, nahm den Growler und ging zum Mike hinüber, um ein Pint Bier zu holen. — Ich wartete sein Wiederkommen nicht ab, sondern drückte mich durch die Hinterthür, und über den Hof auf die Straße, auf der ich mich im beschleunigten Tempo heimwärts bewegte. Ich kehrte auch nicht auf meinen Posten als Koch zurück, ich überließ es Anton, den Nigrapapageno-Hahn fertig zu braten und auch allein zu verspeisen; — er hatte ja mordsmäßigen Appetit, der liebe Anton!

* * *

Etwa 10 Tage später kehrte Kascha, von der „Eiswacht“ bei ihrer Freundin in So. Chicago zurück und besuchte mich.

„Sagen Sie mal, lieber Landsmann!“ sprang sie nach flüchtiger Begrüßung gleich's auf's Ganze — „was ist das eigentlich für eine Geschichte mit dem Hahn?“ —

„Geschichte mit dem Hahn?“ wiederholte ich, mich dumm anstellend. — „Von welchem Hahn reden Sie denn?“ —

„Na, von dem Hahn, den Sie von dem Geld für's Stiefelbesohlen kauften und mit dem Anton zusammen essen wollten?“ —

„Ach so! Hat er dem Anton geschmeckt?“

„Geschmeckt? Keinen Bissen davon hat er von dem Braten abbeißen oder abreißen können. Er sagt, der Hahn war noch härter, wie sein Primasohlleder! Sechs Stunden, nachdem Sie von Ihrem „Job“ fortgelaufen waren, hat er ihn noch im Ofen stehen gehabt; — und am nächsten Tage ihn nochmals gebraten. Aber mit diesem Hahn war's wie mit den Eiern! Je länger man sie kocht, je härter werden sie. — Zuletzt hat er ihn der großen dänischen Bulldogge in Mike's Saloon vorgeworfen; — Sie wissen, was die für Zähne hat — aber auch die hat kein Stück Fleisch losgekriegt und den Braten schließlich in die Alley geschleppt, wo die ganzen Hunde der Nachbarschaft sich die Zähne an ihm ausgebissen haben . . . Sie können sich wohl denken, wie der Anton jetzt auf Ihnen flucht und wettert, daß Sie ihn so angeschmiert, und wie Sie den Braten gerochen, sich meuchlings gedrückt haben! — Sagen Sie um Himmelswillen, was für eine Mißgeburt von Hahn muß das wohl gewesen sein?“ —

„Liebe Kascha!“ erwiderte ich treuherzig. „Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt“, sagt der große englische Dichter. Dieser Hahn war eins von den Dingen, denke ich! . . . Aber ganz abgesehen, daran, ich schlage vor wir gehen nach drüben in die Konditorei . . . . ich habe Appetit auf Kaffee und Käsekuchen! . . . .

Kascha schlug nach und wir gingen.

— Ende. —

Der Nothhelfer.

Von Elisabeth Würthmann.

Geh zum Herrn Geistlichen Rath hinüber, er hat dir was Freudiges mitzutheilen“, sagte Frau Gabriele verheißungsvoll zum Annerl, als es ihr pflichtgemäß die Hand küßte, auf dem Treppenabsatz, bis wohin die Nonne ihren 127 Schülerinnen nach Schluß des Unterrichts majestätisch voranschritt.

Dort mußte sie stehen bleiben, denn der Orden hatte strenge Klausur, und die 127 küßten ihr eine nach der andern die Hand und liefen dann vollends die Stufen hinunter, ins Weltleben hinaus. Das Annerl aber schlich beklommen den langen Gang vor, der hinter der Kapelle nach den Räumen des Klosterbeichtvaters hinüberführte. Schon einmal hatte Frau Gabriele so gesprochen und der Herr Geistlichrath ihm dann ein Skapulier umgehängt. Ein Skapulier zu tragen war ein großes Glück. Das Annerl wußte nicht genau, wieviele Jahre im Fegfeuer ihm dadurch nachgelassen wurden. Nur mußte man am Abend drei Gegrüßt seist du, Maria, beten und eine Anrufung, sonst war es besser, wenn man keines bekommen hatte, da man verliehene Gnadenmittel nicht mißachten darf. Das Annerl nämlich wurde immer mit den drei Gegrüßt seist du, Maria, irr und vor der Anrufung schlief es meistens ein.

Diesmal jedoch gab ihm der Herr Geistlichrath nicht den Rosenkranz, den es vermeint hatte. Er legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte, weil es immer fromm und brav gewesen, dürfe es an Ostern zur ersten heiligen Kommunion gehen.

„Bin ich denn würdig“ fragte erschrocken das Annerl, und seine großen braunen Augen öffneten sich angstvoll weit.

„Patscherl“, sagte der Herr Geistlichrath, ein milder, alter Herr, schenkte ihm ein Heiligbild und schob es sachte zur Thür hinaus, es war Essenszeit.

Fromm und brav, so meinten alle, und das Annerl war ganz schlecht. Fromm wollte es freilich werden, eine Heilige sogar, denn die kamen am sichersten in den Himmel.

Aber, hatte es gedacht, wenn es dreizehn Jahre geworden und zur Kommunion gegangen wäre. Das war noch lange hin, es war kaum zehn, da durfte es noch spielen und schwatzen und lustig sein. Und wenn es beichtete, war es noch nicht für ewig verloren, falls es seine Sünden nicht bereute. Es durfte es nur in der Generalbeichte vor seiner ersten Kommunion bekennen, dann würde ihm auch das verziehen.

Große Mühe hatte es sich mit der Reue gegeben zuerst. Den guten Vorsatz hatte es gleich gehabt, wo es doch eine Heilige werden wollte, allein nie thaten ihm die Sünden leid, kein bißchen. Andere Sachen waren ihm oft leid. Daß es dem Linerl keine von den bunten Perlen geschenkt, um die es so gebettelt hatte, that ihm leid, seitdem Linerl krank geworden und es selber die Perlen alle verloren hatte — aber seine Sünden nicht.

Vielleicht war es ein Fallstrick des Satans, daß es keine Reue zusammenbrachte, oder weil es eine Heuchlerin war. Machten zwischen den Unterrichtsstunden die 127 üblen Lärm und Geschrei, und Frau Gabriele rief dazwischen, wer eine rechte Liebe zu Jesus hätte, sollte auf der Stelle ruhig sein, legte das Annerl gleich die Hände auf die Schulbank vor sich hin und saß still wie eine Maus.

„Ja“, sagte dann Frau Gabriele, „das Annerl, das hat die rechte Liebe, da schaut hin, ihr andern.“

Das Annerl jedoch hatte gar keine besondere Liebe zu Jesus, es wußte nicht, warum es so that, wahrscheinlich, damit es gelobt werden sollte, drum war es eine Heuchlerin. Die Heuchelei konnte aber eine Todsünde sein, wofür man in der Hölle brennen mußte.

Und wer unwürdig kommunizirte, brannte erst recht darin, dem Annerl lag es wie ein Stein auf der Brust. O wäre es doch nie nach der großen Stadt und in die Klosterschule gekommen, wo man mit zehn Jahren kommuniziren sollte und zu 127 hinter blinden Scheiben saß — wegen der strengen Klausur — und vom Teufel so vieles hörte. In der kleinen Stadt am Rhein, in der es vorher zur Schule gegangen, hatte der Herr Lehrer nie von ihm erzählt, nur manchmal der Herr Kaplan, und zur ersten Kommunion ging dort niemand vor dreizehn Jahren.

Das Linerl hätte auch gehen dürfen, wußte am Nachmittag Frau Gabriele, wenn's nicht krank geworden wäre, das arme Kind.

„Du freust dich halt“, meinte sie zum Annerl, und es sagte schüchtern ja.

Beim Heimgehen sah es am Hause empor, darin das Linerl krank lag. Sein Schulweg führte das Annerl dran vorbei. Sonst hatte es dem Linerl geläutet und sie waren miteinander gegangen, Morgens und am Nachmittag. Was hatte das Linerl es jetzt gut. Das Annerl erschrak. Das mußte doch der Satan sein, der ihm den Gedanken eingeblasen hatte, der Satan blies schlechte Gedanken ein, hatte der Geistlichrath gesagt.

Daheim fingen Mama und Tante Marie an, von einem weißen Spitzenkleid zu reden, und einem weißen Blüthenkränzlein und einer Kerze mit goldenen Blumen. Ach Gott, was half ihm dies, wenn es sein ewiges Heil verlor! Das Annerl wußte, weshalb das Linerl krank geworden war. Von den Eiszapfen hatte es immer abgebrochen und gelutscht, als sie mitsammen zur Schule gegangen waren. Sie hingen an des Linerl Haus vom Gesims im Erdgeschoß herunter. In der Mittagsonne tropften sie vom Dach und hingen dann am andern Morgen da, es war ein kalter, später Winter.

Die Eiszapfen schmeckten gut, hatte das Linerl versichert. Das Annerl mußte sie jedesmal betrachten, so oft es vorüberkam. Und sah auch nachdenklich am Thurm der Klosterkapelle in die Höhe, wenn es unten seines Weges trippelte. Frau Gabriele hatte von einem Kind erzählt, das unwürdig zur ersten Kommunion gegangen war.

Der Teufel hatte es auf den Kirchthurm gestellt, durch die Luft hinaufgetragen. Gewiß hatte es seine Sünden nicht bereut. Der Kapellenthurm war nicht hoch, er war kein richtiger Thurm, und eine kleine Zwiebelkuppel war oben. Man konnte aber doch drauf stehen. Am besten wäre einer daran, fand das Annerl zuletzt heraus, der zeitlebens ein Heide gewesen und bevor er starb, noch getauft worden war. Er konnte gethan haben, was er wollte, er kam geradeswegs in den Himmel und brauchte nicht einmal im Fegfeuer zu büßen, denn die Taufe tilgt alle Sünden und Sündenstrafen. Schade, daß man als Kindlein schon getauft wurde.

Und dann kam's dem Annerl, es sollte doch mal nach dem Linerl sehen, wie's ihm ginge, und um vier Uhr lief es an den Eiszapfen vorbei, drückte das schwere Hausthor auf und kletterte die steile dunkle Treppe hinauf. Des Linerl Haus war alt und düster, das einzige, das stehen geblieben unter neuen hellen Wohngebäuden. Die alte Isarstadt fing damals an, in mittelalterisch engen Gassen Licht und Luft den Einlaß zu schaffen.

„Gar das Annerl“, staunte des Linerl Großmutter, die ihm oben die Thür aufmachte.

„Möchtest wissen, wie's dem Linerl geht? Besser geht's ihm, darf schon auf sein.“

„Soll ich ihm anläuten morgen?“ fragt das Annerl froh.

„Nein, nein, in die Schule kann's noch nicht, solang 's noch Husten hat. Und der Pepi hat sich auch gelegt, muß der jetzt die Masern kriegen. Solltest lieber nimmer kommen, weißt, damit nichts erbst. Aber freuen wird's sich schon, das Linerl, daß du nach ihm hast schauen wollen. B'hüt Gott!“

Gedankenvoll zog das Annerl seines Heimweges weiter. Wie hatte es das Linerl gut. Ob es am End schon geerbt hat? Wie hatten die Buben es so gut, die sich auf der Straße mit ihren Schulranzen balgten und das Annerl beinah umgerannt hätten. Von ihnen ging sicher keiner an Ostern zur Kommunion . . . . . .

„Ist dir auch recht angst?“ hatte es die dicke Greti ausgeforscht, die neben ihm in der Bank saß. In seiner Noth hätte es gern eine Gefährtin gehabt.

„Aufs Kommunizieren“, setzte ihr das Annerl auseinander, als die Greti es verwundert ansah.

„Red ni so dumm daher“, wurde es beschieden. „Ich hab mir schon einen Ring mit einem rothen Stein von meiner Taufpatin gewünscht. Ja, weißt denn du nicht, daß man schöne Sachen geschenkt bekommt zur Kommunion?“

Die Greti mußte ganz vergessen haben, daß im Katechismus stand:

„Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet.“

Als das Annerl andern Tags aus der Schule nach Hause kehrte, brach es den ersten Eiszapfen ab und steckte ihn hurtig in den Mund. Es ließ ihn darin zergehen und achtete es nicht, als die Zähne von der Kälte schmerzten. Und that es wieder am nächsten Morgen und sprang nochmal zurück und nahm sich eine Handvoll kleine mit.

„Du wirst mir doch keinen Schnupfen bekommen“, meinte Mama besorgt nach einigen Tagen, und das Annerl ließ am andern Vormittag die Eiszapfen hängen. Der Herr Geistlichrath hatte in der Vorbereitungsstunde die Geschichte von einem Kaiser erzählt, der so viel Glück gehabt und überall gesiegt hatte. Und wie er zuletzt gefragt worden, was sein allerglücklichster Tag gewesen, hatte er gesagt, der Tag seiner ersten Kommunion.

„Und denkt, ihr Kinder“, stellte der Herr Geistlichrath ihnen vor, „solch unendlich glücklicher Tag steht euch bevor.“

Drauf war dem Annerl leichter geworden, nur fiel ihm, während es daheim an seiner Aufgabe saß, auf einmal ein, der Kaiser hätte seine Sünden ganz gewiß bereut. Da stand es auf, sagte, es müßte sich eine neue Feder kaufen und schlüpfte zur Thüre hinaus.

Diesmal brach es den dicksten Eiszapfen ab. Die Hände wurden ihm blau, bis es ihn aufgegessen hatte. Als es vorher aus der Schule heimgegangen, hatte es ihn so dick und groß nicht hängen sehen.

Er war auch erst so angewachsen, nachdem das Linerl aus dem Fenster oben ein Glas Wasser darauf gegossen hatte. So, wie die Großmutter den Rücken wandte, wollte der Pepi trinken, und er sollte doch nicht in einem fort, der Doktor wollte es nicht haben. So hatte es das Fenster aufgerissen und den Rest Wasser ausgeleert.

Der dicke Eiszapfen war der letzte, den das Annerl geschluckt, über Nacht trat Thauwetter ein. Ehe es abermals gefror, mußte das Annerl aus der Schulen bleiben, der Kopf that ihm weh, und es wurde vom Herrn Doktor gleich ins Bett gesteckt. Die Masern wären so verbreitet in diesem Jahr, sagte er, und träten gleich so bösartig auf. Beim Annerl auch. Als der rothe Ausschlag vergangen war, fand der Herr Doktor, es stimmte auf dem Lünglein nicht. So kam das Frühjahr heran und gingen die Osterferien vorüber, bis es wieder in die Schule konnte.

„Ihr seid halt Unglücksraben alle zwei“, sagte mitleidig Frau Gabriele am ersten Schultag, da das Annerl und das Linerl nebeneinander die Treppe herunterschritten, das Annerl mit einem kurzgeschnittenen Bubenkopf, es hatte sein blondes Zöpflein eingebüßt. „Ist schon recht hart für euch, jetzt heißt's warten aufs nächste Jahr.“

Das Annerl wurde roth. Unten aber sagte es zum Linerl:

„Ich hol dich nachher ab für in den Englischen Garten, Veilchen suchen. Sie blühen schon. Wir machen der Muttergottes einen Strauß.“

Und das Annerl hüpfte vom einen auf das andere seiner dünn gewordenen Beinchen wie ein sorgloser kleiner Spatz.

— Das durfte nicht kommen. — Herr Wamperl hat mit Schweiß und Mühe einen Berg erklommen. Nachdem er sich bei leckerem Mahle und würzigem Trank von den Riesenstrapazen gründlich erholt hat, rüstet er sich zum Abstieg. Plötzlich dringen die anheimelnden Klänge des frischen Anstichs an sein Ohr. Mit einem Ruck entledigt er sich seines Rucksacks und wirft den Bergstock in die Ecke: „Kellner, ein — Zimmer!“

— Au! — Schulze: „Dein Willy schielt 'n bisken.“ — Müller: „Det schadt't nischt; in twee Jahre fallt det nich mehr uff.“ — Schulze: „Wieso nich?“ — Müller: „Denn kommt er zur Schule.“ — Schulze: „Wat hat det damit zu duhn?“ — Müller: „Da sind doch lauter Schieler.“

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman von H. v. Erlin.

(4. Fortsetzung.)

Sie fand keine Antwort, kein neues Bitten und Drängen. Stumm ließ sie den Vater gehen, ließ es stumm geschehen, wie die Mutter von neuem beeilte Reisevorbereitungen zu treffen begann und ihre Interesse dafür wachzurufen suchte. Stundenlang saß sie regungslos in ihrem Zimmer und starrte mit weitgeöffneten Augen vor sich hin. Stundenlang wachte sie nachts und hörte durch die Stille seine Stimme, wie er nach ihr rief.

Er rief nach ihr. Rief den langen Tag und die noch längere Nacht. Und an seinem Lager saß der Vater, und aus den daseinsgierigen, fieberischen Augen schrie es ihm zu:

„Von Dir will ich mein letztes Glück empfangen. Laß mich nicht warten, Vater!“

Er kam und klopfte an des Konsuls Thür. Die beiden Männer, die sich nur wenig kannten, standen einander gegenüber. Ein der Vollkraft seiner Männlichkeit sich Bewußter und ein gebrochener Greis. Des Konsuls kühle Miene ward milder, er streckte die Rechte zum Gruße aus und schob dem Rittmeister einen Sessel zu.

Aber der Greis schüttelte den Kopf und hob die gefalteten Hände empor.

„Erbarmen Sie sich! Ich komme zu Ihnen mit meines Lebens letzter Bitte für meinen sterbenden Sohn!“

Erschüttert von der unendlichen Seelenpein, die aus diesen Worten sprach, trat der Konsul zurück. Seine Stimme klang warm —

„Ich kann mit Ihnen fühlen, denn — auch mir starb ein Sohn. Aber ich habe noch eine Tochter, die ich nicht unglücklich werden lassen darf.“

„Sie dürfen es nicht — aber wird sie's denn wirklich, wenn sie über eines Sterbenden letzter kurzer Wegstrecke noch die Liebe leuchten läßt? Ich weiß ja alles, was Sie sagen wollen, nur immer sagen könnten!“ wehrte er mit beiden Händen den Konsul zurück, als dieser sprechen wollte. — „Aber soll ich danach fragen? Seit Wochen sehe ich meinen Sohn sterben und seit Tagen sehe ich, wie sein fliehendes Leben mit einem letzten Wunsche ringt, an eine Sehnsucht sich klammert, und wie sein stummer Blick mir entgegenschreit: Vater, bring mir mein letztes Glück!“

Tief hatte des Konsuls Stirn sich gesenkt. Des alten Mannes Stimme, die dumpf klang wie eine zersprungene Glocke, ging ihm ans Herz. Langsam und leis sagte er:

„Sterbend — nennen Sie Ihren Sohn. Oft ist solch ein erster Anschein bei ähnlichen Fällen nur eine Täuschung gewesen.“

„Oft — bei ähnlichen Fällen —“ ein mattes Lächeln zuckte um des Rittmeisters Lippen und erlosch. — „Sie dürfen versichert sein, daß in diesem Falle keine Täuschung vorliegt. Und Sie dürfen versichert sein — daß ich Ihrer Tochter junges blühendes Leben nicht dafür verlange, daß sie es in der Krankengruft eines elenden Krüppels vertrauert.“

„Herr Rittmeister!“ — Der Konsul war aufgezuckt. Die letzten furchtbaren Worte hatten ihn wie ein beschämender Schlag getroffen.

Der Rittmeister schüttelte langsam den Kopf und sah ihn an mit durchdringendem Blick.

„Nicht doch, Herr Konsul — Sie sind in Ihrem Rechte. Aber auch ich bin in meinem Vaterrecht, daß ich so vor Ihnen stehe, und kraft dieses Rechtes flehe ich Sie noch einmal an: erbarmen Sie sich! Und kraft dieses Rechtes frage ich Sie: haben Sie den Muth, meine Bitte — eines Sterbenden letzte Bitte, mir abzuschlagen?“

Die Thür hatte sich geöffnet, von beiden Männern unbemerkt. Angelika war in das Zimmer getreten und wollte, völlig außer sich, auf den Rittmeister zustürzen.

Der Konsul, ihre Hand erfassend, hielt sie zurück.

„Laß mein Kind. Geh jetzt wieder.“ Seine Stimme klang bewegt, wie kaum je zuvor. Und zu dem Rittmeister gewandt: „Ich werde Sie nach Ulmenhof begleiten. — — —“

Zurückgekehrt — zurück von der Besprechung mit den Aerzten, zurück vom Lager dessen, dem er die Tochter zugesagt. Tiefernst hatte der Konsul Angelika aufgesucht.

„Prüfe Dich doch noch einmal vor Deinem Herzen, mein Kind, ob Du es wirklich willst, eines Sterbenden Weib werden — eines Sterbenden, der als solcher vielleicht nur noch Tage, vielleicht noch Wochen, Monate voll Qual und Elend leben kann, für sich — und Dich.“

Tief neigte sich ihr Haupt. Ein kalter Schauer durchfröstelte sie.

„Ich muß — ich muß ja doch!“ ächzte sie.

„So halte Dich bereit, meine Tochter, zu morgen —“

Das Morgen ist zum Heute geworden. Noch einmal sein Heute! — —

Blumenschmuck ringsum in Oswalds Zimmer. Und da vor seinem Bett ein Tisch, wie ein Altar gerichtet, mit brennenden Kerzen, die still und feierlich in des Tages sonniger Helle leuchteten. Er selber in den hochaufgerichteten Kissen lehnend, fast ein Bild der Gesundheit vortäuschend in dem schwarzen festlichen Anzug, der seinen Oberkörper umhüllte, mit der leisen Röthe der Erregung, die auf seinen schmalen Wangen lag. Er hatte einen Spiegel verlangt, sich zu beschauen, zum ersten Male wieder, seit er hier lag. Lange hatte er hineingeblickt in das Glas, das ihm ein Stück von dem vorspiegelte, was er vordem zu sehen gewohnt war und mit so viel Freude am eigenen Anblick gesehen hatte. Und heut — er war ja derselbe geblieben — fast derselbe. Nicht völlig verändert, wie er gewähnt. Und in den Adern fühlte er das Blut, wie es rollte, warm und heischend wie einst — Glück und Leben heischend. Und neue Hoffnung kam über ihn, wie ein Rausch, wie ein trunkener Taumel.

Er war ja noch! War noch er selber geblieben! Und warum sollte er nicht wieder völlig werden, der er gewesen? Warum sollte denn an ihm die Kunst der Aerzte versagen, die schon so manches Wunder vollbracht? Und wenn er nicht wieder völlig der Alte ward — wenn es nur besser wurde — ja, wenn es nur blieb wie es war — wenn er nur blieb! — da blieb, da — da! Nur athmen. Nur sich athmen fühlen! Und einen andern, jungen, heißen Odem auf seinen Lippen fühlen — Nur weiter in seiner Kammer der Sonne Leuchten sehen — —

Goldenes Leuchten — es blitzte vor seinen Augen, während auf der rothen Seidendecke, die über sein Lager gebreitet war, seine Finger zwei glatte, goldene Reifen durcheinander rollten.

Rundes, rollendes Gold — goldenes Blinken und Klirren, auf rother — auf — grüner Decke — — —

Ihm schauderte. Seine Finger zuckten von den Ringen zurück, als wären sie glühendes Eisen.

Und dann darüber hinweg doch wieder das andere Allgewaltige, alles unter sich Hinabzwingende — —

Nur athmen — nur den Tag sehen!

Schritte, flüsternde Stimme draußen auf dem Gang, vor seiner Thür. Heller flammt auf seinen Wangen das Roth, seine Augen hangen starrend, verzehrend an der Thür, die sich öffnet, langsam, feierlich, und nur eine tritt über die Schwelle, schreitet in das Zimmer herein und bleibt vor seinem Lager stehen, neben dem blumengeschmückten Altar mit den im Tageslichte brennenden Kerzen. Nur eine — Angelika.

Weiß ihr schleifendes Gewand, weiß der Schleier, der sie einhüllt, und weiß, geisterhaft weiß das Gesicht der Braut.

Der Braut des Todes.

Ein gewaltiger Schlag — ein Riß durch den Vorhang, dahinter das Verborgenste lag, und vor ihm empor lohte die Wahrheit!

Die sie da zu ihm sandten, ihm gaben, die sich ihm gab — die letzte Wegzehrung eines Sterbenden war's. Der Traualtar da mit den brennenden Kerzen, sein Todtenaltar war's und die bleiche Braut an seinem Lager der Todesengel, der seines Lebens Fackel senkte.

Sekunden kaum, über denen das Schweigen lag, das Ewigkeitsschweigen, das vor ihm seine schwarzen Pforten aufgethan, und Ewigkeiten des Empfindens stürzten durch ihn hin. Wahnwitzige Angst, wildes, verzweifeltes Wehren und über alles hinwegschäumende Wogen des Hasses gegen alles, was da Odem und Leben trug, gegen einen zumal, um den sein Odem erkaltete, seines Lebens Flamme erlosch — —

Von neuem öffnete sich die Thür. Die anderen traten in das Zimmer, ihnen voran der Geistliche in seinem Ornat.

Da kam Leben, noch einmal Leben in die reglos starrende Gestalt da auf dem Lager. Oswald streckte die Hand aus nach Angelikas Händen, zog sie heran zu sich, klammerte sich fest daran — wie der Tod sich an das Leben klammert.

8. Kapitel.

Sie saßen zu dreien um das flackernde Kaminfeuer, Graf Egon, Madeleine, Ulla. Und was aller Welt Gesprächsstoff bildete, das war auch zwischen ihnen erörtert worden — die Hochzeit auf dem Ulmenhofe.

„Wie erschütternd poetisch muß das gewesen sein!“ Komteßchen Ulla sagte es, und dicke Thränen rollten über ihre Wangen. „Sie muß ihn doch unsagbar lieben, nicht wahr?“

Langsam hob Madeleine den tiefumschatteten Blick.

„Es ist wohl unter Umständen leichter, einem Sterbenden als einem Lebenden anzuhören.“

Betroffen über ihren eigenthümlichen Ton blickte der Graf sie an.

„Ja, aber es scheint alle Aussicht vorhanden, daß er lebt als Krüppel.“

„Das hat sie wohl kaum vorausgesehen,“ sagte die Baroneß und starrte wieder in die Kaminflammen, indessen Ulla sich mit dem Bemerken erhob, nur schnell ihre Handarbeit holen zu wollen. Der Nachhall dessen, was sie gesprochen hatten, lag über den Zurückbleibenden wie eine schwere Wolke. Beide schwiegen, bis Madeleine, plötzlich zusammenzuckend, ihre Hand von der Lehne ihres Sessels nahm.

Eine andere hatte sich darüber gelegt mit heimlich zärtlichem Drucke.

„Madeleine, ob Du je imstande wärest, einen Mann so zu lieben?“

Ihre schmalen Lippen kräuselten sich.

„So, wie die Braut vom Ulmenhofe?“

Näher neigte sich ihr Egon zu.

„Du, so viel umworben, wie kommt es, daß Dein Herz noch nie gesprochen? Hast Du die Liebe verschworen, Madeleine? Ich verstehe Dich nicht, aber Du, Du kennst mich genau und weißt —“

„— Daß Du ein vollendeter Kavalier bist, lieber Vetter.“

„Und sonst nichts, Madeleine?“ Er lächelte gezwungen.

„Oh doch! Und daß Du durch und durch ein — Graf!“

Eine Blutwelle schoß über Egons Stirn. Ihr Spott klang liebenswürdig, war kein ätzendes Gift, schmeckte, aber bitter für einen, der gewöhnt war, in seinem Drohnendasein überall nach Honigseim zu fahnden. Den Mund verziehend, zuckte er die Achseln.

„Soll ich etwa Steinklopfer werden, um Dich zu überzeugen, daß ich Dich liebe?“

„Wäre dies der einzige Beruf, zu dem Du eventuell Neigung und Talent verspürtest?“

Nervös begannen seine Braunen zu zucken. Es geschah mit Vorliebe, und bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, daß sie seine Berufslosigkeit ins Feld führte, zumal aber, sobald er dazu ansetzte, eine Stimmung zu schaffen, die zärtlichem Liebeswerben günstig wäre. Teufel auch, er war doch nicht immer berufslos gewesen, hatte als Offizier treu dem Vaterlande gedient, hätte es weiter gethan, wenn nicht — na ja, die Schulden hatte sie bezahlt, ekelhaft viel war's gewesen — aber der alte sündige Adam war abgethan, und er saß nun sicher und leidenschaftslos hier und spielte den Schloßherrn von Hölfenstein. Seine Miene glättete sich, er wurde wieder gemüthlich.

„Du hast gut spotten, Madeleine. Jeder steckt nun 'mal in seiner Haut. Aber selbst wenn ich aus meinem gräflichen Pergament heraus wollte, was soll denn ein alter Knabe von fünfunddreißig Jahren beruflich noch anfangen? Studiren etwa?“

Ihre sammtenen Augen blitzten auf.

„Warum nicht? Hättest Du ernsthaft Lust zu irgend einem Fach, so könntest Du noch alles erreichen, was Deinen Fähigkeiten entspricht.“

„Wenn man nun aber diese Vorliebe für's Spirituelle überhaupt nicht hat, verehrte Kousine?“

„Dann soll man Gott danken, lieber Egon, wenn man nur andere und nicht sich selber langweilt.“

„Aeußerst verbunden,“ verneigte sich der Graf. „Man kann nicht deutlicher sein. Wünschest Du, daß ich mich sofort entferne?“

Um ihre Mundwinkel spielte ein feines Schlänglein.

„Mich störst Du nie, und Langeweile kenne ich nicht. Und wenn ich Dich jetzt allein lasse, so geschieht dies nicht, weil ich Deiner liebenswürdigen Gesellschaft überdrüssig bin, sondern weil — nun weil wir lange genug am wärmenden Ofen gesessen haben.“

Er sprang auf. „Du hast recht. Es ist draußen noch so schön. Sag, wollen wir zusammen ausreiten?“

„Nein, danke.“ Ihre Stimme klang plötzlich müde.

„Was thust Du denn? Gehst Du zu Dir hinauf?“

„Nein — oder doch vielleicht. Ich weiß nicht. Auf Wiedersehen.“

Flüchtig, mit zerstreutem Blick reichte sie ihm die Hand und schritt hinaus.

Kopfschüttelnd stand er und sah ihr nach; dann begann er ärgerlich zu pfeifen, und einmal stampfte sein Fuß kurz auf — verdammt, er kam nicht zum Ziele mit ihr!

Draußen schritt Madeleine, ihr schleppendes Kleid hoch nehmend, die Treppe langsam hinan. Auf den oberen Stufen kam ihr Ulla entgegen. Sie trug eine umfangreiche Stickerei und ein Bündel bunter Wolle im Arm. Als sie Madeleine erblickte, blieb sie bestürzt stehen.

„Aber — warum bist Du denn nicht unten geblieben? Es war doch so furchtbar gemüthlich zu dreien.“

Madeleine, noch mit dem müden Klang, den ihre Stimme plötzlich im Gespräch mit Egon angenommen, zuckte die Schultern:

„Du mußt nun eben versuchen, Dir's zu zweien gemüthlich zu machen.“

Das Elefantenküken wurde blutroth. „Ja, aber — das schickt sich doch nicht.“

„Was schickt sich nicht?“ fragte Madeleine plötzlich interessirt.

„Ja, sieh“ — das Komteßchen sah mit einem Male höchst würdevoll, höchst korrekt und aristokratisch aus — „Egon ist doch nur ein ganz, ganz weitläufiger Vetter von mir, und ich bin doch eine erwachsene junge Dame, und da weiß ich nicht, ob ich so allein mit ihm — man thut so was doch eigentlich nicht —“

Mit unerschütterlichem Ernst blickte Madeleine Ulla eine Weile schweigend an, bevor sie sagte:

„So, so — man thut das nicht. Dann freilich, liebe Ulla, bleibt Dir als erwachsenen jungen Dame nichts anderes übrig, als — für Dich allein gemüthlich zu sein.“

Und nicht achtend, wie die große Kleine sie mit bedenklich herabgezogenen Mundwinkeln flehend ansah, ging sie weiter, in ihr Zimmer hinein.

Drinnen schaute sie sich ringsum, als suche sie nach etwas, das über die Zeit hinweghalf. Dann begann sie hastig ihr Hausgewand abzuwerfen, und wenige Minuten später ging sie in dem schlichten Wollkleide, das sie stets auf ihren Märschen trug, die Anhöhe hinab, auf der das Schloß lag.

Die Landstraße schritt sie entlang, an der sich rechts und links die abgeernteten Felder breiteten, auf den frisch bestellten, wo schon wieder in zarten Spitzen die keimende Wintersaat hervorsproß. Fruchtbare Ebene, fruchtbarer noch jener andere Strich, der, ihrem Auge nicht mehr sichtbar, darüber hinaus sich dehnte, der Stadt benachbart: ihre eigene Scholle. Ein schöner, stolzer Besitz, der dem wohl Freude bereiten konnte, der darauf saß und seiner Herrschaft Zügel führte, wie ihr Vater sie geführt. Ein Grandseigneur, doch einer, der nicht nur Ererbtes sich zu erhalten gewußt, der selber geschafft und goldnen Segen sich ererntet hatte, hier und auf jenem andern fernen Boden, der ihres Reichthums stärkster Quell war, dem Boden, unter dessen karger Decke er den verborgenen Schatz aufgespürt hatte, das Erz, das daraus zutage gefördert wurde. Erz — von dem sie auch in ihres eigenen Wesens Tiefen geheime Adern liegen fühlte. Aber was sollte ihr das Erz, die Eisenkraft? Was gab für sie zu erhalten, zu schaffen, zu erkämpfen? Besser als sie selber es je vermocht hatte, verwalteten Fremde ihren Besitz; für sie gab es nirgends eine Pflicht, die ihrer wartete, ein Ziel, das ihrer Kraft erreichen galt.

Zwecklos, pflichtenlos ihr Dasein — ziellos, wie ihre Wanderung, auf der sie plötzlich den Schritt einhielt. Vor ihr theilte sich die Straße. Die Chaussee geradeaus leitete zur Stadt hin, der seitabliegende Weg führte durch den nahen Forst nach Ulmenhof.

Angelika aufsuchen! Blitzschnell war der Gedanke in Madeleine aufgezuckt und ebenso rasch wieder von ihr abgethan. Nein — nicht heute! Ein andermal — vielleicht. Sie wandte sich und kehrte nach Hölfenstein zurück.

Aber eines andern Tages, da nahm sie ohne Zögern den Weg nach Ulmenhof. Man war Besuche dort nicht gewöhnt, und Frau Reichmann kam aus dem Hause geeilt, als vor der Freitreppe die Equipage hielt, die Madeleine hergebracht. Sie folgte der Hausdame in das Zimmer hinein.

Ein alter Herr erhob sich aus seinem Lehnstuhl, ließ den Blick eine Sekunde fragend auf ihr ruhen, verneigte sich und stand, den gebeugten Nacken aufstrahlend, ihr gegenüber.

Nikolaus Bravand — sein Vater. Der Vatter dessen, den sie am Scheidewege getroffen, seiner Zukunft Orakelspruch ihm kündend.

Fest, mit eindringendem Fragen ruhten ihre Augen auf dem Rittmeister, als er nun, sie begrüßend, sagte:

„Ihr Besuch wird meiner Tochter eine Freude bereiten, Baroneß. Und Freuden sind ihr selten jetzt. Ich danke Ihnen dafür.“

Es war schlicht gesprochen, ohne Aufwand von zur Schau getragenem Kummer. Madeleine fühlte sich davon ergriffen, und mit derselben Schlichtheit antwortete sie:

„Sie haben schweres Leid in ihrem Hause, Herr Rittmeister. Ist nicht Hoffnung zum Bessern da?“

Er sah an ihr vorüber. „Wir nehmen die Tage. Und jeder Tag ist ein Geschenk.“

Leichte Schritte klangen auf. Angelika trat ein und eilte Madeleine entgegen.

„Wie lieb von Ihnen, Baronesse. Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen.“

Während sie sich die Hände reichten, verließ der Rittmeister mit stummer Verbeugung das Zimmer.

„Ich hatte Ihnen meinen Besuch zugedacht, sobald ich von dem Wechsel erfahren, der in Ihrem Leben eingetreten ist, liebe Angela. Ich darf Sie doch weiter so nennen.“

„Aber gewiß. Wie wollen Sie denn sonst mich nennen?“

Große Kinderaugen — Undinenaugen, die Madeleine anschauten, in denen nichts vom Weibe stand, die wohl geweint hatten, doch denen die Thränen nur einen tieferen Glanz verliehen. Nichts Schmerzerloschenes, Gebrochenes, aber auch nichts größer Gewordenes, vom Schicksal zur Kraft Emporgehobenes — nicht Weib geworden, nicht Weib sich fühlend — Braut vom Ulmenhofe.

Sie hatten beide auf dem Sofa Platz genommen und sprachen miteinander. Angelika mit dem aufgeregten Eifer derer, die lange des Redens hatten entbehren müssen, Madeleine schweigsamer, Angela unausgesetzt beobachtend und immer wieder durch Fragen auf das zurückgreifend, von dem jene einmal auf flüchtige Minuten die Gedanken abzuwenden sich sehnte, die traurigen Ereignisse der letzten Zeit, das trostlose Krankenzimmer, in das sie Tag um Tag das Lächeln, das Licht hineintragen sollte, von dem sie selber doch um sich her nichts verspürte.

„Empfängt Ihr Gatte Besuche? Würden Sie mich mit ihm bekannt machen können, liebe Angela?“

„Ihr Gatte“ — sie hörte zunächst nur dieses eine Wort, und glühendes Roth überzog ihr Gesicht. Sie hatte das Wort, den Namen nicht wieder gehört seit dem Tage, da der Geistliche ihn ausgesprochen, da er an ihren Finger den goldenen Reifen gesteckt hatte. In verwirrter Bitte blickten ihre Augen Madeleine an — „sprich nicht so zu mir — quäle mich nicht“ —

Doch in dieser stand der weichmüthige Wunsch, zu schonen, zurück vor dem starken Wollen, in voller Klarheit zu erkennen, wie die Fäden lagen, die hier das Verhängniß gesponnen. Und noch einmal fragte sie:

„Würde es Ihrem Gatten eine angenehme Zerstreuung bringen, wenn wir ihn besuchten?“

„Nein, o nein!“ Angelika stieß es nun voll erschreckter Hast hervor.

Und wieder achtete Madeleine nicht der Pein auf Angelikas Gesicht und fragte weiter:

„Ich sah ihn nie. Sie haben wohl ein Bild von ihm, das Sie mir zeigen könnten.“

Stumm nahm Angelika von einem Pfeilertheilchen eine große Photographie und reichte sie Madeleine.

Diese hatte sich erhoben. Dem vollen Lichte zugekehrt stand sie und studirte jeden Zug des Bildes in ihrer Hand. Ein schöner Kopf, über viele, über die meisten wohl sieghaft in seiner hellen, lächelnden Schönheit; und doch eines fehlt in diesem schönen, weichen Kopf, das jener andere in jeder Linie des markanten Gesichtes trug — Charakter.

„Ich sah bei meinem ersten Besuch von fern den älteren Bruder Ihres Gatten. Er scheint ihm sehr unähnlich. Darf ich wohl einmal zum Vergleiche Ihres Schwagers Bild sehen?“

Verhetzte Augen starrten Madeleine an, die voll Ruhe, als sei ihr alles unbekannt, was über die Thatsache von Oswalds schwerer Verletzung hinauslag, zu Angelika hinschaute.

Deren Lippen bebten, und erstickten Tones hauchte sie:

„Ich glaube — es ist von ihm kein Bild da.“

Ueber Madeleins Augen senkten sich die Wimpern, sie legte die Photographie auf den Tisch zurück. Kein Bild von ihm, dem andern. Im ganzen Hause nichts, das an ihn erinnerte, seinen Namen trug — im ganzen Hause wohl keiner, der noch seinen Namen nannte.

Und ihre Stimme sprach den Namen aus, laut und klingend:

„Hartmut — ich glaube, so nannten Sie ihn damals — Hartmut Bravand, ist er daheim?“

„Nein —“ Ein Zittern des Mundes nur formte das Wort, kein Laut machte es hörbar.

Und lauter noch fragte Madeleine: „Wo ist er?“

„Ich weiß es nicht!“ — Ein erstickter Ton und flehend gefaltete Hände — „sei nicht so grausam.“ —

Sie war es nicht weiter, hatte nichts weiter zu fragen. Ein paar ruhig gewechselte Reden noch, ein freundliches Trösten, das nicht aus unaufrichtigem Herzen kam, und Madeleine hatte sich verabschiedet.

Fest hielt der Kutscher die Zügel gestrafft, um die flinken Renner auf der Baroneß Wunsch in gemäßigter Gangart zu halten.

Sie saß aufrecht im Wagen und blickte geradeaus auf die Wegscheide, auf das kleine Bauernhäuschen, das oberhalb dieser Scheide lag.

„Siehe, in Dein Dunkel trete ich hinein und halte über Dir Deines Weges Leuchte —“

Wohin hatte der Wandernde sich gewandt, der Heimathfremde, von dem keiner wußte? — — — — — — — — — — — — — — — —

9. Kapitel.

Südtirol, vom liebsamen Frühlingshimmel überspannt, von lauen Lüften umschmeichelt, die noch vom Palmenrauschen ferner Länder träumen, von denen sie kommen. Südtirol, am Anfang jenes Erdenstückchens, zu dem des Nordens Sehnsucht allezeit die Sonne gebreitet hat. — Südtirol, Italien! Und dort, wo beide sich die Hände reichen, auf lichtbewaldeten Höhen, in einem See voll wunderbarer Klarheit sich spiegelnd — ein Schloß uralten Namens, das vielen Wandel erlebt hat, durch viele Hände gegangen ist, ehe seine romantische Schönheit durch jene Riesenlettern entweiht wurde, die es jedem verkündeten, der da vorüberzog, wie hier die sinkende Zeit ihre Ruinen gegraben: „Schloß Lamalta — Pension und Kuranstalt.“

Kuranstalt. — Ein graues Gespenst, das vor dem Thore hockte und jedem vertraulich zunickte, der da kam und wiederkam alljährlich um die Winterscheide, mit hohlen Wangen und keuchendem Athem — ein Heim der Schwindsucht — Pension und Kuranstalt für Lungenkranke, Schloß Lamalta!

Wie er hierher verschlagen worden, der da in kraftvoller Mannesschönheit seiner Pflichten waltete? Hartmut Bravand, wirthschaftlicher Leiter dieser Zufluchtsstätte für die Aermsten aller vom Leben Zurückgewiesenen.

Ein sonderbarer Posten, an den er gestellt war, ein trauriges Stück Welt, das sich vor ihm aufgethan. Und doch für ihn heller und reicher als alles in jener hinter ihm liegenden Zeit, in der er im vergeblichen Suchen nach einer passenden Stellung, unglücklich in seiner tiefsten Seele, monatelang umhergegangen war wie ein Schwerkranker. An einem dieser Tage jammervollster Zerrissenheit hatte er sich einst hingesetzt und an seinen Vater geschrieben.

Es war keine Antwort auf diesen Brief gekommen, kein Wort, das ihm eine Hoffnung gewährt hätte auf sein Bitten: sage mir, daß Du dereinst das Geschehene als ein über uns verhängtes Unglück zu betrachten imstande sein wirst, das mich so schwer wie Dich betroffen hat. — Keine Antwort! Und da — im vergeblichen Harren darauf, im Bangen und Sehnen — war etwas hart geworden in ihm, undurchdringlich, steinern. Mochte nun das Leben Funken daraus schlagen, es würde ihn nicht mehr schmerzen.

Seit kurzem nun war es seinen unermüdlichen Bemühungen geglückt, bei dem ausgedehnten Molkereibetriebe von Lamalta den Posten eines Wirthschaftsdirektors zu erhalten. Von der Vergangenheit hatte er den Blick gewandt und ihn vor sich hinausgerichtet, der Arbeit entgegen, die ihm helfen sollte, sich irgendwo wieder ein Stück Heimath zu schaffen.

Sein einstiger Traum von Glück — jenes blonde Haupt, das holde Bildniß, das unauslöschlich in seine Seele gegraben war — Angelika. —

Sie vergessen lernen! Er hatte darum gerungen mit aller Kraft, bis er sein Herz gezwungen hatte, allmählich stiller zu schlagen. Sein Wesen zeigte wieder zielbewußte Bestimmtheit, nur seinem Gesicht verblieben die Spuren des innerlich durchlebten in tiefgeprägten Linien um Mund und Augen.

„Interessant!“ schwärmten die weiblichen Kurgäste von Lamalta, sein stummes „Kümmert Euch nicht um mich“ mit Lachen ignorirend. Es ging lustig her und unter ihnen, von denen so manche schon der Tod gezeichnet hatte, und als neuer fröhlicher Genosse an des Lebens festlicher Tafel wurde jeder Neuankommnde begrüßt und aufgenommen.

Heut war es ein einziger Gast, den der Hauswagen von der Bahnstation gebracht — eine Dame. Sie kam unangemeldet, niemand kannte sie. Ihre Erscheinung, die Art ihres Auftretens waren von undefinirbarer Vornehmheit, und devot verbindlich führte der Anstaltsleiter sie in das Etablissement hinein.

Bei der gemeinsamen Abendtafel blickten die Kurgäste neugierig der Fremden entgegen; doch sie erschien nicht. Sie hatte auf ihrem Zimmer einen Imbiß eingenommen, und dann, noch im Reisemantel, schritt sie über die Terrasse auf den großen Schloßhof hinab, den seitlich gelegenen Wirthschaftsgebäuden zu. Sie waren nur wenig erhellt, erschienen im Gegensatze zu dem im Glanze elektrischer Lampen erstrahlenden Schlosse fast in Dunkel gehüllt. Und in dies Dunkel hinein schritt sie, die Augen brennend, daß es ihr war, als müßten Lichter aus ihnen flammen. Ihm über seinen Weg, ihm, der ihr dort entgegenkam, wie sie es gedacht, wie sie es vorausgesehen auf langer Fahrt hierher — zu ihm, Hartmut Bravand.

Was sie ihm gesagt, was er ihr geantwortet, wie es gekommen, daß sie ihm die Hand entgegengestreckt, daß diese kühle, stolze Hand gebebt, als sie die seine berührt, — sie wußte es nicht; nur daß seine Stimme ihr gleich einem längst vertrauten, schwermüthig-weichen Heimathsliede geklungen, das ihrer Seele seit Ewigkeiten bekannt gewesen, das war ihr geblieben vom ersten Worte, das er zu ihr gesprochen.

„Baronesse von Falken, abermals aus dem Dunkel heraus auf meinen Weg — welch' wunderbarer Zufall.“

Sie schüttelte den Kopf. „Kein eigentlicher Zufall diesmal, Herr Bravand. Ich hatte im Prospekte von Lamalta Ihren Namen gelesen und — freute mich, Sie wiederzusehen.“

Sie fühlte, wie seine Blicke in ihrem Antlitz suchten: Was hat Dich hierher geführt an eine Stätte, die sonst das gesunde junge Leben flieht? Und sie senkte die Augen und fügte zögernd hinzu:

„Ich liebe Südtirol und wußte keinen schöneren Frühlingsaufenthalt als dieses sagenreiche alte Schloß.“

„Mit allem Elend, das heute seine Mauern bergen, Baronesse?“

„Mit all' dem Elend.“ Sie wiederholte es, und ihre Stimme klang heiß und voll dabei, daß es ihn seltsam berührte, wie zu der Stunde, da er sie zum erstenmal vernommen hatte. Er trat von ihr zurück in einer Weise, die hätte sagen können: Was willst Du von mir? Du bist mir fremd, und ich kenne Dich nicht.

Sie lächelte und reichte ihm abermals die Rechte.

„Morgen mehr, Herr Bravand; ich komme ja aus Ihrer Heimath.“

Aus seiner Heimath! Das war's ja gewesen, womit sie ihn gezwungen hatte, daß er auf das Wiedersehen mit ihr in heimlich unruhvoller Erregung wartete. Doch der Tag verging, ohne daß er von neuem mit der Baroneß zusammentraf. In gleichem vergeblichem Ausschauen nach ihr vergingen auch die beiden nächstfolgenden Tage. Und unter diesem vergeblichen Warten begann es in ihm emporzuwachsen wie geheime Feindseligkeit gegen sie.

Warum war sie nach Lamalta gekommen? Jene romantische Begegnung, die Orakelworte, die der Zufall ihr dabei in den Mund gelegt, — hatten sie die Phantasie der vornehmen jungen Dame beschäftigt, ihre Neugier angeregt, sich einen Menschen näher zu betrachten, von dem sie wohl vieles und ungewöhnliches gehört hatte, und war diese Neugierde so schnell befriedigt? — Alles in ihm empörte sich gegen sie und — wartete auf sie.

Sie aber saß heimlich, wo kein Auge sie suchte, ließ den Blick verloren über der Berge ferne gigantische Häupter schweifen und preßte die feinen Hände gegen ihr Herz, das unruhiger schlug, als jemals, das ein Träumen begann, das ihr sonst fremd gewesen, ihr, die wilde Pferde gebändigt, die Herrin gewesen, wo ihr Fuß gewandelt hatte.

Und hier? Was hieß ihren Fuß plötzlich zögern auf dem Wege zu dem Manne, um dessentwillen sie doch gekommen war, voll klarbewußten Willens ihn wiederzusehen, ihn kennen zu lernen, weil er ihr von anderer Art erschienen war, als alle Männer, die sie zuvor gekannt hatte.

Ja, um seinetwillen gekommen. Wie ein befreiender Hinweis war ihr plötzlich sein Name, der Ort seines Aufenthaltes erschienen. Ein stiller, einsamer Winter, meist auf Hölfenstein verlebt, hatte hinter ihr gelegen, und als mit dem nahenden Frühling Unruhe und Wanderlust von neuem bei ihr einkehrten und sie doch vergeblich dem — Wohin? — nachsann, da war ihr eines Tages unter allerhand Hotelprospekten ein Name in die Augen gefallen: —

Hartmut Bravand. —

Hochaufgerichtet hatte sie plötzlich dagestanden, und von der Schloßterrasse von Hölfenstein war fest und zielbewußt ihr Blick in die Ferne geschweift.

Einen Tag später war sie abgereist.

Warum nun aber ein Zurückscheuen, eine Zaghaftigkeit, die nie zuvor in ihrer Natur gelegen?

Von der Heimath hatte sie ihm erzählen wollen. Zögerte sie darum, weil es ihm Schmerz bereiten mußte, was immer auch sie ihm von dort berichtete? Und wenn er darauf wartete, daß sie es that? Vergeblich ausschaute nach ihr — vielleicht es mißdeutete, daß sie ihm ferne blieb. —

Das unentschlossene Schwanken in ihr war vorüber. Die Sonne war kaum am hellen Morgenhimmel heraufgestiegen, — im Hause lag noch alles in tiefer Ruhe — als Madeleine mit dem Entschluß, Hartmut Bravand zu begegnen, über den Schloßhof schritt, den Molkereigebäuden zu. Ein paar Arbeitsleute blickten verwundert auf die Frühaufsteherin, die freundlich grüßend an ihnen vorüber ging. Durch ein Mauerpförtchen trat sie in einen Seitenhof, wo einst geschäftige Hände mit Mörtel und Steinen an verfallenen Mauern herumgeflickt hatten. Der Romantik des Ortes vollauf Genüge zu thun, hatte man den ältesten Theil des Schlosses als Ruine belassen. Gras wuchs auf den Zinnen des zerbröckelnden Wartthurmes, Efeu umwucherte die ausgebrochenen Fensterbogen. Und an einem dieser Bogen, den Rücken ihr zugekehrt, ganz versunken in Schauen oder Sinnen, lehnte der Gesuchte. Ein paar Sekunden hielt sie zögernd den Schritt an, dann hob ihr Kopf sich frank und frei, und ruhig-heiteren Klanges bot sie ihm den Morgengruß.

Ihre Stimme — unter Tausenden hätte er sie erkannt — sie riß ihn geradezu herum. Dennoch — in seinen Augen stand kühle Ablehnung. Diese Begegnung hier in aller Morgenfrühe schien ihm gesucht und verletzte des romantischen Beigeschmackes halber sein Empfinden. Mit steifem Kopfnicken erwiderte er ihren Gruß.

„Baronesse drohen die Hausordnung zu stürzen. Die Damen hier pflegen sonst nicht in der Thaufrische solcher Morgenfrühe zu lustwandeln.“

In seinen Worten lag eine leise Schärfe, die Madeleine lächelnd nicht beachtete.

„Ich thue gar manches, was andere Damen“ — ein kleines, geringschätzendes Lippenzucken — „nicht thun würden.“

„Warum diesen Aufwand hochmüthigen Selbstbewußtseins für mich?“ hätte er fragen mögen. Da war es ihm aber, als zwinge ihn eine weiche, warme Hand, sie anzuschauen.

Sie hatte die Augen voll zu ihm aufgeschlagen — sammtbraune Augen, sehnsuchtstief und zärtlich, zwei Fremdlinge in diesem Antlitz voller Herbheit und Schärfe. Sein Fuß, der weiterschreiten wollte, haftete wie angewurzelt am Boden, bis ihr Blick sich senkte und sie bittend sagte:

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich? Wollen Sie mich dorthin führen?“

Sie wies auf die hinter dem Schlosse beginnende Lärchenwaldung.

Wieder das seltsame Gefühl in ihm, das sich gegen sie auflehnte.

„Ich bin kein guter Plauderer, Baronesse.“

„Sie brauchen auch nicht mit mir zu plaudern, Herr Bravand.“ Und sie nahm den Weg auf, so daß er nicht anders konnte, als ihr zur Seite bleiben. „Aber vielleicht könnte ich Ihnen etwas aus der Heimath erzählen. Mir ist das Unglück nicht verborgen geblieben, das Sie dort betroffen hat, und ich beklage Sie unendlich.“

Jählings war er vor ihr geblieben; wer war sie, die das wagte — was wollte sie von ihm? Hart und schroff klang seine Frage:

„Baronesse — was wissen Sie von mir, daß Sie meinen, mich beklagen zu müssen.“

„Vieles — wenn nicht alles,“ sagte sie schlicht und offen. „Und weil ich einsam war in mir — wie Sie vielleicht — dachte ich mir, unsere Wege dürften sich begegnen.“

Dann tiefes Schweigen, bis abermals die weiche schöne Stimme sagte:

„Ich war auf dem Ulmenhofe.“

Seine Augen bohrten sich in sie hinein, weiten, brennenden Blickes.

„Und — was wissen Sie von dort?“

Undeutlich preßten seine Lippen die Worte hervor.

Sie antwortete nicht gleich und ging ein paar Schritte weiter, im vornüber geneigten Gesicht einen unbeutbaren Ausdruck inneren Zagens. Dann wandelten sich ihre Züge, und mit rascher Entschlossenheit hob sie den Kopf zu ihm empor.

„Ihren verunglückten Bruder sah ich nicht — ich sah nur seine Gattin.“

Ein Ruck ging durch ihn hin, er stand wie zu Stein erstarrt, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig.

Da erst erkannte Madeleine, wie vollständig der Bruch mit den Seinen war, wie nichts von ihnen in all der langen Zeit zu ihm gedrungen war. Und jetzt erst wußte sie, daß es Wahrheit sei, was sie nicht hatte glauben wollen, daß er Angelika geliebt hatte, — noch liebe?

Was das Gerücht verbreitet, sie sah es im Geiste vor sich, sah ihn im Streit, im Kampf vielleicht mit seinem Bruder, sah, wie dieser vor seiner eifersüchtigen Wuth sich flüchtete, zu Tode stürzte. —

Ein häßliches Bild. Kalt strich es über sie hin und ein Blick ruhig eindringenden Forschens maß den Mann an ihrer Seite. Bist Du es, den ich in Dir suchte — bist Du ein anderer?

Ein müder, fremder Klang — seine Stimme — unterbrach endlich die Stille.

„Und mein Vater, Baronesse, wie hat diese Wendung der Dinge auf ihn gewirkt?“

Weit weg hatte sie plötzlich alles Grübeln und Forschen geschoben. Wer so sprach, wer so beherrscht litt, der hatte nicht gehandelt wie ein jähzorniger, verliebter Knabe. Sie wollte glauben an ihn, auch wo sie nicht klar sah!

Ernst und einfach gab sie ihm Antwort.

„Ihr Vater nimmt jeden Tag des Kranken als ein Geschenk. Daß aber Angelika seinem Sohne in kritisch schwerer Stunde die Hand gereicht, das, glaube ich, empfindet er als tröstendes Glück.“

In Hartmuts Zügen arbeitete es, seine Lippen zuckten. Er wollte sprechen und blieb doch stumm, bis seine Hand sich nach der ihren streckte.

„Verzeihung, Baronesse, wenn ich Sie verlasse — ich muß allein sein mit mir. Ihnen meinen Dank.“

Schweigend, mit festem Druck umschloß sie seine Rechte und schritt dann rasch von ihm hinweg, in das lichte Waldesgrün hinein.

(Fortsetzung folgt.)

In der Jugend

scheint das Leben ein ewiges Paradies zu sein. Aber bei Alter bringt häufig Blutarmuth, Schlaflosigkeit und dann schaut die alte Welt dunkel und traurig aus. Zu solcher Zeit wirkt

Malt-Marrow

Wunder. Dieses unvergleichliche Tonic enthält in lebendiger Form die Nahrung des Saftes des feinsten Gersten-Malzes und böhmischen Hopfen. Zögert nicht. Bestellt heute. Ruft auf: Calumet 5401.

McAvoy Malt Extract Dept., Chicago

Der Hirschbraten.

Humoreske von Paul Burg.

Geschichten wie die hier erzählte erfindet man nicht am Schreibtisch, keine Phantasie vermag sie zu ersinnen, zu erdichten, man erlebt sie mit Zähneklappern und schlotternden Knieen.

Ich muß vorausschicken, daß ich leidenschaftlich gern Hirschbraten esse, ihn aber selten zu essen bekomme, denn ich bin verheirathet.

Im ersten Jahre unserer Ehe hatte ich auf die Frage meiner rathlosen Frau: „Was sollen wir morgen essen?" immer nur die gleiche frohe Antwort: „Hirschbraten!" Jetzt habe ich es längst aufgegeben, in diesen Dingen eine eigene Meinung zu äußern.

Vorgestern sagte meine Frau in ihrer besten Laune: „Diesen Sonntag können wir ja mal Hirschbraten essen. Ich werde morgen die Markthalle besuchen."

Ich segnete meine Frau laut und im Stillen, machte meinen Morgenspaziergang anderen Tages gegen 75 Pfg. Eintrittsgeld durch den Zoologischen Garten, um dem jungen Axishirsch jubelnd zuzurufen: „Siehst du wohl, morgen gibt es bei uns Fleisch von deinem Fleische."

Ich wartete zwei Stunden am Gatter. Der Axis ließ sich nicht sehen. Ich gab dem Wärter eine halbe Mark Trinkgeld. Er sagte mir, der Axis habe eben abgeworfen und schäme sich, ohne Geweih vor die Menschen zu treten. Wie anders die Menschen! Sie schämen sich, mit einem Geweih vor die Freunde zu treten.

„Schadet nichts. Morgen essen wir ja Hirschbraten," sagte ich zu mir selber und ging heim. Zwei Stunden nach Mittag. Meine Frau empfing mich scheltend, setzte mir kaltes Essen vor und scheuchte mich vom Sofa auf: „In die Markthalle! Du nimmst den Jungen an der Hand."

Ich frohlockte trotzallledem, und wir trotteten selbdritt ab. Der Weg bis zur Markthalle mag zwanzig Minuten zu Fuß sein. Mit unserem zweijährigen Buben, der überall stehen blieb, brauchten wir Stunden. Das machte mich nervös, verzweifelt. Allein der Gedanke an den Hirschbraten richtete mich wieder auf.

An jedem Stand in der Halle mußte ich dem Jungen etwas kaufen, Blumen, Bücklinge, Apfelsinen, Nüsse.

Endlich feilschte meine Frau um ein Stück Hirschfleisch. Sie wurde natürlich nicht handelseins, und ich stand, auf den schreienden Jungen aufpassend, hinter ihr, schweißgebadet, zitternd. Sie wollte weitergehen.

„Kauf's oder ich lasse mich scheiden," raunte ich ihr zu.

„Eine Mark neunzig," sagte der Händler. Ich gab zwei Mark. Er strich sie ein, wandte sich anderen Kunden zu.

Ich packte das Fleisch mit glücklicher Hand, mit Gefühlen, wie sie den Pilger beseelen mögen, der Mekka betritt.

Meine Frau heischte den Groschen heraus. Der Händler lachte. Wortwechsel. Ein paar kleine freundliche Ehrenbeleidigungen. Der Ruf nach dem Schutzmann. Wir wurden aufgeschrieben.

Ich war so verwandelt durch den Hirschbraten in meinem Arm, daß ich diesen Zwischenfall gänzlich ignorirte.

Ein Schreien und Brüllen. Mein Junge hatte eine Eierkiste umgeworfen. Ich bezahlte die Eier, half noch die heilen und die zerbrochenen der Hökerin freundlich auflesen und hielt beglückt meinen Braten fest im Arm.

Hunderte von Menschen umstanden uns, machten Witze über den Trottel. Ich weiß nicht, ob sie mich damit meinten.

Endlich erreichten wir das Thor der Markthalle. Ich athmete auf und begrüßte mit heimlichem Jubel das Licht des Tages. Ein Automobil fuhr vor. Eine elegante Dame entstieg dem Wagen.

„Auto, ei Auto!" brüllte mein Bengel aus Leibeskräften, und sich von meiner Hand losreißend, kletterte er in den Wagen.

Ich bat, ich bettelte ihn an. Er kam nicht heraus. Ich wollte ihn packen, da schrie er Zeter und Mordio, daß die Leute zusammenliefen. Der Chauffeur grinst.

Was blieb mir übrig? Ich mußte mit meinem Hirschfleisch im Arm zu dem Jungen klettern.

Die Fahrt kostete mich zwei Mark und achtzig Pfennige.

Ich wagte nicht auszurechnen, wie hoch mir dieser Hirschbraten bis jetzt schon zu stehen kam, blieb diesen Abend unentschuldigt dem Kegeln fern, was an Strafgeld die Kosten des Hirschbratens noch um eine Mark erhöhte, und ging früh zu Bett, um am andern Tage recht gut ausgeschlafen zu sein, wenn der Hirschbraten auf den Tisch kam.

Am Morgen kleidete ich mich sorgfältiger als sonst an, nachdem ich gebadet hatte, rasirte mich peinlichst und arbeitete Vormittags noch ein wenig. Zur Feier des Tages schrieb ich mit meiner Goldfüllfeder auf Büttenpapier und griff dann, um in Stimmung zu bleiben, zu Goethes Gedichten.

Vom Küchenherd drangen liebliche Düfte ins Zimmer, umschmeichelten mir die Nase.

Ein schrilles Klingeln an der Thür. Heute war mir selbst die Schwiegermutter willkommen. Es waren nur die Frau aus der Etage unter uns, die Frau aus der Etage über uns, die Frau aus dem Parterre und die beiden Frauen aus dem vierten Stock. Auf dem Flur, gerade vor meiner Thür, fand eine Konferenz der Damen statt, die sich nach einer reichlichen Stunde im Salon neben meinem Zimmer fortsetzte. Meine Frau hörte ich präsidiren. Ich hielt mir die Ohren zu und schickte ein Stoßgebet zum Himmel für den Hirschbraten in der Bratpfanne, daß er nicht anbrennen oder wenigstens nicht ganz verbrennen möge.

Die Damen nebenan wurden immer lauter, jetzt drangen sie lärmend zu mir herein.

Unser Dienstmädchen habe Schlimmes verbrochen. Ich solle sie entlassen. Auf der Stelle. Und dann so mitten hinein ein Schrei von der Küche her, hell, erschütternd.

„Der Braten brennt an! Der Braten!"

Mir drang der Schrei ins tiefste Herz, als brenne die ganze Stadt, das Vaterland, die Welt.

Ein bitterer Geruch zog herüber, erfüllte alle Räume unseres traulichen Heimes. Ich rang nach Luft und hatte Thränen in den Augen. Das Dienstmädchen entließ ich trotz seiner Schönheit auf der Stelle mit harten Vorwürfen. Meinen Jungen prügelte ich aus nichtigem Anlaß, daß er heulte.

Meine Frau stand am Herde und weinte. Ich Barbar fand noch Scheltworte für sie.

Es war drei Uhr Nachmittags. Um vier Uhr setzte sie mir den Hirschbraten vor und zog sich in ihr Zimmer zurück.

Der heißumstrittene Braten war nicht zu genießen, bitter, hart, trocken, verkohlt.

Um fünf Uhr verließ meine Frau im Reisekleid mit dem Jungen das Haus.

Ich zerbrach drei Teller und zwei Gläser vor Groll und Wuth. Den Braten warf ich in die Müllkiste und rannte in den Klub.

„Heute Spezialität, Herr Doktor, Hirschbraten!" raunte mir der Oberkellner vertraulich zu.

Der Wirth hat mir mitgetheilt, daß der Oberkellner mich wegen Beleidigung und Körperverletzung vor Gericht ziehen will.

Ich habe zwanzig Mark an die Armenkasse bezahlt und um Verzeihung gebeten.

Um sieben Uhr that ich den schwersten Schritt meines Lebens, ich telegraphirte an meine Schwiegermutter.

Jetzt sitze ich in der kalten Stube daheim, esse Sooleier und kaue altes Brot dazu.

Und nun sagen Sie, kann man solch eine Geschichte erfinden?

Was von dem Hosenrock blieb.

(Modebrief aus Deutschland.)

Was ist eine Pariser Mode? Diese Frage taucht auf, da sich die Gemüther über den nunmehr erledigten Hosenrock, der starke Enttäuschungen brachte, zu beruhigen beginnen. War der Hosenrock eine Mode? Nein.

Zur Mode werden Neuheiten im Moment, da sie von der eleganten Pariser Welt akzeptirt werden. Niemals können Modelle, die Schneider oder Modistinnen in ihren Salons oder bei Rennen lanciren und für die sie in der Regel unter den Ausländern willige Käufer finden, als Pariser Mode gelten. Die Engros-Kunden des Auslandes kommen zum Zweck der Modellbesichtigung zu einer Zeit nach Paris, in der die Mode in ihren ersten Anfängen entsteht, also noch vollständig unreif ist. So sehen und kaufen sie Modelle, die von ihren Schöpfern selbst nur als Versuche betrachtet und oft schon nach kurzer Zeit ausgeschaltet werden. Bis die Pariserin ihre Modeinteressen bei Beginn einer Saison bekundet, ist von gar manchen dieser „Modelle" schon nicht mehr die Rede, weil sie sich als untauglich, entweder als unkleidsam oder als zu extravagant, erwiesen hatten. Das Ausland jedoch, von wo nur schnell Neues und immer wieder Neues aus Paris verlangt wird, ohne daß man die Neuheit kritisch auf Schönheit prüfte, hat inzwischen die mehr originellen als geschmackvollen Modelle angenommen. Wenn dann in Paris die rechte Mode entsteht, die um vieles ruhiger ist als die Versuchsmodelle waren, so hat die Mode-Extravaganz schon ihren Weg in das Ausland gefunden. In Fabrikbetrieben wird sie bald in Massen aus minderwerthigem Material und in wenig sorgfältiger Arbeit hergestellt und wird dann leicht zu einem Zerrbild der Mode. Auf solche Weise kam die Rockhose nach Deutschland und gewann hier eine Bedeutung, die sie in Paris nie gewonnen hatte.

Geht es den Farbenmoden nicht ähnlich? Die Pariser Färberei ist an Feinheit der Nuancen noch unübertroffen. Kommt nun ein neues Blau, ein neues Roth oder Grün auf, so wird die neue Farbe geschwind in Deutschland nachgeahmt, fällt aber in der Regel weit härter im Ton aus. Diese Farbe ist es jedoch, die nunmehr hierzulande als Pariser Mode auftritt. Doch war auch die ursprüngliche Nuance nicht etwa eine Farbe, die in Paris getragen wurde, sondern eine, die zu Modellen benutzt worden war. Modelle sollen „etwas vorstellen" und deshalb werden sie gar häufig in Farben zusammengestellt, in denen sie in Paris nur höchst selten kopirt werden. Das Hut-Modell bekommt eine abstechende Feder, die eingeführte Mode aber zeigt ihn Ton in Ton, das Modellkleid hat eine Tunique von anderer Nuance, kopirt dagegen wird sie in gleicher Farbe. Auch der Hosenrock wurde in einzelnen Modehäusern aus anderem Material wie seine Tunique hergestellt, um die neue Form deutlicher kenntlich zu machen.

In der Angelegenheit des Hosenrockes sind die Einkäufer des Auslandes wie üblich vorgegangen. Die Neuheit hat sie verlockt, und sie haben unbekümmert, ob sie auch schön sei, die Modesensation triumphirend heimgebracht, nicht ohne kräftig die Reklametrommel dafür zu rühren. Das Publikum aber, soweit es nicht selbstständig in Modedingen ist, fällt auf die angepriesene Neuheit herein, es glaubt, in Paris würden allgemein Hosenröcke getragen und macht die gar nicht existirende „Mode" mit. Und ganz ernsthafte Leute, die sonst vom Wandel der Mode kaum Notiz nehmen, wollten in dem Hosenrock schon Anfänge einer neuen Frauentracht erkennen, und doch hat es die Novität noch nicht einmal zu einer Mode gebracht.

Wir haben seinerzeit von der sensationellen Mode-Attraktion widerstrebend Notiz genommen, als geschickte Reklame einiger Pariser Schneider, denen die deutschen Geschäftsleute nur allzu willige Helfer wurden, als es galt, für die Rockhose Stimmung zu machen. Wir haben sie nie als eine Mode angesehen, sondern nur als Kuriosität mitgetheilt, und ließen uns darin auch nicht beirren, als uns von manchen Seiten verübelt wurde, daß wir für solche bedeutsame Schneidersensation nur nebensächliche Betrachtungen fanden.

Alles, was in Paris aus den Modellversuchen des Hosenrockes hervorging und Mode wurde, ist ein seitlicher Schlitz der Tunique, in der ein unterer Rock—nicht eine Hose—sichtbar wird und als zweite Art lose Vorder- und Rückbahnen über sehr engem Rock — nicht über einer Hose — herabfallend. Das ist Alles, was von dem Hosenrock blieb.

Leipziger Kochbuch 1708.

Was würdest du dazu sagen, freundlicher Leser: du trittst in die Küche und deine holde Gattin oder eure Küchenfee ist gerade dabei und wirft ein halbes Dutzend Krebse lebend in eine Schüssel mit brennendem Spiritus. Schüttele nicht das weise Haupt! Vor 200 Jahren hätte des Hauses treue Hüterin das „Leipziger Kochbuch" von 1708 aufgeschlagen, dir erklärt, daß die so behandelten Panzerträger roth wie gekocht würden und mit verbindlichem Lächeln vorgelesen: „Dann tue solche unter andere recht gesottene Krebse in eine Schüssel und trage sie bedeckt auf. Wenn man nun auf dem Tische die Schüssel aufhebt, so kriechen die lebendigen Krebse unter den anderen hervor und man weiß nicht, wie es zugeht." Ja, mein Lieber, es herrschten sonderbare Vorschriften nicht nur für die Anrichtung der Speisen selbst, sondern auch für die damals beliebten „Tafelscherze". Neben der Vereinsmeierei — die meist auch alljährlich Tafelfreuden huldigt — war dem Deutschen von jeher ein gutes Essen und ein fester Trunk Bedürfniß. Lieber einmal öfter, aber dafür desto besser, das Gesetz hatte auch schon früher seine Geltung. Wie wichtig Speise und Trank waren, bemerkt Gustav Freytag, wenn er sagt: „Den kleinen Dichtern, die von Helden und Vornehmen reimen, ist die Aufzählung der guten Dinge, welche von ihren Helden verzehrt werden, zuweilen das Wichtigste." Wie uns die Kochkunst der damaligen Zeit behagen würde, soll ein Blick in die Küchengeheimnisse zeigen.

Das Leipziger Kochbuch enthält mehr Gerichte, die gekocht als solche, die von einem Menschen gegessen werden können. Es sei denn, daß er sich hartnäckig mit Selbstmordgedanken trüge. Dann hätte er nur nöthig, Ochsenschwanzsuppe zu löffeln, die nach der Diät der Zeit unwiderruflich rothe Cholera verursachte. Doch ich merke, wie es dem Leser nach einem Festtagsbraten gelüstet. Hier ist er: „Nimm eine Instrumentensaite, schneide sie zu kleinen Stücken, wirf diese in einen Topf, darinnen Fleisch kochet, lasse sie mitsieden, so laufen die Saiten auf und es siehet aus, als wenn das Fleisch voller Maden wäre; schadet aber doch niemand." Der Leser darf nicht denken, das Leipziger Kochbuch sei ein Aprilscherz, im Gegentheil, es werden von M. Bauer in seiner Geschichte der Deutschen Frau in der Vergangenheit noch andere Dokumente der Kochkunst ausgegraben, so ein Buch von Rumpolt und eine „Andere Küchenmeisterey", die in Zwickau erschien. Gegen diese ist das Leipziger Kochbuch noch bescheiden, denn das zuerst genannte Buch kennt z. B. vom Ochsenfleisch nur „etliche Speisen", nämlich 83 verschiedene. Dazu kann sich der Feinschmecker 36 verschiedene Suppen und 225 Gemüsearten auswählen.

Damit aber der freundliche Leser nach Tische der guten Lektüre nicht ermangele, schlage ich ihm dazu den vollständigen Titel des Leipziger Kochbuches vor: „Leipziger Kochbuch, worinnen zu sehen, was man sowohl auf seinen täglichen Tisch als auch bei Gastereien und Hochzeiten Gutes und Delikates auftragen und nicht nur eine lange ovale Tafel, sondern auch einen runden und viereckigen Tisch mit Speisen ziemlich besetzen kann, deutlich und ordentlich vorgestellet von S. E. Leipzig, verlegt's Friedrich Gerschaff, Anno 1708."

— Abgewinkt. — Schüchterner Verehrer: „Ach, Fräulein Olga, seit Wochen zittert mir schon etwas auf der Lippe...." — „So lassen Sie es doch endlich mal wegrasiren!"

— Liebesregung. — Die fünfzehnjährige Amanda (aus dem Theater zurückkehrend): „Mutterchen, das war ein herrliches Stück! Alle Mädchen bekamen Männer."

Für Schwäche und Nervosität

Gebraucht Dr. Lorenz' Elektrische Körper-Batterie, das neueste und beste in Amerika, deutsche patentirte Erfindung. Macht Männer u. Frauen stark, kräftig, machtvoll, lebhaft und gesund; gibt neues Leben, Kraft und Muth; kurirt Rheumatismus u. Magenleiden; ist immer geladen, garantirt dreimal stärker und bequemer als die alten Sorten Essig Elektrische, sogen. Gesundheitsgürtel. Eine radikale Heilung ohne Arznei. Erspart Doktor-Rechnung und Zeit. Prospekte und Fabrik-Preisliste per Post frei und gesiegelt zugesandt.

$15.00 Sorte, $5.00.

Lorenz Trust & Electric Works
2240 Lincoln Ave., Chicago, Jll. — Bruchbänder, Bandagen, elektrische Decken, Hörapparate, alles zu Fabrikpreisen. 7maisonmi*

Leinen-Bedarf

Dritter Floor—Dearborn Straße.

2 bei 2 Yards, vollgebleicht, Satin Finish, doppelter Damast Muster Tischtücher, reines schottisches Leinen, 3.00 werth, speziell... **1.98**

20 bei 20zöllige vollgebleichte, Doppel-Damast Servietten, gar. reines Irish Leines, schöne Entwürfe, werth 2.50 das Dutz.; ½ Dutzend.. **98c**

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Geschliffenes Glas

Basement, Center.

5zöllige Schliffglas Bonbons oder Compotes mit Füßen, gezackter Rand, Step Cut Foot, sonst 1.75, für.......... **1.19**

8zöllige Schliffglas Löffel-Trays, fancy Buzz- und Miter-Schliff, gut 1.50 werth, speziell zu........ **95c**

Staunenswerther Baar-Einkauf: Naturfarb. Pongee Seide

Main Floor und Basement—State Straße

Naturfarbige Pongee-Seiden sind immer beliebt für Sommertrachten, und in diesem Jahre sind sie bestimmt, das „Vorherrschende" zu sein, deshalb ergriffen wir die Gelegenheit eifrig, als einer der größten Fabrikanten und Importeure New York's sich entschloß, das Reserve-Lager zu räumen und unsere sehr niedrige Baargeld-Offerte anzunehmen. Genau die Pongee-Seide, die Ihr zweifellos zu kaufen beaufsichtigt, wird Euch jetzt zu einem Drittel und mehr als einem Drittel unter dem üblichen Preise anderswo, offerirt. Ein so großes Lager, daß nur dieser große Seideladen es kaufen konnte.

36zöllige reinseidene Tussah Pongees, in den gewünschten Natur- und Bambusfarben, so modern diese Saison für Kostüme und Coats, schwere Qualität, weiche, glänzende Finish, markirt zu einem Drittel weniger als sonst, für Montag, die die Yard zu.......... **1.19 & 98c**

Seit Jahren war die Nachfrage nach rauher Pongee-Seide nicht so groß wie in dieser Saison. Wir waren so glücklich, 7500 Yards extra schwere Qual. reine Seide Pongee, 27 Zoll breit, zu kaufen, die sonst im Retail f. 1.25 verkauft wird, Yd.. **69c**

36zöllige rauh gewebte Pongees, hell und glänzend, zuverlässige, haltbare Qualität, vorzüglich geeignet für Kleider, Coats usw. Sie haben das reiche Aussehen der viel theureren Pongees, eine ausgezeichnete 89c Qualität, die Yard zu....... **59c**

Nirgend anderswo könnt Ihr die berühmten echten Rajah Pongee Seidenstoffe zu 79c die Yard finden.

Rajah REGISTERED

Warum mehr wie 79c bezahlen, denn hier sind genügend, um morgen jede Nachfrage zu befriedigen. Pongees, bekannt wegen ihrer vorzüglichen Haltbarkeit und reichem Aussehen, 27 Zoll breit, reine Seide, brillanter Glanz, rauhes Gewebe. Beachtet die abnehmbare Selvage und Etikette „Rajah", wie hier abgebildet, auf jedem Stück gestempelt. Die begehrten Naturfarben, sehr niedrig markirt, Y.. **79c**

Echt importirte handgewebte Shantung Pongee-Seide, 34 Zoll breit, in Natur- und Bambusfarben, ganz besonders wünschenswerth für Kleider, Coats, Pajamas, Männer-Hemden, lassen sich perfekt waschen, markirt am Montag zu dem niedrigen Preise von nur.. **98c, 79c, 69c**

Diese modernen Diagonal-Gewebe Pongees, reine Seide, 27 Zoll breit, weich und geschmeidig, die Qualität, gemacht, um für 75c verkauft zu werden. Weil wir die ganze Partie nahmen, können wir sie morgen offeriren (Basement) spez. Yd. **39c**

27zöllige extra schwere Qualität gut gemachte rauh gewebte Pongee Suitings, helle, glänzende Finish, so modern für Kleider und Automobil Coats, gewöhnlich für 49c verkauft, morgen (im Basement) markirt die Yard zu.......... **29c**

$10 bis 13.50 neueste 1911 Sommer-Kleider zu 6.75

Zweiter Floor.

6.75

Um einen solchen Bargain zu irgend einer Zeit zu finden, wäre gutes Glück, aber ihn zu Anfang der Saison zu finden, ist mehr als bemerkenswerth, und sparsame Damen werden sicherlich diese Gelegenheit sich zu Nutzen machen. Die Kleider sind gemacht—und zwar vorzüglich gemacht—aus

Feine Marquisettes, dotted, gestreifte und gemusterte Foulard-Seide, Taffeta Seide, französische Challis, Allover Stickereien, Lingeries, Voiles,

in den sechs abgebildeten Facons, und eine Menge anderer Facons ebenso elegant, in Schwarz, Navy, Rose, Tan, Kopenhagenblau, Braun und Weiß, in allen neuesten Modellen, Empire und normale Waist-Effekte — Waists hübsch bestickt, oder mit Spitzen-Yoke und Kragen, Messaline und fancy Knopfbesatz, runder, viereckiger oder hoher Hals, dreiviertel oder volle Länge Aermel, Skirts gored und besetzt, um mit Waist zu harmoniren, Kleider, welche anderswo für $10 bis $13.50 verkauft werden, speziell für morgen zu nur...... **6.75**

Damen-Unterzeug, 33c

Dritter Floor—State Straße.

Jetzt ist die richtige Zeit, Euer Unterzeug für den Sommer zu kaufen. Und Ihr bekommt auch die richtige Sorte zum richtigen Preise.

Weiße baumwollene gerippte „Cumfy" Cut, knielange, Cuff Facon Union Suits für Damen, alle Größen—feine weiße baumwollene gerippte Union Suits, niedriger Hals und ohne Aermel, Knielänge, Umbrella-Fac.

Spitzen besetzt, Knie-Länge, Umbrella Facon Lisle Pants—LisleVests mit ausgeschnittenem Hals, Extra-Größe und Lisle Vests — fancy gehäkelte Yokes, in rosa und blau.

Unterzeug, das gewöhnlich in ganz Chicago für 59c verkauft wird. Die Auswahl für Montag zu....... **33c**

Damen-Vests, niedriger Hals und ohne Aermel, extra Größen, leichte Unvollkommenheiten, Auswahl **8c**

Knielange mit Spitzen besetzte Beinkleider für Damen, extra Größen — speziell für Montag zu **18c**

Kinder-Vests, niedriger Hals und ärmellos, zum niedrigen Preise von........ **4c**

Gerippte baumwoll. Knaben-Unterhemden u. Hosen, gut 29c wth., zu.. **19c**

Tapeten

Siebenter Floor—State Straße.

Rester von Partien guter Tapeten, alle Sorten, Montag, Rolle..... **½c**

5000 Rollen schöne geblümte und Tapestry Tapeten, 8c Sorte, spez. Rolle.. **4½c**

5000 Rollen Küchen-, Hallen- und Schlafzimmer-Tapeten, Kanten leicht beschädigt, nicht genug, das Muster zu verderben, 3c Werthe, Ausw. Rolle.. **1c**

8000 Rollen elegante VarnishGold-Tapeten für Parlors und Eßzimmer, neueste Farben und Entwürfe, bis zu 18c werth, Auswahl, Montag, die Rolle für nur 12c

8000 Rollen zweifarbige Frucht- und Scenic Tapeten für Speisezimmer und Bibliotheken, sonstwo für 30c verkauft, morgen, Rolle... **21c**

8000 Rollen Moire Decken, schöne helle Farben, 12c Wth., Montag, die Rolle.... **7c**

Tapezieren — beste Arbeit — niedrigste Preise

Samen

Blumen- oder Gemüsesamen, neues Lager, Dutzend Packete für........ **10c**

Climaxes, roth, purpur oder weiß, extra feine Sorte, für nur...... **49c**

American Beauty Rosenstöcke, im Feld gezogen, für........ **15c**

Kilarney Rosen—feinste im Feld gezogene, speziell zu. **17c**

Schwarze Kleiderstoffe

Main Floor—State Straße.

Mehrere Tausend Yards hübscher schwarzer Stoffe zu bedeutend reduzirten Preisen, Ersparnisse, die sich für Euch löhnen.

50zll. schwarze Mohair Sicilian, guter seid. Finish, unsere 48c Qual., speziell f. Montag, solange sie anhalten, Yd.... **33c**

Priestley's English schwarze Brilliantine, 38 Zoll breit, die Sorte, die stets 50c und 60c kostete, Montag, Yard....... **35c**

38-zöll. reinwollene schwarze NunsVeiling, sehr fein und schwer, der Preis ist überall 50c — speziell die Yard....... **32c**

44zöll. reinwoll. schwarze franz. Taffeta, sehr fein, enges Gewebe, die beste $1.00 Qualität, — ein wirklicher Bargain, Yard........ **69c**

Schwarze seidegestreifte Voiles u. Marquisettes, bestes engl. Fabrikat, 42 Zoll breit, sehr gute $1 Werthe, Yard zu........... **79c**

Schwarze franz. Voile, reine Wolle, mit breitem Tape und seid. Selvedges, Crispy Finish, 42 Zoll breit, werth 1.25 u. 1.50, Yard..... **98c**

50-zöll. schwarze seid u. woll. Tamise und Gloria Seide, sehr kühl, trägt sich vorzüglich — reg. 1.50 Qual., Montag, Yard....... **98c**

Priestley und beste englische Fabrikate von schwarzen Brilliantines und Sicilians

zu einer großen Reduzirung, tausende Yards dieser feinen, reinen schwarzen Hair Brilliantines u. Sicilians (garantirt), 42 bis 54 Zoll breit, Stoffe, die stets im Retail für $1.00 bis $1.50 verkauft wurden, ganz gleich, wohin Ihr geht, morgen, Yard,

69c, 79c, 89c, 98c und 1.19

Schwarzes Venetian Cloth, für geschneiderte Suits, 54zöll., reine Wolle, gutes Gewicht, werth reg. 1.69 — 20 Stücke speziell für Montag markirt — die Yard **1.19**

Schwarze Sturm-Serges, rein Wolle, das richtige Gewicht für geschneiderte Suits, diese Saison so beliebt, 50 und 54zöll., wth. $1 u. 1.25 Yd.. **85c u. 95c**

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch
(Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengerungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Männer verschafft Euch Eure Gesundheit wieder.

kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe. Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden.

(Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung—kein Geld.)

Privat-Krankheiten der Männer

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftung.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Frauen-Krankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz u. and. Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

(Untersuchung frei)

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig und die Bedingungen sind sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

Dr. ZINS, 183 N. CLARK STR., CHICAGO
Zwischen Randolph u. Lake Str.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

18ap,sonmi*

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $55.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen

Schnelldampfern

Abfahrt von Chicago am 23. Mai und am 6. und 20. Juni.

Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an

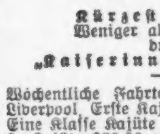
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
4ok,sonmomife*

CANADIAN PACIFIC DAMPFSCHIFFE

Der Touristenweg und Szenische Route nach Europa über den St. Lorenz Strom. Die Kürzeste Ozeanfahrt Weniger als 4 Tage auf See, durch die „Kaiserinnen des Atlantic".

Wöchentliche Fahrten, Montreal, Quebec nach Liverpool. Erste Kajüte $90.00, 2. Kajüte $51.25, Eine Klasse Kajüte (2. Kajüte genannt) $47.50, 3. Kajüte $30.00 und $31.25. Näheres bei Lokalagenten zu erfahren, oder man schreibe an H. M. MacCallum, G. A., Phone Harrison 1713, 224 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Sap.6months



Bekanntester Optiker der Nordseite.

E. Strassburger,
2630 Lincoln Ave.
Auch Sonntags 9—12.
1n10,di,do,fr,son*

$7 Brillen jetzt $2.50.

Eine große Entdeckung, bekannt als Brillen-Rezept M-C-88, gegen abnehmende Seehkraft, Kopfschmerzen, Schielen und alle Fehler, wurde kürzlich durch die Berlin Optical Co. (nicht inf.) vervollkommnet, welche ihr Chicagoer Institut in 62 W. Madison Str., auf dem zweiten Floor, zwischen Clark und Dearborn Str., hat. Sie hat die Welt herausgefordert und offerirt für einige Tage $1000 für Wohlthätigkeitszwecke dem Okulisten oder Optiker, der ebenso gute goldene Brillen für $7 machen kann als sie für $2.50. mila*

Schiffs-Karten.

Wir verkaufen Schiffkarten auf alle Häfen. Täglich Abgang von Dampfern. Das Gepäck befördern wir frei. Für Passagiere, die nach Rußland gehen oder von Rußland kommen, besorgen wir den nöthigen Paß, damit sie ohne Umstände und Versäumniß die Grenze überschreiten können. Um Preise und Schiffs-Abgangslisten wende man sich an das

RUSSIAN-AMERICAN BUREAU
160 N. Fifth Ave., Zimmer 204—5,
Ecke Randolph Str., Chicago, Jll.
30ap,son*

Schiffskarten!

von und nach Europa.
Geldsendungen
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
17sbfr,son,di*

5¢

KITCHEN KLENZER

ANTISEPTIC CLEANS-SCOURS SCRUBS-POLISHES

FITZPATRICK BROS.

Garantirt als ebensogut als die 10c Sorten

Werthe Hausfrau!

Wenn Ihr Euch dafür interessirt die hohen Kosten des Lebensunterhalts zu verringern, gebraucht

„Kitchen Klenzer"

für die Reinigung von Eisküsten, Küchengeschirr, Fußböden, Badewannen, Sinks, u. s. w.

Es ist das einzige Reinigungsmittel, das garantirt so gut ist wie andere, die das Doppelte kosten.

Bei allen Grocers. Fragt darum

7mai,son*

Jedermann werde unabhängig durch eine

TEXAS-FARM für 5 Dollars

Fünf Dollars per Monat sichert Euch eine Farm im besten Garten- und Farmlande des größten, reichsten und gesündesten Staates TEXAS.

In fünf bis sechs Jahren seit Ihr reich und unabhängig. Für weitere Information sendet den nebenanstehenden Koupon.

KOUPON

Aug. Schuchardt, Gen. Agt., Texas Farm Comp., Nr. 1509 Lunt Ave., Chicago, Ill.

Ohne Verbindlichkeit schicken Sie mir weitere Information über Ihren Plan.

Mein Name ist............

Meine Adresse ist............

Wohnort............

14mai*

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Urlaub des Polizeiinspektors.—Der Mayor nicht der Ansicht, daß Herr McCann pensionirt, oder gar wieder angestellt werden sollte. — Weshalb die Bahngesellschaften Aufspürer von Güterwagen haben müssen.—Erinnerungen an Carter Henry I.

Edward McCann, der vor etwa Jahresfrist im Kriminalgericht der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig befundene ehemalige Polizeibeamte, ist auf dem Gnadenwege aus dem Staatsgefängniß entlassen worden, nachdem er nur einen geringen Bruchtheil der ihm zudiktirten Strafzeit verbüßt hatte. Es hatten sich für den Mann zahlreiche Fürsprecher verwendet, darunter Kirchenleute und Gewerkschaftsbeamte. Die Kirchenleute versichern, daß McCann in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter manch' junges Mädchen dem Laster und der Schande entrissen habe; die Gewerkschaftler ergriffen Partei für ihn, weil er von Hause aus ein Bergmann und mehrere Jahre lang Knappschaftsbeamter in der Weichkohlenregion dieses Staates gewesen ist, auch später sich der Arbeiter-Bewegung gegenüber verständnißvoller und freundlicher gezeigt haben soll, als es seitens der Polizeibeamten in der Regel geschieht.

Da es bei der Prozessirung McCanns an Momenten fragwürdiger Art nicht gefehlt hat, so werden nur wenige etwas dagegen einzuwenden haben, daß dem Verurtheilten die volle Strenge der ihm zuerkannten Strafe erspart geblieben ist. Etwelches Erstaunen hat es aber doch hervorgerufen, daß einige von McCanns Fürsprechern es für ganz von selbst verständlich zu halten schienen, daß der Begnadigte nun ohne weiteres in sein früheres Amt wieder eingesetzt werden würde, aus dem er sich ja nur habe beurlauben lassen, oder daß man wenigstens seine Pensionsansprüche nicht beanstanden würde, die er zu erheben berechtigt sei, sofern man zu seiner wirklichen Dienstzeit noch den Urlaub rechnet, den er theils im Countygefängniß, theils im Zuchthause verbracht hat. Die guten Leute schienen die Sache so aufzufassen, als sei McCann gewissermaßen dienstlich nach Joliet beurlaubt worden, so daß es seinerseits eigentlich reine Bescheidenheit sei, wenn er nicht für die verlorene Zeit noch Gehalt verlange.

Zum Glück betrachtet Mayor Harrison den Fall etwas anders. Was die Wiederanstellung McCanns betrifft, so hat er bereits deutlich abgewinkt; und auch der Pensionsanspruch scheint ihm nicht einleuchten zu wollen. Er glaubt offenbar daß die Pensionskasse da sei für Polizeibeamte die ehrenvoll aus dem Polizeidienst verabschiedet werden nachdem sie zwanzig Jahre oder länger darin verbracht haben, nicht aber für Solche, die vorher Urlaub nehmen müssen, um strafgerichtlich prozessirt und ins Gefängniß geschickt werden zu können. McCanns Vertheidiger hat zwar ankündigen lassen, daß er diese Woche bei der städtischen Zivildienst-Kommission auf Wiedereinsetzung seines Klienten „in alle seine Ehren und Rechte" beantragen werde, aber die städtischen Anwälte lassen sich ob dieser Drohung des redegewaltigen James HamiltonLewis offenbar vorläufig noch keine grauen Haare wachsen.

* * *

McCann selber scheint sich von den Anstrengungen, welche Herr Lewis in seinem Interesse machen will, nicht allzuviel zu versprechen. Er hat gleich nach seiner Rückkehr aus Joliet die Wahrscheinlichkeit in Betracht gezogen, daß er sich vielleicht um die Stellung wieder werde bemühen müssen, welche er eingenommen hat, ehe er in den Polizeidienst getreten ist. Er war bei einer Bahngesellschaft als Aufspürer vermißter Güterwagen angestellt. Für Solche, die mit den einschlägigen Verhältnissen nicht vertraut sind, mag hier kurz erklärt werden, weshalb die Bahngesellschaften solche Aufspürer brauchen, und was diese zu thun haben.

Nächst Eisenbahngeleisen und Lokomotiven brauchen die Bahnen für ihren Geschäftsbetrieb am nothwendigsten Wagen, besonders Güterwagen. Das Geschäft bringt es nun mit sich, daß Güterwagen häufig in andere Landestheile verschickt werden, und schon frühzeitig riß der Brauch ein, daß eine Gesellschaft, die nicht über genug Wagen verfügte — entweder, weil sie nicht genug besaß, oder weil zu viele nach anderen Bezirken verschickt waren — zeitweilig Wagen anderer Gesellschaften benutzte, die mit Frachtgut auf ihre Linie gerathen waren. Dieser Brauch wurde wechselseitig geübt, und so ließ sich dagegen nichts einwenden. Aber die Gepflogenheit artet vielfach zum Mißbrauch aus. Einzelne Gesellschaften, statt von Zeit zu Zeit für abgenutzte Wagen neue anzuschaffen, oder ihren Vorrath an rollendemMaterial dem Anwachsen des Betriebs gemäß zu vergrößern, behelfen sich wohlfeiler, indem sie das „Ausborgen" von Wagen zur Regel machen, nicht aber das Zurückgeben. Fremde Wagen, welche jeweils auf die Linien einer solchen Bahn gerathen, werden nicht wieder herausgegeben solange es sich irgend vermeiden läßt. Damit die Nachbarlinien nicht Vergeltungsmaßregeln üben können, wird sorgfältig darauf geachtet, daß Frachtgut, welches nach anderen Linien gehen soll, dorthin nicht etwa in eigenen Wagen der Gesellschaft geschickt wird, sondern in fremden, und zwar in den ältesten, die dazu aufgetrieben werden können. Die betreffenden Bahnverwaltungen nennen das „sparsam wirthschaften". Aber natürlich erzielen sie diese Art von Ersparnissen auf Kosten anderer Gesellschaften. Es ist wieder und wieder festgestellt worden, daß größeren Bahngesellschaften ständig 1,000 bis 1,500 mehr Güterwagen von ihrem Bestande fehlten, als fehlen hätten sollen oder können, wenn Wagen, die nach anderen Linien gingen, von diesen pünktlich wieder zurückgeschickt worden wären. In dieser Beziehung größere Pünktlichkeit zu veranlassen, ist Sache der Wagen-Aufspürer, die fast ununterbrochen auf der Jagd nach solchen Wagen ihrer Gesellschaft sind, die auf anderen Linien ohne Fug zurückgehalten werden. Wird auf Grund von Berichten des Spürers das räuberische Konzern höflich ersucht, die Wagen Nr. so und so, die sich „dem Vernehmen nach" da und da befinden, schleunigst zurückzuschikken, so wird dem Ersuchen stattgegeben, ohne solche Aufforderung aber, aus der hervorgeht, daß man auf der anderen Seite genau Bescheid weiß, könnte diese lange warten bis sie ihre Wagen wieder zu sehen bekäme.

Als Polizeiinspektor hat McCann natürlich ein bequemeres Leben gehabt, auch bedeutend mehr Gehalt bezogen, denn als Güterwagen-Jäger. Andererseits ist aber die Bewegungsfreiheit, deren man sich als Wagen-Aufspürer erfreut, dem fortgesetzten Aufenthalt in Joliet bei weitem vorzuziehen.

* * *

Anläßlich des ruhmreichen Wiedereinzugs Carter Henrys II. in das Rathhaus von Chicago sieht eines unserer Weltblätter sich bemüßigt, geschichtliche Rückblicke zu werfen auf die Entstehung der Dynastie Harrison. So wenig sich nun dagegen einwenden läßt, so betrüblich ist die Erscheinung, daß der Verfasser dieser Rückblicke nur geringe Vertrautheit mit seinem Gegenstande beweist und deshalb diesem keineswegs gerecht wird.

Es wird z. B. behauptet, Carter Henry I., obschon er bereits im Jahre 1879 zum Mayor gewählt wurde, und dann vermöge mehrmaliger Wiedererwählung dauernd im Amte verblieb bis zum Frühjahr 1887 hin, sei erst im Frühjahr 1884 über die Grenzpfähle Chicagos hinaus bekannt geworden, und zwar durch die „taktlose" Rede, welche er damals bei einem Bankett im Iroquois Klub über die Zollfrage hielt. Es wird ferner behauptet, daß der ältere Harrison seine Einladung zu dem Bankett lediglich dem zufälligen Umstande zu verdanken gehabt habe, daß er Mayor von Chicago war, und nicht etwa seiner Bedeutung als Parteipolitiker und Staatsmann.

In Wirklichkeit lagen die Dinge aber wohl etwas anders. Carter H. Harrison war, schon mehrere Jahre vor seiner Erwählung zum Mayor, Mitglied des nationalen Abgeordnetenhauses gewesen. Es war ihm durchaus nicht schwer gefallen, auch in Washington sich zur Geltung zu bringen. Eine auffällige Erscheinung, ausgestattet mit guter Schulbildung und gesundem Mutterwitz, dazu immer bereit, in unverfrorenster Weise mit seiner Meinung, oder doch mit einer Meinung, welche er als die seinige bezeichnete vor das Publikum zu treten, zog der „kentucky'sche Chicagoer" gar bald die Aufmerksamkeit auf sich. Aus jener Zeit stammt eine charakteristische Garfield-Anekdote, die Carter mit nach Haus brachte und zum Besten gab in seinem Bericht über den Hayes-Tilden'schen Wahlkontest. Garfield war Mitglied der Fünfzehner-Kommission, welche beauftragt war, den Wahlgang im Staate Louisiana nachzuprüfen. Die Kommission war aus acht Republikanern und sieben Demokraten zusammengesetzt und empfahl — mit acht gegen siben Stimmen — das vom Staate Louisiana einberichtete Wahlergebniß nicht zu berücksichtigen. Die Empfehlung der Kommission wurde von der republikanischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses natürlich angenommen, und damit war der Wahlkontest zu gunsten des republikanischen Präsidentschafts-Kandidaten entschieden.

„Nachdem die Kommission ihren Bericht abgestattet hatte", erzählte Carter H. Harrison, „trat ich in einem Wandelgang desKapitols mit dem mir persönlich wohlbekannten Garfield (dem nachmaligen Präsidenten und Opfer des hirnverbrannten Guiteau) zusammen. „Bruder Abraham", sagte ich vorwurfsvoll, „von den sieben anderen Gesellen habe ich nichts anderes erwartet, dir aber hätte ich mehr Ehrlichkeit zugetraut". — Und darauf habe Garfield erwidert: „Ach, red'! Hättet ihr die Trümpfe in der Hand gehabt, ihr würdet sie ebenso gut ausgespielt haben wie wir!"

Als Mayor von Chicago ist Carter Henry I. dann oft und gern von der auswärtigen Presse erwähnt, bald anerkennend gelobt, bald mit sänftlichem Spott durch die Hechel gezogen worden. Der Iroquois Klub freilich, dem der ein wenig demagogisch veranlagte Carter nicht zusagte — was dieser sich aber durchaus nicht anfechten ließ — that auch im Jahre 1884 noch, als ob er dem Manne, der bereits drei Mal zum Oberhaupte der Stadt erwählt worden war und diese — Alles in Allem genommen — gar nicht so übel regierte, durch eine Einladung zum Bankett eine unverdiente Auszeichnung erwies. Für die Nichtachtung, welche hierin lag, hat sich Harrison dann auf seine Art revanchirt. Während die anderen Leuchten der demokratischen Partei bei jener Gelegenheit tönende Programmreden hielten und sich anstellten, als wäre die ganze demokratische Partei des Landes „voll und ganz" vom Freihandelsprinzip durchdrungen, kam gegen den Schluß der Debatte Harrison unverfroren heraus mit der Erklärung, man würde besser thun, wenn man sich und anderen keinen blauen Dunst vormachte. Harrison sah dann vorahnend in die Zukunft, indem er erklärte, daß die Demokraten, falls sie je die Gewalt in die Hände bekommen sollten, in der Zollfrage das „Schutzprinzip" auch nicht über Bord zu werfen wagen würden. Allerdings sei wenig Aussicht darauf vorhanden, daß die Partei, solange sie von Freihandel, oder auch nur von „Zöllen ausschließlich für Einkünfte" rede, ans Ruder kommen würde. In einer Hinsicht behielt Harrison Recht. Die Demokraten kamen ans Ruder, aber in der Zollfrage fielen sie kläglich um.

An einer anderen Stelle zollt der Verfasser der Rückblicke dem älteren Harrison Lob für einen angeblichen Versuch, das Zustandekommen des Kontrakts zu verhindern, unter welchem eine Privatgesellschaft jetzt das große städtische Grundstück an der Südostecke von Adams und La Salle Straße benutzt zu einer Pachtrate, welche nicht einmal die darauf lastenden Steuern deckt. Thatsache ist, daß Harrison jenen Kontrakt nicht nur vetirt, sondern nach Kräften geholfen hat, ihn der ihm befreundeten Familie Waller zu sichern. Aber daraus ist ihm kein allzugroßer Vorwurf zu machen. Es ließ sich nicht mit Sicherheit voraussehen, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Bodenwerthe in der unteren Stadt so gewaltig steigen würden wie es geschehen ist. Harrison war zwar Baustellenspekulant von Fach, aber er hat sich in dieser Hinsicht verschiedentlich auch zu seinem persönlichen Nachtheil geirrt. So hat er z. B. einmal einen größeren Trakt Land einer anderen Firma zu einem recht mäßigen Preise verkauft, nur weil deren Vertreter so nett gewesen war, ihm ganz aus freien Stücken und ohne auf eine Gegenleistung rechnen zu können, einen hübschen kleinen Ofen für die Bude zu schicken, in der seine „Office" sich befand. Als die Käufer dann kurze Zeit das Gelände mit einem Gewinn von $16,000 wieder losschlugen, ließ Harrison seinen Buchhalter in das Ausgabenkonto den Vermerk eintragen: „Ein „Office"-Ofen, $16,000". —ss.

Rüpel Kuckuck.

Von Wilhelm Hochgrebe (Halle).

Noch riefen die Eulen, daß es Nacht sei, aber schon hoppelten einige Hasen, alte gerissene und besonders vorsichtige Burschen, dem Walde zu. Auch der Igel ahnte das Nahen des Morgens und trat seinen Marsch an zur Hecke am Dorfe, in der sein Quartier war, warf noch einen Gönnerblick auf das schneckenreiche Kleefeld, das er diese Nacht entdeckt hatte, und trottete eiliger seines Weges. Den Ruf einer Ringeltaube glaubte er vernommen zu haben. Hurtiger gingen die kurzen Beinchen. Wieder rief die Taube und andere antworteten. Aus dem Schwarz der Nacht wurde Grau und in das Grau griffen die Strahlen der Sonne, die glühend hinter dem Hügel aufstand. Sie zertheilte und verdrängte die Morgennebel, frei und hell lag der grüne Wald da im glitzernden Thau. Die Vögel des Tages waren wach und riefen ihr guten Morgen zu und grüßten einander von Busch zu Busch, von Holz zu Holz.

Auf dem glatten Aste einer hohen Buche meldete ein Kuckucksmännchen, daß es gleichfalls die Zeit nicht verschlafen habe und glättete mit dem Schnabel die silbergraue Weste. „Famoser Tag heute," meinte eine geschwätzige Drossel. „Vermuthlich," antwortete im Tiefton der Kuckuck und sah kaum auf dabei. Dann flog er in eine Eiche, da sie ihm zu gewöhnlich war.

„Guten Morgen, Herr Häher." Der gefiel ihm seines bunten Rockes wegen und er poussirte ihn ein wenig, wie der Zivilist den Leutnant.

„Hä, hä, Morgen, Kuckuck," sagte der Häher. Die Drossel aber schimpfte auf die „eingebildeten Kerls", flog davon und begab sich zu ihrem Gatten und renommirte mit dessen gelbem Schnabel. Zu dem Kuckuck und dem Häher aber gesellte sich eine Elster. „Kuck, kuck, Frau Elster, was gibt's Neues?" fragte der Silbergraue. Da zeigte die Elster ihnen einen blitzenden Gegenstand und es hob an ein eifriges Diskutiren, was das sein könne. Der Häher nannte es schließlich einen Unsinn, sich mit etwas herumzuschleppen, das nicht genießbar sei, denn genießbar sei das Ding offenbar nicht. Der andere meinte: „Kuck, kuck, du hast recht." Eine Meise aber, die zugehört hatte, räsonirte kräftig und schalt die Elster eine Verrückte, weil sie die harten und spitzen Dinger immer in die besten Baumlöcher stecke. Sie sollte sie doch, da sie nun einmal eine alberne Passion habe, in die Höhle des Marders oder des Eichhörnchen stecken, der Hallunken, die die Eier austränken.

„Ich kann mich beherrschen," sagte die Elster, der Häher aber hatte auf einmal lebhaften Appetit bekommen durch die letzten Worte der Meise und flog auf Eiersuche. Die Elster liebäugelte weiter mit ihrem glitzernden Funde und suchte ihm ein sicheres Versteck, während der Kuckuck die kleine Meise lobte, daß sie so muthig für die Interessen anderer eingetreten sei, da sie doch selbst für ihr eigenes Nest von den erwähnten beiden Feinden nichts zu fürchten habe, „Ja, ja," schnarrte die Meise, „man sollte getrost Egoist sein," ließ den Kuckuck allein und las einer Fichte die Kerbthiere ab.

Der Kuckuck besann sich noch, was er unternehmen solle, da rauschte es leicht über ihm im Gezweige und er duckte sich und drückte sich an den Stamm, als komme da oben ein Habicht. Er wußte wohl, daß es die liebe Frau Kuckuck war, vor der er Heidenrespekt hatte. Sie hatte ihn gleichfalls entdeckt und war zunächst höflich, liebenswürdig, ja zärtlich, rückte ihm ganz nahe und sagte ihm, sie habe ihm ein süßes Geheimniß anzuvertrauen. Da wurde er schlecht und meinte barsch, das fände er gar nicht süß, das sei nicht nöthig gewesen.

Da wurde sie ganz schlecht und schrie ihn an: „Kuck, kuck, dieser Lümmel von Ehemann, du, du Egoist, pfui Lebemann, hast du überhaupt das Nest fertig, wo ist das Nest?"

„Ne—est?" fragte er verwundert, „ja, was verlangst du denn alles von mir?"

„Pfui, weißt du denn gar nicht, was Gattenpflicht ist? Du hättest dafür sorgen müssen, daß unser Kind ein sicheres Nest bekommt."

Er ließ sich einreden, daß er unrecht habe, und da sie sehr betrübt schien und ihn ihre Lage dauerte, so suchte er sie zu trösten und meinte, es könne schon geholfen werden. „Wie denn aber?" fragte ihr banges Mutterherz. Er riß das eine Auge weit auf, kniff das andere zu und klappte wichtig mit dem Schnabel. Dann meinte er: „Komm mal mit", und flog mit ihr in einen Haselbusch, wo er sie allein ließ; denn er flog weiter und äugte in jedes Astloch. Schließlich kam er zurück und sagte ihr, sie möge das inzwischen geborene Ei in den Schnabel nehmen und ihm folgen. Sie that das, so gut es gehen wollte. Unterwegs machte sie häufig halt und klagte, es gehe sehr schwer. Er aber entschuldigte sich jedesmal und bedauerte, ihr nicht helfen zu können, sie habe ja den größeren Schnabel. „Kuck, kuck, du Lump", antwortete sie mühsam und er lachte über seinen Witz und darüber, daß sie mit dem Ei im Munde reden mußte. Endlich waren sie am Ziele. Sie jedoch wollte sich erst genau überzeugen, legte ihr Eikind ins Moos und flog an das Astloch und schaute hinein, scharf, wie eine junge Frau, die auf Ordnung und Sauberkeit hält, die Wohnung besieht, die ihr Heim werden soll.

„Puh, kuck, kuck", sagte Frau Kuckuck und bog den Kopf zur Seite, „zu solchen Stänkern geb' ich meins nicht, das werden Staare, nein, nein." Flog zu ihrem Eikind und ließ das Männchen von Neuem suchen. Dem war die Sache schon langweilig geworden und zudem hatte er sein erstes Frühstück verdaut und dachte an das zweite. So kam es, daß er sich keine Mühe gab und das erste beste Meisennest empfahl.

„Ja", meinte sie, „das sind saubere Leute und fleißig", und schon lag ihr Eikind neben den Meiseneiern. Als sie ihren Kopf aus dem engen Loch wieder heraus hatte und sich aufathmend umschaute, war der Herr Gemahl bereits verschwunden. Doch das war ihr nunmehr gleichgiltig, nachdem sie von ihrer Muttersorge frei war.

Nach einiger Zeit erhob sich im Walde ein starker Lärm, Kreischen, Krächzen, Pfeifen, Schackern. Das Meisenhähnchen schnarrte wüthend sein Weibchen aus und warf ihm gemeine Untreue vor. Fast alle anderen Vögel des Waldes standen ihm bei und die anderen Meisenhähnchen bezeugten, daß der gefräßige Rüpel ein Korpusdelikti sei. Ein Fliegenschnäpper und ein Wiedehopf jedoch meinten, das könne wohl vorkommen, das sei schon passirt. Die schwatzhafte Häherin aber schrie, ehe die beiden ausgesprochen: „Hahnrei, Hahnrei, hä, hä, Hahnrei", und das Konzert begann von Neuem. Frau Meisin wäre sicher das Opfer der Eifersucht ihres Gatten geworden, wenn nicht ein Fuchs mit lüsternem Gesicht, den der laute Braten geweckt und angelockt hatte, den Schwarm verscheucht hätte. Meisenhahn hielt es fortan für das beste, die Oeffentlichkeit auszuschließen und ruhig abzuwarten. Zudem nahm das Fütterungsgeschäft seine ganze Zeit in Anspruch; namentlich der große Rüpel fraß gewaltige Portionen und immer stärker wurde sein Appetit, obgleich er der Jüngste war. Und immer steckte sein großer Kopf in dem Flugloch, immer wollte er zuerst fressen. Meisenhahn wurde streng mit ihm und entzog ihm manches Futter. Sie aber steckte es ihm heimlich zu, Dickchen sollte doch nicht verhungern. Indessen wuchsen auch die Meisenkinder heran. Eines Tages kletterten sie über Rüpels Kopf hinauf zum Flugloch, als Rüpel gerade sein Verdauungsschläfchen hielt, und sie wagten es, und der Hopser gelang und alle fünf Meisenkinder saßen nebeneinander auf dem Zweige, der dem Flugloch am nächsten war. Rüpel wachte auf und merkte, daß er allein war. Da schaute er schleunigst hinaus und wollte auch auf dem Zweige sitzen, aber das Flugloch war viel zu eng. Rüpel fing an heftig zu schreien, so laut und kläglich, daß sich wieder die Vögel versammelten, und sie schrien mit, so laut und weithindringend, daß auch die Eltern von Rüpel es hörten und neugierig herbeikamen.

„Kuck, kuck, das ist doch unsers", sagte erschrocken Frau Kuckuck. Da lärmte Rüpel, als er Mamas Stimme hörte, noch einmal so laut. Auch das Konzert der übrigen Vögel verstärkte sich. Vater Kuckuck bekam Angst, flog davon und versteckte sich. Frau Kuckuck aber verfiel, geleitet vom mütterlichen Instinkt, auf eine glückliche Idee. Sie durchquerte den Wald hin und her und rief alle Spechte zusammen. Die kamen und flogen mit ihr und machten sich immer zu zweit an die Arbeit und lösten einander ab und hatten die Oeffnung bald so weit gehackt, daß Rüpel heraus konnte. Frau Kuckuck war überglücklich und rief ihren Gatten. Der kam nach und nach und meinte geistesgegenwärtig, er sei auch auf der Suche nach Zimmerleuten gewesen. Da trat Meisenhahn breitbeinig an ihn heran, warf sich in die Brust, wies auf den im Moose sitzenden Rüpel und fragte: „Gehört der dir?"

Kuckuck nickte.

„Wie, so? Ja, aber wie kommt denn der zu uns?"

Der ganze Vogelschwarm heischte heftig lärmend Antwort auf Meisenhahns Frage, und Kuckuck sah sich genöthigt, die ganze Geschichte zu erzählen. Nicht nur Meisenhahn und Frau, der ganze Vogelschwarm gerieth in Staunen und Erregung über die unglaubliche Frechheit der Kindesunterschiebung. Der Lärm namentlich der Vögel, die ein gleiches Malheur wie Meisenhahn befürchten konnten, wurde so stark, daß Kuckuck vorzog, zu verduften.

„Terr, terr", zürnte der Zaunkönig, flog eiligst hin und baute ein Dach über sein Nest. Den Einschlupf aber machte er so klein, daß ein Kuckucksei nicht hindurch paßte.

— Au! — Radfahrer: „Neulich fuhr ich über eine Kirsche—bums war mein Vorderreifen kaputt!" — Sportgenosse: „Unmöglich, wie kommt denn das?" — „In der Gollmützer Allee." — „Ja, dann ist die Sache klar. Da stehen ja auch lauter Glaskirschen!"

DIE BESTEN, erfolgreichsten Resultate, wenn Ihr krank seid, erzielt Ihr beim Gebrauch von

Importirten deutschen Kräutern.

Schreibt uns heute, was Euch fehlt, und legt 1 Dollar ein, wir senden Euch dann frei per Post die richtige Mischung. Nur echt bei der

National Herb Remedies Co.

Schiller Building, Dept. A,

64 W. Randolph Str., Chicago, Ill.

mai2,5,7,9,12,14,16,19,21,23

Gesundheit

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, erkrankte oder ausgesogen, nach den erprobtesten Methoden.

State Medical Dispensary

Neue Nummer 14 S. CLARK STR.

Alte Nummer 150 Süd Clark Str.

Der jährliche Verkauf von fancy Waaren.

Jedes Jahr um die gegenwärtige Zeit kaufen Rothschild und Company etwa $20,000 werth von Fancy Waaren von großen Importeuren, die gern mit ihren Vorräthen räumen, um sich dem europäischen Markt zuwenden zu können. Wir zahlen baar und dieselben tragen einen großen Verlust. Dann bieten wir Euch die prachtvollste Auslage von fancy und Kunst-Waaren zu einem kleinen Bruchtheil des Kostenpreises. Hier sind sie:

Battenberg Scarfs, wie im Bild, handgemachte japanische gezogene Arbeit Centers, auch dazu passende Centerpieces, ungefähr den doppelten Preis werth, zu 67c

Battenberg Piano Scarfs, handgemacht 27 Zoll breit und 84 Zoll lang, leinener Bad, mit breiter Spitzen-Kante — einige mit gezogener Arbeit, 3.50 Werthe, für 1.98

Battenberg Lunch Cloths, wie im Bild, 45zöllige Größe, — $2.48 Werthe, morgen für 1.59

Battenberg Lunch und Tea Cloths, handgemacht, mit japanischer gezogener Arbeit oder Spitzen-Einsatz, 72zöllig, reg. $7.50 Werthe, 4.95

Battenberg Center Piece mit leinenem Center oder Allover-Entwurf, 15zöll. Gr., in diesem Verkauf, nur 19c

Lunch Cloths, wie im Bild, mit offen gearbeiteten Ecken und Borders, Größen 45 bis 72 Zoll. Das Leinen ist 7.50 Werthe, für 3.98

Teneriffe Doilies, wie im Bild, handgemacht, auch japan. gezogene od. Battenberg 9 bis 12zöll. Größe, bis zu 15c werth, morgen für 9c

Waschbare Kissenbezüge Scrim, Cretonne und Leinen, beide Seiten gleich Spitzen besetzt, für 19c

$1 Centerpieces, 24- und 30zöllig, japan. gezogene Arbeit und Spitzen besetzt, für 59c

Cluny Spitzen Center Stücke, 20- bis 30zöll. Größen, mit japan. gez. Arbeit u. Stickerei 1.98

Handbestickte Sophakissen, Centerpieces und Bibliothek Scarfs, Werthe bis $12.00 — für nur 2.48

Gestempelte Lawn Waist Muster, Stickerei, finished Modelle ausgestellt, 21c

Sophakissen-Bezüge, Crash, in Farben bestickt, mit breitem Ruffle, 59c Werthe, 39c

Unüberzogene Sophakissen, mit Flock gefüllt, für 19c

Gestempelte Kissenbezüge, wie im Bild, zum Besticken, per Yard für 29c

Scarfs, von österreichischem Leinen, mexikanische Arbeit, 25c

Arabische Spitzen Piano-Scarfs, 27 bei 84 Zoll, Muster-Partie, $6 bis $8.50 Werthe, 3.98

Mercerized Kissen-Gürtel, in Farben, morgen, für 10c

29c pair · 9c · 54x54 39c · 18x54 67c · 45x45 1.59

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE · "S. & H." GREEN STAMPS FREE

A. CARTER, D.D.S. Moderne Zahnarbeit im Bereiche Aller. $8 Gebiß, $5; $15 Gebiß, $10. Brückenarbeit, Kronen, Einlagen. Schmerzloses Ausziehen.

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Männer! — Blutvergiftung!

Diese schreckliche Krankheit, die berühmtesten Aerzte der Welt seit Jahrhunderten trotzte, ist nun bezwungen durch die Anwendung von

Prof. Ehrlich's „606"

Die Entdeckung dieser Chemikalie, „606" (chemischer Name Salvarsan) ist die größte Errungenschaft in der Medizin.

Konsultation frei!

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwochs und Freitags 9 Vorm. bis 5:30 Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,

112 Clark Strasse (Zimmer 211, 2. Floor.)

Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.

19 Jahre von schmerzloser

Zuverlässiger Zahnarbeit

Herabgesetzte Preise so niedrig wie:

Gold-Kronen, 22. K. $3 · Goldfüllungen 50c · Silberfüllungen 25c

Volles Set Zähne $3.00 · Whalebone Zähne $4.00

Zähne schmerzlos gezogen, Frei!

Union Dental Co.

408 Wabash Avenue

Alte Nummer 289.

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str.

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

Es wird nur deutsch gesprochen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

39 Adams Strasse, Zimmer 60

Nur drei Dollars per Monat.

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten.

Behlkes Deutsche Apotheke,

175 Süd State Straße, Ecke Peck Court.

Alte Nummer 441 S. State Str.

Rheumatismus

positiv geheilt durch Gebrauch von Ihrer Reibung und kombinirter Behandlung.

H. KARASICK

Armitage Ave. · Buch frei.

11feb,mlason16w

Von Albert Weitze.

Quabbe: Diese Entscheidung des Richter Petit hat wieder Staub aufgewirbelt; — und das ist sehr erklärlich, denn sie ist von einschneidender Wirkung. — Wie soll eine Untersuchung erfolgreich zu Ende geführt und die Wahrheit an's Licht der Sonnen gebracht werden, wenn der untersuchenden Behörde das belastende Beweismaterial vorenthalten werden darf? —

Grieshuber: Wenn der Richter sich weiter keine Verdienste um die Menschheit erworben hätte, als durch diese Entscheidng, so hätte er doch genug für die Unsterblichkeit gethan. — Die Untersuchungen des Lorimer-Skandals sind ein viel größerer Skandal, als der Skandal selbst; — und Alles, was ihnen ein Ende machen kann, muß mit Freuden begrüßt werden. —

Lehmann: Det stimmt! Wat dabei 'raus' kommen soll, kommt nich' raus; — nämlich der Lorimer nich' aus'n Senat —, un' wat dabei 'rinn kommen soll — nämlich die Jauner un' Wahlschwindler im Zuchthaus, kommt nich rinn! usw.

Quabbe: Noch ein Wort? Wenn auch die Herrn in Springfield entmuthigt die Flinte in's Korn werfen, La Follette und andere Ehrenmänner werden dafür sorgen, daß der Senat in Washington der Sache auf den Grund geht. —

Lehmann: Det is natürlich der purste Unsinn! Dadurch, det sich die hohe Körperschaft det zweite Mal noch kräftiger blamiren wird, macht sie die erste Blamasche nich' jut ... Der Einzigte, wo det Vaterland retten könnt, wär der Lorimer selbst, wenn er resignirt! ...

Grieshuber: Mit dem Resigniren sind die Aemter-Inhaber nicht so fix bei der Hand und sterben wollen sie erst recht ungern!

Dieses Wort Lincoln's findet nicht nur an Lorimer, dem schließlich doch nur mit dem Zaunpfahl gewunken wird, seine Bestätigung; auf den Diaz paßt es noch viel besser. —

Das Präsidentengeschäft sollte ihm doch längst schon zum Halse 'raushängen —; besonders jetzt, da seine lieben Landeskinder ihm mit Flinten und Kanonen zureden, von der Bildfläche zu verschwinden, damit das Land endlich zu Ruhe und Frieden kommt. — Er aber resignirt nicht und stirbt noch viel weniger, denn er sagt: „Umgekehrt wird ein Schuh daraus!" — Erst will ich dem Lande Ruhe und Frieden geben, und dann abdanken und, wenn sonst nichts dazwischen kommt, sterben! —

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die hat in ein gelbes Päper gelesen, daß der Diaz an den Publischer geschrieben und ihn um Aedweis gebeten hat, wie er am besten den ganzen Trubel und die Revoljuschen setteln kann.— Wenn das nicht 'ne Lei ist, denn ist es ännihau sehr funnig!

Lehmann: Wenn Du noch einmal „funnig" sajen duhst, Jottlieb, jeht's Dich schlecht. — Bei uns ist det jar nich funnig!.... Du hast eben nich' den jeringsten Schimmer von einem Asimus, in wat for hohes Ansehen die amerikanischen Zeitungsschreiber in's Ausland stehen! — Der Deutsche Kaiser, wo doch sicher wissen duht, wat'n Jeneral werth is, hat ausdrücklich erklärt, det 'n amerikanischer Federheld un' 'n Deutscher Jeneral, uff dieselbigte Stufe seiner Hochachtung steh'n! ...

Warum soll sich nu' nich der Jeneral Diaz bei einen Zeitungsmenschen kollejialisch erkundijen, was er zu duhn un' zu lassen hat? —

Grieshuber: Ja, was man so manchmal in den Zeitungen liest, sieht ungeheuer gelogen aus, und ist doch schließlich wahr. Ich beziehe mich auf die projektirte Hochzeit eines Liebespärchens im Aeroplane bei dem großen Luftschiff-Rummel, der hier im nächsten August stattfinden wird. Dieses, was die meisten von uns für eine ausgewachsene Zeitungsente hielten, ist wirklich eine Nummer des offiziellen Programms, das der „Aero Club" zur Unterhaltung der Besucher des Luftschiff-Karnevals aufgestellt hat.

Lehmann: Na, an schlechte Witze bei diese Jelegenheit wird es trotz dem heißen Wetter im Aujust sicher nich' fehlen. Da der Klub die Braut 'ne Prämie von 1000 Dahler aussetzt, wird man kalauern, det der junge Mann 'n Luftikus is un' die Heirath bloß 'ne Feldheirath is. Purzelt det Pärchen herunter, wird et heißen: „Diese Marriage is a Failure", trotzdem sie im oder wenigstens doch nahe am Himmel jeschlossen wurde, un' jeht die Schwiejermama mit hoch in die Luft. wird man sajen. det die Leute mit 'nem Drachen uffjestiegen sind. 'Ne jute Seite aberst hat die Sache doch ooch. Et soll ja manchmal vorkommen. det der Storch sein Ehepärchen bald nach die Hochzeit besucht. Det is bisher for die jungen Leutchen merschtendeels sehr schanirlich jewesen. Nu' aber können se mit 'nen jewissen Schein des Rechts sajen, det se uff ihre Hochzeitsreise durch die Lüfte den Meister Adobar jetroffen, un' zur Abkürzung des Verfahrens un' um Umstände zu vermeiden, ihn det Baby jleich abjenommen un' nach Hause jebracht haben ...

Charlie: Au! Au! Au!

Lehmann: Warte man, mein liebes Karlchen, du wirst bald, nich bloß, um mir zu ärjern, sondern aus Herzensbedürfniß un' vor Jift und Jalle „Au!" schreien. Dein Landlord hat mich nämlich unter dem Schwiegel der Versiejelheit — pardon, dem Siejel der Verschwiejenheit — verrathen, det er Dir per Einhaltsbefehl aus Deine Jiftbude rausschmeißen lassen will, noch ehe Deine Liese abjeloofen is.

Charlie (lachend): Wenn er's könnte, thät er's mit Gusto! Seitdem ich ihm vor zwei Jahren wegen des schlechten Sewer die Baupolizei, den Sewer-Inspektor und den Gesundheitsrath auf den Hals gehetzt hab', möcht' er mich mit 'nem Glas Wasser vergiften; aber aus dieser alten Barracke kann er mich vor Ablauf des Miethskontrakts nicht herauskriegen. Was faselst Du da überhaupt von einem Einhaltsbefehl?

Lehmann: Er sast, in Deinen Miethskontrakt steht drinn, det Du Dir verpflichtet hast, Dein Saloongeschäft „nich unjesetzlich" zu führen.

Charlie: Thu' ich das etwa? Dulde ich liederliche Frauenzimmer, brüte ich Diebe und Räuber aus, verkaufe ich, außer an Dich, an irgend einen betrunkenen oder minderjährigen Menschen geistliche Getränke?

Lehmann: Nee, aber Du hast Deine Jiftbude am ersten Taje der Woche jemeiner Weise (Quabbe: Sie meinen „gemeinhin") Sonntag jenannt, offen. Det is jejen det Jesetz, das bricht also Deinen Vertrag, un' Dein Landlord kann Dir per Einhaltsbefehl an der Luft setzen lassen.

Charlie: Wenn das mein Landlord mit mir fertig kriegte, würden die Temperenzler ihm schon bei Lebzeiten ein Monument setzen. Er hätte dann den Stein der „Trockenen", den die Sonntagsheiligen so lange gesucht haben, gefunden; und gleichzeitig den Patentriegel, mit dem sie uns 7000 Wirthen die Jeschäfte am Sonntag verrammeln könnten.

Grieshuber: Das wär' schlimm genug, aber noch nicht halb so schlimm, als wenn eine vom Licenzausschuß des Senats am Donnerstag zur Annahme empfohlene Vorlage Gesetz werden sollte. Im auto- und bürokratischen Rußland würde man die Sache als einen schlechten Witz ansehen, aber hier im freiesten Lande der Welt kann ein solches Gesetz in allem Ernste vorgeschlagen, und wenn der Teufel sein Spiel hat, auch angenommen werden.

Kulicke: Du alludest wohl zu die Sennetsbill, wonach die Hotel- und Bohrdinghauskieper mit fünf Dollars for jedes Bedschiet gefeind werden sollen, das nicht 100 Insches lang und 82 Insches weit is? Das ist schur sehr funnig, und bloß von die „Drummers-Association" for Diwwelment eingebracht, damit for ne Schänsch nich immer die Hotels mit die Träwwellers, sondern auch die mal mit die Hotelkieper ihren Funn haben können. Jeder wird jetzt seine Ruhl im Sack haben und for Speit gegen den Landlord die Schiets meschern, eh' er zu Bett geht.

Grieshuber: Solche Gesetzgeberei sind unschuldige und kindische Scherze, mit denen sich unsere Solone in Springfield die Zeit vertreiben. Das Gesetz aber, von dem ich spreche, kann, wenn's durchgeht, blutiger Ernst werden. Schon vor dem Titel kann einem Angst und bange sein. Er lautet: „Gesetz, bezüglich der vorzunehmenden Haussuchungen, Konfiszirung und Vernichtung geistiger Getränke in Temperenz-Bezirken."

Lehmann: So wat Aehnliches, wenn ooch janz wat annersch, haben wir schonst Anno 97 in Berlin in die Kolera-Epidermis durchjemacht. Wie der verflossene Dr. Evans den Milchbazillus for'n Steckenpferd hatte, ritt der Jeheime Medizinalrath Dr. Bock uff die Saure-Jurken-Infusorien herum. Er ließ von die Polizei die Häuser der Bürjer nach saure Jurken durchsuchen — und verjraben, wenn sie wo welche fand. Wat unsere Köchin war, die hat mal so 'nen sauren Jurken-Polizisten 'nen janzen Topp un' die ganze Sohse dazu über'n Kopp jeschütt un' dafor 3 Wochen Plötzensee jekriegt.

Charlie: So viel ich weiß, sind wir noch immer ohne einen Gesundheitsrath.

Lehmann: Mein Freund Carter hat mich neulich erklärt, warum und woso er seine Ernennungsjewalt in diese Hinsicht noch nich' ausjeübt hat. „Aujust", sagte er zu mich, „ick will mal erst ausfinden, ob 'n Jesundheitsrath for Chicajo überhaupt nich' jesundheitswiderlich is. Wenn jetzt noch jrad' so ville Leute sterben, wie zur Zeit von 'n Evans seine Chicaninereien von Mensch un' Milchvieh, so hat der Evans eben nich'ville jeschadet, un ick ernenne 'nen neuen. Wenn nich, denn aber nich!"

Charlie: Grüß doch mal Deinen Freund Carter und frag' ihn, wenn wir das billige Gas kriegen werden?

Grieshuber: Gas? Das alte Wort zum Streit! (zum Hausknecht): Hobojack, bring' uns einen andern „Boß", und etwas bally — die Karten!

Für die Küche.

Englischer Fleischpudding mit Kartoffeln („Ham Pie").— 7 Unzen Butter rührt man zu Schaum, giebt nach und nach 3 Eigelb, $1\frac{1}{4}$ Pfund gekochten, fein gehackten Schinken oder Rinderbraten und 8 bis 10 mittelgroße, abgekochte und feingeriebene Kartoffeln dazu, salzt die Masse, pfeffert nach Geschmack, giebt den Schnee der 3 Eier dazu und thut die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Blech- oder Pieform und läßt sie eine Stunde backen, worauf man den „Ham Pie" nebst einer Sardellen-Sauce anrichtet.

Rouladen aus Fleischresten. — Irgendwelche Fleischreste werden gehackt, eine Zwiebel ebenfalls, und beides wird in etwas Butter angedünstet, dann mit Fleischbrühe aufgefüllt und dünsten lassen. Dann kommt etwas in Butter zerrührtes Mehl, Salz und Pfeffer dazu. Man nimmt es, wenn es dicklich ist, vom Feuer, mischt 1—2 Eier dazu und verwendet diese Farce wie folgt: Aus zwei Eiern mit etwas Milch, Mehl und Salz macht man einen dicken Pfannkuchenteig, den man in eine Backofenpfanne giebt, die mit geschmolzener Butter versehen ist. Im Backofen läßt man diesen Teig festigen, streicht die Fülle darauf und rollt es zusammen, worauf man die Rolle noch eine kleine Weile stehen und gelb werden läßt, um sie dann in kleine, schräge Stückchen zu schneiden und recht heiß zu serviren.

Schwammklöße. — 2 Eiweiß giebt man in eine Obertasse, füllt den übrigen Raum mit Milch, gibt solches nebst einer gleichen Obertasse Mehl und zwei Walnuß dick Butter in einen kleinen Topf und rührt die Masse über Feuer, bis sie sich vom Topfe ablöst. Nachdem sie nicht mehr sehr heiß ist, giebt man 2 Eidotter mit Muskatblüthe hinzu, sticht mit dem Löffel kleine Klöße davon in die kochende Suppe und läßt sie kochen, bis sie an die Oberfläche kommen.

Tapiocasuppe mit Goldschnitten. — Man schneidet zwei Milchbrötchen vom Tage vorher in nicht zu dünne Scheiben. 2 Eier verrührt man mit 3 Eßlöffeln Milch und etwas Salz, taucht die Scheiben hinein und backt sie in heißer Butter goldgelb. Die in bekannter Weise hergerichtete Tapiocasuppe wird über den Goldschnitten angerichtet.

Roast Clams. — Die Schalen werden nicht geöffnet. Man wäscht und bürstet sie in kaltem Wasser recht rein, legt sie in eine Backpfanne und stellt sie in den Backofen, der sehr heiß sein muß. Nach 10 Minuten ungefähr öffnen sich die Schalen und die Clams werden rasch ausgelöst und auf heißer Schüssel zugedeckt, aufgetragen.

Soft Shell Crabs. — Die Krabben werden abgetrocknet, mit Salz und Pfeffer bestäubt und zuerst in Mehl, dann in Ei und nachher in Weckmehl gewälzt. So wird die Kruste halten. Beim Braten kann man am besten des Erfolges sicher sein, wenn man die Krabben in einem Drahtkörbchen in das Fett hängt, anstatt sie direkt hineinzulegen. — Ein anderes Verfahren ist: Die Krabben in Backteig zu wälzen und dann wie oben zu verfahren.

Salat von Schmierkäse. — Man rührt 1 große Tasse Schmierkäse, von dem alle Flüssigkeit entzogen ist, mit einem Löffel oder preßt ihn durch ein Sieb. Der Käse wird mit $\frac{1}{2}$ Tasse geschnittenen, nicht gehackten, Walnußkernen vermengt, mit Salz gewürzt und, wer es wünscht, giebt $\frac{1}{2}$ Theelöffel ganz fein gehackte rothe Pfefferschoten hinzu. Aus der Masse rollt man kleine Bälle von der Größe einer großen Nuß, legt den Käse auf eine dicke Scheibe von reifen Tomaten, diese auf ein krauses Salatblatt mit 1 Theelöffel Mayonnaise daneben und servirt den erfrischenden Salat sofort.

Bohnensalat. — Hierzu eignen sich nur feinere Sorten. Sie werden, nachdem die Fäden abgezogen sind, in Salzwasser weich gekocht, dann fein länglich geschnitten, und noch warm mit Essig, Oel, Salz und Pfeffer nebst fein geschnittenen Zwiebeln angemacht. Etwas fein gesiebte Petersilie darunter gemengt, schmeckt auch sehr gut.

Vanille-Auflauf. — Eine Schote Vanille wird in sehr kleine Stücke geschnitten, in $\frac{3}{4}$ Quart kalte Sahne oder Milch gelegt und diese langsam zum Kochen gebracht. Dann nimmt man sie vom Feuer, läßt sie auskühlen und gießt sie durch ein Sieb. Zu der Milch giebt man nach und nach $\frac{1}{4}$ Pfund bestes Mehl, eben so viel feinen Zucker und 2 Unzen frische Butter, verrührt die Masse über gelindem Feuer zu glattem, steifem Brei und giebt diesen zum Auskühlen in eine Porzellanschüssel. Nach vollständigem Abkühlen mischt man nach und nach drei Eidotter, sowie zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der Eiweiße dazu, füllt den Teig in eine mit Butter bestrichene Auflaufform und bäckt den Auflauf in mäßig heißem Ofen 45 Minuten.

Brotspeise mit Aepfeln. — 1 Pfund altes geriebenes Schwarzbrot wird mit $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker und $\frac{1}{2}$ Unze Zimmt gut vermischt. Eine tiefe Schüssel wird mit Butter bestrichen und mit der Hälfte des geriebenen Brotes bestreut, 8 bis 10 große Aepfel reibt man indessen, nachdem sie geschält worden, auf einem Reibeisen, vermischt sie mit $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker, einem Theelöffel Zimmt, $2\frac{1}{2}$ Unzen Korinthen, 1 Löffel Rum und 3 ganzen Eiern. Diese gut durchgerührte Masse wird auf die Brotschicht gethan, die andere Hälfte des gesüßten Brodes darüber gefüllt, kleine Butterflöckchen darauf gelegt und die Speise ungefähr 30 Minuten gebacken, vor dem Anrichten mit Rum begossen und brennend zur Tafel gegeben. Letzteres kann auch unterlassen werden.

Zimmt-Kuchen. — 1 Täfelchen Hefe zerbröckelt man fein, gießt ein wenig Milch darüber und giebt eine Prise Zucker hinein. Wenn dies schaumig geworden ist, so thut man in eine Schüssel $1\frac{1}{2}$ Tassen Mehl, rührt es mit 1 Tasse Milch an, giebt die Hefe dazu, verrührt alles gut und stellt es an warmen Ort zum Aufgehen. Wenn es zu doppelter Quantität gestiegen ist, rührt man 1 halbe Tasse Butter und 1 halbe Tasse Zucker zu Schaum, giebt 2 Eier dazu, halben Theelöffel Salz und die abgeriebene Schale einer Zitrone. Alles gut verrührt, dann zu dem Hefenstück und so viel Mehl hineingeknetet, daß es ein zarter, weicher Teig wird, aber steif genug zum Ausrollen. Man knetet ihn um, bis er nicht mehr an den Händen klebt, und läßt ihn nochmals in der Schüssel aufgehen; wenn er wieder zu doppelter Höhe aufgegangen ist, rollt man ihn kleinfingerdick aus, legt ihn in butterbestrichene Pfanne oder auf Bleche und läßt ihn wieder gehen. Nun stuppt man mit dem Finger Grübchen über den ganzen Kuchen hin, gießt reichlich geschmolzene Butter darüber und bestreut ihn gut mit Zucker, den man mit Zimmt vermischt hat.

Der Kobold im Spiegel.

Von Antonio Fogazzaro.

In Mailand lebte eine reiche, alte Dame, Gräfin X., die wenige Schritte von der Gallerie Cristoforis ein gastliches Haus führte. Eines Abends vereinte ihr Salon elf Gäste: eine junge Wittwe, eine Engländerin, einen Hofrath, einen dicken General, einen schmächtigen Offizier, einen langhaarigen Kapellmeister, einen kahlköpfigen Dichter und vier junge Dandys, die mit süßem Nichtsthun stark beschäftigt waren.

Das Gespräch war auf den Vergleich männlicher und weiblicher Eitelkeit gekommen. Die Majorität vertrat die Ansicht, daß das starke Geschlecht das eitlere sei. Als die Wirthin, um ein Beispiel zu geben, behauptete, daß kein Mann, er sei noch so alt und noch so ernst, fähig wäre, an einem Spiegel vorüberzugehen, ohne sein verführerisches Abbild wenigstens verstohlen darin zu suchen, protestirten der Rath und der General: diese Annahme sei falsch, männliche Eitelkeit äußere sich in ganz anderer Form. Ein spöttisches Gekicher antwortete ihnen. Man glaubte, die Wittwe habe gelacht, die Wittwe glaubte, die Engländerin sei es gewesen. Aber sie irrten sich alle beide. Der Lacher war kein anderer als einer jener munteren Kobolde, die mit dreister Vertraulichkeit um uns schwirren und sich über unsere kleinen Sünden lustig machen.

Die Unterhaltung wurde hier abgebrochen, da es 12 Uhr schlug und die beiden Damen aufstanden, um sich zu empfehlen. Die gastliche Wirthin lud die ganze Gesellschaft für den nächsten Tag zum Essen um 6 Uhr ein. Es war ein schöner warmer Apriltag. Obgleich alle Gäste so wohnten, daß sie kurz vor 6 Uhr durch die Gallerie Cristoforis mußten, fügte es der Zufall, daß sie einzeln, ohne einander zu begegnen, ihr Ziel erreichten. Du weißt, daß die Gallerie Christoforis zwei Gänge in Form eines rechten Winkels bildet, und daß sich in der Ecke ein Spiegel befindet, den man passiren muß, wenn man von einem Gang zum anderen will. Der boshafte Kobold duckte sich hinter diesem Spiegel und erwartete unsere Gäste, um ihnen einen seiner teuflischen Streiche zu spielen.

Als erster kommt der General, betrachtet sich mit einem Seitenblick im Spiegel und entdeckt zu seinem Schrecken einen Tintenfleck auf seiner linken Wange. Es ist fünf Minuten vor sechs Uhr: zum Umkehren zu spät. Der General preßt sein Taschentuch auf's Gesicht und beschleunigt seinen Schritt. Den öffnenden Diener der Gräfin bittet er um ein wenig Wasser und ein Tuch. Der Diener führt ihn in ein Schlafzimmer. Während er eine Schüssel mit Wasser füllt, klingelt es. Er öffnet, der Rath tritt ein und hält ebenfalls sein Taschentuch gegen die linke Wange: „Tummle Dich, Wasser und ein Tuch!"

Der Diener führt ihn in ein anderes Schlafzimmer und versorgt ihn. Es klingelt: derLeutnant, die Hand auf der linken Wange, erscheint: „Dieses Pech, meine Handschuhe färben! Kannst Du mir etwas Wasser und ein Tuch geben?"

Der Diener stutzt, dann führt er ihn in ein drittes Schlafzimmer. Das vierte Klingelzeichen: der Kapellmeister. Er sagt nur kurz: „Gib mir Wasser, ein Tuch und ein Zimmer."

„Herr Kapellmeister," antwortet der Bursche trocken, „wir haben alles besetzt. Drei Herren waschen sich in drei Zimmern, wenn Sie gestatten, bringe ich Ihnen Wasser und Tuch hierher."

„Gut!" antwortet der Meister.

Der Bursche verschwindet und kehrt mit Wasser und Tuch zurück. Der Meister reibt sich das Gesicht, dann betrachtet er das Tuch, ob sich derSchmutz abgelöst hat. Da das Tuch reingeblieben ist, reibt er weiter: beschaut das Tuch wieder und fährt fort, wie ein Verzweifelter zu reiben. Ein neues Klingelzeichen: der erlauchte Dichter. Als er seinen Freund bei diesem merkwürdigen Reinigungswerk erblickt, ruft er:

„Bravo! Schau mich an, ich muß Deinem edlen Beispiel folgen!"

„Bin ich rein?" fragt der andere, nur mit sich beschäftigt, und zeigt ihm sein Gesicht.

„Vollkommen!"

Der Meister läßt sich befriedigt in die Empfangsräume der Gräfin führen, wo er den General und die Damen findet. Unterdessen klingeln nacheinander drei der jungen Gigerln und fordern Wasser, Seife und Tuch. Der Diener kann das Lachen kaum verbergen und begreift nicht, was den Leuten in den Kopf gefahren sein mag. Er hat keine Tücher mehr und läuft zur Wäschemamsell, um welche zu holen. Diese schimpft wüthend über den großen Verbrauch. Inzwischen klingelt es, und niemand — öffnet. Die Gräfin klingelt, um anzuordnen, daß geöffnet werde. Umsonst! Sie klingelt noch einmal. Nichts regt sich. Sie geht hinaus und ruft ihr Personal zusammen. Der vierte Fashionable, der vor der Thür wartet, befeuchtet, als er die Stimme der Gräfin hört, in voller Verzweiflung sein Taschentuch mit — Spucke und reibt, in der Hoffnung, daß man ihn nicht gleich bemerkt, wie die anderen aus Leibeskräften seine linke Backe. Endlich sind alle Gäste im Salon versammelt, und die Gräfin, die inzwischen durch den Diener Wind bekommen hat, fragt lachend:

„Sagen Sie, lieber General, was haben Sie an Ihrer linken Wange, sie ist ganz roth?"

Sogleich heben sämmtliche Herren, ebenso wie der General, instinktiv die Hand zum Gesicht. Die Gräfin lacht, einer der jungen Leute lacht, ein zweiter, ein dritter, und endlich lachen alle. Das Eis ist gebrochen, und die Gräfin erzählt den beiden Damen, was vorgefallen. Alle wollten nun den Keimträger dieser außergewöhnlichen Epidemie kennen lernen.

„Was meine Person anbelangt," begann der Dichter, „bitte ich die Herrschaften, mir Gehör und Glauben zu schenken. Die Herzogin Y., eine Jugendfreundin, die mir wie eine Schwester zugethan ist, muß heute zum Lunch Ruß gespeist haben. Ehe ich hierherkam, holte ich sie vom Bahnhof ab, und bei der Begrüßung küßte sie mich auf die Wange."

„Und ich," sagte der Hofrath, „muß ein Opfer der „Haarfarbe" des Ministers B. geworden sein. Er hält sich heute in Mailand auf und hat mich in einer Staatsangelegenheit von außerordentlicher Wichtigkeit zu sich rufen lassen. Wir sind alte Freunde und beim Wiedersehen hat er mir herzlich die Backe geklopft. Es ist nur zu natürlich, daß er von seinem Färbemittel schmutzige Finger bekommen hatte."

„Ich hatte der Sarah Bernhard ein Aquarell versprochen," sagte der Leutnant. „Da ich sehr eilig war, werde ich mich mit Tusche beschmiert haben."

„Als ich schon vor der Thür meines Hauses war," fiel der Musiker ein, „kam mir eine Idee für das Präludium meines vierten Aktes. Eine wahrhafte Erleuchtung, Sie verstehen mich! Ich erwähne es nur, weil ich kein Verdienst daran habe: die Inspirationen kommen so überraschend, so geheimnißvoll, ganz ohne unser Zuthun. Ich kehrte um, warf vier Takte auf das Papier und habe mir in der Begeisterung das Gesicht mit Tinte bespritzt."

„Meine Herren," sagte jetzt die Gräfin, „Sie sprechen von schmutzigen Fingern, Tinte, Tusche, diesem, jenem ... Ich möchte jetzt nur wissen, wie Sie es angestellt haben, die Flecke in Ihrem Gesicht auf der Straße zu entdecken."

Beklommenes Schweigen. — „Ein Freund," begann der Dichter verlegen.

Aber im selben Augenblick entschloß sich der General, ohne Umschweife und diplomatische Ausflüchte, zu kapituliren:

„Der Wahrheit die Ehre! Ich, Gräfin, gestehe Ihnen, daß ich mich im Spiegel der Gallerie Cristoforis besehn habe."

„Donnerwetter! Zum Teufel! Nein, so etwas!" riefen unwillkürlich Musiker, Leutnant und ein Dandy.

„Ei, ei," sagten die Damen, die alles errathen hatten.

Zunächst zwangen sie erst einmal diese drei allzu Temperamentvollen, zu gestehen, daß auch sie sich im Spiegel betrachtet hatten. Dann wandten sie sich in Gemeinschaft mit den Geständigen den anderen Sündern zu, die sie solange auf die Folterbank ihrer Neckereien und Spöttereien spannten, bis auch sie bekannten. Nur der Dichter blieb bei seiner Geschichte von dem Freunde, während die anderen den boshaften Spiegel in den Abgrund der Hölle verwünschten. — „Schelten Sie nicht zu sehr auf diesen Spiegel, meine Herren, denn wer weiß, wie wir Sie ohne ihn zu sehen bekommen hätten," sagte die Gräfin. — „Das ist richtig, darüber wird Ihr Friedrich Auskunft geben können," antwortete der General. Friedrich meldete in diesem Augenblick, daß angerichtet sei.

„Nicht wahr, Friedrich, wir hatten alle ganz schwarze Gesichter, als wir herkamen?" wandte sich der General an ihn.

„Ueber den Herrn General, den Herrn Hofrath und den Herrn Leutnant konnte ich nicht urtheilen, weil die Herren ihr Gesicht mit dem Taschentuch bedeckt hielten, aber daß die anderen Herren vollkommen sauber waren, habe ich ganz genau gesehen."

Alle protestirten. Der Diener bei seiner Behauptung, ließ sogar den Verdacht durchschimmern, daß der General, der Hofrath und der Leutnant sich auch nicht erst hier weiß gewaschen.

„Wie, was?" rief die Gräfin. „Das ist Hexerei. Wir können unmöglich speisen, ehe wir hinter dieses Geheimniß gekommen sind."

Gesagt, gethan. Friedrich brachte ein kleines Tischchen herbei, das sich sofort zu drehen und zu winden begann, als wenn es sich vor Lachen nicht halten könnte. Ueber das „wie" und „warum" der berühmten Flecke befragt, gab es die gescheite Antwort:

„Jeder Spiegel ist meine Wohnung. — Die Flecken sind ein Trug von mir. — Alles andere ist ein Trug — Männlicher Herrlichkeit. Der Kobold der Gallerie."

Ohne das Ende abzuwarten, riefen die Herren: „Zu Tisch, zu Tisch! Schnell! Unsinn! Zu Tisch!"

Sie zogen die Damen fort, die über die starken Männer, besonders über den Dichter, seine Herzogin und seinen Freund, Thränen lachten. Diese lachende Schaar übermüthiger Gäste brauste wie ein Orkan in den Speisesaal.

Alte Leute.

Seinen hundertsten Geburtstag konnte kürzlich in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Ferdinand von Türckheim, der Enkel von Goethes Lili, begehen. Ein schönes Alter. Der Psalmist gibt dem Menschen nur achtzig Jahre — wenn es hoch kommt... Und doch — es hat historisch beglaubigte, mit Dokumenten belegte Menschen gegeben, die das Doppelte des uns von Mose gesetzten Höchst-Alters erreicht haben. Gelehrte wie Hufeland, Metschnikoff u. a. haben eine Liste von Langlebigen aufgestellt, die nicht ohne Interesse ist. Freilich — Methusalems Alter — 960 Jahre — hat keiner erreicht. Vielleicht hat der alte Herr aber auch ein bißchen aufgeschnitten oder es nicht mehr so genau gewußt, Kirchenbücher und Standesämter hat es ja damals noch nicht gegeben, wo man seine Angaben hätte nachprüfen können. Immerhin kann der Stifter des Bisthums Glasgow, St. Mungo, mit seinen 185 Jahren sich schon sehen lassen. Peter Zorsay lebte von 1539 —1724 — wurde also ebenso alt wie der Kirchenfürst. In Yorkshire starb im Jahre 1670 ein gewisser Jenkins, der auf die respektable Zahl von 169 Lenzen zurückschauen konnte. Er erfreute sich solcher Geistesfrische, daß er noch kurz vor seinem Tode als Zeuge vor Gericht über einen Vorgang auszusagen vermochte, der 140 Jahre zurück lag. Prof. Hermann weiß von einem britischen Bauern zu berichten, der es „nur" auf 160 Lebensjahre gebracht hatte. Dafür hinterläßt er aber auch bei seinem Tode eine trauernde Wittwe mit zahlreichen Kindern, deren ältestes 103 Jährchen auf dem Rücken, während das jüngste mit neun Jahren noch nicht einmal die erste Dekade vollendet hatte. Ganz besonders geartet war ein anderer englischer Landmann: Thomas Parr. Alter schützt vor Thorheit nicht. Es wird berichtet, daß er mit 120 Jahren noch einmal an den Altar trat, um mit einer Wittib den Bund fürs Leben zu schließen. Als er im Alter von 153 Jahren aus diesem irdischen Jammerthale schied, da stand trauernd an seiner Bahre ein Söhnchen von 127 Jahren. Die Zwergin Elsbeth Walson zählte bei ihrem Hinscheiden 150 Lenze, wogegen das Leben eines Riesen, des $2\frac{1}{2}$ Meter großen Jakob Donald, schon mit 120 Jahren endete. Elisabeth Durieux erzielte ein Alter von 140 Jahren — ob sie der Kaffee so gekräftigt hat, von dem sie täglich das niedliche Quantum von etwa vierzig Tassen zu sich genommen haben soll, bleibe dahingestellt. Ein anderer 140jähriger war der Lothringer Chirurg Politman. Er hatte sich eine derartig körperliche Rüstigkeit und geistige Frische bewahrt, daß er imstande war, noch einen Tag vor seinem Tode an seiner Frau eine schwierige Krebsoperation vorzunehmen. Sein Bruder in Aeskulap, der Chirurg Espagno in der Garonne, hatte nicht ganz dieselbe Lebenszähigkeit; immerhin bedeuten seine 112 Jahre noch einen Rekord in der Langlebigkeit. Schließlich sei noch eines Methusalems-Babys erwähnt, der Frau Pauline Brooks, die im vorigen Jahre in New York in ihrem 113. Jahre die müden Augen für immer schloß. Vielleicht hätte sie es noch zu einer höheren Altersgrenze gebracht, wenn ihre zahlreiche Nachkommenschaft ihr nicht zu viel Sorgen gemacht hätte: 9 Kinder, 40 Enkel, 20 Urenkel und Ururenkel! Die alte Dame hatte ihr Leben nach folgenden Grundsätzen geregelt: Iß am Tage drei kräftige Mahlzeiten, aber sei mäßig. Mach' dir keine Sorgen. Geh' früh schlafen und steh' früh auf. Ob diese Regeln wirklich das Elixier für Langlebigkeit bilden? Darüber ein andermal.

— O, diese Kinder! — Besucherin: „Ein arrogantes Mädchen, Ihre Köchin!" — Hausfrau: „Ja, ja; ich hätte ihr auch schon längst gekündigt — aber...." — Söhnchen: „....sie hat noch für sechs Monate den Lohn zu kriegen! Nicht wahr, Mama?"

— Ein Unikum. — Fremder: „Hört mal, Sepp, Eure Schweine sind aber 'mal groß und fett!"—Bauer: „Ja, hören S', Herr, mei' Jochen, dös is aber au' a Saubub', der sich g'waschen hat!"

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Diese Männer-Slippers zu 83c sind beinahe das Doppelte werth

Hillman's—Zweiter Floor

Der Fabrikant stellt nur perfekte Waare her—und nichts anderes. Diese entsprach nicht genau seinen Anforderungen — und wir kauften tausende von Paar zu etwa der Hälfte des Preises.

Jedes Paar ist hand gewendet, in schwarzem und lohfarbigem Kid, mit Lackleder Trimmings. Romeos, von extra weichem Vici Kid, in lohfarbig und schwarz; Komfort-Schuhe für den Gebrauch im Freien; nie zuvor haben wir ein solches Sortiment von feinen Slippers zu einer solch passenden Zeit gesehen. Diese Slippers sind sämmtlich bei Hand gewendet und geleistet, kein Paar ist weniger wie $1.50 werth; spezieller Preis für diesen Verkauf; das Paar für nur 83c

Basement Bargain Booths

Bargain Booth 1 — Tissue Gingham, einer der wünschenswerthesten, beliebtesten Stoffe dieser Saison, dünn und fein und doch stark und dauerhaft; die Qualität in jeder neuen Farbe, in Streifen, Checks und Plaids; lassen sich gut waschen und sind äußerst dauerhaft; ein günstiger Einkauf ermöglicht es uns, sie Euch zu einem niedrigen Preise zu offeriren, per Yard 15c

Bargain Booth 2 — In dieser Booth wird ein endloses Assortiment von absolut neuen bedruckten Voiles in jeder neuen und beliebten Farbe, Streifen, Dots, Checks und Mustern offerirt; eine ganz besonders willkommene Offerte von diesen hübschen Stoffen zu einem außerordentlich niedrigen Preise — werth 19c — speziell markirt für morgen, per Yard zu 12½c

Bargain Booth 3 — In dieser Booth offeriren wir drei vorzügliche Items zu außerordentlich niedrigen Preisen; 12½c und 15c weiße Kleider-Swisses in Dots und Figuren, Fabrikreste in guten Längen, vorzügliche Qualität; 40zöll. weiße Lawns, Fabrikreste, 2 bis 10 Yds., werth bis 15c; ferner 36zöll. gebleichter Muslin, rein und dauerhaft, werth 10c; speziell morgen, Eure Auswahl per Yard zu 6¾c

Erdbeeren.

1000 Pflanzen frei für neue Beete an irgend einer unserer großen Lotten ... Ihr dazu bereit seid, während 3 Jahre, ehe Ihr habt die Auswahl von

Plymouth Rock oder Weißen Leghorn Hühnern

Hühner-Farmen

alle in Chicago.

Wir helfen Euch, ein Geschäft zu beginnen — Ihr braucht nicht zu warten.

Größe.	Bedingungen.	Preise.
56x125		$270
58x200		300
48x300		325
90x140		450
120x125		550
113x125		600
118x125		650
25x125		200

Keine Extras. Reiner Besitztitel. Garant. Deed.

Keine Zinsen.

FRED'K H. BARTLETT & CO.

Kranke, erschöpfte, junge, mittelalte und alte Männer

Garantirte Heilungen $10

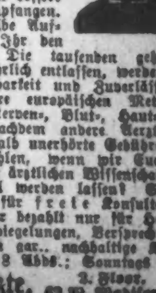
Dr. FLINT, Neue Nr. 322 S. State Str.

Zweiter Floor.

$50 Heilungen für $12.50
Bis zum 31. Mai.

Männer

Für einige Tage heilen und behandeln wir alle Leidenden von Blutvergiftung, Varicose, Erweiterung, Bruch, ...



Europäische Aerzte

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Guben. Aus der Gefahr des Ertrinkens rettete der Schauspieler Schatz in Guben einen etwa 4jährigen Knaben, der beim Spielen auf dem Neißedamm in's Wasser gestürzt und sofort von den Fluthen fortgerissen war.

Luckenwalde. Die Schreckensthat eines Wahnsinnigen rief hier großes Aufsehen hervor. Als die neunzehnjährige Tochter des Ziegelmeisters Boehm die Neue Friedrichstraße passirte, um sich zur Arbeitsstätte zu begeben, stürzte plötzlich ein etwa zwanzigjähriger Mann auf sie zu und gab drei Schüsse auf das junge Mädchen ab. Blutüberströmt stürzte es zu Boden. Dann richtete der Mensch die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen lebensgefährlichen Schuß in den Kopf bei. In hoffnungslosem Zustande wurde der Attentäter dem städtischen Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Thäter ein zwanzigjähriger Arbeiter Schreier aus Luckenwalde ist. Er hat das Mädchen, das ihn gar nicht kennt, seit Wochen mit Liebesbriefen belästigt.

Ludwigsruh. Der hier vor kurzem verstorbene Dr. med. Bock, der in Ludwigsruh und Umgegend 20 Jahre praktizirt hat und hoch geschätzt wurde, hat der Kirche ein Legat von 3000 Mark gestiftet, wofür ein würdiges Kirchengeläut beschafft werden soll. Ludwigsruh hatte bisher nur eine nicht hervorragende Glocke.

Rixdorf. Der 19 Jahre alte Buchhalter Max Lemke unterschlug der Fischgroßhandlung Winkler u. Berthold in Rixdorf 1357 Mark und suchte damit das Weite. Zunächst wandte er sich nach Stralsund. Von dort fuhr der junge Lebemann nach Stettin. Hier ereilte ihn sein Geschick. In einer Kneipe, in der er wieder den großen Mann spielte, nahm ihn die Polizei beim Wickel. Man fand bei ihm nur noch 200 Mark, das andere Geld hatte er durchgebracht.

Soldin. Auf dem Abbau Theewald in der Mietzelfelder Straße brannte in der Nacht die Windmühle ab. Zu retten war nichts mehr, die Mühle wurde vollständig ein Raub der Flammen. Es liegt Brandstiftung vor.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Unter dem Vorsitz des Direktors des königlichen Provinzialschulkollegiums Oberregierungsraths Professor Dr. Schwertzell, fand hier die Oberlehrerprüfung (pro facultate docendi) statt. Als erste Frau in Preußen bestand diese Prüfung eine Königsbergerin, Fräulein Dr. phil. Maria Kado.

Allenstein. Der Hilfsschaffner Czepanski aus Allenstein wurde auf dem Bahnhofe Korschen von einem Zuge überfahren. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Bischofsburg. In der Nacht hörte man von dem Gehöft des Besitzers Kaschub in Mankuslauken Hilferufe, die bald verstummten. Am andern Morgen fand man dort den Besitzer Schlegait aus Paszießen als Leiche vor der Stallthür liegen. Wie er zu Tode gekommen, ist noch nicht festgestellt worden. Auch der Nachbarbesitzer K. hat die Hilferufe gehört.

Korschen. Seinen Verletzungen erlegen ist der Hilfsschaffner Szepann aus Allenstein, dem auf dem Korschener Bahnhof beide Beine abgefahren wurden. Er starb einige Stunden nach seiner Einlieferung im Rastenburger Krankenhaus.

Provinz Westpreußen.

Münsterwalde. Dem Arbeiter Johann Malolaczy von hier war von dem Gastwirth Maschke der Besuch der Gastwirthschaft verboten worden. Als Malolaczy dennoch in dem Lokal erschien, wollte er der Aufforderung, die Wirthschaft zu verlassen, anfangs nicht nachkommen. Er beschimpfte den Gastwirth, ging aber schließlich doch. In Anbetracht seiner Vorstrafen verurtheilte das Gericht Malolaczy wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung zu drei Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte legte Berufung ein, und die Strafkammer ermäßigte dies Urtheil auf zwei Wochen Gefängniß.

Richnau. Hier brannte das dem Besitzer Johann Peitsch gehörige Wohnhaus mit Stall und Scheune ab. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Schwetz. Der schon häufig bestrafte Friseurgehilfe Johann Frost aus Schwetz war wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten und drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte auf seinen Prinzipal, als dieser den Gehilfen wegen Trunkenheit entlassen wollte, mit einem Schlüssel eingeschlagen und ihn dabei beschimpft. Die Strafkammer verwarf die Berufung.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Musketier H. Röficke von der 3. Kompagnie des 49. Infanterie-Regiments ist vom Kriegsgericht der 4. Division wegen Achtungsverletzung und Beharrens im Ungehorsam zu acht Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Arnimswalde. Die Arbeiter Otto und Wilhelm Gebert von hier sind wegen schwerer Körperverletzung zu drei Monaten bezw. drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatten mit mehreren Personen Streit angefangen und da dieser zu Thätlichkeiten ausartete, ihren Gegnern erhebliche Verletzungen beigebracht.

Belgard. Hier brach im Hause Karlstraße 22 Feuer aus, welches das Gebäude fast vollständig zerstörte. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

Buchholz. Eines Sittlichkeitsverbrechens hatte sich die 25 Jahre alte Arbeiterin Anna Neumann von hier schuldig gemacht. Das Gericht sah die Sache milde an und erkannte auf die gesetzlich niedrigste Strafe von sechs Monaten Gefängniß.

Gülzow. Im Sommer v. Js. wurde in der Gülzower Forst der Arbeiter Hauffschild erschossen aufgefunden. Es herrschte die Annahme, H. habe Selbstmord begangen. Jetzt hat sich an derselben Stelle ein Förster erschossen. In einem hinterlassenen Schriftstück bekennt sich der Erschossene als Mörder des H., den er nach einem Zechgelage auf dem Heimwege erschossen und beraubt habe; Gewissensbisse hätten ihn in den Tod getrieben.

Provinz Schleswig-Holstein.

Lindholm. In der Gemeinde Lindholm wird die Errichtung eines Elektrizitätswerkes geplant.

Oldesloe. Bei der Wahl eines Beigeordneten für den zurückgetretenen Marine-Oberingenieur E. Reimann erhielten: Lohgerbereibesitzer G. Art 104, Drogist L. Osten 102 und Rentier Weiß 20 Stimmen. Herr Art ist demnach gewählt.

St. Margarethen. An Stelle des nach Itzehoe verziehenden Deichbaumeisters von Leesen ist unserem Gemeindevorsteher das Amt eines Strandvogts übertragen worden.

Tondern. In einer Sitzung der Stadtcollegien wurde dem Antrag des Kreisausschusses entsprochen, für die vom Kreis in Tondern zu errichtende landwirthschaftliche Winterschule ein zinsfreies Darlehen von 25,000 Mark zu bewilligen. Die Stadt stellte ferner den Bauplatz und bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes die Unterrichtsräume gratis zur Verfügung. Nach einer Umfrage bei den Gemeindevorstehern wird mit einem Besuch von 60 bis 70 Schülern gerechnet werden können.

Provinz Schlesien.

Breslau. Zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust erhielt der Arbeiter Otto Hempel, der Breslau und Umgegend unsicher gemacht, zudiktirt.

Altbrettmühle. Auf der Provinzialchaussee kam ein Kutscher des Holzhändlers Krause aus Altbrettmühle dadurch zu Tode, daß er von dem Lenkschemel seines Wagens herabfiel und überfahren wurde.

Bogschütz. Unlängst erwachte die zwölfjährige Tochter des Inwohners Leinte in Bogschütz durch einen Feuerschein. Sie sah, daß die ihrem Vater und dem Bäckermeister Hellmann gemeinschaftlich gehörige Scheuer in Flammen stand. Die Scheuer brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Domb. Vermißt wird der Arbeiter Franz Nawroth von hier. Er war im Besitz eines Revolvers und war dem Trunke ergeben, so daß befürchtet wird, daß er sich ein Leid angethan hat.

Friedrichshuld. Im Gehöft des Stellenbesitzers Hoffmann hier brach Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturme ein Gebäude nach dem andern ergriff, so daß die ganze Wirthschaft eingeäschert wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Provinz Posen.

Eichhorst. Hier wurde der Knecht Wenzlaff durch Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß er auf der Stelle den Tod erlitt.

Gostyn. Bei dem Hotelbesitzer Domen war ein 1½jähriges Kind in die Düngergrube seines Grundstücks gefallen und ist dabei tödtlich verunglückt. D. wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Auf ein eingereichtes Begnadigungsgesuch wurde die Gefängnißstrafe in Festungshaft umgewandelt.

Reisen. Vom Landgericht Lissa wurde der vom Amte suspendirte Bürgermeister Schalowski aus Reisen wegen Untreue und Unterschlagung in vier Fällen zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Widzim. Hier erhängte sich der Stationsaufseher Jochinke. Nachdem ein Beamter der Verkehrsinspektion Lissa bei der Kassenrevision größere Fehlbeträge festgestellt hatte, über deren Verbleib Jochinke keine Rechenschaft geben konnte, verließ er kurz vor Beendigung der Revision das Dienstzimmer und erhängte sich im Bahnhofsgarten.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Wegen Sittenverbrechens ist der Arbeiter Ernst Seiffert hier zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, nachdem ein früheres Urtheil vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Die gegen das neue Urtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Aschersleben. Ihren schweren Verletzungen erlegen ist im städtischen Krankenhause das Mädchen Martha Häfer, das sich schwer verbrannt hatte.

Fermersleben. Der Arbeiter Gustav Flohr, vorbestraft, stahl dem Rentier Faber dahier ein 3 Meter langes gußeisernes Rohr im Werthe von 60 Mark, das er zerkleinerte und dann verkaufte. Den Angeklagten trafen wegen Rückfalldiebstahls neun Monate Gefängniß.

Jessen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der zum Beigeordneten gewählte und von der königlichen Regierung bestätigte Kaufmann Rachig durch den Bürgermeister Otto in das Amt eingeführt. Dann wurde auf eine weitere sechsjährige Amtsperiode als unbesoldetes Magistratsmitglied der schon über zwei Dezennien den städtischen Kollegien angehörende Sattlermeister Haberland durch Handschlag verpflichtet.

Mörz. Bei einer Treibjagd in der Mörzer Feldflur stürzte ein Schütze. Sein Gewehr entlud sich. Ein Schuß traf den Jagdpächter Bär aus Charlottenburg, der schwer verletzt wurde.

Provinz Hannover.

Göttingen. Dem Candidaten des höheren Schulamts Dr. Uhl in Emden ist eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule in Göttingen übertragen worden.

Northeim. Am hiesigen Gymnasium Corvinianum tritt an die Stelle des nach Löwenberg berufenen Dr. Ebeling der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Nolda, bisher in Quakenbrück.

Otterndorf. Zum Kreisassistenzarzt wurde der praktische Arzt Dr. med. Speckmann in Schueverdingen ernannt.

Pappenburg. Der Gerichtsassessor Karl Wolters in Coesfeld wurde zum Bürgermeister von Papenburg gewählt.

Verden. Im benachbarten Kirchlinteln wurde von drei auf die engere Wahl gesetzten Bewerbern Pastor coll. Heinze-Raddestorff zum Prediger gewählt.

Wilhelmsburg. Durch Großfeuer wurde das Gewese des Hofbesitzers Joachim Schlatermund völlig eingeäschert. In den Flammen kamen auch 12 Kühe, 8 Kälber und 4 Pferde um.

Provinz Westfalen.

Altena. Sein eigenes Grab gegraben und dann Selbstmord begangen hat der 70jährige Rentner J. Dönnewer von hier.

Bielefeld. Zum Direktor der hiesigen Kaiserin Augusta Viktoria-Schule wurde der jetzige Direktor der oststädtischen höheren Mädchenschule zu Elberfeld, Dr. Kämmerer, gewählt.

Dortmund. Der Begleiter des hiesigen Oberbergamts-Neubaus, Regierungs-Baumeister Otto Krell, ist behufs technischer Leitung von anderen staatlichen Bauten von hier nach Charlottenburg versetzt worden.

Dorstfeld. Ergriffen wurde der Kellner Kattenbräuker, der der Wirthin Artmann den Betrag von 466 Mark unterschlagen hat.

Hohenlimburg. Als hier auf der Iserlonerstraße das 4jährige Söhnchen des Lehrers Knoop die Straße überschreiten wollte, glitt es aus und gerieth unter das im selben Augenblick vorbeifahrende Automobil des Herrn Ribbert hierselbst. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Ickern. Der Bergmann Ludwig Lükat kam auf der neuen Schachtanlage der Zeche „Victor" unter einen großen Stein. Sein Arbeitskamerad, der sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte, wälzte den schweren Stein von ihm und brachte ihn zu Tage, woselbst er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Rheinprovinz.

Koblenz. Der Landwirth K. Grub aus Mayen wurde wegen Mordes in zwei Fällen, begangen an seinen zwei Frauen, im hiesigen Gefängniß hingerichtet.

Lützenkirchen. Anscheinend infolge unvorsichtiger Annäherung an den Ofen geriethen die Kleider der Ehefrau des Tagelöhners P. Kierdorf in Brand. Die Frau, die gelähmt ist und auch nur schwach sehen kann, vermochte sich allein nicht zu helfen. Sie erlitt schwere Brandwunden.

Mülheim a. d. Ruhr. Der 10 Jahre alte Heinrich Roes, Sohn des Bürstenfabrikanten Bernhard Roes, spielte am Döring'schen Steinbruch auf der Diembeck und stürzte aus einer Höhe von 10 Metern in die Tiefe. Der Knabe zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß er alsbald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Radevormwald. Der bei Bergerhof von einer Lokomotive überfahrene und sofort getödtete Mann ist der 42 Jahre alte Fabrikheizer Otto Hausmann von Dehnerhof.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Heizer Konrad Damm bei der Firma Henschel & Sohn begehen. — Hier erfolgte die Einführung des Herrn Rektors Simmenroth in sein neues Amt als Rektor der Luisenschule durch den Stadtschulrath Bobritz.

Bebra. Nach 44jähriger Amtsthätigkeit, von der allein 27 Jahre auf unsere Gemeinde entfallen, trat Pfarrer Wackerbarth dahier in den Ruhestand.

Gensungen. Das am Fuße des Heiligenberges gelegene Parkhotel ist durch Kauf in den Besitz des Hoteliers Klein aus Niederzwehren übergegangen.

Hersfeld. Am 1. April trat Zollinspektor Olderog dahier in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Zollinspektor Fernau in Obornick in Posen.

Mitteldeutsche Staaten.

Greiz. Der Raubmord an dem 80 Jahre alten Rentner Zschächner im preußischen Dorfe Möschlitz ist noch nicht aufgeklärt, wiewohl Staatsanwalt und Gendarmerie fieberhaft thätig sind. Der auf den Schwiegersohn des Erschlagenen gefallene Verdacht hat sich nicht aufrecht erhalten lassen, da dieser sein Alibi nachzuweisen imstande war. Dagegen hat sich der Verdacht gegen den Maurergesellen und Armenhäusler Louis Buhmann in Möschlitz so weit verdichtet, daß dieser in Haft genommen wurde.

Jena. Auf Antrag der philosophischen Fakultät hat der Lehrer an der städtischen Oberrealschule Friedr. Buch die Erlaubniß erhalten, Vorlesungen und Uebungen in deutscher Vortragskunst an der Universität Jena zu veranstalten.

Weimar. Der Literarhistoriker Prof. Adolf Bartels in Weimar konnte sein 25jähriges Schriftstellerjubiläum begehen.

Wrexen (Waldeck). Kürzlich beging unser erster Bürgermeister, Herr Friedrich Gemmeker, in zweiter Ehe das Fest der silbernen Hochzeit.

Sachsen.

Dresden. In den Ruhestand trat ein lang- und treugedienter Beamter, der städtische Straßenbahn-Controlleur Herr Friedrich Meyer. Er hat den Feldzug von 1870—71 mitgemacht. — Durch Leuchtgas vergiftete sich die 40 Jahre alte Lehrerswittwe Helene Lippold, Tischlerstraße 7, in einem Anfalle von Schwermuth.

Bautzen. Die vom Schwurgericht Bautzen gegen den Mörder Süßmann und vom Schwurgericht Plauen gegen den Mörder Ritzen erkannten Todesurtheile sind auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden.

Freiberg. Sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Stadt feierte Herr Rechnungsdirektor Meinhold.

Gaschnitz. Auf hiesigem Bahnhofe ist der Hilfsweichenwärter Steinbach von einer nach dem Heizhause fahrenden Rangirlokomotive überfahren worden, wobei dem Genannten das rechte Bein am Knöchel vollständig getrennt wurde.

Klingenthal. In der benachbarten Ortschaft Silberbach ist das Anwesen des Gutsbesitzers Weislich niedergebrannt. Der Besitzer wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Hessen-Darmstadt.

Groß-Zimmern. Unser evangelischer Pfarrer, Herr Dekan Knodt, beging in aller Stille die Feier seiner 25jährigen Amtswirksamkeit in Groß-Zimmern.

Mörlenbach. Das 5 Jahre alte Töchterchen des Landwirths Johann Bügner wollte das Bahngeleise überschreiten, wurde aber von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und jämmerlich zugerichtet.

Osthafen. Seine goldene Hochzeit beging der Rangirer Ludwig Schmitt mit seiner Ehefrau im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

Weinheim. Der älteste Bewohner und Bürger unserer Stadt ist der 93jährige frühere Geschirrhändler Philipp Schmidt. Derselbe ist körperlich und geistig noch sehr rüstig, geht täglich aus und besucht seine hier wohnenden Kinder und Enkel.

Bayern.

Aschaffenburg. In seinem Bureau wurde der Magistratssekretär und Standesbeamte Sebastian Heegmann dahier von einem Herzschlage getroffen und war sofort todt.

Augsburg. Der 34jährige Uhrmacher Joseph Gruber dahier, der zahlreiche Mädchen und Wittwen hier und in München durch Heirathsversprechen um Summen von 250 bis 2250 Mark betrog, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 1250 Mark Geldstrafe und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Geißlingen. Hier erschoß sich der 23jährige Oekonomensohn Mauer aus bisher unbekannter Ursache mit seinem Jagdgewehr, das er mit Wasser geladen hatte.

Hanberg. Hier stürzte der Bauer Georg Liebhard so unglücklich die Stiege herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem der 74 Jahre alte Mann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlag.

Hof. Der 22jährige Ziegeleiarbeiter Wilh. Seifert dahier stürzte Nachts, als er seine Wohnung aufsuchen wollte, über das Stiegengeländer in den Hausflur hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Hohenaschau. Die Bäuerin Maria Gumpersberger von Westerndorf bei Hohenaschau gerieth unter die Räder ihres Fuhrwerkes, wobei ihr ein Fuß abgefahren wurde.

Laupheim. Oberkirchenrath D. Sauter dahier feierte in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Lichtenberg (Ofr.) Bürgermeister Fischer dahier beging in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

Württemberg.

Biberach. Im Wolfenthalbach ertrank das einzige Kind des Fabrikannten Vollmer. Das dreijährige Mädchen gerieth beim Spielen mit anderen Kindern in das Wasser.

Ergenzingen. Als der 22 Jahre alte Sohn des hiesigen Adlerwirthes auf seinem Rade beim Rathhaus einem Fuhrmann ausweichen wollte, übersah er die hervorstehende Deichsel eines anderen Wagens und fuhr auf diese mit voller Wucht auf, wodurch er so schwere innere Verletzungen davon trug, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Friedrichshafen. Nach langer schmerzhafter Krankheit starb Pfarrer Prof. Dr. Wilh. Gassenmeyer in Ailingen b. Friedrichshafen.

Heilbronn. Zum Direktor des Gas- und Wasserwerkes Heilbronn wurde vom Geheimrath unter 97 Bewerbern der Regierungsbaumeister Georg Mühlberger, Stettin, gewählt.

Baden.

Bodman. Ein Unglücksfall traf den Dienstknecht Waibel aus Ueberlingen. Die Pferde seines Wagens scheuten, wobei er unter den Wagen gerieth und ihm ein Eisenstück derart in den Rücken drang, daß es fast den ganzen Oberkörper durchbohrte.

Dossenheim. Der verheirathete Steinbrecher Riedling erhängte sich aus Verzweiflung über eine Verletzung seines Armes, die ihn arbeitsunfähig machte.

Durlach. Hier ist der in der Gritznerschen Nähmaschinen-Fabrik verunglückte 17jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Lang, der im städtischen Krankenhause Aufnahme gefunden hatte, seinen Brandwunden erlegen.

Freiburg. In der Nacht verschied unerwartet rasch infolge eines Herzschlages eine bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, Ingenieur Karl Müller.

Heidelberg. In seiner hiesigen Wohnung erschoß sich der 32jährige stud. jur. Emil Handschin aus Frülinsdorf in der Schweiz.

Kandern. Bei der Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des vom Amte freiwillig zurückgetretenen Ortsvorstandes Kaiser der Privatier Fr. Götz einstimmig gewählt.

Kuchelbach. Kürzlich brannte hier das Wohnhaus der Gebrüder Ebner vollständig nieder. Der Schaden wird auf 20,000 Mark geschätzt.

Langenelz. Der Steuererheber Müller wurde auf dem Heimwege von Mudau von einem Radfahrer aus Buchen angefahren. Müller kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er das Bewußtsein verlor.

Mambach. Zwischen hier und Atzenbach wurde der verheirathete Zimmermann A. Ruf todt aufgefunden.

Pforzheim. Die Privatmann Ludwig Rößle Eheleute feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

Rheinbischofsheim. Das Kind eines Landwirthes in Bühren fiel in den tiefen Ortsbach. Ein hiesiger Realschüler Namens Wurtz sah dies und sprang sofort in's Wasser, um das Kind zu retten. Seine muthige That gelang ihm auch vollständig.

Rheinpfalz.

Auerbach bei Hengersburg. Hier mußten vier Töchter der Müllerswittwe Preis zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Heil- und Pflegeanstalt Deggendorf gebracht werden.

St. Ingbert. Der Buchhalter Karl Fettig dahier in Firma Seifert (Saarbrücken) ist nach Unterschlagung von 15,000 Mark mit seiner Familie nach Antwerpen flüchtig gegangen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Professor Oskar Schultz-Gora in Königsberg i. Pr. ist zum ordentlichen Professor der romanischen Philologie an der hiesigen Universität als Nachfolger von Professor Ploetta ernannt worden.

Burgweiler. Der bei dem Großbrand in der Dampfziegelei Sasall entstandene Schaden beläuft sich auf nahezu 140,000 Mark.

Ergersheim. Der im vorigen Jahre aufgelöste Spar- und Darlehnskassenverein hat nun seinen Concurs erklärt. Es sollen 52,000 Mark Schulden vorhanden sein.

Metz. Kürzlich wurde in Frouard der ungefähr 28 Jahre alte Mechaniker Emil Hennequin, verheirathet, aus Champignolles, bei einer fremden Frau von deren Mann erwischt. Er gab einen Schuß auf diese ab, die leicht verletzt wurde, und tödtete sich dann selbst.

Mülhausen. Die Strafkammer verurtheilte den Zeichner Zislin in der Postkartenaffäre zu 2 Wochen Gefängniß und 80 Mark Geldstrafe. Die Karten wurden eingezogen. Zislin hat Berufung eingelegt.

St. Amarin. Mehrere Rekruten, die von der Aushebung kamen, standen vor einer Wirthschaft auf der Straße. Da kam im schnellen Tempo ein Automobil mit Thanauer Herren heran und erfaßte den August Merglen aus Ransbach, riß ihn zu Boden und verletzte ihn schwer.

St. Ludwig. Eine Frau Massow und ihre Tochter wurden in dem Augenblicke festgenommen, als sie ein großes Packet mit Saccharin schmuggeln wollten. Bei einer Haussuchung wurde noch mehr belastendes Material gefunden.

Schirrhofen. Der Vieh- und Getreidehändler Stork, der zur Verbüßung einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe von der Gendarmerie in seiner Behausung abgeholt werden sollte, hatte es vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen. Da er sich noch wegen einiger Sachen zu verantworten hat, wird sein Aufenthalt wohl so schnell nicht zu ermitteln sein.

Walscheid. Es wurden Leon Klein, Ludwig Klein, August Appreberis und Johann Rosenberger aus Walscheid durch zwei Forstgehilfen aus Walscheid und einen Gendarmen aus Dreibrunnen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Vier wurden dabei erwischt, wie sie einen gewilderten Hirsch beiseite schaffen wollten.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Bankbeamte Georg Grospitz bei der Mecklenburgischen Lebensversicherungsbank feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Geh. Oberfinanzrath Dr. Balck vollendete am 19. März sein 80. Lebensjahr. Herr Geh. Balck ist durch seine frühere amtliche Thätigkeit und durch seine Schriften auf dem Gebiet der mecklenburgischen Verwaltung und Geschichte eine im Lande weitbekannte Persönlichkeit.

Bützow. Das Lehrercollegium der Bürgerschule überreichte Herrn Rektor Rühberg aus Anlaß seines Scheidens von der Stätte bisheriger Wirksamkeit ein werthvolles Geschenk.

Parchim. In seltener Treue und Anhänglichkeit hat das Dienstmädchen Doriß Madauß 32 Jahre ihrer Herrschaft, dem Cigarrenfabrikanten Schneider, gedient. Aus der Familie ihres Dienstherrn wurden ihr mancherlei Ehrungen aus diesem Anlaß erwiesen.

Proseken. Ein Ueberfall wurde auf die Ehefrau des Briefträgers Frahm in Proseken verübt. Als am Abend Frahm von seiner Diensttour zurückkehrte, kam ihm sein kleiner Sohn laut weinend entgegengelaufen und machte ihm die Mittheilung, daß seine Mutter von einem fremden Manne im Garten überfallen sei. Frahm eilte sofort in den Garten und fand hier seine Frau besinnungslos am Boden liegen. Mehrere Wäschestücke waren ihr auf den Kopf gepackt. Als sie nach kurzer Zeit wieder zur Besinnung kam, gab sie an, daß sie, während sie beim Abnehmen von Wäsche beschäftigt gewesen sei, unversehens einen heftigen Schlag von hinten über den Kopf erhalten habe, unter dem sie sofort zusammengebrochen sei. Als muthmaßlicher Thäter wurde ein Gaegelower Schnitter verhaftet.

Freie Städte.

Hamburg. Es wurde in einem Hotel am Steinthorwall ein junges Paar, das seit drei Tagen dort wohnte, todt aufgefunden. Es hatte sich durch Zyankali vergiftet. Der junge Mann hatte außerdem versucht, sich die Pulsadern aufzuschneiden. Der junge Mann, J. O. Ellmerich mit Namen, hatte seinem in Breslau lebenden Vater am Tage zuvor den beabsichtigten gemeinsamen Selbstmord brieflich mitgetheilt. — Der Artist Klommer hatte einen Juwelier auf seine Wohnung bestellt, um sich Schmucksachen auszusuchen; er kam mit Sachen im Werthe von 5000 Mark. Klommer suchte sich für 2000 Mark aus und ging damit in ein Nebenzimmer, angeblich, um sich Geld zu holen. Als Klommer nicht wiederkehrte, sah sich der Juwelier nach ihm um; er mußte bemerken, daß er in der Etage eingeschlossen war, während Klommer das Weite gesucht hatte. Das Landgericht verurtheilte den vielfach vorbestraften Kl. wegen dieses Streiches zu drei Jahren Zuchthaus. — Die Hamburger Polizeibehörde hat, nachdem die vor einiger Zeit erlassene polizeiliche Warnung ohne den gewünschten Erfolg blieb, die Straßenbahngesellschaft beauftragt, solche Personen, die durch vorspringende Hutnadeln ohne Schutzknopf den Fahrgästen lästig fallen können, von der Beförderung auszuschließen.

Bremen. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Langhorst wegen Aufruhrs zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte bei den Krawallen anläßlich des Straßenbahnerstreiks einen Schutzmann durch Steinwürfe verletzt.

Lübeck. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Hochofenwerk. Eine Lokomotive prallte auf einige beladene Wagen auf, wobei der Heizer Krakow zwischen die Puffer flog und hierbei schwere Quetschungen erlitt. In besorgnißerregendem Zustande wurde der Mann nach dem Krankenhause gebracht. — Der in Berlin verstorbene Präsident der Kgl. Akademie der Künste, Geh. Baurath Professor Karl v. Großheim, ein Sohn unserer Stadt, dessen Aschenreste auch hier im Waldkirchhofe beigesetzt worden sind, hat seiner Vaterstadt zu künstlerischen Zwecken ein Legat von 500,000 Mark vermacht.

Schweiz.

Bern. Die Vereinigte Bundesversammlung unter dem Vorsitze von Nationalrathspräsident Kuntschen wählte mit 186 Stimmen von 196 ausgetheilten Stimmzetteln Ständerath Hoffmann zum Mitglied des Bundesrathes.

Basel. Auf dem Centralbahnhofe wurde der von Berlin aus wegen Unterschlagungen in der Höhe von 64,000 Mark verfolgte Kaufmann Ignaz Maroniz verhaftet.

Bellinzona. In Mendristo starb vierundfünfzigjährig der bekannte Maler Filippo Franzonni von Locarno.

Luzern. Im Alter von 56 Jahren starb Herr Eduard v. Moos, Oberdirektor der v. Moos'schen Eisenwerke und Präsident des Verwaltungsrathes des Elektrizitätswerkes Rathhausen. Der Verstorbene war auch Mitglied des Großen Rathes.

Pfäffikon. In der Bezirksrichterwahl, zweiter Wahlgang, wurde der demokratische Candidat, Gemeindemann Winkler (Russikon) mit etwa 2300 Stimmen gewählt.

St. Gallen. In Uzwil ist das drei Jahre alte Töchterchen des Stickermeisters Keßler in den Dorfbach gefallen, der zum Weiher der Schifflisterei Eisenring führt. Nach langem Suchen wurde das Kind todt in der Uze aufgefunden.

Schaffhausen. In den Kantonrath wurden gewählt: Architekt O. Vogler mit 1130 und Dr. H. Schärrer, Rechtsanwalt, mit 1107 Stimmen. E. Meyer, Arbeitersekretär, Kandidat der Sozialisten, machte 760 Stimmen. — Regierungsrath wurde Dr. jur. Pletscher in Schleitheim mit 5208 Stimmen; sein sozialistischer Gegenkandidat, Prof. Haug, erhielt 1568 Stimmen.

Winterthur. Im Bahnhof Winterthur verunglückte der 60jährige Bahnarbeiter Widmer von Gontenswil, indem er von der Maschine eines ausfahrenden Zuges ergriffen wurde. Er erlitt starke innere und äußere Verletzungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Druckereileiter der „Wiener Zeitung", kaiserlicher Rath Joseph Kohl, vollendete das vierzigste Jahr seiner Thätigkeit im Staatsdienst. Aus diesem Anlaß fand Vormittags in den Räumen des Contors der „Wiener Zeitung" eine interne Feier statt, zu der sich die Mitglieder der Redaktion sowie die Beamten der Druckerei eingefunden hatten. — Kürzlich hat der Lokomotivführer Franz Hlikau auf offener Strecke in der Nähe des Hütteldorfer Bahnhofes seinen Stadtbahnzug plötzlich angehalten und ist von seiner Lokomotive gekrochen. Er ließ sich auf den Boden nieder und suchte unter ihr nach einer Bombe. Man sah sofort, daß der Mann während der Fahrt plötzlich irrsinnig geworden ist. — Der Hilfsarbeiter Franz Tiedl verübte mit einem Genossen in der Wohnung der Frau Katharina Schwendinger, Sebastian Brunnergasse No. 11, einen Einbruch. Frau Schwendinger rief um Hilfe und zahlreiche Personen verfolgten die Einbrecher. Tiedl wurde festgenommen, sein Complize entkam und es gelang nicht, ihn auszuforschen. Tiedl ist sechsmal wegen Diebstahls und wiederholt wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, Wachebeleidigung, Reversion, Falschmeldung und anderer Delikte bestraft. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Tiedl zu fünf Jahren schwerem Kerker. — Der 19jährige Ziegeldeckergehilfe Karl Leeb und der 28jährige Hilfsarbeiter Artur Weiner erbrachen die Wohnung der Hausbesorgerin Marie Kurz, Alsergrund, Hahngasse 30. Frau Kurz überraschte jedoch die Gauner. Sie flüchteten, ohne etwas gestohlen zu haben. Der Eine lief auf die Elisabethpromenade und wurde dort festgenommen. Es war Weiner. Der Zweite lief durch mehrere Straßen in das Haus Schulz-Straßnickygasse 14. Er gelangte auf eine Dachbodenabtheilung und kroch durch das Dachfenster auf das Dach. Durch einen kühnen, lebensgefährlichen Sprung entkam er auf das Dach des ebenfalls vierstöckigen Nebenhauses 12. Dort versteckte er sich auf einer Bodenabtheilung. Ein Sicherheitswachmann fand Leeb auf dem Boden und nahm ihn fest. — Der Wiener Männergesangverein hat in seiner Voll-Versammlung den Bürgermeister von Budapest und Präsidenten des Ungarischen Sängerbundes Dr. Stephan Barczy und den Vice-Bürgermeister und Vorstand des „Budai dalarda", königlichen Rath Rozsavölgyi, in Würdigung ihrer großen Verdienste um die Budapester Reise des Vereins mit Stimmeneinhelligkeit und unter großem Beifall aller Anwesenden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Budapest. In der Gemeinde Herczeg-Szanto ist der dortige Pfarrer Andreas Zar, während er in der Kirche einem Angehörigen seiner Pfarrei die Beichte abnahm, infolge Herzschlags gestorben.

Friedland. In Raspenau wurde der Großindustrielle Alfred Edler v. Richter von zwei Unbekannten überfallen, als er, heimkehrend, die Hausthüre seiner Villa öffnen wollte. Als Richter Widerstand leistete, wurden drei Schüsse abgegeben, die ihn jedoch nur leicht an der Hand verletzten.

Kleinschockau. Hier stieß der Fabriksarbeiter Tschakert seinen achtjährigen Sohn in den Polzenfluß. Der Knabe wurde gerettet. Der unmenschliche Vater wurde verhaftet. Er führte die That aus, weil die Mutter ihn verlassen wollte.

Kuttenberg. Hier brach auf dem Dachboden der Buchdruckerei von Karl Solc aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, welches den oberen Theil der Buchdruckerei und der Lithographie sammt allen Vorräthen einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Lieben. Unlängst erschien ein sechsjähriger Knabe, Namens Karl Zdicha in der Polizeikaserne in Lieben und erzählte dort, daß der Vater seine Mutter erschlagen habe. Eine polizeiliche Commission fand die Angaben des Kindes bestätigt. Die Mutter des Knaben, die 32jährige Zdicha, lag in einer Blutlache auf dem Boden. Der Kopf war förmlich gespalten und die Gehirnmasse trat hervor. Die Axt, mit der zweifellos die Mordthat verübt worden war, lag blutbefleckt neben der Leiche. Die Nachforschungen nach dem Manne der Ermordeten, dem 26jährigen Kohlenausträger Josef Zdicha, ergaben, daß sich dieser auf dem Dachboden erhängt hatte. Eifersucht war das Motiv.

Lodenitz. Das kaum zwei Jahre alte Töchterchen Antonie des Grundbesitzers Johann Reitmaier hier fiel von der Ofenbank in einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf und erlitt derart schwere Verletzungen, daß es binnen einer Stunde verschied.

Ossegg. Der Männergesangverein Ossegg hat den Bergbeamten Stefan Nowak, in Anerkennung seiner vielen Verdienste, zum Ehrenmitglied ernannt.

Pankratz. Der 54 Jahre alte Schlossermeister Emanuel Brebta hat sich durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe entleibt. Das Motiv der That sind schlechte finanzielle Verhältnisse.

St. Veit an der Glan. Bei der Fahrt des Zuges 912 von Stadt St. Veit nach St. Veit an der Glan legte sich auf offener Strecke der Husar der hiesigen Garnison, J. Kovacs, in selbstmörderischer Absicht vor den fahrenden Zug auf das Geleise. Er wurde überfahren und getödtet.

Wiener-Neustadt. Hier hat der 22jährige Offiziersdiener Rudolf Rozmahel, der in Verwendung bei einem Rittmeister steht, eine ärarische Kasse, die sich in Verwahrung des Rittmeisters befindet, aufgesprengt und ihr 700 Kronen entnommen. Mit dem Gelde desertirte er. Er ist in Civilkleidern geflüchtet.

Luxemburg.

Differdingen. Die 22jährige Marie Kurt hatte auf einige ihrer Verehrer Revolverschüsse abgegeben und war dann geflüchtet. Nach einer aus Athus eingetroffenen Meldung ist sie dort verhaftet und nach Arlon ins Gefängniß verbracht worden.

Esch a. d. Alz. Es brach aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer in dem zu Neudorf gelegenen und dem Eigenthümer Josef Wagener gehörenden Haus aus. Es brannte gänzlich ab. Der Eigenthümer hat einen Schaden in Höhe von 13,000 Francs.

Rümelingen. Der in hiesiger Escherstraße wohnende 58jährige Bergmann Johann Bordon fiel in seinem Kosthause infolge eines Fehltrittes die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Er verschied infolge der erlittenen Kopf- und innerlichen Verletzungen.

Die Mode.

…Nicht nur einfach in ihren Grund…gen, sondern auch zweckmäßig und …sundheitsgemäß ist die derzeitige …ode. Die Anhängerinnen der Reform…acht dürfen sich beglückwünschen, daß …liche Einschnürung der Taille, ge…n die sie so energisch ankämpfen, …rpönt ist, ebenso wie die staubauf…irbelnde Schleppe längst von der …traße verbannt ist. Ueber den …r diesen Zweck gekürzten, engen, …er nicht überengen Rock fällt ein …ses, hemdartiges Ueberkleid aus ab…chendem, meist klarem Stoff, das, …melloß, unten bis zum Knie geht, …en die Brusthöhe erreicht und durch …de Seidenkordel oder solche aus …etallfäden mit seitlich herabhängen…n Quasten gehalten wird. Oben …ird dies Ueberkleid durch eine einfa…e Bluse im Kimonoschnitt ergänzt, …e den Hals freiläßt, die Arme bis …r Hälfte bekleidet und fast gar kei…en Besatz aufweist, falls sie nicht …us Tüll, Krepp oder Spitzen her…estellt ist. Man findet auch elegan…re Kleider dieser Art, bei denen das

I.

Ueberkleid aus schwerer Seide oder feinem weichen Sammt besteht, das Uebergewand dagegen aus großmaschigem Seideschnurnetz. Derartige Anzüge gelten natürlich für Besuchs- und Promenadenzwecke und werden bei Ausgängen durch ausgiebige, gewöhnlich sehr elegante Umhüllen in Mantelform gedeckt, deren jede Frau von Welt mehrere zu besitzen pflegt, denn auch der Sommer macht Anspruch auf reich ausgestattete Gaze-, Tüll- oder Spitzenhüllen dieser Art, die zur Ergänzung des duftigen Sommeranzugs dienen. Die fürs Frühjahr sind meist aus hellem Tuch oder dunklem, aber ganz leichtem Sammt mit weiten Aermeln, großem viereckigen Schulterkragen und sehr ausgiebigen, in abstechender Farbe gehaltenen vordern Aufschlägen. Die weite, lässige, sogenannte japanische Schnittform wechselt hier mit dem langen, engen Ulster ab, doch gilt letzterer mehr als praktische Schutzhülle.

Für die einfachern Jackenanzüge wählt man gern starkfädige englische Gewebe in grauen und braunen Farben, mit gekörnten und gemaserten Musterungen. Die Jacke ist durch-

II.

weg nur halblang, eine Art Sportjoppe; aber auch der knapp sitzende, englische Paletot ist hochmodern, nur gilt auch für ihn das: nicht zu lang! Die Röcke an diesen praktischen Anzügen sind fußfrei, eng, aber doch ein freies Ausschreiten ermöglichend — also denkbar bequem für die Straße. Ureinfach, meist nur mit einigen Knöpfen verziert, sind auch sie gehalten. An den Kleidern, die für Innenräume bestimmt sind, seien sie nun für bequeme häusliche Tracht oder gesellige Zwecke berechnet, sieht man von Knappheit und faltenloser Enge ab. Gewiß wird auch hier die schlanke Linie nach Möglichkeit gewahrt, aber durch den engen Unterzug erzielt. Da man für alle eleganten Kleider fast ausschließlich klare, duftige Gewebe verarbeitet und Seide nur in der bekannten Verschleierung bringt, wird letztere eben auf den Unterzug beschränkt, über den der Oberstoff leicht faltig, eingezogen oder in Säumchen geordnet, gefällig niederfällt. Auch die kleine Schleppe ist hier bestens am Platze. Man versteht es, diesen Anzügen selbst dann das Gepräge der augenblicklich von der Mode betonten Einfachheit zu geben, wenn sie im Wahrheit reich ausgestattet sind. So wird das Unterkleid, das in abstechender farbiger Seide gehalten ist, mit werthvollen Spitzen, breiten gestickten Borden, oft

III.

sogar am Leibchen mit Gold- oder Silberstickerei verziert, und über die ganze Pracht fällt dann die Verschleierung, die sie nur ahnen läßt.

Ein ganzes Kapitel wäre über Voile zu schreiben, der im Sommer eine führende Rolle spielen wird und darum auch in reichster Vielfältigkeit am Markt erschien. Man unterscheidet Seiden-, Wollen- und Baumwollenvoile; manche Gewebe sind so hauchfein, daß sie mit Krepp und duftigster Seidengaze den Vergleich nicht zu scheuen brauchen. In reichster Auswahl und herrlichen Farbentönen liegen glatte, gemusterte, oder auch Bordürenvoiles vor, von denen namentlich die letztern sich sehr wirkungsvoll verwenden lassen. Die ganz eintönigen, besonders die in zarten Pastellfarben, dürften aber doch manchem Geschmack als die schönsten erscheinen, obgleich auch die in Streifen- oder Kugelmustern eine große Anhängerschaar finden werden.

Geblümter Muslin ist für Frühlings- und Sommerkleider äußerst beliebt. Bei dem in unserem ersten Bilde (Fig. 1) dargestellten Costüm aus diesem Stoff ist das Fichu mit einem Zwischensatz aus Spitze und einer Spitzenrüsche eingefaßt. Sei-

IV.

ne überfallenden Enden werden vorn durch einem einfachen Gürtel aus Atlasband festgehalten. Auf dem Rock wird ein Panel-Effekt durch Einfassung der Vorderbahn mit dem Spitzen-Zwischensatz hervorgerufen. Drei Reihen Spitzeneinsatz, von dem Frontpanel ausgehend, ziehen sich unten um den Rock herum, der Gürtel hat im Rücken lang herabhängende Schleifenbänder.

Für das im nächsten Bilde (Fig. 2) dargestellte Costüm wurde dunkelblaue Seide, und als Besatz schottischer Seidenstoff in verschiedenen Farben verwandt. Die Kimono-Bluse ist in der Front offen und zeigt eine Weste aus spitzenbesetztem, rahmfarbigem Netzstoff mit Seide-Unterlage, über welcher sich zwei breite Streifen der schottischen Seide kreuzen. Die letztere ist des Weiteren zur Aermelverzierung, zum Gürtel und zur Einfassung der Rock-Voulants verwandt.

Besonders graziös nimmt sich das im nächsten Bilde (Fig. 3) veranschaulichte Costüm aus, das aus rahmfarbigem Voile gefertigt ist. Die Verschleierung der Taille ist auf der Schulterlinie zu Puffchen gekräuselt und der V-förmige Brustausschnitt ist von einem Joch aus reicher rahmfarbiger Spitze, oben eingefaßt von einem gekräuselten Voile-Streifen, ausgefüllt. Ein solcher bildet auch den unteren Abschluß des gerafften Rocktheils, während sich um den schlichten Saum ein breiter Spitzenstreifen zieht.

V.

Eine einfache Seidenbluse zeigt unser nächstes Bild (Fig. 4). Die Farbe ist Kornblumen-Blau und der Schluß befindet sich im Rücken. Drei schwere Spitzen-Medaillons verzieren die Aermel und zwei derselben Art die Front der Bluse, und als weitere Verzierungen sind am Halsausschnitt und unteren Blusentheil Verschnürungen mit seideüberzogenen Knöpfen angebracht. Aus den halblangen Kimono-Aermeln treten enganliegende Unterärmel aus Spitze hervor.

Das im folgenden Bilde (Fig. 5) abgebildete Kinderkleidchen ist aus lavendelfarbigem Leinenstoff gefertigt. Die Bandeinfassungen des Spitzenjochs, der Aermel und der Tunika sind in durkleerer Farbe gehalten, während die Revers aus irischer Spitze bestehen. Ein auf der Seite in Falten gelegtes Unterkleidchen tritt etwa drei Zoll weit unter der Tunika hervor.

Ein Sommerhut, der die ganze Farpracht der Saison wiederspiegelt, ist im letzten Bilde (Fig. 6) skizzirt. Die ziemlich breite Krempe ist auf der linken Seite ein wenig in die Höhe gebogen und die Krone fast ganz von einem Arrangement von Rosen und Rosenblättern bedeckt. Das Material des Hutes ist naturfarbiges Stroh,

VI.

doch ist die untere Seite der Krempe bis auf 1½ Zoll vom Rande mit Taftseide in rosa- und rahmfarbiger Schattirung überzogen.

Geheimnißvoll.

Friede lagert auf der Erde,
Stille ist's in Hof und Haus,
Von des Tages Last und Mühen
Ruhen Mensch und Thier sich aus.

Vorgeschritten ist die Stunde,
Mitternacht schon nicht mehr fern,
An dem Firmament erglänzen
Tausendfältig Stern an Stern.

Dunkel sind des Hauses Fenster,
Nur vom Dache noch allein
Kommt aus einem kleinen Zimmer
Ein ganz schwacher Lichterschein. —

Ob dort Krankheit eingezogen,
Oder ob ein armes Herz
Sucht vergeblich Ruh' und Frieden,
Windet sich vielleicht im Schmerz?

Auch der Mond will das gern wissen,
Indiskret guckt er hinein —
Eine Köchin sieht er sitzen
Bei nur schwachem Kerzenschein.

An dem Federhalter kauend,
Feuerroth im Angesicht,
Fabrizirt sie todesmuthig
Für den Liebsten ein Gedicht

Nach Sylvester.

„Alo das ist die Besserung, die du mir für's neue Jahre versprochen hast? So ein Rausch!"
„Plausch net, Alte, der Rausch ist ja noch vom vorigen Jahr!"

Die Raupe.

Sperling: „Nur Geduld! Das Frühstück wird gleich oben sein!"

— Poesie und Prosa. A.: Hören Sie, Ihrem reizenden Landaufenthalt fehlt aber auch nichts zu einer vollkommenen Idylle. — B.: Doch, der dritte Mann fehlt uns noch zum Skat.

— Heilige Einfalt. Bräutigam: Aber, Lina, dein letzter Brief an mich war ja gar nicht verschlossen. — Braut: Du sagtest doch, ich soll dir mal ganz offen schreiben.

Immer Professor.

„Wir versengen beinahe schon, Herr Professor! Wie weit haben wir noch bis zur „Sonne"?"
„Na, so zwanzig Millionen Meilen."

Idyll.

Es sitzt im Käfig einsam
Ein Papagei geknickt,
Sie, die mit ihm gemeinsam
Hier saß, ist ausgerückt.

Es hat bei Nacht die Schlanke
Durchs Gitter sich gezwängt,
Nun quält ihn der Gedanke,
Daß man sie wieder fängt. —

Schnell gefaßt.

A.: „Wem gehört denn der Junge mit dem häßlichen Wasserkopf?"
B.: „Das ist mein Sohn."
A.: „Steht ihm aber gut!"

Weises Urtheil.

Vorsitzender: „Angeklagter, was haben Sie mit den bei Sauer und Pantsch gestohlenen zehn Flaschen Wein gemacht?"
Angeklagter: „Nu, wat werd ick damit gemacht haben? Ausg'soffen hab ich se!"
Vorsitzender (furchtbar erschüttert): „Sie haben Ihre Strafe dahin!"

— Deutlich. A. (sehr gesprächig): Ich bewundere und beneide Sie, daß Sie bei dieser enormen Hitze nicht schwitzen. Wie machen Sie das nur? B.: Riesig einfach. Ich lasse mir fortwährend von diversen Leuten alle möglichen faulen Witze erzählen — na, und das läßt mich dann natürlich kalt.

„Enfant terrible."

Hänschen (über Zahnweh klagend, zu seiner ihn darob tröstenden Tante): „Ja, du hast es gut; wenn du Zahnreißen hast, brauchst du nur die Zähne herauszunehmen, dann spürst du nichts mehr."

Darum.

A.: „Wie gefällt Ihnen meine Nichte?"
B.: „O sehr chic!"
A.: „Ja, sie kam auch direkt von Chic—ago."

Schnell besorgt.

Onkel: „Nun lebe wohl, lieber Eugen, solltest du etwas Geld brauchen, so schreibe nur getrost!"
Neffe: „Hier, lieber Onkel, ist der Brief!"

Seine Lieblingsthiere.

— Lieben Sie auch die Thiere, Herr Doktor?
— O, gewiß, Krebse, Austern und Rebhühner.

Der Glücksritter.

Wem der große Wurf gelungen.

Bei der Premiere.

Thürschließer: „Bedaure, mein Herr, beim Nothausgang dürfen Sie nicht stehen; der ist für den Autor reservirt!"

Ein vorsichtiger junger Herr.

Herr (einen Ring zum Graveur bringend): „Wollen Sie mir, bitte, einen Vorschlag machen, welche Inschrift am besten in den Ring meiner Braut paßt?"
Graveur: „Nehmen Sie: Ich bleib' Dir treu!"
Herr: „Besser ist noch: Bleib' Du mir treu!"

— Beneidenswerth. A.: „Kein einziges Klavier befindet sich bei Ihnen im Hause? Sie Glücklicher!" — B.: „Na, ich danke; über mir wohnt eine Familie mit sechs Kindern, und die laufen morgens um fünf Uhr schon auf Rollschuhen durch die Stube!"

— Poesie und Prosa. Frau: „Hast du nicht gesehen, wie der junge Doktor während des ganzen Konzertes begeistert und verklärt neben unserer Klara saß und nichts aß und trank?" — Mann: „Ja, weil er kein Geld hatte. Nachher hat er mich anpumpt!"

Ein netter Mensch.

Die kleine Lotte trägt einem Bettler einen Nickel an die Thür. Im nächsten Augenblick kommt sie freudestrahlend in's Zimmer zurück: „Ach, Muttchen, ist das doch ein netter Mensch! Ein Butterbrot hat er mir geschenkt!"

— Einfach. A.: Was ist der Unterschied von Vorsicht und Feigheit? — B.: Sehr einfach; Wenn man selbst Angst hat, heißt es Vorsicht, thut es ein Anderer, heißt es Feigheit!

— Aus der guten, alten Zeit. Bürgergardist: Kannst du nich läsen: „Hier ist das Baden verboten." — Badender: Härn Se, machen Se kenne Mährde — is'n das wirklich ooch so ernst gemeent?

— Ein Geizhals. Der alte Freiherr von Knauserberg ist also wirklich so geizig? — Ach, ich sage Ihnen, der hat sogar seinen Adel abgelegt, um bei der Namensunterschrift Tinte zu sparen!

— Schlau. Juwelier: Die Brillanten sind gegenwärtig sehr hoch im Preise, es ist mir unmöglich, diesen Schmuck billiger ablassen zu können. — Käufer: Haben Sie keine alten Brillanten?

Entsetzliches Versehen.

Besuch: „Mein Gott, was hat denn nur Ihr Mann heute?"
Frau: „Ach, Gott, der hat heute früh aus Versehen ein Glas Wasser getrunken, und nun gurgelt er schon den ganzen Tag mit Rothwein!"

— Auffällig. Frau Kommerzienrath: Es ist doch kurios, daß dir der Herr Sanitätsrath gefühlt hat den Puls, wo dir doch nichts weiter fehlt als die geschwollene Zehe. — Kommerzienrath: Das ist richtig, aber der Herr Sanitätsrath wollte doch auch lassen bewundern seinen neuen Chronometer.

— Revue. Junge Frau (beim Morgenkaffee): „Siehst du, Mann, ich habe Buch geführt. In diesem ganzen Monat bist du 27 mal nach 12 Uhr abends nach Hause gekommen und nur 3 Abende zu Hause geblieben." — Junger Ehemann (zerknirscht): „Scheußlich, die drei schönen Abende so zu verbummeln!"

Frommer Wunsch.

Richter: Haben Sie außer diesem noch einen Wunsch?
Zum Tode Verurtheilter: Ja, — lassen Sie sich nachher für mich hängen!

Spahn.

„Der seligen Liebe goldene Zeit",
Der Ausdruck ist trefflich gewählt,
Weil, wenn der Paroxismus vorbei,
Meistens an Gold es fehlt.

— Gewechselt. N' Tag, liebe Klara, lange nicht gesehen. Was macht denn dein Franz? — O danke, dem geht's gut, er heißt aber jetzt Robert.

Glosse.

„Wie unrecht hab' ich dem gethan!"
Klagt manchmal eine Maid sich an,
Wenn sie verschmäht hat einen Mann —
Und keinen andern kriegen kann.

— Zuviel verlangt. Mutter: Es werden Krankheiten sogar brieflich geheilt. — Backfisch: Wenn man nur auch Zähne brieflich ziehen könnte.

THE EMPORIUM 28 STATE ST.
Between Madison and Monroe Sts.

Irgendein garnirter Hut im Geschäft

8:15 Vor. bis 1:30 Nachm.
MONTAG

1.95

Werth bis $12.

2000 Hüte zur Auswahl!.

Keine zurückbehalten — jene im Fenster eingeschlossen.

$1.95 gibt Euch die Auswahl von garnirten Hüten in dem größten Retail-Lager in Chicago. Ihr findet darunter die kleinen konservativen Hüte, die mittleren Facons und die großen prachtvollen Hüte, in jeder denkbaren Farbe. Alle Arten Garnirungen sind eingeschlossen. Dies erzählt die Geschichte von dem großartigsten Putzwaaren-Verkauf, der je in Chicago stattgefunden hat, zu........ **1.95**

8:15 Vorm. bis 1:30 Nach., Montag

THE EMPORIUM, 28 State Str.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

30 N. La Salle Str.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vicepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
mitrson*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
bifrson*

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560.
smaifon*

Geld zu verleihen

auf Grundeigenthum und zum Bauen.
Auf erste Hypotheken.

HATTERMAN & GLANZ,
Nr. 1110 MILWAUKEE AVE.
mi3X*

Radikal-Heilung der Nervenschwäche.

Kränkliche Personen, leidet Ihr an Nervosität, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Angstlichkeit, Trübsinn, erschöpfenden Ausflüssen, schreckhaften Träumen, Folgen jugendlicher Verirrungen, Geschlechtskrankheiten, Blutvergiftung, Kopf- u. Rückenschmerzen, Blasen-, Nieren- und Hautkrankheiten, Schwäche des Gehörs, der leset den „Jugendfreund.“

Jeder sein eigener Arzt.
Männer erhalten Aufschluß über Schwäche, Samenfluß, Strikturen, Krampfadern und Wasserbruch und deren Heilung. Das Buch ist außerordentlich interessant u. lehrreich für Jung und Alt, Mann und Frau. Die Deutsche Auflage 1911 wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt frei zugeschickt.

Private Clinic,
181—6. Avenue, New York, N. Y.
Man erwähne die „Chicago Sonntagpost“.
mimisonlj

Frühlingsregen.

Novellette von J. von Düren.

Er lehnte in einem Schaukelstuhl am Fenster, blies dann und wann ein paar Rauchwolken in die Luft und schaute ihr zu, wie sie geschäftig hin und her eilte, mit leichtem federnden Gang, daß kaum die Füße den Boden berührten. Und doch hatte sie in ihrem Gang etwas Festes und Bestimmtes, wie in der ganzen Art ihrer Bewegungen. Jetzt holte sie einen kleinen Schemel herbei, sprang mit einem Satze darauf, öffnete die oberste Thür der Kredenz, um fein geschliffene Kelchgläser herauszuholen. Behutsam setzte sie diese auf ein Tablet, und wieder sah er mit Vergnügen, wie zierlich der runde Arm sich hob, wie rosig die Haut schimmerte.

Seinen scharfen, beobachtenden Blick fühlend, drehte sie sich plötzlich um und rief lachend: „Es ist eigentlich unerhört, Robert, daß Du mich hier oben eine halbe Stunde arbeiten läßt, ohne mir nur ein klein wenig zu Hilfe zu kommen. Kavalierpflichten scheinst Du auf Deinen Krankenstationen nicht geübt, also vergessen zu haben, oder macht Dich die neue Doktorwürde so behäbig, daß Du nicht mehr imstande bist, mir die Gläser hier aus der Hand zu nehmen, damit ich nicht bei jedem einzelnen in Gefahr bin, es fallen zu lassen? Du Müßiggänger!“

„Müßig war ich nun gerade nicht,“ entgegnete scherzend der Gescholtene, „ich studirte“.

„So? Muß übrigens ganz behaglich sein, beim Zigarrenrauchen am offenen Fenster, beim rauschenden Regen, der alle Düfte des Frühlings ins Zimmer trägt! Worin hast Du Dich denn jetzt eben vertieft? Darf die kleine Unwissenheit fragen?“

„Ich studirte Dich!“

„Mich?“ Sie drehte sich vollends zu ihm um, und er sah in ihr volles, frisches, strahlendes Gesicht.

„Ja — — Dich!“

„Das ist allerdings ein kaum würdiger Gegenstand Deines Forschens und recht überflüssig. Ich denke, Du kennst mich!“

„Ja, — aber Du gefällst mir — und so wie heute habe ich Dich noch niemals gesehen.“

„Du willst mich ärgern. Du spottest über die große Küchenschürze, die Tantchen mir umgegeben aus übergroßer Fürsorglichkeit. Freilich so wie Deine Großstadtdamen sehe ich allerdings nicht aus. Sie sind blaß, blond, ätherisch, gleiten wie Schemen in langen, engen oder phantastisch gefalteten Gewändern umher, können so sonderbar die Augen verdrehen und so schön reden über alle möglichen und unmöglichen Dinge, von denen wir armen Naturkinder keine Ahnung haben.“

„Du irrst mit Deinen Schilderungen der Großstadtdamen. Doch lassen wir die! Du gefällst mir, wie Du bist — und darauf habe ich Dich angeschaut, genau mit dem gleichen Behagen, mit dem man sich in ein liebes Bild vertieft. Und dabei ist mir ein Gedanke aufgestiegen — ein Frühlingsgedanke — heiter und sonnig, klar und warm.“

Sie blickte ihn erwartungsvoll an, setzte die schimmernden Gläser auf den Tisch und stieg vom Schemel.

„Bist Du noch immer mein treuer Kamerad?“

„Gewiß — ohne Zweifel! Seit ich denken kann, leben wir zwei in guter Gemeinschaft. Tante behauptet immer, sie sähe in uns Geschwister.“

„Das soll Mutter nicht!“ rief er heftig. „Denn — Du — Du sollst mein Kamerad für's Leben werden — Du kleine —“

Sie unterbrach ihn lachend.

„Welch toller Einfall!“

„Du nennst ihn toll?“ gab er gekränkt zurück.

„Ach, Robert, laß die Possen. Du — ich — wir heirathen — ein ehrsames Ehepaar? Nicht auszudenken!“ und sie lachte, lachte, daß Thränen die frischen rothen Wangen küßten, wie der Frühlingsregen draußen die keimenden Knospen.

Er war blaß geworden, sie merkte es, trocknete ihre Thränen mit dem Schürzenzipfel, reichte ihm die Hand und sagte:

„Nichts für ungut, Robbi, aber wenn Du so scherzest — nein — es ist zu komisch!“

Er ließ ihre Hand fallen und wandte sich zum Fenster. Einige Sekunden war es still im Zimmer. Man hörte nur das leise Anklingen der Gläser, die ihre geschäftigen Hände ordneten. Dann nahm sie das Brett vom Tische und ging schnell hinaus.

Er hatte sich hastig umgedreht und ihr nachgesehen. Sollte sie ihn wirklich nicht verstanden haben — ihn nicht verstehen wollen? Er schüttelte den Kopf.

Draußen rauschte der Regen heftiger. Ein frischer Duft drang in die geöffneten Fenster herein. Alles schien sich zu beleben unter den feuchten, warmen Tropfen. Sie brachten befreienden Athem und lösten manch harte Rinde, die der Frost um keimendes Leben gelegt, und siegten mit ihrer verjüngenden Kraft. Er bog sich weit hinaus und ließ die Tropfen kühlend auf Schläfen und Stirn niederrieseln. Dann lachte er leise vor sich hin und flüsterte: „Dein Herz schläft wie die Knospen dem Frühling entgegen. Auch da soll der Regen die zarten Hüllen sprengen, die es umschließen.“

Tagsüber hatten sie einander nicht wiedergesehen. Gerda hatte mit der Tante in der Küche zu thun. Dann flog sie Trepp' auf Trepp' ab, mit blendend weißem Tischzeug, Blumensträußen, Vasen und dergleichen mehr, um in festlicher Weise eine lange Tafel zu decken. Man feierte heute die Heimkehr Roberts, der seine Universitätsstudien beendet und nach glänzend absolvirtem Examen nun daheim einige Wochen der Ruhe pflegen wollte. Gerichtsraths hatten ihre nächsten Bekannten geladen, Gerda ihre Freundinnen, und Robert wollte ein paar Kollegen auffordern, an dem kleinen Feste theilzunehmen. Es sollte erst behaglich Abendbrot gegessen werden, dann wollten die Aelteren einen gemüthlichen Skat, die Jugend aber sollte ein Tänzchen machen.

Gerda freute sich schon riesig darauf. Sie wollte eben die Tischkarten legen, als sie sich besann, daß Robert ihr noch einige Anweisungen geben wollte. Rasch sprang sie in den obersten Stock und klopfte an sein Zimmer. Da ihr Niemand öffnete, drückte sie die Klinke und schaute hinein. Merkwürdig, er war fortgegangen. Nun besann sie sich, daß sie sich eigentlich nach jenem Gespräch nicht mehr gesehen hatten. Ob er ihr auswich? Einen Moment lang dachte sie nach. Dann warf sie den Kopf lachend zurück, legte die Karten ohne viel Ueberlegen neben die verschiedenen Gedecke und zog sich in ihr Stübchen zurück, um sich für den Abend festlich zu schmücken.

Die hübsch ausgestatteten Räume strahlten schon im Kerzenglanz, als Gerda eintrat. Nicht wie sonst kam ihr Robert entgegen. Er hielt sich etwas steif fern. Sie beachtete es kaum, da Tante und Onkel ihr Aussehen einer genauen Prüfung unterwarfen und ihr noch einige Anweisungen gaben für das Fest.

Robert hatte sie von ferne genau beobachtet. Sie sah so hübsch und frisch aus in ihrem zarten, weißen Kleidchen. Er wäre so gerne zu ihr gegangen und hätte ihr ein herzliches Wort gesagt, aber da sie ihn kaum zu bemerken schien, hielt er sich zurück.

Bald hatten sich die Gäste versammelt. Die jungen Damen feierten ein zärtliches Wiedersehen. Man hatte sich natürlich viel zu erzählen, musterte sich gegenseitig heimlich, warf da und dort einige Bemerkungen hin im Vertrauen und ließ sich gern in der eifrigen Unterhaltung von den jungen Herren unterbrechen, die sich nun den Mädchen näherten.

Robert war heute der ausgelassenste und lustigste von allen. Er bemühte sich, liebenswürdig und geistreich zu sein, sagte jedem Mädchen etwas Angenehmes, schrieb in jede Tanzkarte wiederholt seinen Namen, nur Gerda schien kaum für ihn da zu sein. Sie wunderte sich erst darüber ein wenig, dann lächelte sie im Stillen und dachte: „Er nimmt es recht ernst mit seinen Pflichten als Sohn des Hauses — muß eben sehen, daß alle Mädchen versorgt sind.“ Aber schließlich fühlte sie doch, daß er sie geflissentlich mied, und etwas Heißes, nie Geahntes, Bitteres, quoll in ihrem Herzen auf. Mit einem Male war ihr alles zuwider, die Musik und die frohen Menschen; sie wäre am liebsten in ihr kleines Zimmer geflüchtet, sich dort auszuweinen, um etwas, was ihr selbst ein Räthsel war.

Robert schien nichts von alledem zu bemerken, und doch entging ihm Gerdas Stimmungswechsel nicht, und im Herzen jubelte er auf: der Sturm ist da vor dem Frühlingsregen!

* * *

Zwei Wochen nach dem Feste saß Gerda vor dem Fenster des Wohnzimmers, mit einer Handarbeit beschäftigt. Frau Gerichtsrath hatte eben aus einem Buche vorgelesen, klappte es nun zu, und nachdem sie einige Minuten das Mädchen beobachtet hatte, sagte sie, den Kopf schüttelnd: „Ich begreife nicht, was Du hast, Gerda. Ich höre Dich nie mehr singen, Du siehst blaß und elend aus. Fehlt Dir etwas?“

Eine heiße Röthe flammte sekundenlang auf den blassen Wangen. Die Angeredete schaute schnell zum Fenster hinaus und entgegnete abwehrend: „Ich fühle mich vollständig wohl, Tantchen, mir bekommen vielleicht die vielen Einladungen nicht, die wir erhalten, seitdem Robert zu Haus ist.“ — Sie stockte ein wenig beim Aussprechen des Namens, und die Tante schaute scharf zu ihr hinüber.

„Robert ist jetzt ein vollständiger Don Juan geworden“, meinte sie lachend, „alle Mädchen schwärmen für ihn. So lange das in seinen Grenzen bleibt, habe ich nichts gegen die kleinen Scherze, aber wundern thut's mich doch, daß er plötzlich so viel Gefallen an derartigen kleinen Tändeleien findet; ich möchte ihn nicht gern darüber zur Rede stellen. Bald verläßt er uns ja, und wer weiß, wann er wieder heim kommt!“

„Robert geht fort?“ entgegnete Gerda, bemüht, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu geben.

„Ja, Kind, das weißt Du nicht?“ entgegnete erstaunt die Räthin, „hat er Dir's nicht schon gestern erzählt?“

„Nein — mir — ach — ich“ — sie mochte es nicht sagen, daß sie beide einander aus dem Wege gingen seit jenem Ballabend, daß sie ihn mied und er sie nicht aufsuchte. Wieviel bittere Thränen sie über diese Entfremdung weinte, das wußte niemand, nur ihr stilles Zimmer war Zeuge ihres Grames. Je mehr er sich von ihr entfernte, desto heißer sehnte sie sich nach ihm, desto mehr wurde es ihr klar, daß ihr ganzes Denken und Empfinden sich unbewußt seit langen, langen Jahren nur um ihn gerankt, und daß ihr Herz nichts kannte, als nur ihn.

Es wurde ihr klar, wie hart sie ihn gekränkt an jenem Tage, an dem er die sonderbare Frage gethan und sie ihn ausgelacht. Wie gern hätte sie jetzt ihre Aeußerung zurückgenommen, denn sie fühlte, daß ein Leben ohne ihn für sie dunkel und leer war.

Gerda konnte es im Zimmer nicht mehr ertragen. Sie legte hastig ihre Arbeit fort, und Kopfschmerzen vorschützend, entfernte sie sich in ihr Stübchen. Doch litt es sie auch dort nicht, und hastig nahm sie Hut und Mantel, um ins Freie zu kommen. Es war ein schwüler Tag. Ihr Schritt wurde immer langsamer, als sie sich fern der Stadt wußte, und sie bog langsam in eine Kastanienallee ein. Hier glaubte sie sich endlich allein und sicher vor beobachtenden Augen. Hier überließ sie sich vollständig ihrem Schmerz. Sie sah Robert von einer andern zärtlich Abschied nehmen, sah ihn fortgehen, ohne daß er ihr ein freundliches Wort zugerufen, und malte sich die Zukunft trübe aus in dem Gedanken, daß er nun immer fern sein würde. Wohin er nur gehen mochte? Ob in ein fernes Land? Er hatte schon als Knabe heiße Sehnsucht, ferne Erdtheile zu sehen. Sie sah ihn in Gefahr, krank, elend, hilflos, allein, und aufschluchzend sank sie auf eine Bank, die umschattet von Bäumen etwas abseits des Weges stand. Sie ahnte nicht, daß Robert sie von Hause hatte weggehen sehen und ihr gefolgt war. Als er sie nun schluchzend vor sich auf der Bank sah, trat er leise heran. „Guten Abend, Gerda.“

Beim Klang seiner Stimme sprang sie auf.

„Du — wie kommst Du hierher?“

„War eben bei Lindens, Abschied nehmen, ein Telegramm ruft mich schon jetzt fort. Ich schließe mich als Arzt einer wissenschaftlichen Expedition an!“

Blaß, mit angstvoll großen Augen, starrte sie ihn an. „In — das — Innere — Afrikas?“ stammelte sie erschrocken. „Und — schon — morgen? Und wann kommst Du heim?“

„Heim? — Wohl lange nicht. Vielleicht nie! — — — Ich habe Lust, die Ursachen des gelben Fiebers wissenschaftlich zu durchforschen: vielleicht geräth man in Ansteckungsgefahr — und dann — —“

„— und dann,“ wiederholte sie mit zitternder Stimme und faßte seine Hand.

„Nun, was folgt, kannst Du Dir ja denken.“

„Nein, Robert,“ schrie sie plötzlich auf, „Du darfst, Du sollst nicht fort!“

„Sei kein Kind, Gerda — und dann wirst Du mich ja auch schnell vergessen.“

„Nein, nein,“ unterbrach sie ihn, „ich kann es nicht ertragen, daß Du gehst. Oder — oder nimm mich mit!“

„Du sprachst einmal anders, Gerda!“

„Verzeih mir, Robert!“ Und sie legte ihre Hände plötzlich auf seine Schultern und näherte ihr thränenfeuchtes Gesicht dem seinen. „Verzeih,“ flüsterte sie leise — „ich — ich — —“

Seine Lippen, die sich fest auf die ihren preßten, erstickten die letzten Worte. Sein Arm umfaßte sie.

Eng umschlungen traten sie dann langsam den Heimweg an. Die Dämmerung des Frühlingstages breitete ihre ersten Schatten über den lauschigen Pfad. Langsam rieselte ein feiner Regen nieder.

„Frühlingsregen,“ sagte er leise. „Wirkt er nicht Wunder, Kind?“ —

Ueberflüssiges Haar
Vollkommen beseitigt

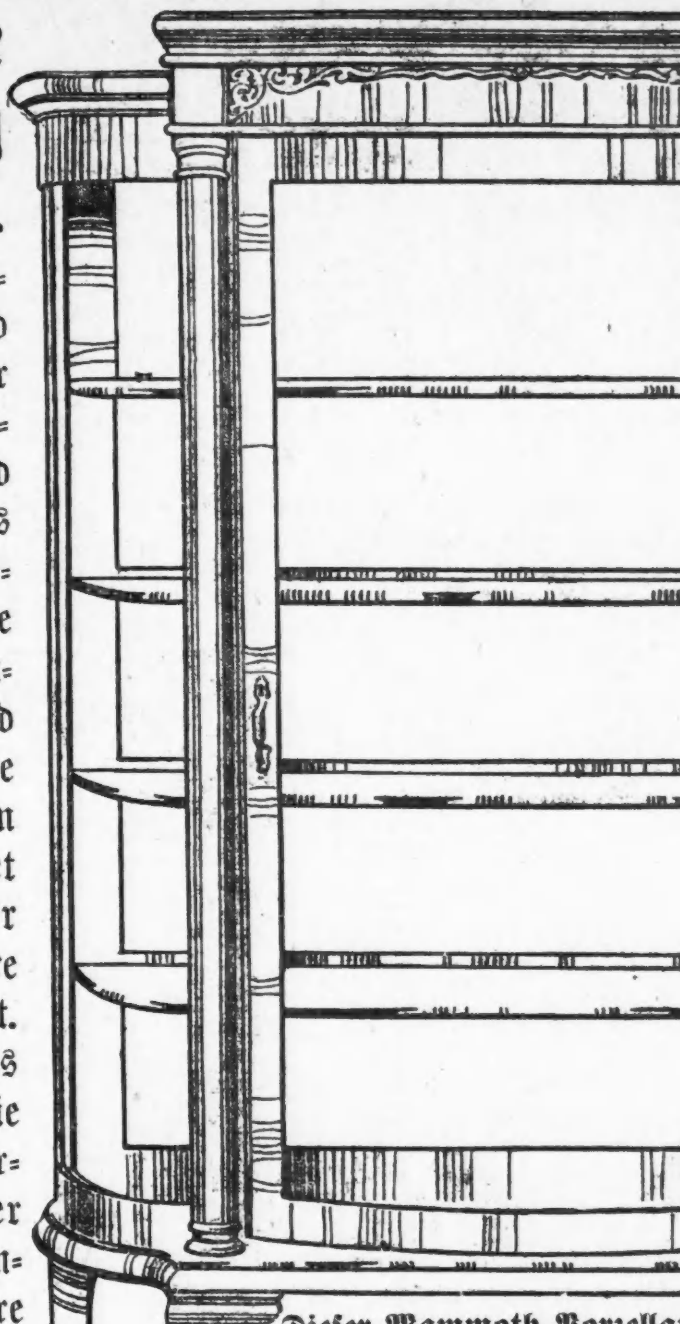
Werthe Damen: Ich besitze das wirkliche Geheimniß, und möchte daß Ihr wissen solltet wie entstellendes Haar vom Gesicht, Hals, Armen oder irgendwo vollständig und absolut beseitigt werden kann, die Haut glatt u. rein gemacht wird. Keine Enttäuschung mehr, kein Aerger, keine Sorge. Ich kann Euch etwas frei senden, das Euch überraschen und erfreuen wird. Garantirt sicher u. wirkt wie ein Wunder. Es ist **Frei** Schreibt heute. Korrespondenz streng privat. Adresse: Helen Douglas, 20 E. 22. Str., New York City.
5ma,eoson,8t

John M. Smyth Co.

Offen Abends bis 10 — West Madison, nahe Halsted St. — Offen Abends bis 10

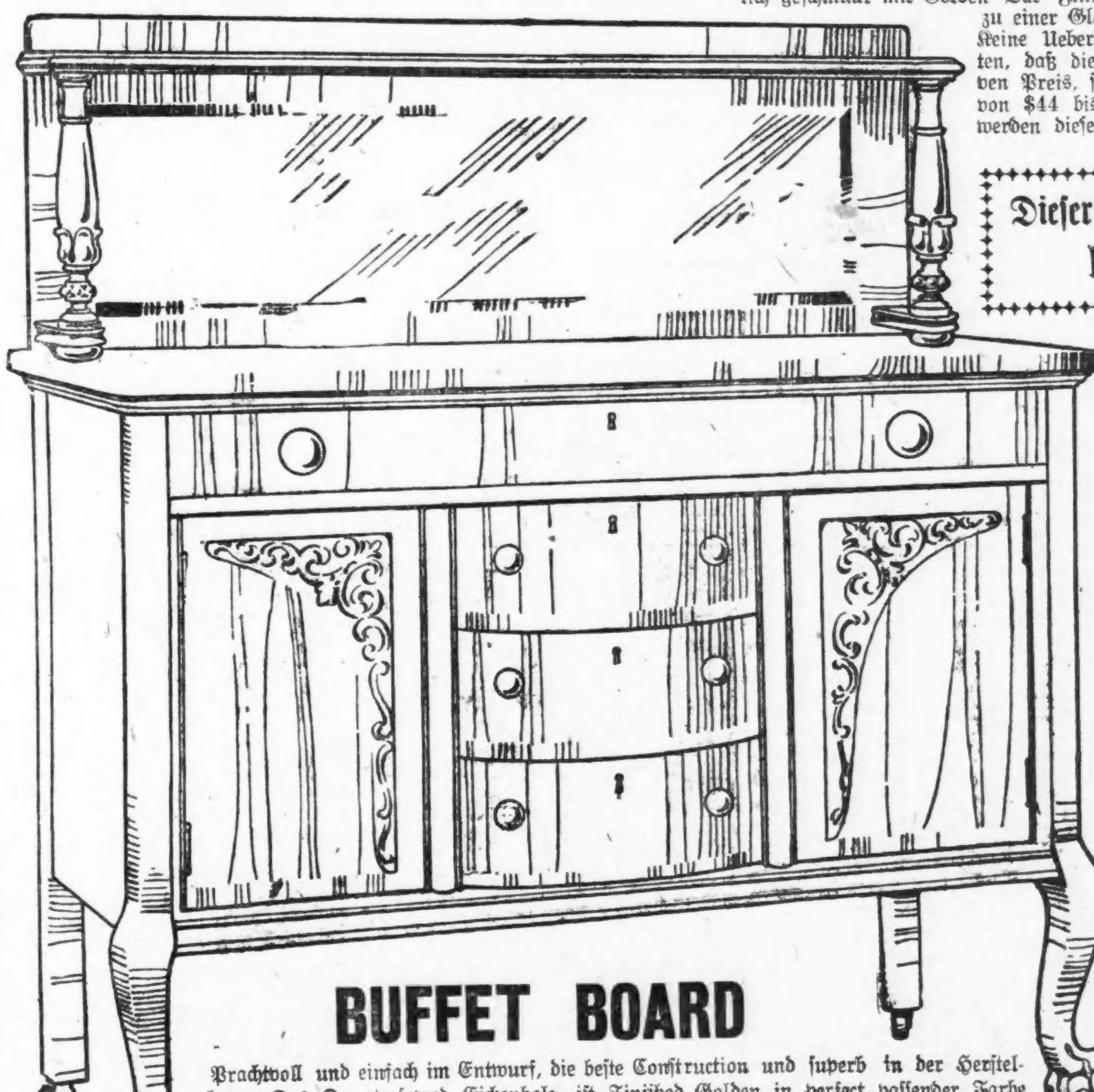
Eine höchst gelegene Zeit zur Umgestaltung des Speise-Zimmers.

Außer diesem prächtigen, hier abgebildeten Geschirrschranke und „Buffet Board“ offeriren wir unter einer großen Preisherabsetzung eigenartige „Buffet Boards“ und Geschirrschränke, die früher als Beihülfe einer vollständigen Speisezimmer-Einrichtung fungirten. Sie repräsentiren die Mission-, Flanders- und Jacobean-Perioden und sind sowohl in der Construktion wie in der Polirung von unbestritten allerfeinster Qualität. Die „Buffet Boards“ sind von verschiedener Breite, etliche sind 48 Zoll, andere 54 und wieder andere 60 Zoll breit. Eine nicht geringe Anzahl ist aus bestem Mahagony angefertigt. Die Geschirrschränke sind meistens derart, daß sie sich in harmonischer Weise jedem „Buffet Board“ anpassen. Auch haben wir mehrere Geschirrschränke und Buffet Boards, die genau zu einander passen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Dieser Mammoth Porzellanschrank ist hergestellt von positiv bester Sorte Quartersawed Eichenholz, und ist das Product einer der bekanntesten Fabriken, welche Möbel herstellt. Die Breite ist etwa 50 Zoll, und die Gesammthöhe ist sechs Fuß. Der prachtvolle, flockige Quartersawed Eichenholz, vorzüglich geschmückt mit Golden Oak Finish, welches abgerieben und polirt ist zu einer Glattheit wie ein Piano zu hohem Preis. Keine Uebertreibung unsererseits, wenn wir behaupten, daß dieses Cabinet, zu einem höchst conservativen Preis, stets verkauft worden ist zum Preis von $44 bis $50. Einige Dutzend werden diese Woche offerirt zu **32.50**

Dieser Laden ist Abends offen bis 10 Uhr.



BUFFET BOARD

Prachtvoll und einfach im Entwurf, die beste Construction und superb in der Herstellung. Das Quartersawed Eichenholz ist Finished Golden in perfect passender Farbe mit prachtvollem Porzellanschrank, wie oben abgebildet. Die Gesammt-Breite ist etwa 50 Zoll, und die Höhe beträgt 4 Fuß und 10 Zoll. Es ist gar nicht nothwendig, hier zu bemerken, es ist der Bargain einer Epoche in einem ganz hochfeinen Buffet-Board, der Preis ist **$31.50**

Seit 1867 haben wir nahezu zwei Millionen Wohnungen ausgestattet. In vielen Fällen statten wir jetzt die Wohnungen der Urenkel unserer ersten Kunden aus. Das Riesenhafte dieses, des größten Möbelladens in der Welt, macht es uns leicht, einen Platz von über einem Acre nur für die Auslage von Möbeln für Speisezimmer einzuräumen.

DENTISTS

Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 % an den Kosten, erhaltet d. beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne......	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)................	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität)....	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen....	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren......	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen....	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)
S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago
13nov,sondido*